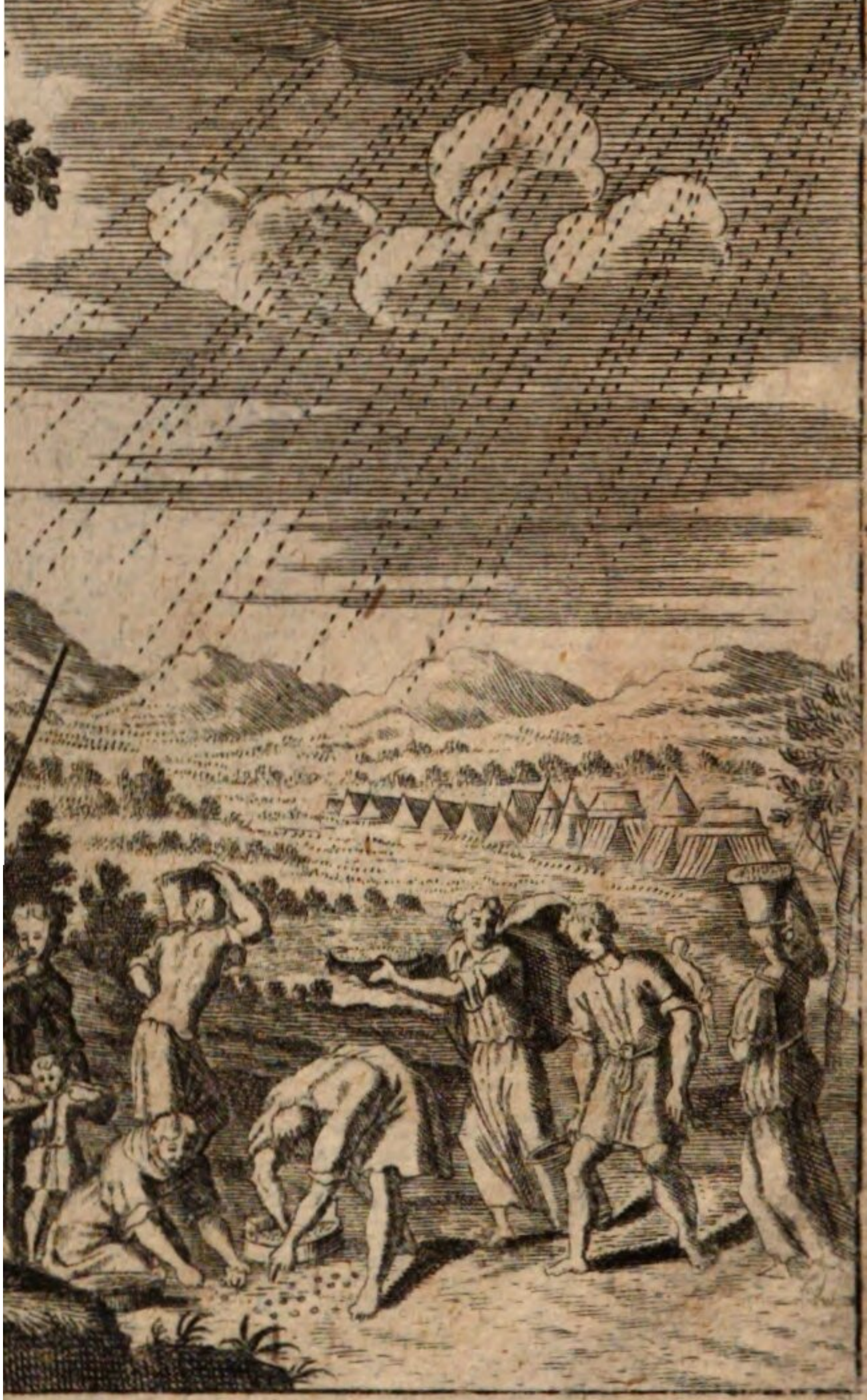

in allen Sonntä
vier T

aus dem Französ
von
P. Marcus
ihren Chorherrn bey
Neueste und viel ve

Erster
ersten Sonntage
Aschermit
mit Erlaubnis

Augsb
Joseph Wolffischen

vier Theile.

m Französischen übersetzt

von

Marcus Eschenloher,

Chorherrn bey H. Kreuz in Augsburg.

e und viel verbesserte Auflage.

ORSZÁGOS KÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTI ÁBHATÁR

Erster Theil,

Sonntage im Advent bis zur Aschermittwoche.

Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
in der Wolffischen Buchhandlung. 1787.

Approbatio

Conſideratione
ſet S. J. Sac
ſcriptæ jam pridem
lam translatæ ſæpiu
donatæ ſunt. Et
votum novam de
nec conceditur, qu
)(

robatio Cenſoris.

lerationes R. P. Joannis Craf-
S. J. Sacerdotis gallice con-
m pridem in linguam vernacu-
atæ ſæpius jam ex hac editione
unt. Et cum ardens fidelium
ovam deſideret, eo libentius
editur, quia non modo ortho-

riatu Auguſtano
24. Julii 1773.

JOANNES HERZ.

SS. Theol. Licent. Reverendiſſ. &
Sereniſſimi Archiep. Trevir. &
Epiſc. Auguſt. Conſil. Eccl. Fi-
ſcalis, Viſit. Diœceſ. Provic. in
Spirit. Gener. & Canonicus ad
S. Gertrud.

Mppria.

Noth-

Nothwe

Unte

für den

dieſer Bet

Es giebt viele
bethe wohl
die langen
dig ſind: Einig
der Zeit mange
weil ihr
ſolche zu beha
Verſtand, wo

Nothwendiger

nterricht

für den Gebrauch

ser Betrachtungen.

giebt viele in dem innerlichen Ge-
ethe wohl geübte Leute, welchen
ie langen Betrachtungen nicht an-
ind: Einigen zwar, weil es ihnen
Zeit mangelt, solche zu lesen: an-
veil ihr Gedächtniß zu schwach
e zu behalten. Nebst dem, daß
rstand, weil er siehet, daß schon

begreifet, nützlich sich darinn
d seinen Trost und Vergnü-
findet; nicht anders, als wie
ünstler ein Wohlgefallen an
ststücke empfindet, welches er
Mühe verfertiget hat; oder wie
welcher einem Wildstücke nach-
große Freude hat, wenn er das-
schet, und fället. Eine gleiche
eit hat es mit unserm Ver-
ein ungleich größers Wohl-
pfindet an einer Wahrheit,
rch eigenes vernünftiges Nach-
ecket, als an hundert andern,
einige Mühe gleichsam auf
findet. Es erkennet auch hier-
Seele die Wirkung der göttli-
besser, wenn sie erfähret, daß
fruchtbaren und dürren Ein-
nna von dem Himmel thauet,

um

ige, welche die Speisen nur verko-
aber nicht genießen. Es giebt Flüch-
welche, wie die Immen, von einer
ne auf die andere, von einer Wahr-
zu der andern flattern, und bey kei-
ch aufhalten. Allein man muß die
u Begierige ersättigen, die Geschle-
begnügen, und die Flüchtige und
tsinnige fest stellen. Das einzige Mit-
iezu, wie ich vermeyne, ist, daß man
n Seelen viele und kurze Lehrsprüche
etrachten giebt. Denn welche nach
n Speisen trachten, finden darinnen
womit sie sich ersättigen; die Für-
ge finden das, mit dem sie sich begnü-
und die Leichtsinnige jenes, mit dem
ich beschäfftigen, in den unterschiedli-
Speisen, die man ihnen auffezt.

lo, und je tiefer man darein
weniger schreibt er zu betrach-
mit die Seele ihre Hoffnung
ze, um seine Erleuchtung an-
Hülfe erwarte, ihre Kräf-
anspanne, und durch eigne
handgreiflich lerne, was sie
bst nicht hat, dadurch sich zu
; und was sie von Gott em-
ihm darum Dank zu sagen.
as Reich Gottes verglichen
Senfkörnlein, welches sehr
enn es aber zerstoßen und
ird, erwärmet es also den
ß es auch die Zäher aus den
et. Ja, ein solches verur-
) die kurzen Wahrheiten,
solche recht verkäuet und ver-
ntzünden das Feuer der An-
erpressen aus dem Herzen
die

ohne daß er dieselbe viel suchen muß:
ber betrachtet, der muß mit seinem
stande nachgründen, und das Feld des
ngelii umgraben, damit er den Schatz
, der ihn bereichert, und auf den Ur-
ng jenes lebendigen Wassers komme,
seinen Durst löschen soll.

Wahr ist es, es hat nicht jedermann
Fähigkeit, sich also in der Betrachtung
üben, und durch vernünftige Schluß-
n der Wahrheit nachzuforschen: wel-
denn die Ursache war, daß viele
nehme und geistreiche Männer unse-
Zeit lang ausgeführte Betrachtun-
an den Tag gegeben, in welchen die
ahrheiten, wie sie an sich selbst sind,
z klar und umständlich dem Verstan-
vorgetragen werden, auf daß die, wel-

che

ß darüber machen. Diesem-
he von einem lebhaften, un-
igen und gründlichen Ver-
begehren viel Materien, sich
halten, und diese sind dem
welches auslöschet, wenn es
ng mehr hat.

ne es also, daß es schwer sey,
nug zu thun; indessen dörfte
rechen, daß sowohl eine als
gegenwärtige Betrachtungen
richten werden. Diejenige,
g Materie für die Betrach-
n, werden in einer einzigen
finden, worinn sie sich eine
werden aufhalten können;
iel Materie haben wollen,
sie eine Zeile nach der an-
am durchgehen werden, wird
es

ungen empfangen.

Was gelehrte L
ehmen, daß die
achtungen enthal
den heiligen Vät
sem, welche ich in
get habe. Ich m
Stelle, woher sie
anzumerken; inde
solche Anmerkung
Lek- und Lehrbüch
Ludovicus de Por
lichen und sehr ge
unterlassen, habe
nachfolgen, und
den Vätern einer
Stellen aus g
wollen, um die
griffene Wahrh

Was gelehrte Leute sind, werden wohl
nen, daß die meisten in diesen Be-
tungen enthaltene Wahrheiten aus
heiligen Vätern gezogene Sprüche
, welche ich in unsere Sprache überse-
habe. Ich war zwar Willens, die
lle, woher sie genommen, am Rande
umerken; indem ich aber überlegt, daß
he Anmerkungen nur in den geistlichen
- und Lehrbüchern üblich; auch unser P.
ovicus de Ponte solche in seinen vortref-
en und sehr geistreichen Betrachtungen
erlassen, habe ich dessen Exempel auch
chfolgen, und anstatt der Sprüche aus
n Vätern einer jeden Betrachtung einige
tellen aus göttlicher Schrift beysetzen
llen, um die in der Betrachtung be-
ffene Wahrheiten zu unterstützen, und
ihnen

reden der Menschen. Dero-
nige, welche sich allein in dem
ben wollen, können sich in die-
en aufhalten; welche aber der
gründlich nachsinnen wollen,
mit den durch die Betrach-
ellten Wahrheiten beschäfti-

t darunter Betrachtungen von
nden und Lastern, die in der
en; von allen Geheimnissen
HErrn, und seiner allerwer-
tter; und über alle vornehme
eiligen, welche das Jahr hin-
len. Der heilige Ignatius,
r, verlangt in seinem von dem
Stuhle approbirten Exercitien-
ß man jene Betrachtungen,
einer mehrern Wichtigkeit
sind.

t hat. Und dieſes iſt, was mich be-
en hatte, die Wiederholung der vor-
ehenden Betrachtung an gewiſſen Ta-
anzumerken, neben dem, daß faſt alle
große Anzahl der Wahrheiten in ſich
en, und gleich einer mit Menge der
eiſen überladenen Tafel ſind, die man
einem Tage nicht verzehren kann, ſon-
wovon man etwas auf den folgenden
heben muß. Es haben mich aber ei-
e niedliche Perſonen, welche ſolches
ch den wieder gewärmeten Speiſen
geſehen, erſucht, ſolche Wiederholung
unterlaſſen, und auf jeden Tag eine
che Speiſe aufzuſetzen, welches ich mich
ch zu thun befliſſen, da ich jene Be-
chtungen, die gar lang ſind, abgethei-
, um dadurch den Mangel an jenen
gen zu erſetzen, an welchen die Wie-

der-

aß er nicht den wenigen gleich
lche die Arche Noä gebauet,
darinnen der Gefahr nicht
entzogen haben.

Inhalt

Der erste Sonntag im Advent.

dem jüngsten Gerichte. Seite 2
ag. Von dem Ende des Menschen. 6
ag. Von dem Tode. 8
woch. Wie man sich zum Tode be-
n soll. 10
erstag Von den guten Werken. 13
ag. Von der Buße. 15
tag. Von der Andacht zu der seligen
tter Gottes. 17

er andere Sonntag im Advent.

die Worte des Evangelii: Bist du
jenige ꝛc. 20
ben diesen Tag, über eben die Worte. 23
tag. Von dem menschlichen Respect. 25
tag. Von der Aergerniß. 28
twoch. Von der Aergerniß. 31
nerstag. Von der Verfolgung der Bö-
. 34

en. 49
ag. Von der Verachtung des
ichen Urtheils. 51
Von der Geduld. 53
. Von der Uebung der Geduld. 55

vierte Sonntag im Advent.

Tauf der Buße. 58
Daß man seine Buße nicht auf-
soll. 61
Von dem Aufschub der Buße. 63
h. Von der ersten Bedingung der
Buße. 65
ag. Von der andern Bedingung
ren Buße 68
Von der dritten Bedingung der
Buße. 71
nachtabend. Von der Vorbe-
unsern HErrn zu empfangen. 73
ilige Weihnacht. Von der Rei-
igen Jungfrau und des heiligen
nach Bethlehem. 77

Für

für das Fest des heil.
für das Fest des heil.
tes.
für das Fest der unsch
für den 29. Decemb
des Kindes Jesu.
für den 30. Decembe
des Kindes Jesu.
für den 31. Decembe
des Todes.
für den 1. Jänner.
Jesu.
für den 2. Jänner.
des Sohnes Go
für den 3. Jänner.
gegen das unfri
für den 4. Jänner
brauche der Zeit.
für dem Feyerabe
Könige. Von
drey Könige.
für den heiligen
dem Reiche Ch

s Fest des heil. Evangelisten Johann
. 99
s Fest der unschuldigen Kindlein. 103
en 29. December. Von der Armuth
s Kindes Jesu. 106
en 30. December. Von der Demuth
s Kindes Jesu. 108
en 31. December. Von Annehmung
s Todes. 110
en 1. Jänner. Von dem Namen
esu. 114
en 2. Jänner. Von der Erniedrigung
s Sohnes Gottes. 117
en 3. Jänner. Von dem Leben Christi
gen das unsrige. 118
en 4. Jänner. Von dem guten Ge-
rauche der Zeit. 120
den Feyerabend der heiligen drey
Könige. Von der Reise der heiligen
rey Könige. 122
den heiligen drey Königtag. Von
em Reiche Christi und des Satans. 125

11. Jänner. Von der Gefahr der
ersetzung göttlicher Einsprechungen. 137
12. Jänner. Von der göttlichen
e, mit uns umzugehen. 140

den Sonntag der Octav der
heiligen drey Könige.

n Verlurste Gottes. 143
14. Jänner. Wie man Gott wie-
n bekommen kann. 146
15. Jänner. Bewegursachen der
e. 149
16. Jänner. Von der Schuldig-
ber Väter und Mütter gegen ihre
er, und der Obern gegen ihre Unter-
n. 152
17. Jänner. Von eben dieser Ma-
154
18. Jänner. Von dem Gehorsam,
r Gott schuldig seyn. 157
19. Jänner. Von eben dieser Ma-
159

Der

Geiste. 177
tag. Geistlicher Jubel. 179

dritte Sonntag nach den heiligen drey Königen.

der Communion. 182
tag. Von der Vorbereitung wohl zu
mmuniciren. 185
ag. Von der Beicht. 189
woch. Von den Mängeln der Beicht. 192
erstag. Von geistlicher Anleitung. 196
ag. Von Erwählung eines geistlichen
aters und Rathgebers. 199
stag. Von dem blinden Gehorsam,
man seinen Obern schuldig ist. 203

erter Sonntag nach den heiligen drey Königen.

das heutige Evangelium. 209
tag. Ueber eben das Evangelium. 211

drey Königen.

s heutige Evangelium 225
g. Von Meidung der Gelegenhei-
d bösen Gesellschaften. 229
g. Von eben dieser Materie. 232
ch. Von den Peinen der Hölle. 235
stag. Von der doppelten Ewigkeit
imels und der Hölle. 238
. Von den großen Begierden des
ns. 240
g. Ueber eben diese Materie. 241

ter Sonntag nach den heiligen
drey Königen.

s heutige Evangelium. 244
g. Von der Treue in geringen
en. 249
. Von der Sorge seiner eignen
ommenheit. 251
ch. Von der Demuth. 254
tag. Von den Wirkungen der
th. 256

och. Von dem Neide. 277
rstag. Von der Bosheit und Elend
leidigen. 279
g. Ueber eben diese Materie. 281
ag. Mittel wider den Neid. 283

Der Sonntag Sexagesima.

ieß sonntägliche Evangelium. 287
ag. Von der Vortrefflichkeit und
hwendigkeit des Wortes Gottes. 290
g. Von dem Geize. 293
och. Ueber eben diese Materie. 295
erstag. Von der Armuth. 298
g. Von der gar zu großen Sorge
Gesundheit. 300
tag. Von der Glückseligkeit der seli-
Jungfrau Maria. 304

Der Sonntag Quinquagesima.

Das sonntägige Evangelium. 307
tag. Von dem Hasse der Welt. 310
ag. Ueber eben diese Materie. 312

Inhalt

ungfrau Maria. 353
heil. Apostel Thoma. 357
heil. Genoveva. 364
Bekehrung des heil. Pauli. 375
heil. Francisco Salesio. 382
Reinigung der heil. Jungfrau 399

alt der gemeinen Betrachtungen,

s den Evangelien des Jahrs.

er Liebe Gottes gegen die Sünder. 403
den Wirkungen der Liebe Gottes n die Sünder. 406
der zarten Liebe Jesu Christi gegen Sünder. 408
der Lauigkeit. 412
den Ursachen unsrer Nachläßigkeit. 414
eben dieser Materie. 415
dem Seeleneifer. 417
r heiligen Schrift, für die Seelen, he verlangen Gott zu dienen. 421

Christ-

n ersten Sonntag des Advents.

ngelium, so für alle Betrachtungen
der Woche zu gebrauchen.

werden Zeichen seyn an der Sonne und
Mond, und Sternen, und die Völker
den werden in Bedrangniß seyn für dem
ummen Rauschen des Meers und der Was-
en: und die Menschen werden verschmach-
Furcht, und für Erwartung der Dinge,
er den ganzen Erdkreis kommen werden:
s werden sich auch die Kräfte der Himmel
en: und alsdann werden sie des Menschen
in einer Wolke kommen sehen mit großer
t und Herrlichkeit; wann aber dieß anfängt
hehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter
darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und
te ihnen ein Gleichniß: Sehet den Feigen-
an, und alle Bäume, wenn sie itzt Frucht
bringen, so wisset ihr, daß der Sommer
herbey sey; also auch ihr, wenn ihr sehen
t, daß dieses alles geschieht, so wisset, daß das

Der erste Punkt.

in Auge, welches alles sieht. Es ist ein
, welches alles hört. Es ist eine Hand,
es schreibet. Das Auge, welches alles
rd nicht verdeckt. Das Ohr, welches
t, wird nicht verstopft. Die Hand, wel-
ufschreibet, ist unsichtbar. Ich sehe nicht,
gesehen; ich erkenne nichts, und werde
ich verstehe nichts, und werde doch ver-
O mein Gott! was für abenteurliche
siehest du in meinem Herzen! was für
Worte höreſt du aus meinem Munde
as für abscheuliche Missethaten zeichnest
er Lebensgeschichte auf.
t nichts verlohren, es wird nichts verges-
Zeitliche gehet zu der Ewigkeit: das,
ngen ist, wird wiederum kommen; was
ynt, verlohren zu seyn, wird wieder ge-
den: das, was in den Finsternissen ver-
wird vor den Augen der ganzen Welt
Der Sünder wird eines Tages ster-
seine Sünde wird niemals sterben; sie
g verbleiben, als lang Gott ist. Was

alle

tleiden gestraft werden. Wehe mir, wenn
s Buch meines Gewissens eröffnen, und
heulichen Verlauf meines Lebens der gan-
t vor Augen legen wird: Wehe mir, wenn
chter mich vor seinen Richterstuhl fordern,
llen Creaturen sprechen wird: Sehet den
en, und was er gethan hat. Sehet,
Gutes ich ihm gethan habe; sehet das
das er wider mich begangen hat.
iesem letzten Tage muß man Rechenschaft
egen des Guten, welches man von Gott em-
hat; wegen des Guten, welches man ge-
t; wegen des Guten, welches übel ist ver-
orden, und wegen des Guten, welches man
richtet hat: man muß Rechenschaft geben
es Bösen, welches man begangen hat; we-
Bösen, welches man verursacht hat; we-
Bösen, welches man gebilliget hat; wegen
sen, welches nicht ist angegeben worden;
es Bösen, welches nicht ist verhindert wor-
gen des Bösen, wobey man ein Mitgehülfe
; wegen des Bösen, zu welchem man Ge-

birst du im Himmel haben, als viele Per
in Himmel gebracht haben wirst.

Der dritte Punkt.

et zu mir, ihr Gebenedeyte meines Va
. O annehmliche Worte! Gehet von
r Vermaledeyte. O entsetzlicher Sen
o werde ich mich hin verbergen, wenn ich
ucht werden? was werde ich antworten,
werde gefragt werden? was wird mit mir
, wenn ich werde geurtheilt werden? wo
hingehen, wenn ich werde verdammt wer
o werde ich hingehen, wenn ich werde ver
den? was werde ich anheben, wenn ich
nier der Verworfenen Zahl gerathen?
de ich wünschen gethan zu haben, wenn ich
rdammt seyn? Was wird dieses für ein
er Tag seyn! wie wird dieses Urtheil so er
h seyn! Mein Gott! wie wird das mei
? werde ich selig werden? werde ich ver
erden? werde ich unter der Zahl der Se
n? werde ich unter die Verworfene gezählt
Dieses alles ist ungewiß. Dieses ist ge
ß, wenn du unter den Schafen bist, wirst

du

Worte der heiligen Schrift sollen alles
eit zu Anfang oder zu Ende der Betrach-
elesen werden. Und es wäre gut, wenn
nen Theil seines Gebeths dabey verrich-
nd sich bey demjenigen aufhielte, wel-
as Herz berührt, und den Geist beschäff-
kann. An den Sonntägen muß man
gs das Evangelium lesen.

Worte der heiligen Schrift.

werden alle vor dem Richterstuhl Chri-
sti stehen. Röm. 14.
müssen alle offenbaret werden vor dem
chterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher
pfahe, nachdem er in seinem eignen Leibe
handelt hat, entweder Gutes oder Böses.
Cor. 5.
Ende des Menschen werden seine Werke
enbar. Eccl. 11.
Herr wird an das Licht bringen, was
der Finsterniß verborgen ist, und wird die
athschläge der Herzen offenbaren. 1. Cor. 4.

…ten Sonntag bis Adventis.

…tung von dem Ende des …hen, welcher soll geurtheilet werden.

Der erste Punkt.

…von Gott hergekommen. Ich gehöre …ganz zu. Ich bin nur wegen Gott. …llezeit in Gott. Gleichwie ich nicht …als von Gott, also kann ich nicht seyn, …Gott. Es ist eben nicht vonnöthen, daß …Welt sey, weil ich aber darinn bin, so …anz Gottes seyn. Selige Nothwendig…e mich verbindet, einem so guten HErrn …, einen so gütigen Vater zu lieben, einem …önige zu dienen, und für einen so guten …beiten.

Der andere Punkt.

…et mit mir von Gott. Alles ziehet mich …tt, alles giebt mir die Vollkommenheit …ottes zu erkennen. Alles wirft mir vor, …s Leben nicht verdiene, wenn ich nicht we…leben wollte: daß ich kein Herz haben sollte

des Teufels, welcher mir nichts Gutes ge-
t, Gott vorgezogen, ja welcher mir nichts
wußte, welcher mich unendlich hasset, und
den ewigen Flammen peinigen wird.
as für eine Blindheit! was für eine Unbil-
weiche von dannen Satan, ich entsage dir
g; du bist mein Herr nicht, und ich werde
nterthan nicht mehr seyn. O Gott meines
s! verzeihe mir meine Sünden, und urtheile
icht nach der Strenge deiner Gerechtigkeit.
meine arme büßende Seele auf, welche ihren
erkennet, welche eine sehr große Reue dar-
at, welche selbigen zu ersetzen, und das böse
n ein besseres zu verändern begehrt. Ich will
o ganz dein seyn. Ich will keinem andern
, als dir, dienen. Ich will nichts mehr,
ch, lieben. Ich will nicht mehr leben, als
deiner, in Ewigkeit, Amen.

Worte der heiligen Schrift.

rr laß mich mein Ende wissen, damit ich
erkennen mag, was mir mangelt. Ps. 38.

trachtung von dem Tode.

Der erste Punkt.

irst einstens sterben. Du wirst nur ein-
l sterben. Du weißt nicht, wann du
rst. Du weißt nicht, wie du sterben wirst.
t nicht, an was für einem Orte, und in
Stande du sterben wirst. Du wirst eher
ls du dirs einbildest, wenn du nicht wohl
t, wirst du unvermerkt dahin sterben.
ist also, gleichwie das Leben gewesen ist.
net in einem Augenblicke nicht, was man
e geübet hat. Man gewöhnet ihm in ei-
enblicke nicht ab, was man vorher allezeit
auche gehabt hat. Wirst du Gott zur
stunde lieben, nachdem du ihn dein gan-
lang gehasset hast? Wirst du die Sünde
ode hassen, wenn du selbige die Zeit deines
tiebet hast? du hast die Uebung der Tu-
errichten niemals gelernet, wie wirst du
en, wenn du krank bist? du hast kein ander
gehabt, als Gott zu beleidigen, wie wirst
Sterben solches abgewöhnen?

Der

du wolltest gelitten haben, und leide nicht,
du nicht wolltest gelitten haben.

Der dritte Punkt.

e deine Güter wirst du bey dem Eingange der
Ewigkeit verlassen. Deine Ehre und Glorie
nicht mit dir in das Grab steigen. Deine
hlüsten werden in Bitterkeit verkehret werden,
deine Liebe in Haß. Du wirst nichts aus die-
Welt tragen, als das Gute und Böse, welches
birst gethan haben: Das Gute, dadurch be-
t zu werden: das Böse, deswegen gestraft zu
den. Das, was dir in diesem Leben eine Wohl-
gemacht, wird dich in dem Tode peinigen.
s, was dir währendem Leben verdrießlich
esen, wird deine Freude im Tode seyn, wenn
solches wegen Gott erduldest.

O Tod! o Urtheil! o Heil! o Verdammniß!
bin todt, wenn ich mir den Tod nicht zu Ge-
th führe. Ich bin ein unsinniger, unbedachtsa-
r Mensch, wenn ich den Tod nicht fürchte. Ich
an das Leben verknüpfet, wenn ich den Tod zu
l fürchte. Ich liebe Jesum nicht, wenn ich den

…en, der Friede hat in seinem Gutem.

I.

…sch weiß sein Ende nicht. Eccl. 9.
…nschen ist gesetzt einmal zu sterben.

…yd bereitet, dann des Menschen
…wird zu der Stunde kommen, da
…ht meynet. Luc. 12.
…rdnung über dein Haus, dann du
…erben, und nicht leben. Isa. 38.

…n ersten Mittwoch des Advents.

…tung, wie man sich zum Tode …nd Gericht bereiten soll.

Der erste Punkt.

…bereitet zum Sterben? Hast du deine …chäffte wohl geordnet? Hast du eine …errichtung, als jene deines Heils? Ver… …, dem Tode zu entgehen? Kann der …mal kommen soll, nicht heute kommen? …um das Leben sorgfältig, und wegen des …sorgest du nicht? Du bemühest dich we…

gen

er Menschen ist, selig zu werden. Man darf
viel studieren, um sterben zu lernen; aber ler-
wohl zu sterben, da muß man großen Fleiß an-
en. Dasjenige verrichtet man niemals wohl,
es man in dem Leben niemals geübet hat.
nit man einmal wohl sterbe, ist vonnöthen,
u sterben.

t das Leben zu viel, sich zum Tode zu bereiten?
em die Zeit zu lang, um für die Ewigkeit Sor-
u tragen? wie wirst du eine übernatürliche
ng hervor bringen, indem du dein ganzes Le-
urch nur die Werke der Natur vollzogen hast?
wirst du als ein Kranker die Gewohnheiten
Sünde heraus reißen, welche ihre Wurzel bis
e Hölle hinab getrieben haben? Jene Uebungen
chtet man leicht, die man oft gethan hat: wenn
ich zum Sterben nicht gewöhnest, wie hart
t du sterben?

Der dritte Punkt.

er Tod kommt nur einmal; wenn im Sterben
ein Fehler begangen wird, so ist er unwieder-
glich; das Urtheil folgt auf den Tod, und die
Ewig-

ht wachet, wird überfallen, und wer
rd, der wird verdammt werden. Erler-
chäfft, welches nothwendig geschehen
iel liegt an dem, welches du nur einmal
irst? wie gefährlich ist das Fehlen, wel-
mals mehr wirst ersetzen können, und
afe ewig seyn wird? Traue der Zeit
t eine falsche Versprechung und Bürg-
rlaß dich nicht auf deine Gesundheit, sie
echliches Eis, welches unter deinem Fuße
t, wenn du am sichersten zu seyn vermey-
Tod ist niemals näher, als wenn man
er sey weit entfernt. Wie viel Men-
r schon überfallen? kann er nicht auch
len?

Gott, ich sage dir Dank, daß du mir
en hast, mich zum Tode zu bereiten.
ch, wenn du mich überfallen hättest?
ich thun, wenn ich heute sterben müßte?
füro fleißig Acht geben, sintemal ich
habe, welcher mir an allen Orten Fall-
Einmal wohl zu sterben, will ich alle
nes Lebens sterben.

Worte

cht meynet. Matth. 24.

An dem ersten Donnerstage des Advents.

trachtung von den guten Werken, elche bey dem Gerichte gelten werden.

Der erste Punkt.

in Christ ohne gute Werke ist ein Baum ohne Früchte, eine Aernte ohne Schnitt, eine Am- ohne Oel, ein Schiff ohne Ausrüstung ohne Vorrath. Sein Glaube ist unfrucht- ; sein Glaube ist todt, oder wird bald sterben. rjenige, welcher glaubt, und nichts thut, wird r gestraft, als jener, welcher den Glauben t hat.

Der andere Punkt.

e mehr du Licht und Erkenntniß hast, je mehr bist du verbunden, fromm zu leben. Je mehr die Sache verstehest, je sträflicher bist du, wenn solche vernachläßigest. Von demjenigen wird n viel begehren, welcher viel empfangen hat.

Nichts

glauben, und das Böse thun, ist, vor
e schon geurtheilet seyn; das ist, er ist
, ehe er angeklagt wird. Derjenige,
t thut, was er glaubt, wird bald auf-
uben, was er nicht thut. Der Glaube
m Tode der Liebe Gottes nicht lang.
e derohalben die gute Werke. Wirke
n großer Menge; verrichte sie in der
hue sie aus gutem Ziel und Ende. Thu
es, als du Böses gethan hast. Thu
viel du wirst können, und glaube zu-
hust nichts Gutes. Thu Gutes, so viel
t; denn gar bald wirst du keine Zeit
n.

rte der heiligen Schrift.

nschen Sohn wird in der Herrlich-
eines Vaters kommen, und alsdann
einem jeglichen vergelten nach sei-
rken. Matth. 16.

Komme bald, und meine Belohnung
ir, einem jeglichen zu vergelten nach
Werken. Apoc. 22.

hr nun, daß der Mensch aus den

Wer-

net her, ihr Gebenedeyte meines Va-
s; Ich bin hungerig gewesen, und ihr
ot mich gespeiset. Ich bin durstig ge-
sen, und ihr habt mich getränket, 2c.
t von mir, ihr Vermaledeyte! in das
lische Feuer, denn ich bin hungerig ge-
sen, und ihr habt mich nicht gespeiset 2c.
atth. 25.
wegen laßt uns, dieweil wir Zeit ha-
n, an Jedermann Gutes thun. Gal. 7.

---

ir den ersten Freytag des Advents.

rachtung von der Buße, welche uns zu dem Gerichte bereitet.

Der erste Punkt.

weder die Buße, oder die Hölle; entweder
in der Zeit weinen, oder in Ewigkeit weinen.
Sünde eines Augenblicks verdienet ewige
r; und wie viele Zäher soll derjenige ver-
n, welcher unendlich viele Sünden begangen
Ach ich sündige, und weine nicht! ich sün-
tets, und weine nicht einen Augenblick!

Der

n Wege der Gebothe Gottes? lodeſt
Anmuthungen? haſt du nichts Ueber-
läſſeſt du dich mit den nothwendigen
befriedigen? ſündigeſt du oft? thuſt du
Buße?

Der dritte Punkt.

ſehe dich mit großen Schritten auf dem
ge des Verderbens daher wandeln! Du
h dem gemeinen Gebrauche, und folgeſt
teſten und gemeinſten Wege. Du ſucheſt
roße Straße. Du folgeſt anderer Laſter
nd nicht ihren Tugenden. Du hängeſt
teigungen nach. Du folgeſt nur deinen
ungen, welche weder Maaß noch Ziel ha-
Du ſucheſt nichts als die Ausgelaſſenheit.
eſt das ſüße und luſtige Leben, und das bit-
llet dir nicht. Du biſt entſchloſſen und be-
n Sündigen, aber nicht Buße zu wirken.
n du nicht bald Buße thuſt, wirſt du
terben, und nicht Zeit haben ſelbige zu
Wenn du die Buße nicht in der Zeit ver-
wirſt du ſelbige in Ewigkeit thun? Wenn
uſtiges Leben führeſt, wirſt du einen ſehr

bittern

Wandern. Matth. 7.
Buße, dann das Himmelreich ist nahe.
tth. 3.

---

den ersten Samstag des Advents.

achtung von der Andacht der sten Mutter Gottes, welche unsern Richter versöhnen kann.

Der erste Punkt.

amit du ein Sohn Gottes seyst, ist vonnö-then, daß du ein Sohn Mariä seyst, diese ne Mutter aller Gerechten. Diese ist Fürsprecherinn aller Sünder. Diese ist eine ginn aller Auserwählten. Diese hat sie auf Calvariberge gebohren: bey dem Stamme Kreuzes sind ihr solche durch ihren Sohn ge- worden in der Person des heiligen Johannis. l sie das Leben einem Gott gegeben hat, ha uch selbiges allen Menschen gegeben; und in- sie Gott ihren Sohn aufgeopfert hat, hat sie rem Heile mitgewirket.

ter; die Mutter unsre Fürsprecherinn und
nn bey dem Sohne.
ist das Haupt der Kirche: Maria der
Jesus ist der Brunn der Gnaden; Ma-
abey die Schaale. Jesus ist die Sonne
t; Maria der Mond. Gleichwie in der
ichts hervor kömmt, als durch den Ein-
Sonne und des Monds, also kömmt nichts
Gnade hervor, als durch Jesum und Ma-
obwohl der Mond alle seine Kraft von der
mpfängt, hilft er doch zu Hervorbringung
nentarischen Dinge; obwohl Maria alles
n Sohne empfängt, dienet sie dennoch zur
ringung und Heiligmachung aller Men-
Also empfängt Maria alles von ihrem
und theilet solches allen Menschen zur
achung mit.

Der dritte Punkt.

lige Mutter Gottes! O Zuflucht aller
nder und Armseligen! Itzt hebe ich wie-
Athem zu schöpfen, weil ich weiß, daß
l an dir hangt. Dein Sohn ist mein
cher, das ist wahr; er ist aber auch mein

Rich

t, bist du ihnen verbunden; und deßwegen
ige sie, beobachte sie, und sey ihnen gnädig.
ich wohl ein großer Sünder bin, so kann
ch an meinem Heile nicht verzweifeln. Was
ch fürchten, wenn ich mich bekehren will, in
h den mächtigsten Fürsprecher bey dem Va-
be, und eine mächtige Fürsprecherinn bey dem
ne? Ich will dein Kind seyn, damit ich ein
Gottes sey. Ich will aus der Zahl deiner
er seyn, damit ich aus der Zahl der Auser-
ten sey.

Worte der heiligen Schrift.

us sprach zu seiner Mutter: Weib, siehe
deinen Sohn: hernach zu dem Jünger:
he deine Mutter. Joh. 19.
derselbigen Stunde an nahm sie der
ünger zu sich. Joh. 19.
ollt in Jakob wohnen, und in Israel dein
rbtheil seyn, und einwurzeln unter mei-
en Auserwählten. Eccl. 24.
r mich findet, der wird das Leben finden,
nd Heil schöpfen vom HErrn. Prov. 8.

barten? Und Jesus antwortete, und sprach:
in, und verkündiget Johanni wiederum,
gesehen und gehört habt. Die Blinden
ie Lahmen gehen, die Aussätzigen werden
t, die Tauben hören, die Todte stehen auf,
en wird das Evangelium geprediget: Und
der sich an mir nicht ärgert. Als aber diese
giengen, da fieng Jesus an zum Volke von
e zu reden: Was seyd ihr in die Wüste hin-
ngen zu sehen? Ein Rohr, das vom Win-
d her getrieben wird? Oder was seyd ihr
egangen zu sehen? Einen Menschen, der
yen Kleidern bekleidet ist; Siehe, die wel-
er tragen, die sind in der Könige Häuser.
as seyd ihr hinaus gegangen zu sehen?
ropheten? Ja ich sage euch, der auch
als ein Prophet, denn dieser ist, von wel-
chrieben stehet: Siehe, ich sende meinen
r deinem Angesicht, der deinen Weg vor
en solle. Matth. 11.

Betrachtung

über diese Worte:

u derjenige, welcher kommen soll?

Der

e Ranzion bezahlen, die Hölle verschließen, den
mel eröffnen, den Frieden bringen, und uns in
Stand der Unschuld setzen soll? Ey wie kömmt
nn, daß ich in das Reich des Friedens nicht ein-
? Woher kömmt es, daß ich allezeit in der Un-
und Mühsamkeit bin? Woher kömmt es,
o viel Menschen verdammt, und so wenig selig
en? woher kömmt es, daß ich allezeit den un-
glichen Last meiner Sünden empfinde? Ach!
geschieht, weil ich nichts von dem Glauben ha-
Es geschieht, weil ich nicht glaube, daß du mein
land seyest. Es geschieht, weil ich deine Gnaden
brauche. Es geschieht, weil ich will, daß du
selig machest ganz allein, ohne daß ich meines
eils was dazu thue und mitwirke. Es geschieht,
ich keinen Frieden will haben weder mit dir,
mit deinem Vater, und weil ich bey mir be-
ossen habe, ewiglich mit dir Krieg zu haben.
neine Seele wann wirst du deine Schultern dem
lichen Joche Christi Jesu unterwerfen? Derje-
e, welcher dich ohne dich erschaffen hat, der wird
h ohne dich nicht selig machen. Derjenige, wel-

chen, und die Todten zu erwecken? Ey
mt es denn, daß ich noch in den Finster-
Sünde stecke? daß ich zu deiner Stimme
in? daß ich als ein Lahmer von einer
andern wankend daher gehe? woher
daß ich dein Evangelium anhöre, und
Geiste nicht zunehme? Ach ich gebe den
eln der Welt mehr Glauben, als deiner
Das geschieht, weil meine Anmuthungen
roßes Getös in meinem Herzen machen.
ieht, weil ich dein Lehrjünger nicht seyn,
deinem Gesetz leben will. Ach! wenn
laube, ist mein Proceß schon gemacht,
schon geurtheilt. Wenn ich glaube, und
meinem Glauben lebe, wird mein
nich verurtheilen, und verdammen.

Der dritte Punkt.

o Herr, derjenige, welcher in die Welt
nen soll, dich auf unsern Altären aufzu-
nser Priester und unser Opfer zu seyn;
bethungen Gott deinem Vater darzuge-
zu überreichen? ihm Dank zu sagen we-

gen

geſchieht, weil ich undankbar bin, und nicht er-
en will, wie ſehr ich Gott verbunden bin. Es
ieht, weil ich hoffärtig bin, und nicht glaube,
ich ein Sünder ſey. Es geſchieht, weil ich ver-
ſen und ein Irrglaubiger bin, und nicht glaube,
ich ſeiner Gnade vonnöthen habe.

Für eben dieſen Tag.

Die andere Betrachtung

über die vorige angezogene Worte.

Der erſte Punkt.

Biſt du, o HErr, derjenige, welcher durch die Communion in mein Herz kommen ſoll, mei-
Seele zu ernähren, ſelbige zu heiligen, zu ſtärken,
mit deinen Gnaden und Verdienſten zu berei-
ern, ihr den Frucht deines Leidens mitzutheilen,
nd eines aus deinen Gliedern aus ihr zu machen?
biſt du es, welcher mein Leben, meine Speiſe und
ahrung, mein Hirt, mein Arzt, mein König, mein
Vater, mein Bräutigam und mein Alles iſt? Ey wo-
er kömmt es denn, daß ich ſo ſelten communicire;

lich du, mein HErr, derjenige, welcher
nen soll, mich zu richten; welcher auf die
großer Gewalt und entsetzlicher Maje-
em Himmel herabsteigen, mir meinen
r den Engeln und Menschen machen, und
erfen wirst, daß ich dich, da du unter
st, unter der Gestalt eines Pilgrims und
gs in meinem Herzen nicht habe wollen
n? Bist du derjenige, welcher mich,
unschuldig bin, selig machen, und wenn
äßig bin, verdammen soll? Ey woher
nn, daß, indem du mein Richter bist, ich
nig angelegen seyn lasse, dich zu besänfti-
dich mir gnädig zu machen? Woher
, daß ich nichts thue, deine Gunst zu er-
nd mein Heil zu versichern? Ach es ge-
veil ich dich nicht fürchte. Es geschiehet,
eine Bedrohungen nicht achte, und deine
ungen nicht schätze. Es geschiehet, weil
das Paradies, noch die Hölle, noch den
chte oder erwäge. Es geschiehet, weil es
gilt, selig oder verdammt zu werden,

dich

el der Tochter Sion: Siehe dein König
mmet zu dir sanftmüthig. Matth. 21.
hievon Zeugniß giebt, der sprichr: Ich
mme bald. Ja komme bald, mein HErr
esu. Apoc. 22.

---

ir den andern Montag des Advents.

Betrachtung

über diese Worte:

Selig ist, der sich an mir nicht ärgert.
Matth. 11.

Von dem menschlichen Respect.

Der erste Punkt.

Gott misfallen, aus Furcht, den Menschen zu
misfallen; das Gute unterlassen, welches
n thun soll und kann, aus Furcht der
ttlosen; in Christum Jesum glauben, und sich
es Evangelii schämen; den Glauben verhelen,
nn man selbigen bekennen muß: wer solches
t, ist ein Abtrünniger, und verlässet die Reli-
n; er ist dem Namen nach ein Christ, und in

Lebest du nicht als wie die Gottlose?

Der andere Punkt.

zu werden, ist nicht genug, den Glauben in
n Herzen zu haben, es ist vonnöthen, selbi-
mit dem Munde zu bekennen, und sich als
nger Christi Jesu zu erklären. Es ist nicht
ich einen Christen zu nennen, man muß
Werke eines Christen thun. Glauben,
Christ glaubt, und leben, wie ein Heyd
ist doppelt sträflich; das ist, in den heili-
sündigen, das ist, seinen eigenen Verstand
: das ist, das Talent und Gabe Gottes
n; das ist, die Wahrheit in der Ungerech-
ufhalten; das ist, sein Urtheil schreiben,
Sentenz wider sich selbst fällen. Bist du
er jenen verstellten Christen, welche ein ge-
Haupt haben, und ein eitles Herz, welche
uben des wahren Gottes haben, und die
des Teufels?

n du Jesum vor den Menschen bekennest,
dich vor Gott, seinem Vater bekennen.
u ihn vor den Menschen verläugnest, wird
r Gott, seinem Vater, verläugnen. Wenn

du

ine ich dich heimlich, und vor den Menschen
ge ich dir öffentlich. Ich schätze dein Gesetz
, selbiges aber zu üben schäme ich mich. Ich
nne deine Lehre, und schäme mich deiner Exem-
Ich ärgere mich ab deiner Armuth, ab deinem
ze, ab deinem Tode, ab deinem Paßion und
en. Ich darf nicht sagen, daß ich dasjenige
be, was du gesagt hast, sintemal ich mich scheue,
enige zu thun, was du gethan hast. Die Furcht
Spruchs: Was wird man dazu sagen? macht,
ich allen Schuldigkeiten meiner Religion abso-
Ich scheue mehr die Spottreden der Gottlosen,
die Martyrer die Grausamkeit aller Tyrannen
chtet haben. Nun wohlan, itzt will ich anfangen
stlich zu leben. Itzt will ich öffentlich die Fröm-
keit sehen lassen. Ich will nicht mehr fürchten,
jenigen zu misfallen, welche dir misfallen, und
nen du nicht wirst gefallen können: Ich will mir
lmehr für eine Ehre halten, von ihnen verachtet
seyn, und ihnen zu misfallen. Ich will wegen
ner Liebe im Herzen eine Marter leiden, wenn ich
bige an dem Leibe nicht leiden kann; Ich will

hinfüro

glicher, der mich bekennen wird für den
nschen, den wird des Menschen Sohn
für den Engeln Gottes bekennen. Luc. 12
ch mein, und meiner Worte schämet,
wird sich auch des Menschen Sohn
nen, wenn er in seiner Majestät, und
s Vaters, und der heiligen Engeln
nen wird. Luc. 9.

---

den andern Erchtag des Advents.

chtungen von der Aergerniß und bösen Exempel.

Der erste Punkt.

böse Exempel ist der böseste Lehrmeister.
r lehret viele das Böse, wovon sie keine
niß haben. Er beredet sie zur Sünde, ab
ie ein Abscheuen haben. Er macht, daß
aster lieben, welches sie hassen. Er be-
, was sie fliehen. Den Großen und Vor-
streicht er das Laster hervor, den Kleinen
ngen macht er es nothwendig, den Gu-
ig, den Bösen annehmlich.

Einer-

den Gottlosen fromm, und unter den Straf-
gen unschuldig zu seyn.

Der andere Punkt.

st du bös? giebst du deinem Nächsten ein böses
Exempel? ist dein Leben nicht ärgerlich? be-
est du die Unschuld nicht? verlässest du nicht die
nme? verhinderest du sie nicht an der Andacht?
du nicht ein Lehrmeister der Bosheit, und ein
ner des Satans? wie viele Seelen hast du ver-
t? wie viele Sünden hast du begangen? wie
Personen hast du durch deine gottlose Reden
böse Exempel in die Hölle gestürzt? was hast du
es gethan, solches Uebel zu ersetzen? was Gutes
st du thun, welches dem Verlurste einer Seele
chen könnte? wie wirst du den Schaden dem
ligmacher ersetzen, welchem du seine Schafe ge-
bet hast, dessen Untergebene du verführet hast,
en Glieder du verfolgt hast, dessen Blut, Tod
Leiden du unfruchtbar gemacht hast? was für
sfallen hast du den Engeln verursacht? was für
unden hast du der heiligen Kirche verursacht?
s für Sünden hast du dein Lebenlang begangen?

Der

ch noch mit anderer Lastern willst beschwe-
htest du nicht, daß man dir einen Mühl-
als hängen, und dich in die Tiefe der Höl-
werde, weil du ein kleines Kind geärgert
d was wird dir geschehen, nachdem du
nd Kleine, Mann- und Weibspersonen,
d Reiche, Fromme und Böse geärgert
as für eine Ruhe wirst du in der Hölle ha-
du so viele Scharfrichter haben wirst, als
irst verdammt haben, und wo alle Aerger-
che du gegen den Himmel hast lassen abge-
Donnerkeile auf dein Haupt fallen werden.
auf das bäldeste Buße. Thue, wenn du
viel Gutes, als du Böses gethan hast: Ach
er, alles Gute, was du thun wirst, wird
nicht gleichen, welches du verübt hast. Er-
halben durch Demuth, und durch deine Zä-
Mangel deiner Buße: Bringe Gott so viel
uwege, so viel du ihm entzogen hast. Er-
ch gute Exempel den Schaden, welchen
n Nächsten verursacht hast. Gieße aus
lichen Geruch Christi Jesu in die Recht-
, statt des pestilenzischen Geruchs, mit
du sie vergiftet hast.

Worte

. Reg. 12.
re Bescheidenheit lasset kund seyn allen
Menschen. Der HErr ist nahe herbey. Phil. 4.

---

r den andern Mittwoch des Advents.

Betrachtung von der Aergerniß.

Der erste Punkt.

Welche andere wollen vollkommen machen, müssen selbst vollkommen seyn, welche an- e bös machen, sind vorher die böseste. Wel- r Aergerniß giebt, ist ein Antichrist, welcher den hn Gottes bestreitet. Er ist ein Tyrann der Tu- d, eine Pest der guten Sitten, ein Unterhändler Teufels, ein Diener seines Willens, ein Ver- rer der Unschuld.

Welcher Aergerniß giebt, der ruiniret und ver- ret das Reich Jesu, und bestätiget und erweitert es des Teufels; er streitet unter seinem Fahnen; führet die Menschen auf seine Seite; er plagt die ommen; er befriediget die Bösen; er hebt das ster auf den Thron, und sieget über die Tugend.

Der

du nicht, welcher Aergerniß giebt? giebst du
indern, deinen Hausgenossen, deines glei-
deinen Untergebenen kein böses Exempel?
nicht ausgelassen in Reden, unehrbar in dei-
ungen, verschwenderisch in deinen Ausga-
ärtig in deinem Gefolge, aufgeblasen in dei-
dung, ausgelassen und unordentlich in dei-
en? Hörst du die H. Meß knieend, und mit
ethigkeit und Andacht? Bist du allen den-
welche dich kennen, ein Exempel der Ehr-
nd Frömmigkeit, oder eine Gelegenheit der
nnd Aergerniß? O mein Gott und HErr!
mir meine Sünden, und messe mir andere
n nicht zu. Wenn ich das Uebel, welches ich
en, und jenes, welches ich verursacht habe,
rantworten, o! in was für Gefahr ist mein
Ja du wirst gewißlich dessentwegen antwor-
sen: denn du bist nicht allein nur für dich
bohren, sondern auch wegen des Guten dei-
chsten. Dein Leben ist nur dir nothwendig:
sehen aber ist nur andern nothwendig. Du
egen dir züchtig seyn, doch mußt du solche
keit der ganzen Welt erzeigen.

Der

ıme bestritten. Ich bin nicht zufrieden gewesen,
ch böse sey, sondern ich habe alle meine Kräfte
vendet, andere böser zu machen, als ich bin.
wie unglückselig bin ich! was soll ich thun, die
idigung wieder zu ersetzen, welche ich Gott und
em Nächsten angethan habe? weil ich bisher ein
ann der Frommen gewesen bin, ist vonnöthen,
ch hinfüro ein Martyrer der Bösen sey. Weil
ie Andacht verspottet habe, ist nöthig, daß ich
e öffentlich zeige. Weil ich mich bemüht habe,
Seelen zu verderben, ist vonnöthen, daß ich mich
beite, daß selbige selig werden. Ich habe dem La-
den Lauf gelassen, itzt muß selbigen die Tugend
en. Ich habe des Teufels Handwerk getrieben,
will ich jenes der Engel thun. Ich werde wegen
nem Heile nicht sicher seyn, wenn ich nicht so viel
Seelen wieder selig mache, als ich verdammt habe.

Worte der heiligen Schrift.

Wenn dein Auge dich ärgert, reiße es heraus.
Wenn deine Hand, oder Fuß dir zur Aer-
gerniß ist, haue sie ab. Marc. 4.
Weh dem, durch welchen Aergerniß kommt.

ge, obwohl er nichts Böses von uns zu
en hat. Tit. 2.
Bünder haben mir einen Strick gelegt,
ich bin nicht irr gegangen von deinen
borhen. Psalm 118.

---

m andern Donnerstage des Advents.

Betrachtung.

durch Herodem gefangene Johannes.
Von der Verfolgung der Bösen.

Der erste Punkt.

folgen dich die Fromme? vielleicht bist du
bös: examinire dich. Verfolgen dich die Bö-
as ist ein Zeichen, daß du gut bist: sey
getrost. Man kann nicht Gott und den Men-
gefallen: man kann nicht Fromme und
se lieben. Wenn ich wollte den Menschen ge-
sagt der heilige Paulus, wäre ich kein Die-
su Christi Wenn ich von den Bösen gehaßt
ist es glaublich, daß ich von Christo Jesu ge-
erde.

Der andere Punkt.

Verfolgung befördert uns zum Himmel.

Sie

die Welt nicht übel gehalten, und von ihrer Ge-
chaft vertrieben hätte? Gott ist es, welcher den
caturen das Gesetz setzt, und ihnen verbiethet, daß
dir keine Liebkosung erzeigen. Er ists, welcher
en befiehlt, daß sie dich verstoßen, wenn du sie
koseſt; daß sie dich vertreiben, wenn du dich zu
en naheſt; daß sie dich fliehen, wenn du sie sucheſt.

Der dritte Punkt.

Das ist Gott, welcher alle Creaturen wider dich bewaffnet, dich zu nöthigen, daß du wieder zu
n kehreſt. Er besetzet alle deine Freuden mit Dor-
n, dich zu verhindern, daß du nicht darauf ruhen
leſt. Er will nicht, daß man dich beleidige, doch
ll er, daß du das Uebel, welches man dir anthut,
den solleſt. Er kann die Sünde nicht wollen:
will aber den Effect und die Wirkung der Sün-
. Er hasset den Verfolger, doch liebet er gar
rtlich die Verfolgten.

O mein Gott, wie wunderbarlich ist deine Weis-
eit, und wie lieblich ist deine Vorsichtigkeit. Wenn
u meinen Weg nicht mit Dornen umgeben hätteſt,
äre ich weit von dir gewichen. Ich wäre nicht dein,

r Erkenntniß aufopfern.

Worte der heiligen Schrift.

le ihr Angesicht mit Schmach, so wer-
i sie, HErr, nach deinem Namen fra-
Psalm. 82.

sie haben dich in der Noth gesucht.
6.

ll deinen Weg mit Dornen umzäunen.
.

ölker werden euch hassen um meines
nens willen. Matth. 24.

ind, welche Verfolgung leiden wegen
Gerechtigkeit. Matth. 5.

---

n andern Freytag des Advents.

trachtung von der Armuth.

angelium wird den Armen geprediget.

Der erste Punkt.

rmer im Geist hängt keiner Creatur an.
Armer in dem Herzen verlangt nichts.
it den nothwendigen Dingen zufrieden.
reuet sich, wenn er an nothwendigen
Sachen

ie reich ist der Mensch, welcher Gott besitzt!
wie arm ist der, welcher Gott verlohren hat,
geizig ist jener, welchem Gott nicht klecket! wie
g ist der, welcher sich mit Gott begnügen läßt!
jenige, so Alles ist, kann keinen andern Ort
Platz finden, als in dem Nichts. Gott kann
Herz nicht erfüllen, wenn es nicht leer ist.

Der dritte Punkt.

mein göttlicher Heiland, wie hoch hast du den
Stand der Armuth geachtet, sintemal du sel-
gen allen Reichthümern des Paradieses vorge-
gen hast! kann einer ärmer gebohren werden, als
gebohren bist? kann man ärmer leben, als du
lebet hast? kann man ärmer sterben, als du ge-
orben bist? du hast bewiesen, daß du der Sohn
ottes seyest, weil du den Armen das Evangelium
edigtest: und ich will nur den Reichen predigen,
nd habe mein Wohlgefallen nur mit den Reichen,
llt ich also für ein Kind Gottes gehalten werden?
Was für ein Gegensatz ist zwischen deinem und
meinem Leben! Du warest reich, und hast dich arm
emacht? du hattest Alles, und wolltest an Allem

sind die Arme im Geist, denn ihr ist
Reich der Himmeln. Matth. 5.
du willst vollkommen seyn, gehe hin,
ufe alles, was du hast, und giebs den
n, so wirst du einen Schatz im Him-
haben. Matth. 19.
haben nichts in die Welt gebracht,
können wir auch nichts hinaus tragen.
m. 6.

---

n andern Samstag des Advents.

Betrachtung.

dem guten und bösen Gewissen.

Der erste Punkt.

heilige Johannes in der Gefängniß ist
lückselig, der Herodes auf seinem Throne
selig. Wie gut ist es, Gott dienen! Wie
ist es, ihn lieben! Wie gut ist er denje-
welche ein gerechtes Herz haben! Wie ist
s Gewissen so ruhig! Wie unruhig ist ein
Gewissen! Was für Friede und Ruhe ist in
uten Seele! Was für Verwirrung und
steckt in einem bösen Herzen! Der

ieden und Sicherheit ist. Ein Gottloser darf
ht in sich selbst gehen, dieweil alles bey ihm in
ordnung ist. Der Fromme lebt süßiglich, und
rbt mit Freuden. Ein Sünder kann nicht fröh-
h sterben, und stirbt endlich mit Schmerzen.
O wie viel lieber wollte ich in der Gefängniß des
iligen Johannis seyn, als auf dem Throne Hero-
s: O wie viel lieber will ich arm und verachtet
yn in dem Hause Gottes, als in den Zelten der
Sünder wohnen! O was für ein böser Feind ist
er Satan! O wie armselig ist der Zustand der
Gottlosen! O wie glückselig leben die Frommen!
llezeit befriediget seyn, ist es nicht im Paradiese
eyn? allezeit traurig und unruhig seyn, ist es nicht
n der Hölle seyn?

Der dritte Punkt.

Bist du fromm? oder bist du bös? lebst du im Frieden? oder lebst du in Unordnung? Woher kömmt deine Verdrießlichkeit? von angsthaftem Scrupel? davon wirst du bald erledigt werden, wenn du gehorsam bist. Ist solches das ver-

yn, was Gott will, daß wir seyn; dasje-
un, was er will, daß wir thun sollen; das-
leiden, was er will, daß wir leiden sollen;
Stande und Orte zu bleiben, in welchem
daß wir bleiben sollen.

Worte der heiligen Schrift.

Sünde ist allezeit für mir. Psalm 50.
ie Gottlose haben keinen Frieden,
t der HErr. Js. 48.
hig Gemüth ist wie ein stetig Wohl-
. Prov. 15.
und Angst wird über eine jegliche
e kommen eines Menschen, der Böses
Röm. 2.

---

en dritten Sonntag des Advents.

ngelium, so für die ganze Woche zu gebrauchen.

Juden schickten Priester und Leviten von
erusalem zu Johannem, und fragten ihn:
t du? Und er bekannte, und läugnete
d bekannte: Ich bin nicht Christus. Und

sie

eſt du dann, ſo du nicht Chriſtus biſt, noch
as, noch ein Prophet? Johannes antwortete ih-
, und ſprach: Ich taufe mit Waſſer: aber er ſte-
mitten unter euch, den ihr nicht kennet, der iſts,
nach mir kommen wird, der vor mir geweſen iſt:
ich bin nicht werth, daß ich ſeine Schuhriemen
Löſe. Das iſt zu Bethania geſchehen, jenſeit
Jordans, da Johannes taufete. Joan. 1.

Betrachtung von der Erkenntniß ſeiner ſelbſt.

über dieſe Worte des Evangelii: Wer biſt du?

Der erſte Punkt.

Wer biſt du? mein Gott! und wer bin ich?
Du biſt alles, und ich bin nichts. Du weißt
les, und ich nichts. Du kannſt alles, und ich nichts.
Du biſt das Licht, und ich die Finſterniß. Du biſt
e Stärke, und ich bin die Schwachheit. Du biſt
e Heiligkeit, und ich die Bosheit. Du biſt der
eilige aller Heiligen, und ich bin der Sünder aller
Sünder. Du biſt der König der Könige, und

von Gott empfangen hast, worum überhebst du dich über andere? kannst du von dir einen guten Gedanken haben? kannst du von dir eine gute Begierde schöpfen? kannst du selbst ein gutes Wort reden, oder ein gutes Werk verrichten?

Wie kömmt es denn, daß du deine Zuflucht zu Gott nimmst? wie kömmt es, daß du ihn bittest, dich zu unterweisen, dich zu stärken, dich zu beschützen? wie kömmt es, daß du dich in der Gegenwart nicht demüthigest? wie kömmt es, daß du alles deinem Geiste, deiner Klugheit, deinen Gesehen, deiner Tugend und deinen Verdiensten zuschreibest: als wenn du Gott könntest umsonst, oder, als wenn Gott nie ohne dich seyn könnte?

Der dritte Punkt.

Was bist du? Ein Mensch, welcher auf der Welt ist, Gott zu loben; Ein Sünder, welcher tausendmal die Hölle verdient hat; Ein Christ, der gekreuziget seyn sollte; Ein Auserwählter, der viel sollte leiden, damit er selig würde. Wie kömmt denn, daß du allein gedenkest, wie du dich

ſt du werden nach dem Tode? warum thuſt du
n dich erheben? warum ziehſt du dich andern
, welche beſſer ſind als du? warum verachteſt
deinen Nächſten? warum zieheſt du eine Eitel-
aus den Eigenſchaften, welche du nicht haſt,
r welche du von Gott empfangen haſt, die er
kann wegnehmen, wann es ihm beliebt, und
von du im Tode und am Gerichte ihm Rechen-
aft geben mußt?

O unverſtändiger Menſch! O ſorgloſer Sün-
r! O unglaubiger Chriſt! willſt du lieber der
offart des Lucifers, als der Demuth Jeſu nach-
lgen? Erkenne, daß du von dir ſelbſt nichts haſt,
ſſen du dich rühmen könnteſt. Erkenne, was du
on dir ſelbſt haſt, dich dabey zu demüthigen. Wenn
u dich erhebeſt, wird dich Gott erniedrigen; wenn
u dich demüthigeſt, wird dich Gott erhöhen.

Worte der heiligen Schrift.

Demüthige deinen Geiſt ſehr, denn die Ra-
che über den Gottloſen iſt Feuer und
Würme. Eccl. 7.

Kommet alle zu mir, die ihr mit Müh und Ar-
beit

ber sich erhöht, der wird gedemüthiget
den, und welcher sich demüthiget, der
d erhöht werden. Luc. 14.

---

den dritten Montag des Advents.

etrachtung von der Demuth.

Ueber diese Worte: Wer bist du?

Der erste Punkt.

deine Tugenden ohne Demuth werden dich
ht selig machen. Alle deine Laster und Sün-
t der Demuth werden dich nicht verdam-
nn die Demuth vertreibt alle Laster aus dem
, und bringt alle Tugenden darein. Wä-
so bös, als der König Achab; wenn du
müthigest als wie er, wirst du Barmherzig-
alten als wie er. Wärest du so schön und
ch als der Lucifer, wenn du hoffärtig bist
er, wirst du verdammt werden als wie er.
derstehet den Hoffärtigen, und den Demü-
iebt er Gnade. Was kannst du ohne Gna-
r selbige zu erlangen, ist vonnöthen, daß du
üthigest. Der Hoffärtige derohalben hat

nichts

? alle können nicht über sich steigen; aber
ist, der nicht kann absteigen?
Du kannst alles thun, wenn du dich demüthi-
kannst. Fasten kannst du nicht: kannst du aber
nicht demüthigen? du kannst über deine Sün-
nicht weinen: kannst du dich aber nicht demü-
en, weil du nicht weinest? du kannst nicht viel
osen geben, noch viel bethen: kannst du dich
nicht zu allen Zeiten demüthigen? die Tugend
Demuth ersetzt den Mangel der Liebe. Ein
nder ist in den Armen der Demuth in Sicher-
Gott verachtet ein zerknirschtes und demü-
es Herz niemals.

Der dritte Punkt.

eine Seele, warum verlieren wir den Muth?
warum verzweifeln wir an der Barmherzig-
Gottes? warum sind wir so traurig, und ver-
en unser Leben in Sorgen? wir haben nichts,
daß wir uns vor Gott demüthigen, und wir
den alles erhalten, was wir nicht haben, auch
den wir alles verrichten, was wir nicht können,
alles empfangen, was wir nicht verdienen.

Worte der heiligen Schrift.

t auf das Gebeth der Demüthigen ge-
en, und hat ihr Flehen nicht verwor-
Psalm. 101.

Geduld in deiner Armuth, dann Gold
Silber wird im Feuer bewährt, die
schen aber, welche angenehm seyn, im
der Trübsal. Eccl 2.

ßer du bist, je mehr demüthige dich
llen Dingen. Eccl. 5.

Macht allein ist groß, und wird von
Demüthigen geehret. Ibid.

---

den dritten Erchtag des Advents.

Betrachtung von der Uebung der Demuth.

die Worte des Evangelii: Wer bist du?

Der erste Punkt.

n muß das Verachten gedulden. Das
Verachten muß man verachten. Das
ten muß man lieben. Das Verachten
an verlangen. Man muß solches ge-

dulden,

be. Die Natur hat Acht auf das, was ihr gut
und treibt hinaus, was ihr bös ist. Bedecke du
ohalben deine Tugenden, und ziehe hervor deine
ster. Es ist gefährlich, von sich selbst reden, es sey
t, oder bös. Saget man was Gutes, so geschieht
, daß man heilig und fromm scheine: redet man
s Böses, geschieht es, demüthig zu scheinen.
Die Mängel, an denen wir nicht schuldig sind,
elche uns eine Beschämung verursachen, muß
an insgemein wie alles lieben, was uns in Ver-
htung bringet. Unser Centrum oder Mittelpunkt
die Erniedrigung und das Nichts: nach dem sol-
n wir gehen, und in dem sollen wir ruhen. Fromm
yn, und also scheinen, ist eine gefährliche Sache.
romm scheinen, und nicht also seyn, ist eine laster-
afte Gleißnerey. Fromm seyn, und nicht also
heinen, das ist unter allen der heiligste und nütz-
chste Stand. Was für eine Meynung hast du
on dir selbst? was denkest du von andern? redest
u von dir selbst wohl? redest du von andern
bel? begehrest du gesehen zu seyn? suchest du Ho-
eit? fliehest du die Verachtung? hast du an der

Beschä-

Der dritte Punkt.

Jesu! mein Heiland, wie kann es geschehen, daß ich die Demuth so hoch achte, und Demüthigung so stark hasse, sintemal ich ohne Demüthigung die Demuth nicht erlangen kann? Ehe und verschaffe, daß ich diese Tugend erlange, es auch meine Ehre und alle Güter, welche diesem Leben besitze, kosten: Gieb nur die Gnade, daß ich die Verachtung liebe, wenigstens, selbige mit Gewalt übertrage, damit ich dich Himmel besitze, wohin ich niemals werde kommen, wenn ich nicht im Herzen und im Geiste demüthig bin.

Worte der heiligen Schrift.

Wer kömmt, daß sich dein Geist erhebt, und sich gegen Gott aufleinet? Joh. 13. Wahrlich, sage ich euch, es sey dann, daß ihr euch umkehret, und werdet, wie die Kinder, so werdet ihr zum Himmelreich nicht eingehen. Daher, welcher sich wird demüthigen, wie dieses Kind, der wird der Größte seyn in dem Himmelreich. Matth. 18.

Demü-

Johanne Baptista haben, und über die Verachtung, welche er daran hatte.

Der dritte Punkt.

Wirst du allezeit ein Sclav der Menschen seyn? wirst du den menschlichen Respect niemal achten? warum erkläreſt du dich nicht für Gott? ß du nicht den Eitelkeiten der Welt absagst? ß du diese Gesellschaft nicht verlässest? daß du h nicht der Andacht ergiebst? daß du dich nicht den Stand begiebst, welchen die christliche rbarkeit erfordert? daß du dich nicht öffent- fromm erzeigest?

Der andere Punkt.

Wird die Welt deiner spotten? du hast mehr Ursache sie zu verlachen. Weißt du nicht, ß die Welt ein großer Feind Gottes ist? daß sie Tyrann der Religion und Verfolger der Un- uld ist? hast du nicht ihrer Freundschaft auf- sagt, wie du bist getauft worden? woher kömmt denn, daß du noch fürchtest, ihr zu misfallen? enn du der Freundschaft der Welt nicht willst

Der dritte Punkt.

ein Gott, wie lang ist es, daß ich diesem
ösen Herrn diene! nun will ich mit ihm
, und mich dir gänzlich ergeben. Ich will
en ein Christ zu seyn, und öffentlich meinen
en erzeigen. Ihr Gottlose, weichet von mir:
h habe beschlossen die Gebothe meines Got-
erbrüchlich zu halten. Die erste Tugend
Christen ist, sagt der heilige Hieronymus,
en, und verachtet werden; die Welt ver-
, und von der Welt verachtet werden.

Worte der heiligen Schrift.

eue dich nicht des Gezeugnisses unsers
Z'Errn. 2. Timoth. 1.

ich den Menschen noch wohlgefällig
e, so wäre ich Christi Knecht nicht. Gal. 1.
dich, daß du in allen diesen Dingen
t beschämet werdest, und nimm keine
son an um ihrentwillen. Eccl. 42.

st es ein geringes, daß ich von euch
hte gerichtet werden, oder von einem
schlichen Tage. 1. Cor. 4.

Für

Das Urtheil der Bösen ist keine Regel der Guten
Sollte man aufhören, gescheid zu seyn, aus Furcht
den Narren zu misfallen? was haben die Gottlo
für ein Recht, dir ein Gesetz zu geben, und dir Ob
liegenheiten vorzuschreiben? wer hat dich ihnen un
terworfen? fürchtst du von den Gottlosen geschmäh
zu seyn, und durch die Ehrlose geunehret zu werden

Der andere Punkt.

Verdammen dich die Böse? Ein Sentenz gi
nicht, welcher ohne Authorität ausgesproche
wird: Er ist unbillig, wenn derjenige, welcher ver
dammet, selbst verdienet verdammet zu werden
Ist dieses ein Wunder, daß ein Mensch übel rede
welcher nichts Gutes zu thun weiß? wenn d
Gottlose eine Zunge haben, dich anzuklagen, so ha
du zwey Hände, ihnen zu antworten. Das Ve
achten der Bösen ist ein Lobspruch der Tugen

Der dritte Punkt.

O Jesu, mein Herr! wie wenig Jünger hast d
auf der Welt! wie wenig Diener hast du, we
che dich fürchten und lieben! Ich sehe wohl Tyra

schämen. Ich will öffentlich die Andacht
. Ich begehre denjenigen nicht zu gefal-
che dir misfallen, noch denjenigen, wel-
nicht gefällst. Vielmehr will ich es für
ze Ehre halten, von denjenigen verachtet
welche dich verachten, und für eine ab-
he Freude haben, von denjenigen gehaßt
welche dich nicht lieben.

Worte der heiligen Schrift.

einen Menschen fürchtet, der wird
alo fallen. Prov. 29.
e euch meinen Freunden: Fürchtet
nicht für denen, die den Leib tödten,
arnach nichts haben, daß sie weiter
Luc. 12.
, der euch beschädigen kann, so ihr
Guten mit Eifer nachgehet? Fürchtet
icht vor ihrem Schrecken, und lasset
icht bewegen. 1. Pet. 3.
kommene Liebe vertreibt die Furcht.
. 4.

Für

angen haſt; gegen dem Guten, welches du unter
aſſen haſt; gegen dem, was Jeſus gelitten hat
gegen dem, was alle Heilige ausgeſtanden haben
Wenn du ohne Kreuz biſt, ſo biſt du kein Jün
ger Jeſu. Wenn du dein Kreuz ihm nicht nach
trägſt, wirſt du mit ihm nicht regieren. Man mu
leiden in der Zeit, oder in der Ewigkeit, in dieſen
Leben, oder nach dem Tode, auf Erden, oder i
der Hölle. Man kann nicht von Freuden z
Freuden gehen, noch von der Glückſeligkeit zu
Glückſeligkeit; ſondern von der Glückſeligkeit z
der Unglückſeligkeit, von den Freuden zu der Pein
Erwähle und betrachte, welchen Theil du er
greifen wolleſt.

Der andere Punkt.

Wenn du mit Geduld leideſt, leidet Jeſus mi
dir, Jeſus leidet und herrſchet in dir. D
biſt das Opfer ſeiner Liebe, der Thron ſeiner Gna
de, das Siegeszeichen ſeiner Glorie. Du mache
dich los von allen deinen Schulden; du ſammel
große Schätze; du übeſt alle Tugenden; du unter
gräbeſt den Grund aller Laſter; du haſt das Ze

), wie du von deinem Vater bist gehalten
elcher dich nicht in die Welt gesandt hat,
n Wohllüsten zu leben, sondern darinnen
rzen zu sterben. Was für eine Ursache
lso, mich zu beklagen?
will hinführo das Leiden höher schätzen
, sintemal du solches durch das deinige
hast; weil es ist das Pfand deiner Liebe;
n Ausguß ist von deinen Peinen; weil
Heiligthum von deinem Kreuze; weil es
erste Zeichen meiner Auserwählung, und
es ich nicht kann selig werden.
ür einen großen Trost habe ich in meinen
n, wenn ich dein Leiden und Paßion be-
Ich vermerke mein Kreuz nicht mehr,
an das deinige gedenke. Ich stürbe vor
n, wenn ich ohne Leiden lebte. Das
eg der Auserwählten. Sterben ohne
der Tod der Verworfenen. Leiden und
chweigen ist die Erfüllung der Tugend.
Zeichen der Tapferkeit, es ist ein uner-
r Brunn des Verdienstes.

Worte

selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und
folge mir nach. Matth. 16.

---

für den dritten Samstag des Advents

Betrachtungen von der Uebung der Geduld.

Der erste Punkt.

Weil man in dieser Welt leiden muß, laß uns den Frucht unsers Leidens nicht ver ieren. Laßt uns wegen Jesu leiden. Laßt uns mit Jesu leiden. Laßt uns leiden, was uns Jesus zuschickt. Laßt uns leiden, gleichwie Je sus gelitten hat.

Der andere Punkt.

Laßt uns leiden ohne Klagen und ohne Murren Laßt uns leiden mit Ergebung und Demuth Laßt uns leiden starkmüthig und beständig. Laß uns mit Freude und Liebe leiden. Laßt uns all Dinge leiden. Laßt uns von allen Menschen lei den. Laßt uns zu aller Zeit und an allen Orten leiden. Laßt uns auf alle Weise leiden. Laßt uns

, und ich muß in deinen Armen sterben.
der Baum des Lebens, und das Heil der
Du bist die Zuflucht der Sünder, und der
ler Bedrängten. Von dir erwarte ich mein
nn ohne dich kann ich nicht selig werden.
will mich hinfüro in meinem Leiden rüh-
ein größtes Kreuz wird seyn, ohne Kreuz
Meine einige Verrichtung wird seyn,
nd dazu stillschweigen.

Worte der heiligen Schrift.

denen, welche die Geduld verlohren
ben. Eccl. 2.
die Gnade, so jemand um des Gewis-
villen zu Gott Traurigkeit überträgt,
nit Unrecht leidet. 1. Pet. 2.
lles an, was dir zugefügt wird, und
es in Schmerzen, und habe Geduld
ner Demuth. Eccl. 2.
hmen uns in Trübsalen: dieweil wir
, daß Trübsal Geduld wirket. Die
ld aber wirket Bewährung. Die
hrung aber wirket Hoffnung. Röm. 5.

Seyd

Im funfzehenden Jahre der Regierung des
Kaisers Tiberii, als Pontius Pilatus
andpfleger im jüdischen Lande war, und He-
odes ein Vierfürst in Galiläa, und sein Bru-
er Philippus ein Vierfürst in Ituräa, und in
er Landschaft Traconitidis, und Lysanias ein
Vierfürst in Abilina. Unter den Hohenprieste-
en Anna und Caipha, geschah das Wort des
HErrn über Johannem den Sohn Zacharia in
er Wüste. Und er kam an alle Gegend am
Jordan, und predigte den Tauf der Buße zu
Vergebung der Sünden, wie geschrieben stehe
m Buch der Worte Isaiä des Propheten
Eine Stimme des Rufenden in der Wüste
bereitet den Weg des HErrn: machet seine Stei-
ge richtig: alle Thäler sollen ausgefüllt werden
und alle Berge und Bühel sollen erniedriget
werden: und was krumm ist, das soll richtig
werden, und was ungleich ist, das soll zu ebe-
nen Wegen werden. Und alles Fleisch wird
das Heil Gottes sehen. Luc. 3.

ußе ist ein Tauf, welcher die Sünden
het; welcher sie alle abwascht, welcher sie
ig abwascht. Den Tauf des Wassers
gt man nur einmal: jener der Buße
iederholet, und unendlichemal empfangen.
für ein Trost für die arme Sünder!
für eine Schuldigkeit haben wir gegen
Gott! O wie strafmäßig sind wir, wenn
e so große Gnade misbrauchen, und wenn
einige Mittel wider die Sünde zur Sün-
auchen!

Der andere Punkt.

digest du oft? das ist ein großes Uebel; doch
arfst du nicht verzweifeln: wenn du deswe-
d hast, wird die Buße die Sünde abwa-
Du sündigest schwerlich! du hast Ursache,
ürchten; doch komme nicht bis zu der Ver-
ung. Es ist keine Sünde, sie sey so groß als
e, welche nicht durch die Buße ausgelöscht
Ist es schon lang, daß du sündigest? ge-
es auch, daß du die Schätze der Gütigkeit und
verachtest? sollst du denn bös seyn, weil
ut ist? die Barmherzigkeit Gottes ist un-

end-

ero wird er mir auch alle verzeihen, welche ich
angethan habe. Er befiehlt mir, von Herzen
verzeihen ohne Hinterhalt und ohne Verstel-
g; dahero wird er mir auch also verzeihen.
befiehlt mir, allen meinen Feinden zu aller Zeit
d bis in den Tod zu verzeihen; dahero verzeihet
allen Sündern zu aller Zeit, und so lang sie leben.
befiehlt mir, alle Schmachen, die man mir an-
ut, zu vergessen, also vergißt er auch alle Sünden,
er welche wir Buße gethan haben, und straft das
ebel nicht zweymal, welches wir begangen haben;
enn sonst würde er uns befehlen, heiliger und voll-
ommener zu seyn, als er.

Wenn dir Gott dieses heilsame Brett der Buße
icht hinterlassen hätte, wie wärest du von dem
Schiffbruche erhalten worden? wenn nur ein Prie-
ter in der Welt wäre, wo würdest du nicht hinge-
hen, Verzeihung deiner Sünden zu erhalten? wenn
man von dir die größte Buße begehrte, so wäre
nothwendig selbe zu wirken, oder verdammt zu wer-
den. Wenn du gestorben wärest, wo würdest du
itzt seyn? Daher singe die Zeit deines Lebens das
schöne Lobgesang Davids: Meine

irst in deinem Alter wieder erneuert, und
jung werden, als wie der Adler.

Worte der heiligen Schrift.

HErr, unser Gott, ist gütig und barm-
erzig, er wird sein Angesicht nicht von
wenden, wenn du dich zu ihm wirst
ren. 2. Paral. 7.
ret euch, ihr Sünder, und thut Gutes
dem HErrn, dann er wird euch Barm-
zigkeit erzeigen. Tob. 13.
erechte wird siebenmal fallen, und sich
der erheben. Prov. 14.
barmest dich über alle Menschen, dann
ermagst alles, und übersiehest die Sün-
der Menschen um der Buße willen.
. 11.
ill nicht den Tod des Gottlosen, son-
daß er sich bekehre, und lebe. Ezech. 33.
wann mein Bruder wider mich sündi-
wie oft soll ich ihm dann vergeben? bis
nmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sag
bis siebenzigmal siebenmal. Matth. 18.

Für

ſt dir ſie nimmer thun können. Du wirſt nicht
mer die Zeit haben, welche du haſt. Du wi ſt
ht allezeit dieſe Gnade haben, welche dir das
rz berühret. Du wirſt nicht allezeit den Wil-
haben, welchen du itzt haſt. Derjenige, welcher
Zeit misbraucht, wird der Zeit beraubt we den.
erjenige, welcher die Gnade misbraucht, wird der
nade beraubt werden. Welcher ſeine Freyheit
isbraucht, wird ſeiner Freyheit beraubt werden.

Der andere Punkt.

s iſt ſchon lang, daß du ſagſt, du wolleſt das Le-
ben ändern, und thuſt es doch nicht. Du haſt
on viele Jahre Gott verſprochen, deine Laſter zu
rbeſſern, dieſe Geſellſchaft, welche dir nachtheilig
, zu verlaſſen; dieſen Stand der Trägheit und
uigkeit zu verändern, welcher dem Herzen des
ohns Gottes einen Eckel und Grauſen verurſa-
et; daß du wolleſt geduldiger, züchtiger, andächti-
r, eingezogener, in deinen Uebungen der Frömmig-
it treuer, ſanftmüthiger, freygebiger, und gegen
inen Nächſten liebreicher ſeyn. Wo iſt dieſe Ver-
nderung? warum ſchiebeſt du deine Bekehrung

von

ittel, welche solche tödten sollte. Es ist aus der
den Grund seiner Unbußfertigkeit machen.
nein Gott, was für ein Misbrauch! was für
osheit und Undankbarkeit! Ich bekenne, daß
Gnade nicht mehr verdiene nach dem Mis-
he, welchen ich dabey begangen habe. Ich er-
aß deine Gütigkeit unendlich ist durch die Ge-
welche du hast, indem du mich erwartest und
best. Ach! warte, mein Heiland, noch ein wenig:
s ist mir gänzlich Ernst, daß ich mich bekehren
Wo nicht, so warte nicht mehr, es ist nicht bil-
ß ich länger deine Geduld müde mache. Ich
ute, diese Stunde, und in diesem Augenblicke,
ufschub Buße thun. Weiß ich, daß ich morgen
erde im Leben seyn? weiß ich, daß ich morgen
die Gnade haben, welche ich itzt habe, und ob
den Willen werde haben, welchen ich heut habe?
mein Gott, das Vornehmen ist gemacht, ich
as Leben zu verändern. O wie wenig Zeit ist
ch übrig, das Uebel zu ersetzen, welches ich be-
habe. Laßt uns eilen, meine Seele, die Zeit
orbey, das Leben verfließet, der Tod nahet
. Du weißt nicht, was dir an der Zeit zum

Leben

erowegen thut Buße, und bekehret euch, da-
mit eure Sünden ausgetilgt werden. Act. 3.
bekehre dich zu dem HErrn, ohn einigen
Verzug, und verweile es nicht aus einem
Tag in den andern. Dann sein Zorn wird
plötzlich kommen, und wird dich in der
Zeit der Rache verderben. Eccl. 5.

---

für den vierten Erchtag des Advents.

Betrachtung von dem Aufschub der Buße.

Der erste Punkt.

Man stirbt, gleichwie man gelebt hat. In die andere Welt trägt man alle seine böse Gewohnheiten. Wie kan man in einem Augenblicke die Sünde hassen, welche man allezeit geliebt hat? Wie kann man in einem Augenblicke Gott lieben, welchen man allezeit gehasset, und beleidiget hat? Der Beschluß folgt auf das Werk. Wenn dein ganzes Leben bös gewesen ist, so wird ohne Wunder dessen Beschluß nicht gut, sondern bös seyn.

Der

dann heute nicht gut, was morgen gut seyn
Soll das Geschäfft deines Heils auf ein:
n seyn, gegründet werden? Es kann aber
n, daß du es nicht haben wirst. Ein Mör-
selig worden, darum verzweifle nicht:
ber nur einer, also sey nicht vermessen.

Der dritte Punkt.

: du, es treibe dich nichts an? ich sage dir,
ß dich alles antreibe. Die Zeit, welche ver-
nd nicht wiederkehret: die Gnade, welche
eibt, und nicht wieder kommen wird: das
s, welches dir heut offen steht, und dir viel-
orgen wird versperrt seyn: die Hölle,
u geheſt, zu fallen, wenn du nicht Buße
Tod, welcher dir nachfolgt, und dir drohet:
eil, welches sich herbey nahet, und wo du
chenschaft geben von deinem ganzen Leben:
Dinge treiben dich, und verbinden dich,
deste Buße zu thun. O mein Gott! es ist nur
el dasjenige aufschieben, so niemals zu früh
kan. Das ist zu lang, dasjenige fortsetzen,
niemals hätte geschehen sollen. Mein Le-
nz dein, warum sollte ich einen Theil daran
haben?

in Mann, der hartnäckig ist, und verachtet denjenigen, der ihn strafet, der wird plötzlich zu Grund gehen: und es wird ihm nicht zu helfen seyn. Prov. 29.

er Zorn Gottes wird vom Himmel offenbaret über alles gottlose Leben, und die Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit Gottes durch Ungerechtigkeit aufhalten. Röm. 1.

ahero thut Buße, und bekehret euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden. Act. 3.

---

für den vierten Mittwoch des Advents.

Betrachtung von der Bereitung zu der Geburt Christi.

Von der ersten Bedingung, welche zu wahrer Buße erfordert wird.

Der erste Punkt.

Die wahre Buße muß von ganzem Herzen seyn. Gleichwie das Herz die Sünde empfängt, also muß auch das Herz solche vertilgen.

n die Sünde hassen. Gleichwie ich alles,
) liebe, wegen Gott muß lieben, welcher der
Zweck meiner Liebe ist; also muß ich alles
was ich hasse, wegen der Sünde, welche
er Zweck meines Hasses seyn soll. Unter
Dingen muß ich Gott lieben: dahero muß
er allen Sachen die Sünde hassen. Ich
der Liebe Gottes nicht zu viel thun: dahero
ch in dem Hasse der Sünden nicht über-
n, weil ich dieselbige so viel muß hassen,
l ich Gott liebe.

Der andere Punkt.

du solches bishero gethan? Ist der Schmer-
n, welchen du wegen deiner Sünden em-
n hast, also treu und wahrhaft gewesen?
also von Herzen und von Grund des Her-
gangen? Bist du keiner von denjenigen,
elche sich Gott beklagt, die ihn mit dem
lieben, und deren Herz weit von ihm ist?
deine Reue wahrhaft gewesen wäre, wärest
so oft in die große Sünden wieder gefallen.
nn glauben, daß da über alle erdenkliche
ie Sünde gehasset hast, mit welcher du in

eben

ich! Wie betrüglich ist es! Wie ist es ver
stellt! Ach ich sorge stark, daß ich mich selbst betro
gen habe! Bishero habe ich geglaubt, ich hab
die Sünde gehasset, und ich erkenne, daß mei
Haß nur verstellt war. Mein Herz hat allezei
mit deinen Feinden ein heimliches Verständni
gehabt. Ich habe niemals mit ihnen vollkom
men gebrochen, weil ich mich gleich mit ihne
wiederum versöhnet habe.

O itzt will ich das Leben ändern, itzt will ic
machen, daß Christus in meinem Herzen gebo
ren werde. O mein Gott, du weißt, daß es m
gänzlich von Herzen gehe, daß ich dich liebe, un
meine Sünden hasse, ja ich habe einen Gräuel da
an. Ich hasse sie von Grund des Herzens; ic
hasse sie aus ganzem Herzen; ich hasse sie als da
größte Uebel, weil solche mich von dir gezoge
haben, der du das größte Gut bist.

Worte der heiligen Schrift.

Sie haben ihn lieb mit ihrem Munde, ab
ihr Herz war nicht aufrichtig mit ihn
Ps. 77.

n er ist gütig und barmherzig, auch ge-
ig, und von großer Erbarmung, und
get sich gnädig über die Bosheit. Joel. 2.

---

den vierten Donnerstage des Advents.

achtung von der andern Be-dingung der wahren Buße.

Der erste Punkt.

Buße ist ungültig, wenn sie nicht alle Tod-
ünden verflucht. Wenn dir Gott nicht
nden auslöscht, so löscht sie keine aus.
ann man sich mit Gott nicht versöhnen.
nn nicht in der Sünde und in der Gnade
an kann sein Freund und sein Feind eben
Zeit nicht seyn; man kann in seiner Liebe
seinem Hasse zugleich nicht seyn, nicht
le und das Paradies zugleich verdienen;
ottes Kind und des Teufels Kind seyn.
ge, welcher nicht alle Wahrheiten des
ns glaubet, der glaubet gar keine. Wel-
t alle seine Sünden hasset, der hasset gar
keine.

mbringen; und das war die Ursache seines Un
ergangs. Er ist ein Feind Gottes worden, wei
r einen seiner Feinde verschonet hat. Was nutz
s dich, hundert Sünden überwinden, wenn di
in Sclav einer allein bist? was nutzet es dich
wenn du deinen Zorn und Unwillen verfluchest
und ein Sclav der Unreinigkeit bist? Eine tödt
liche Wunde kann dem Leibe das Leben nehmen
also kann auch eine Todtsünde der Seele das
Leben nehmen.

Der dritte Punkt.

Erforsche dein Gewissen: siehe, ob deine Buß
bishero nicht mangelhaft gewesen sey? Has
sest du alle deine Sünden? Setzest du nicht ein
in Vorbehalt? Hast du nicht eine mehr, welch
dein Herz besitzt? und welche zu tödten du dich
nicht entschließen kannst? wie kömmt es, daß di
diesem Laster unterworfen bist? wie oft hast d
versprochen, dich in diesem zu bessern? ist diese
nicht deine herrschende Anmuthung? Du sagst
wenn du dieser Sünde nicht unterworfen wärest
würdest du ein Heiliger seyn; nun das lasse ich zu

wei

de. O HErr, ich begehre es, aber ich ha-
l wenig Stärke. Hilf mir durch deine
und verjage du selbst alle deine Feinde aus
Herzen. O ich bin entschlossen, zu sterben,
ne Sünden zu tödten; das Leben zu ver-
oder dich zu lieben.

Worte der heiligen Schrift.

seine Uebelthaten verbirget, dem wirds
icht wohl gehen; wer sie aber bekennet,
davon abstehet, der wird Barmherzig-
rlangen. Prov. 28.

, warum hat der Satan dein Herz
enommen, dem heiligen Geiste vorzulü-
und etwas vom Gelde des Ackers zu
enden? Du hast nicht Menschen, son-
Gott vorgelogen. Act. 5.

erdet in euren Sünden sterben. Joan 8.
von euch alle eure Uebertretungen;
et euch ein neues Herz, und einen neuen
t. Warum wollet ihr doch sterben,
om Hause Israel? Ezech. 18.

Für

hat, mit ihm wieder anzubinden? Ist das ei
Sünde aus ganzem seinem Herzen hassen, so m
selbige wiederum begehen will? man hat kei
wahre Reue, wenn man nur einigen Widerwill
gegen seine Sünde hat. Gleichwie man die Sü
de hassen kann, ohne daß man den Haß empfind
also kann man einen Haß wider die Sünde sp
ren, ohne daß man einen wahren Schmerzen, od
Reue hat. Wahrhaftig thut man selbige hasse
wenn man entschlossen ist, selbige zu vertilge
Hast du allezeit diese Resolution gehabt?

Der andere Punkt.

Wenn man die Gelegenheiten zur Sünde nic
flieht, ist man nicht entschlossen, selbige zu ve
lassen. Derjenige, welcher die Ursache liebet, lieb
zugleich auch die Wirkung davon. Und wer die G
fahr liebt, der gehet in der Gefahr zu Grund. E
ist nicht genug, alle seine Sünden hassen, man m
auch die Schäden ersetzen. Man muß das abg
nommene Gut, und die Ehre, welche man genom
men, wieder erstatten. Man muß die gegebene Ae
gernissen ersetzen; denjenigen genug thun, welc

Gottes denselben nicht strafen.

Der dritte Punkt.

Du also Buße gewirket? Hast du deine
Sünden gänzlich gehasset? Hast du sie be-
gehasset? Hast du kein fremdes Gut?
dem guten Namen deines Nächsten kei-
valt angethan? Hast du ihm kein Aer-
gegeben? Hast du selbige bis dato nicht
Was für eine Wohllust hast du deinem
zogen, ihn wegen der bösen Gelüsten zu
Was für Pein thust du ihm an? Die
t muß durch die Schmerzen getauft wer-
viel du Wohllüste gehabt hast, so viel
rst du haben.

Gott meiner Seele, ich weiß nicht, in was
Stande ich bin. Bin ich in deiner Gna-
in deinem Hasse? Ich weiß, daß ich viel
begangen; ich weiß aber nicht, ob mir
meinen Sünden vergeben worden ist. Mei-
allein könnte mir einige Gewißheit geben:
, ich habe bishero noch keine gethan! jene
ns, die ich verrichtet, kömmt mir zweifel-

haftig

Leid thut ihr an. Apoc. 18.

Wenn ihr euch aus ganzem eurem Herzen z
Gott wendet, nehmet hinweg die fremd
Götter von Mitte euer. Lib. 1. Reg. 17.

Sie vergaßen Gottes, der ihnen geholfen ha
Psalm 105.

Thut Buße, dann das Reich der Himmel
nahet herbey. Matth. 3.

An dem Weihnachtabend.

Betrachtung von den Vorbereitun gen, welche geschehen sollen, unsern HErrn zu empfangen.

Der erste Punkt.

Daß Jesus in unserm Herzen gebohren werd ist vonnöthen, daß die Sünde durch d Buße sterbe: Man muß den Teufel dara durch eine gute Beicht verjagen. Jesus und d Satan können in einer Seele zugleich nicht wo nen; das Licht und die Finsterniß, die Wahrh und die Lüge, die Heiligkeit und die Ä osheit könn

Jesus in unserm Herzen gebohren werde,
uß man sich demüthigen und erniedrigen.
r kommen wird, sagt der heilige Johannes,
alle Thäler erfüllt, und alle Bühel er-
et werden. Gott widersetzet sich den Hof-
, und giebt Gnade den Demüthigen. Je-
lcher der Urheber der Gnade ist, wird in
Seele nicht gebohren, wenn du hoffärtig
Maria hat ihm gefallen durch ihre Jung-
ft: Ihn aber hat sie empfangen durch
muth. Er hat wollen gebohren werden
der königlichen Hauptstadt Jerusalem;
in dem kleinen Städtlein Bethlehem:
einem Pallast, sondern in einem Stalle;
cht dem hoffärtigen Herodi, sondern den
Hirten verkündiget worden.

Der dritte Punkt.

Christus Jesus in unserm Herzen gebohren
erde, muß man sanftmüthig, ruhig und still
as krumm ist, soll richtig werden, und
gleich ist, soll gleich werden. Die Wir-
d Ankunft des Seligmachers, und die Be-
hn zu empfangen, ist die Sanftmuth und der

Frie-

ine Buße wirke? Ich, welcher so stolz, so hoffärtig
hochtrabend bin? Ich, welcher allezeit den Anmu
ungen den Lauf lasse? Ich, der ich so ungeduldi
nd so zornig bin? Ich, der ich stets in Unruhe leb
nd jedermann durch meine böse Eigenschaften Ur
elegenheit verursache? Ich, der ich nicht einig
Sanftmuth habe, und den kein Mensch leiden kan
O Heiland meiner Seele! der du in die Welt bi
kommen, ihr den Frieden zu geben, gieb solchen me
nem armen Herzen, welches selbigen suchet, und u
ter den Creaturen nicht finden kann. Befiehl d
Winden, daß sie sich legen, und dem Meere, daß
still werde; so wird eine große Ruhe in meinem He
zen seyn. Du hast deinen Jüngern befohlen, wen
sie in ein Haus eingiengen, den Frieden denjenig
zu wünschen, welche darinn wohneten; ey wirst d
mir solchen können abschlagen, wenn du Morgen
in mein Herz eingehen wirst? Solchen nun zu e
halten, will ich mich zu den Füßen des Priesters we
fen, und meine Seele durch die Buße reinigen. J
will meinen Geist demüthigen, und mein Herz g
lind machen, um also der Freude deiner Gebu
theilhaftig zu werden.

, bewahre eure Herzen und euren Ver-
in Christo Jesu. Philipp. 4.
eden ist seine Stadt bereitet. Ps. 75.
en Tagen wird Gerechtigkeit aufge-
und Ueberfluß des Friedens. Psalm 71.

ür die heilige Weihnachtzeit.

gelium, so in der ersten Meß gelesen wird.

gab sich aber in denselbigen Tagen, daß
Geboth ausgieng vom Kaiser Augusto,
ganze Erdkreiß beschrieben würde. Dieß
erste Beschreibung, und geschah durch
n den Landpfleger in Syrien: und jeder-
ng hin, daß er sich beschreiben ließe, ein
in seine Stadt. Es gieng aber auch Joseph
us Galiläa aus der Stadt Nazareth in
sche Land, in die Stadt Davids, welche
em genannt wird; darum, daß er vom
nd Geschlechte Davids wäre, auf daß er
reiben ließe, mit Maria seinem vermählten
die schwanger war. Es begab sich aber.
selbst waren, daß die Tage erfüllt wurden,

daß

enn siehe, ich verkündige euch große Freude, di
llem Volke widerfahren wird: denn heute ist euc
er Heiland gebohren, welcher ist Christus de
)Err in der Stadt David. Und das habt euch zur
Zeichen, ihr werdet das Kindlein in Windelei
ewickelt, und in einer Krippe liegend finden
lnd alsbald war da bey dem Engel die Meng
)er himmlischen Heerschaaren, die Gott lobeten
ind sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, un
Friede auf Erden den Menschen, die gutes Wil
ens sind. Luc. 2.

Betrachtung von der Reise der seli
gen Jungfrau, und des heiligen Josephs nach Bethlehem.

Der erste Punkt.

Der Kaiser Augustus befiehlt allen seinen Un
tergebenen, daß sich ein jeder in seinen
Lande beschreiben ließe. Maria und Josep, hihn
zu gehorsamen, kommen nach Bethlehem. Ver
wundere dich über den Gehorsam, welchen de
Sohn

en wären, indem sie bey ihnen den König
els und der Erde hätten. Sie entschuldigten
ht wegen der Weite des Weges, wegen des
itters, sondern sie gehorsamen blinder Weise
der Person seiner Diener. Sie gehorsam-
rkmüthig in einer sehr demüthigenden und
rten Sache. Sie gehorsamten geschwind,
ufschub. Sie gehorsamten fröhlich, ohne
und ohne Murren. Gehorsamest auch du
ott und deinen Obern?

Der andere Punkt.

dem sie zu Bethlehem angelangt, suchten sie
e Herberge, aber, weil sie arm waren, woll-
emand aufnehmen. Gott konte die Ordnung
tur verändern, das rauhe Wetter in eine
nliche Zeit verändern, das Herz der Inwoh-
egen, die Kindbett der Jungfrau verweilen,
her schicken, welche sie in ihrem Hause zu
th mit füglicher Kommentlichkeit hätte kön-
en. Aber nichts dergleichen geschahe; Er
daß dieses Geboth zu eben selbiger Zeit ge-
urde, also die Sachen anzuordnen, zu dem

Vor-

aß Gott alle Tage Wunder wegen deiner thät
nd alle Ordnung der Natur umwendete, deine
umor zu befriedigen.

Warum suchet Maria eine Herberge für ihre
Sohn? das geschieht wegen der Ehrerbiethigkei
welche sie gegen ihn hegte, und damit sie nichts un
erließe, so viel in ihrem Vermögen war, ihn wo
u beherbergen. Das ist auch geschehen, damit d
Juden nicht entschuldiget wären, welche ihn nich
haben wollen aufnehmen. Warum hat Go
zugelassen, daß man ihr das Dach versagt hat
den Haß zu zeigen, welchen die Welt gegen ihre
Sohn sollte tragen, indem sie wider ihn krieg
und ihn verachtet, sogar vor seiner Geburt; un
uns zu lehren, daß diejenige, welche der Welt Gei
und das Herz mit eitlen weltlichen Begierden an
gefüllt haben, Christum Jesum nicht wollen, ih
vertreiben, ihn verachten, und ihm den Eingan
in ihr Herz versagen.

Meine Seele, siehe Jesum, welcher die Herberg
suchet, und in dein Herz eingehen will, wirst du ihn
den Eingang dazu versagen? wirst du ihn hinwe
schicken

du wußtest, wer derjenige wäre, welcher dich
bey dir einzukehren! O doppelt Armseliger,
du ihn erkanntest, und ihn nicht aufnahmest
birst du an jenem Gerichtstage ihm antwor-
nn er dir deine Undankbarkeit wird vorwer-
nd zu dir sprechen: Ich war fremd auf
, und du hast mich nicht beherberget.

Der dritte Punkt.

dem Maria und Joseph niemand gefunden
atten, welcher sie aufnehmen wollte, haben
sen die Stadt verlassen, und sich in einen ganz
Stall begeben; oder wie andere sagen, in
öhle zu unterst an einem Hügel, welche zu
Stalle taugte, wohin sich das Vieh begab.
önigin der Himmel gehet in dieses Haus
muth mit einer göttlichen Sanftmuth, ohne
gen und ohne Murren wider die Ju wohl
el weniger wider die göttliche Vorsichtigkeit.
em sie hinein gekommen, fällt sie auf die
it ihrem lieben Gespons, und sagte Gott
daß er sie in diesen Stand der Armuth, der
th und der Geduld geführet hätte. Sie be-
ch zu ihrer Niederkunft: und in dem An-

gen-

erth Ort für seine Geburt bereitet hast, als einen dürf
eits offnen Stall? was für Ursache habe ich mich
u beklagen ob der Armuth und andern Armselig
eiten des Lebens, indem ich das Verfahren sehe,
welches du über die drey Personen vornimmst,
welche dir in der ganzen Welt die liebsten waren?
O heilige Jungfrau, was Leid habe ich, daß ich
dich von den Menschen also übel gehalten sehe, und
daß du genöthiget worden bist, dich in einen deinem
Stande so unwürdigen Ort zu begeben! O wenn
ich zu selbiger Zeit gelebt hätte, und dich also er-
kannt hätte, als wie ich dich itzt erkenne, was für
Freude hätte ich, dich in mein Haus aufzunehmen
Itzt kann ich eben dieses Glück haben, und dir mei
ne Dienste erzeigen, indem ich deinen Sohn in mei
nem Herzen beherberge. Komme derohalben, mei
ne heilige Mutter, bringe mir dieses göttliche Kind
bitte selbiges, daß es in mein Herz wolle eingehen
Ach das ist wohl ein armer und elender Stall! wei
er aber den Stall zu Bethlehem dem königlichen
Palast vorgezogen hat, wird er sich nicht weigern
bey mir einzukehren, wenn nur du ihn deswege

Deiner Liebe anzuzünden. Alle Gerechten er-
ten dich, alle arme Sünder seufzen nach dir.
Gefangene bitten dich, zu kommen, ihre Ban-
zerreißen. Alle Propheten rufen dir, alle
ngen dich, alle schreyen nach dir. Die ganze
he sagt uns, daß morgen die Bosheit der
e werde ausgelöscht werden, und der
and der Welt werde über uns herrschen.
m derohalben, göttlicher Heiland! Erfülle
Versprechen, welches du uns durch deine heili-
irche gethan hast. Verjage deine Feinde aus
em Herzen. Lösche durch deine Gnade alle
e Sünden aus, und herrsche ruhiglich über
, itzt und in Ewigkeit, Amen.

Worte der heiligen Schrift.

kam in sein Eigenthum, und die Seine
nahmen ihn nicht auf. Joan. 1.
viel ihn aufgenommen haben, denselbi-
n hat er Macht gegeben, Kinder Got-
s zu werden. Joan. 1.
Volk, das in der Finsterniß wandelte,
t ein großes Licht gesehen, es ist ein Licht

denja-

Gnade Gottes unsers Heilands ist in allen Menschen erschienen: die uns unterweiset, daß wir das gottlose Wesen, sammt den weltlichen Lüsten verläugnen, und nüchtern, und gottselig in dieser Welt leben sollen. Tit. 2.

Gehet heraus, ihr Töchter Sion, und schauet den König Salomon mit seiner Krone, mit der ihn seine Mutter gekrönet hat. Cant. 2.

Für den heiligen Weihnachttag.

Betrachtung über die Worte des Engels, so er zu den Hirten gesprochen.

Der erste Punkt.

Ein Engel erschien den Hirten, und sagte ihnen: Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Was Gleichheit eines Engels zu den Hirten? warum bringt er diese neue Zeitung nicht dem Könige Herodi, oder den Hohenpriestern, und Fürsten des Gesetzes? Giebt es denn keine weise, reiche und adeliche Personen in der Welt? warum ziehet er

wählt, auf daß er zu Schanden mache was stark
t: und was in der Welt unedel und verachtet ist,
as hat Gott erwählt, auch das, was nicht ist, auf
aß er zerstöre, was etwas ist, damit sich kein
leisch rühme vor seinem Angesicht." Bist du
ß in der Welt? demüthige dich: denn Gott
achtet die Hoffärtige. Bist du klein und ver-
tet bey den Menschen? sey getröstet, Gott
d sich deiner gebrauchen große Dinge durch dich
birken, wenn du dich ihm getreu verhältst.

Der andere Punkt.

ott offenbaret dieses große Geheimniß den Hir-
ten, und nicht den Großen der Welt, weil die
ten demüthige Leute waren, und die Vorneh-
gemeiniglich hoffärtig sind: dieweil die Hirten
hen, die Große der Welt lang hinein schlafen:
l die Hirten einfältig waren, die Vornehme zu
er Zeit arge, politische und verschraufte Leute
: weil die Hirten unschuldig waren, und die
oße der Welt gemeiniglich sehr bös seyn. Ne-
dem, daß diese Hirten die Prälaten der Kirchen
stelleten, welche über die Heerde Christi Jesu wa-
, und derentwegen offenbaret Gott ihnen an-
fangs

de gekommen, und ihm das Leben geschenkt sey
Alle Menschen waren Gefangene des Teufels
und solltens auch nach dem Tode seyn. Jesus kam
selbige von der Herrschaft dieses Tyrannen zu erle
digen. Er kam, sie von der Hölle zu erretten, w
sie nach dem Tode die ewige Armseligkeiten soll
ten leiden, und ihnen die Porten des Himmels z
eröffnen, also mit ihm ewig zu herrschen. O wa
für ein Heiland! O was für ein Erlöser! O wa
für eine Gefangenschaft! O was für eine Arm
seligkeit! Erfreue dich, du armer zu den höllische
Flammen verdammter Sünder, es ist dir ei
Heitand gebohren; nun wird es allein an d
liegen, daß du selig werdest.

Der dritte Punkt.

Dieser Heiland ist gebohren insgemein für al
Menschen; absonderlich aber für die Arm
für die Demüthige, für die Betrübte, für diejenig
welche sich von der Welt absondern, und ein ha
tes Leben führen, als wie die Hirten. Er ist ei
mal sichtbarlich gebohren auf Erden; wird ab
täglich gebohren unsichtbarlich in dem Herzen dur

ein Heiland seyst, und wegen meiner gebohren
den bist. Ich vermeynte gewiß verlohren zu
in Bedenken meiner Sünde und meiner Arm-
keiten, aber ich hebe an mich wieder zu erholen,
n ich höre deine Engel sagen, daß mir ein Hei-
gebohren sey. O meine Seele! laßt uns nicht
agen, wir haben einen Heiland. Laßt uns ge-
ind aufstehen, laßt uns mit den Hirten hinge-
ihn in dem Stalle, wo er gebohren worden, an-
then. Du wirst ihn erkennen an seiner Armuth,
einer Sanftmuth, an seiner Geduld: Siehe
eichen des Heilands, welcher dir gebohren ist.
Heiland meiner Seele! ich komme, mich vor
n Füßen niederzuwerfen, und dir als meinem
und höchsten Herrn meine Schuldigkeit ab-
en. Ich gehe nicht mit Furcht in dein Haus,
rn mit Vertrauen. Deine Stimme macht mir
n Schrecken, als wie vor diesem dem Adam ge-
en; sondern vielmehr giebt sie mir ein Mitleiden
n deinem Elende. Wer kann ein Kind fürchten,
in Kind, welches weinet, und mit unsrer Arm-
eit ein Mitleiden trägt, und welches kömmt,

uns

cher dich getragen, und wie heilig die Brüste, die
dich gesäuget. O heilige Jungfrau, du bist die al-
lerglückseligste und glorwürdigste unter allen Wei-
bern, weil du der Welt einen Gott und einen Hei-
land gegeben hast. Du bist itzt eine Mutter Got-
tes und eine Mutter der Menschen, indem du das
Leben einem Gott giebst, hast du solches allen Men-
schen gegeben. O lasse nicht zu Grund gehen diejе-
nige, für welche dein Sohn gebohren ist. Mache,
daß dieses liebe Kind in meinem Herzen gebohren
werde, sintemal es dessentwegen auf Erden ist ge-
bohren worden; und erhalte mir so mächtige Gna-
den, daß ich aus der Zahl derjenigen sey, welche
wirklich werden selig werden.

Für eben diesen Tag.

Fortsetzung der vorigen Betrachtung

Der erste Punkt.

Nachdem der Engel aufgehört zu den Hirten zu
reden, hat sich eine große Menge des himm-
lischen Heers ihm zugenahet, Gott loben

theilung und Anordnung, welche Gott gemacht
Er behält die Ehre, und giebt dir seinen Frie-
Behalte den Frieden für dich, aber greife sei-
hre nicht an. Wenn du ihm seine Ehre ab-
st, wird er dir seinen Frieden nehmen.

Der andere Punkt.

was für einem Stande bist du? wie ist dein
Herz beschaffen? Bist du in dem Frieden?
kömmt diese Verwirrung und Veränderung
welche dich verzehrt? O ohne Zweifel, weil
e Hand gegen der verbothenen Frucht aus-
ckt hast. Du bist ein hoffärtiger und ehr-
er Mensch: Die Abtheilung, welche der
l gemacht hat, gefällt dir nicht. Du willst
die Ehre nehmen, und seinen Frieden ge-
n: Und das wird niemals geschehen. Du
seinen Frieden haben, wenn du seine Ehre
n wirst. Wenn du deine Ehre suchest, wirst
eder Friede noch Ehre haben.

Der dritte Punkt.

meine Seele! laßt uns diesem schönen eng-
lischen Gesange beystimmen, laßt uns Gott

mit

loben? Mich betreffend, will ich das Lob me
nes Gottes ewiglich singen, und allezeit dies
schöne Gesang im Munde haben: Ehre s
Gott in der Höhe, und Friede auf Erden d
Menschen, welche eines guten Willens sin

Worte der heiligen Schrift.

Gott hat vor Zeiten vielmal auf unterschie
liche Weise zu den Vätern geredet dur
die Propheten: Endlich aber hat er dies
Tagen mit uns geredet durch den Soh
Hebr. 1.

Mein Volk soll an dem Tage meinen Nam
erkennen; und ich, der ich geredt hab
siehe ich bin zugegen. Isa. 52.

Thauet ihr Himmel von oben herab, u
die Wolken regnen den Gerechten: D
Erde thue sich auf, und bringe den H
land hervor. Isa. 45.

Du wirst in Mitten zweyer Thiere erkan
werden. Habac. 2.

Ein Ochs kennet den, dem er zugehöret, u
ein Esel die Krippe seines Herrn: Al

ur den heiligen Weihnachtstag.

andere Betrachtung von der Geburt Christi Jesu.

Der erste Punkt.

t hat sich niemals größer erzeigt, als da
r klein ist worden. Niemals ist er mächti-
chienen, als da er schwach ist worden.
ls ist er holdseliger gesehen worden, als da
und elend ist worden. Wenn ich einen
he, der ein Sohn des Menschen ist wor-
enne ich, daß der Mensch könne ein Sohn
werden; und das tröstet mich. Wenn ich
einem Stalle sehe, erkenne ich, daß es noth-
sey, sich zu demüthigen: und das erschreckt
Wenn ich ihn auf dem Heu sehe, erkenne
aß alle Hoheiten der Welt nichts anders
ls Koth und Mist; und das treibt mich
bige zu verachten. Wenn ich ihn sehe wei-
nd vor Frost zittern, erkenne ich, daß
den müsse: und das muntert mich auf
den, und Buße zu wirken.

Der

zuckung der Weisheit. Gehe derohalben in d
sen Stall, und lerne von diesem Lehrmeister
Verachtung, welche du gegen allem dem, w
die Welt hoch schätzet, haben sollest.

Der dritte Punkt.

O göttliches Kind! O Verlangen aller Völk
welches wir von so viel hundert Jahren
erwarten! was für einen Eingang machest du
die Welt? Ist das der herrliche Pomp, mit n
chem du auf Erden erscheinen sollest? wer hä
einmal vermeynet, daß ein Gott, welcher wo
Mensch werden, hätte in einem Stalle geboh
werden, und als ein Kind weinen sollen? O
her meines Heilands, wie tröstet ihr die Betr
ten und erschrecket die Zärtlinge der Welt! m
Seele, wirst du kein Mitleiden haben mit die
Kinde, welches anfängt, deine Schulden zu
zahlen, und der Gerechtigkeit Gottes, welche du
zörnet, durch sein Weinen genug zu thun? Ka
du die Freude deiner Sinnen suchen, indem du
hest deinen Gott sein Leben anfangen und en
durch das Leiden? wirst du die Ehre und G

Worte der heiligen Schrift.

verkündige euch große Freude, die al-
em Volke widerfahren wird; dann heut
euch der Heiland gebohren. Luc. 2.
Kind ist uns gebohren, und ein Sohn ist
s gegeben. Is. 19.
uns gehen bis gen Bethlehem, und se-
n, was sich zugetragen. Luc. 2.
Wort ist Fleisch worden, und hat in
s gewohnet. Joan. 1.
wisset die Gnade unsers Herrn Jesu
risti, daß er um eurentwillen arm wor-
n ist, als er reich war, damit ihr durch
ne Armuth reich würdet. 2. Cor. 8.
locket und jauchzet, die ihr zu Sion
hnet, dann der Heilige in Israel ist
ß mitten unter euch. Is. 12.
hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen
gebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die
ihn glauben, nicht verlohren werden,
dern das ewige Leben haben. Joan. 3.

Zarte

tigen, seinen Gott sehen auf einem Misthauf
liegen? Was Meisterlosigkeit in einem Erdwu
me, sich wollen erheben, indem er die Majest
Gottes verachtet und gedemüthiget siehet? bist
du, der uns betrüget, oder ist es die Welt, d
uns betrüget? die Weisheit Gottes, kann
uns betrügen, oder kann sie betrogen werden?
ist es dann die Welt, welche uns betrügt, inde
sie das hoch schätzet, was du verachtest, u
dasjenige verachtet, was du hoch schätzest.

Der andere Punkt.

O Gott der Gütigkeit, wie hast du deine H
heit verdecket, indem du dich uns zu eine
Kinde gegeben hast! Aber wie hast du deine G
tigkeit und deine Barmherzigkeit sehen lassen! n
mals hast du dich liebreicher erzeigt, als da du b
arm und elend worden, wie wir. Niemals
deine Gütigkeit größer erschienen, als da du dei
Majestät vernichtet hast. Ich habe dich allezeit u
ter der Gestalt eines Gottes gefürchtet; aber
werde ich genöthiget, dich unter der Gestalt ein
Menschen und eines kleinen Kindes zu lieben. D

H

chen hast können machen, könntest du mich
zu einem Kinde Gottes machen? und wenn
h hast können armselig machen, solltest du
nicht können selig machen.
göttliches Kind! O Liebe zu aller Zeit!
önster unter den Menschen! O Freude des
dieses! wie finde ich mein Herz erweichet,
ich dich sehe weinen, wenn ich dich höre
. Ich habe mich deiner Gewalt lang wider-
aber deine Schwachheit macht mich wehr-
d gefangen. Ich habe deine Hoheit und
tät verachtet; aber deine Güte bestürzet
und führet mich in Verwunderung. Ich
dich bestritten, als Gott, aber du trium-
über mein Herz, als Mensch. Ich habe
vielmal deinem Zorne widersetzet, deiner
ber kann ich nicht widerstehen.
größter Gott unter allen! wie wunderbar-
t du als Gott, aber wie lieblich bist du als
h! vielmehr verwundere ich mich, wenn ich
niedriget sehe, als wenn ich dich erhöhet sehe,
wenn ich dich auf Erden höre weinen, als
nmel donnern. Ein einiges von deinen Zä-

herlein

lein! küsse mich mit deinem heiligen Munde
Ich vergesse meiner, weil ich sehe, daß du dei
ner vergissest. Wenn ich dir die gebührliche Ehr
nicht erzeige, welche ich dir schuldig bin, geden
ke, daß es wegen deiner Liebe geschehe, welch
dessen Ursach ist. Wenn du nicht wolltest gelieb
werden, warum machst du dich so liebreich?

O mein Richter, o mein Heiland! wie entsetz
ich mich, wenn ich dich auf dem Throne deiner Glo
rie betrachte! Aber was Freude, Liebe und Ver
trauen empfinde ich, wenn ich dich sehe in eine
Krippe liegen! bist du ein Kind worden, dich als
erschrecklich zu machen? bist du Mensch worden
mich zu verdammen? Ach, wenn ich zu Grund
gehe, ist es nicht deine, sondern meine Schuld
laß nicht zu, mein göttlicher Lehrmeister, daß mi
dieses Unglück begegne. Weil du vom Himme
auf die Erde gestiegen bist, mich zu suchen, s
fliehe denjenigen nicht, den du suchest. Laß nich
zu, daß ich verdammt werde, weil du in di
Welt gekommen bist, mich selig zu machen.

Fü

ſich des Evangelii nicht ſchämte. Er hat ihn
en ſehen, da er die Sache ſeines göttlichen
iſters in Mitte der Synagoge beſchützete, und
e Feinde mit Spott und Schande anfüllte.
Biſt du voll des Glaubens? thuſt du denſelbi-
öffentlich bekennen? fürchteſt du dir nicht, für
n Jünger Chriſti Jeſu gehalten zu werden?
dein Glaube lebendig und wirkend? nimmſt
alle Regeln des Evangelii an? glaubeſt du
ohl die wirklich wirkende, als auch verſtändige
thrheiten? glaubeſt du ſowohl in den Finſterniſ-
, als in dem Lichte? in der Unruhe, als in der
he? du glaubeſt, daß ein Paradies ſey; glau-
du aber auch, daß darein zu kommen vonnö-
ſey, daß man werde wie ein kleines Kind, und
Drangſalen gedulde? du glaubeſt, daß Jeſus
r den Geſtalten des Brods im heiligen Sacra-
te ſey; glaubſt du aber auch, daß er unter der
talt ſey eines Armen, welcher dich um ein Al-
en bittet? Ach du biſt nicht voll des Glaubens,
ern des Unglaubens! du glaubeſt nur den hal-
Theil; du glaubeſt nur mit Zweifel; du glau-
nur auf eine Zeit; du glaubeſt nur, was du

ver

verbirgest, und die Unreinigkeiten, welche deine
Leib besudeln, sich äußerlich sehen ließen, würdes
du ohne Zweifel als wie ein Teufel erscheinen. Du
bist nicht voll der Gnade, sondern der Sünde, der
Hoffart, der Eitelkeit, des Neids, des Zorns, der
Rachgierigkeit, der Unduld und allerhand Laster

Der dritte Punkt.

Der heilige Stephan war voll der Stärke, solche
ist erschienen in seinem Muthe, die Feinde
Christi Jesu zu bestreiten, und den Tod für ihn zu
leiden, ohne daß einer zuvor die Marter ausge-
standen, und ihm ein Exempel hinterlassen hätte.
Und du, o Christ, wie liederlich bist du! wie weich
und zärtlich bist du gegen dich selbst! die geringst
Schwachheit stürzet dich; die wenigste Wider-
wärtigkeit und Verfolgung macht dich zaghaft.
Es ist nicht mehr vonnöthen, dich von dem Glau-
ben abwendig zu machen, als ein Steinlein, ein
wenig hartes Wort. Hast du nicht in dem Tauf
versprochen, für denselbigen zu sterben? wie wür-
dest du die Hiebe der Schwerter leiden, der du
nicht einen Zungenstreich gedulden kannst? wie

nigten. Er empfand mehr die Sünde, welche
begiengen, als das Uebel, welches sie ihm zu lei-
n anthaten. Er ist ein Martyrer am Leibe und
n Gemüthe: am Leibe, indem er durch die Hände
ner Feinde getödtet worden; im Gemüthe, in-
m er für seine Feinde bethete. Bist du voll der
be? Bist du erfüllt mit dem Geiste Gottes?
pfindest du mehr die Schmachen, welche man
n thut, oder jene, welche dir angethan werden?
best du deine Feinde? thust du ihnen Gutes?
hest du für sie? verzeihest du ihnen von Herzen?
nn du dieses nicht thust, wird dir Gott nicht ver-
en. Verzeihe, so wird man dir auch verzei-
n; gedulde, so wird man dich auch gedulden.
glorwürdige Marter des Gemüths! sie ist wohl
er als jene des Leibes: denn es ist viel schwerer,
e Schmach verzeihen, als einen Schmerzen an
nem Leibe leiden. Kannst du kein Martyrer
n Leibe nach seyn, so sey doch einer in dem Ge-
the. Siehe den Himmel offen, und Jesum,
lcher ist ein Zuschauer deines Streits. Sage
hm, wie der heilige Stephanus: O mein HErr
su, verzeihe, ich bitte dich, allen denen, welche

mich

Stephanus voller Gnad und Kraft tha
große Wunder und Zeichen. Act. 6.
Alle die im Rath saßen, die sahen ihn an, un
sie sahen sein Angesicht wie eines Engel
Angesicht. Act. 6.
Stephanus war des heiligen Geistes voll
und schauet hinauf gen Himmel, und sah
die Herrlichkeit Gottes, und sprach
Siehe, ich sehe den Himmel offen, un
den Sohn des Menschen zu der Rechte
Gottes stehen. Act. 7.
Er knieet nieder, und ruft mit lauter Stim
me: HErr, rechne ihnen diese Sünde nic
zu. Ibid.

An dem Feste des heiligen Evangelist
Johannis.

Betrachtung
über diese Worte des Evangelii:
Der Jünger, welchen Jesus liebte. Joh.

entgegen geliebt zu werden.
annst du zweifeln, ob du ein Freund Christi
seyest? Die allgemeine und absonderliche
den, welche er dir angethan hat, sind dessen
zweifelte Proben. Siehe ihn in dem Stalle.
chaue ihn an dem Kreuze. Betrachte ihn auf
rn Altären. Siehe, dieses ist der Liebe Ursach,
er für dich gethan hat. Wie oft hat er ge-
ot, daß du an seiner Tafel aßest? Wie oft
er dich in seiner Schooß lassen ruhen, und
oft hat er in dir geruhet nach der Commu-
? Kannst du nach diesem an seiner Liebe zwei-
? Erinnere dich aller absonderlichen Gutthа-
welche er dir erwiesen hat, als lang du auf
Welt bist, so wirst du bekennen, daß du ein
eliebter Jünger Jesu seyst.
ist du aber ein vielgeliebter Jünger? Was
en deiner Liebe hast du ihm bisher gegeben?
was Weise bist du seinen Liebkosungen, seinen
den und Gutthaten begegnet? Wenn er dich
, als wie den heiligen Peter: Simon Sohn
annis liebst du mich? Würdest du ihm mit
heit können antworten, daß du ihn liebest?

Bist

lichen Geheimnisse unserer Religion, absonderlich
seiner Gottheit und seiner Menschwerdung durch
diese wunderliche Worte: Am Anfang war das
Wort, und das Wort war bey Gott. . . .
und das Wort ist Fleisch worden. Die andere
Wirkung der Liebe Jesu ist gewesen, daß er ihn
auf seiner Schooß hat ruhen lassen. Die dritte,
daß er ihm, am Kreuze hangend, seine Mutter
anstatt seiner übergeben hat.

Erkenne noch einmal, (wenn du nicht der blin
deste und undankbarste unter allen Menschen bist)
daß du ein geliebter Jünger Jesu seyst. Schätz
hoch alle Wahrheiten, welche er dir eröffnet hat
Siehe noch einmal, mit was für einer Liebe er in
dein Herz durch die heilige Communion eingehet
und dich auf seiner Schooß ruhen läßt. O göttliche
Mahlzeit! O lindes Bettlein, wo der kleine Benja
min ruhet, und verzuckt lieget, da inzwischen ander
essen? Hat nicht Jesus dir seine Mutter sowohl ge
geben, als dem heiligen Johanne? Wenn du be
dem Kreuze, oder in Drangsal bist, sagt er nicht z
dir: Mein Sohn! siehe deine Mutter. War

; durch die Liebe, die er zum Nächsten hatte,
welche er uns so sehr anbefohlen hat; endlich
ch die Liebe, welche er wegen der seligsten Jung-
gehabt hat, und durch den Dienst, welchen er
geleistet hat, denn ist nicht dieses den Sohn lie-
, wenn man die Mutter liebt? ist nicht das den
hn ehren, wenn man die Mutter ehret? Ist die-
also, daß du Jesum liebest? hast du Leib und
ele rein? bist du den Schuldigkeiten der Liebe
? folgest du durchgehends deinem Meister? be-
test du ihn auf den Calvariberg sowohl als auf
Thabor? verlässest du ihn nicht, wenn er von den
ttlosen bedrängt wird, und sie ihm das Kreuz
rohen? hassest du die Welt? liebest du deinen
chsten? bist du gegen die seligste Jungfrau an-
htig? liebest und verehrest du sie als eine Mut-
? O Jesu, mein Heiland! was Trost ist es mir,
n ich gedenke, daß du mich liebest; aber wie
me ich mich, wenn ich mir vorhalte, daß ich dich
t liebe! Was hast du in mir gefunden, welches
erLiebe würdig war? was habe ich in dir erken-
welches meines Hasses würdig wäre? und doch

habe

Joh. 21.

Die Seele Jonathä war mit der Seele Da
stark verbunden, Jonathas liebte ihn
seine Seele. 1. Reg. 18.

Er ruhete auf dem HErrn. Mich. 3.

Dieß ist meine Ruhe in alle Ewigkeit: hie
ich wohnen, denn ich habe sie auserwä
Psalm. 131.

Weib, siehe deinen Sohn, hernach sagte e
dem Jünger: siehe deine Mutter. Joh.

An dem Feste der unschuldigen Kindl

Betrachtung über die Begebenheit ihrer Marte

Der erste Punkt.

Wie glückselig sind diese Kinder, daß sie Christum Jesum gestorben! wenn sie ger gelebt hätten, hätten sie vielleicht ihn gek ziget, gleichwie ihre Väter gethan haben. M er! warum weinet ihr? wenn ihr euer G

chen Anmuthung einnehmen lassen; sich dem
geize ergeben; den Argwohnen, welche die Lie-
verletzen, Gehör geben; in der Gächheit eine
che vornehmen; sich vom Zorne einnehmen
n! Dieses erschreckliche Blutbad kömmt her
dem Mistrauen Herodis, von der Ehrsucht
es Herzens, von der Gächheit seines Geistes,
der Unordnung seiner Anmuthungen.
Welcher ist dein Teufel? ich will sagen, deine
schende Anmuthung? ist es die Hoffart? ist
ie Eitelkeit? ist es der Neid? ist es der Zorn?
b gute Acht, ehe du einige Resolution schöpfest,
n dein Gemüth in Verwirrung ist, und deine
nuthungen zerrütten sind. Zu solcher Zeit muß
Gott bitten, und das Wetter lassen vorbey
n. Das ist über den Teufel triumphiren, zur
der Anfechtung nichts sagen, und nichts thun.

Der dritte Punkt.

rodes ist todt, er hat aber viel Erben seines La-
sters hinterlassen. Die Welt ist voll seiner
ger, welche Christum Jesum, nachdem er in
m Herzen gebohren worden, tödten wollen.

Der

men vertraueſt; wenn du ihm hülfliche Hand re
cheſt, ihn umzubringen. Ach wie oft haſt du
gethan? du biſt ſchuldiger, als der Herodes.
hat es gewollt, hat es aber nicht gekönnt; und
haſt ihn wirklich tauſendmal in deinem Herzen g
tödtet. Erkannte Herodes ihn, als wie du? er
pfieng er die Gutthaten, welche du von ihm empfa
gen haſt? beſorgte er die Beſtrafungen? hoffte
die Belohnungen? Saule, Saule, warum v
folgſt du mich? Chriſtus Jeſus redet zu dir v
dem Himmel und aus der Wiegen. Was Ue
hat er dir gethan, daß du ihm das Leben nimm
welches er in deinem Herzen, und in jenem dei
Nächſten hat? das Leben, welches er jenem v
zieht, welches ihm ſeine heilige Mutter gegeben h
du verfolgſt Chriſtum Jeſum, wenn du die Anda
verlacheſt; wenn du deinem Nächſten ein bö
Exempel giebſt, und ihn zum Böſen anreizeſt.

Sey dir ſelbſt zum Heile, liebe die Betrübte u
Verfolgte, ſo haſt du die Wahrzeichen deines He
Das Urtheil iſt dabey ausgeſprochen worden: m
muß verdammt, oder verfolgt werden. Haſt

Joh. 5.
ule, Saule, warum verfolgst du mich?
Act. 9.
) habe viel gute Werke bey euch gethan, des-
rentwegen ihr mich wollt tödten. Joh. 10.
e, welche in Christo Jesu fromm wollen le-
ben, werden Verfolgung leiden. 2. Tim. 3.

Für den 29 December.

Betrachtung von der Armuth des Kindes Jesu.

Der erste Punkt.

Jesus ist arm worden, damit er uns reich machte.
) Er hat die Reichthümer der Erde mit Füßen
reten, damit er uns lehrete, selbige zu verach-
. Er ist auf einen Misthaufen herunter gestie-
, uns auf einen Thron zu erheben. Siehe
Monarchen der Welt, welcher kein Haus
, sich darein zu begeben, und genöthiget wird in
n Stalle unter den Thieren zu wohnen. Kann
n ärmer gebohren werden, als er gebohren wor-

den

wohl hast, noch beherberget, noch bekleidet,
nicht ernähret, nicht heimgesuchet? vergleiche d
Haus mit seinem Stalle, dein Bett mit seiner Kr
pe, deine Fede n mit seinem Stroh, deine hoffä
ge Kleider mit seinen Windeln, deine Pracht
Ausrüstung mit seiner Blöße. O göttliches Ki
wie erfreuet mich deine Geburt! aber wie erschr
mich deine Krippe! ich liebe deine Arme, d
deine Armuth liebe ich nicht. Den Armsel
will ich wohl beystehen, ihr Elend aber will
nicht empfinden.

Der dritte Punkt.

Was werde ich anheben? ich werde nicht se
wenn ich dir nicht gleich bin. Derohalbe
vonnöthen, daß ich arm sey, als wie du,
daß du reich seyest, als wie ich. Ich kann
nicht entschließen, arm zu werden, wie du:
hero muß ich dich reich machen, als wie mich
dem ich dich meiner Reichthümer theilhaftig m
Die Arme ernähren, ist dich ernähren, ihnen
stehen, ist dir beystehen, und ihnen Gutes thu
dir Gutes thun. Derohalben will ich dich hin
er

hen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hin-
ge. Matth. 8.
kam in sein Eigenthum, und die Seine
ahmen ihn nicht auf. Joh. 1.
hrlich sage ich euch, was ihr einem gethan
abt aus diesen meinen geringsten Brüdern,
as habt ihr mir gethan. Matth. 25.
us Christus ist um euretwillen arm wor-
en, als er reich war, damit ihr durch sei-
e Armuth reich würdet. 2. Cor. 8.

Für den 30. December.

Betrachtung von der Demuth des Kindes Jesu.

Der erste Punkt.

ott hat sich vernichtet, indem er sich mit dem
Nichts vereiniget hat. Er hat alle seine Ho-
gedemüthiget, indem er sich mit einer Crea-
ereiniget hat. So viel hat er sich erniedri-
als hoch er war. Seine Demuth ist
seiner Hoheit. Derohalben ist sie unendlich,

sie

Warum, o mein Gott, bist du Mensch worden warum hast du dich leidend und sterblich g macht? warum bist du ein Kind worden? waru wurdest du von einem Weibe, und in einem Sta gebohren? Ach! damit du meine Hoffart im Zau hieltest. Damit du mich die Demuth lehrete Damit du durch die Gleichheit, welche du n mir hattest, mein Herz gewännest. Damit mich lehrtest, die Verachtung zu lieben, u mich in meiner Armseligkeit tröstetest.

Der dritte Punkt.

Ey was für ein böser Discipel bin ich! Ich l ne nichts, indem ich für meinen Lehrmeis einen Gott habe, welcher mir so hochweise Lect nen aufgiebt, und mich nicht allein durch sei Worte, sondern auch durch sein Exempel unt richtet. Ich sehe ihn arm, und habe noch ei unersättliche Anmuthung reich zu seyn. Ich s ihn unter allen Menschen demüthig, und ich w mich über die ganze Welt erheben.

O göttliches Kind! Wie groß bist du in d Himmel; aber wie klein bist du auf Erden! W

ge

ät Gottes erniedriget und vernichtet hat! Ich
l nicht mehr hoffärtig seyn, sintemal mein Gott
gedemüthiget hat. Ich will klein seyn wie er,
mit ihm groß und glorwürdig zu werden.

Worte der heiligen Schrift.

Der sich selbst demüthiget, wie dieß Kind,
der ist der größte im Himelreich. Matth. 18
ehe, Gott ist mein Heiland, ich will getröstet
handeln, und will mir nicht fürchten. Isa. 12.
hat sich selbst vernichtet, indem er die Ge-
stalt eines Knechts an sich genommen hat.
Philipp. 2.
müthiget euch unter die gewaltige Hand
Gottes, auf daß er euch in der Zeit der
Heimsuchung erhöhe. 1. Pet. 5.

Für den 31. December.

Betrachtung von Annehmung des Todes.

Der erste Punkt.

Die Jahre gehen vorbey; die Zeit vergehet; der Tod nahet herzu; die Ewigkeit kommet an.

Wir

D kömmt es, daß du den Tod fürchtest? Ist
der Schmerzen, welcher dich erschreckt? Ey kan
du denn nicht leiden, was ein Kind leidet? und d
thun, was ein Hühnlein, eine Mucke, oder e
Ameise thut? Alle Thiere sterben, ein Kind ei
Tags weiß diese Kunst sowohl als ein hundertjä
ger Greiß; und du sagst, du könnest solches nicht
nen? gewißlich liebest du die Welt, die Erde
deinen Leib, sintemal dich hart ankömmt, selbig
verlassen. Für wen ist dir das Leben gegeben, w
du solches nicht wollest wieder geben? gehört es n
Gott zu, welcher dir solches gegeben hat? ha
nicht das Recht damit zu disponiren, wie es ihm
fallen wird? Er hat dir nur den Gebrauch dessen
geben, ihm aber hat er das Eigenthum dessen be
ten. Dieses ist ein hinterlegtes Gut, welches n
ihm bald, oder spat übergeben muß, doch in ein
guten Stande. Bist du bereit solches zu übergeb

Der dritte Punkt.

Was nutzet es dich, lang zu verweilen? es
einst dahin kommen. Es ist eine Thor
gar zu viel dasjenige fürchten, welches man n

Könige sterben, und du willst davon ausgenom-
n seyn? Jesus ist gestorben, und du willst da-
befreyet seyn? Der Tod ist keine Strafe mehr,
dern eine Gutthat. Wenn du unsterblich wä-
, solltest du die Gnade von unserm HErrn begeh-
für ihn, und wie er sterben zu können. Liebst du
, der du seine Gesellschaft fliehest, und sein Leben
ch Verlurst des deinigen nicht vergelten willst?

Der vierte Punkt.

ch bekenne, daß die Urtheile Gottes erschrecklich
sind; aber seine Barmherzigkeiten sind un-
lich. Gut ist es, fürchten; aber besser ist es,
en. Wer in Gott hoffet, dem wird seine Hoff-
g niemals zu Schanden gehen. Welcher sich
Gott verläßt, dem wird seine Barmherzigkeit
nals abgehen. Wird dein Stand besser seyn
h ein längeres Leben? du wirst vielmehr deine
ulden mehren, anstatt selbige zu mindern.
nn es geschieht, daß du das Leben verlangst,
ße zu wirken, so hebe heut noch an; es ist keine
ere Buße, als den Tod wegen seiner Sün-
annehmen. Es ist keine größere Liebe Gottes,
wegen seiner sterben.

O mein

O was Sünden habe ich begangen! O von wa
Gefahren hast du mich erlediget! Was sollt i
dir geben für so viele Gutthaten, als das Lebe
welches du mir gegeben und erhalten hast?

Worte der heiligen Schrift.

Der Tod ist besser, denn ein bitteres Lebe
und ewige Ruhe ist besser, denn langwi
rige Schwachheit. Eccl. 30.

O Tod, gut ist dein Urtheil einem Mensche
der Mangel leidet, und der an Kräft
abnimmt. Eccl. 41.

Fürchte dich nicht vor dem Urtheile des Tod
Gedenke daran, was vor dir gewesen i
und nach dir kommen wird. Das Urth
ist vom HErrn ausgegangen über all
Fleisch. Eccl. 41.

Wir wissen, wenn unser irdisches Haus die
Wohnung zerbrochen wird, daß wir a
dann ein Gebäu von Gott haben, ein Hau
das nicht mit Händen gemacht, sonde
ewig im Himmel ist. 2. Cor. 5.

Der erste Punkt.

Jesus ist ein Name der Majestät, ein Name der
Sanftmuth, ein Name des Gewalts. Er
ein Name der Majestät, weil er einen Gott
Menschen bedeutet. Er ist ein Name der
anftmuth, weil er einen Vater der Menschen
eutet. Er ist ein Name des Gewalts, weil er
Heiland der Menschen bedeutet. Seine Ma-
ät macht, daß er im Himmel angebethet wird.
ine Sanftmuth macht, daß er auf Erden ge-
et wird. Seine Gewalt macht, daß er in der
lle gefürchtet wird. Gott, sagt der heilige Pau-
, hat ihm einen Namen gegeben, welcher
r alle Namen ist: daß in dem Namen Je-
ich alle Kniee biegen, so im Himmel, auf
den, und in der Hölle sind. Wirf dich zu
den, und bethe Jesum deinen Heiland an.

Der andere Punkt.

Wenn ich den Namen Jesu ausspreche, stelle ich
mir den größten unter allen Königen vor.
n liebreichsten unter allen Vätern, den stärksten
r allen Streitenden, den demüthigsten unter
n Menschen, den treuesten unter allen Freun

den

es, daß du hoffärtig bist? wenn er der sanfte
unter allen Herren ist, wie kömmt es, daß du a
zornig bist? wenn er so freygebig, verbindend
warum dankest du ihm nicht? wenn er der Fri
deiner Seele ist, warum liebst du ihn nicht.

Der dritte Punkt.

Wenn ich Jesum ausspreche, verschwindet m
ne Traurigkeit; mein Gemüth erschwing
sich wieder; mein Herz wird erweitert; mein Ge
erwacht; meine Anmuthungen werden ruhig; m
ne Begierden setzen sich; meine Seele erfreuet si
alle meine Feinde geben sich in die Flucht.

Wenn Jesus mein Heiland ist, kann er m
nicht selig machen? muß er mich nicht selig m
chen? will er mich nicht selig machen? ist es ni
seine Verrichtung und sein Amt? Er hat die Mü
meines Heils auf sich genommen, er hat den B
fehl angenommen, dabey bestimmt er sein Amt,
ne Ehre und sein Wohlgefallen. Er spart deswe
keine Mühe, ja so gar sein Leben nicht. W
kann ich weiter fürchten, indem ich einen Heila

selig macheſt.

O Jeſu, ſetze dich als ein Siegel auf meinen
ſt, als ein Siegel auf mein Herz, als ein Sie-
uf meinen Mund, als ein Siegel auf meinen
. Auf meinen Geiſt, damit ich an nichts ge-
e, als an dich; auf mein Herz, damit ich nie-
d liebe, als dich; auf meinen Mund, daß ich
ts rede, als von dir; auf meinen Arm, daß
nichts arbeite, als deinetwegen.

O heiliger Name Jeſus, ich bethe dich an, als
n Namen der Majeſtät. Ich liebe dich, als
n Namen der Lieblichkeit. Ich rufe dich an,
einen Namen des Gewalts. O ſüßer Jeſu!
will mein Blut geben, daß ich ſelig werde,
mal du das deinige gegeben haſt, mein Hei-
zu ſeyn. Ich will die Beſchneidung leiden,
it ich mit dir, mein Heiland, ſelig werde.

Worte der heiligen Schrift.

u biſt unter uns, o HErr, und dein Na-
me iſt über uns angerufen, verlaß uns
icht, du biſt unſer HErr und unſer Gott.
er. 14.

Wer

des Sohnes Gottes in seiner Menschwerdung und Beschneidung.

Der erste Punkt.

Das Wort war Gott, und ist Mensch word
Er war glückselig, und ist armselig word
Er war heilig, und hat die Gestalt eines Si
ders angenommen. Er ist Mensch worden, u
seine Gottheit mitzutheilen. Er ist armselig w
den, uns seine Seligkeit mitzutheilen. Er ist
ein Sünder erschienen, damit er uns seine H
ligkeit mittheilte.

Der andere Punkt.

O vernichteter Jesu, unter der Gestalt eines M
schen! O vernichteter Jesu, unter der Gest
eines Armseligen! O vernichteter Jesu, unter
Gestalt eines Sünders! O größter und kleinst
O erster und letzter! O höchster und niedrigst

Der dritte Punkt.

Meine Seele! wirst du allezeit hoffärtig se
indem du deinen Gott vernichtet siehest? wi
du wollen für heilig geachtet seyn, da du dein

as Wort ist Fleisch worden. Joh. 1.
Er hat sich selbst ausgezogen, da er die
Gestalt eines Dieners angezogen. Philipp. 2.
t hat seinen Sohn gesandt in der Gleich-
ß des sündlichen Fleisches. Röm. 8.
hat denjenigen, der von keiner Sünde
ußte, zur Sünde für uns gemacht: Auf
aß wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes
ürden. 2. Cor. 5.

Für den dritten Jänner.

trachtung von dem Leben Christi, es gegen dem unsern betrachtet wird.

Der erste Punkt.

esus ist auf Erden arm gewesen, und ich will reich seyn. Jesus ist demüthig gewesen, und ich hoffärtig. Jesus ist sanftmüthig gewesen, und in zornig. Jesus ist geduldig gewesen, und will nichts leiden. Jesus hat seinen den verziehen, und ich will mich an den meini-

steigen. Jesus ist an einem Kreuze gestorben, Glorie zu verdienen, welche ihm vorher zugehörte, und ich will nichts thun, nichts leid eine Glorie zu verdienen, welche mir nicht zugeh Ist es billig, daß ein Sclav und Böswicht s besser gehalten werden, als ein Kind und ein schuldiger?

Der dritte Punkt.

O mein Heiland! wie weit ist mein Leben dem deinigen entfernet? wie verwundere mich, wenn ich deine Tugenden betrachte? o ich erschrecke, wenn ich die Augen auf m Laster werfe. Wie werde ich selig werden, w ich dir nicht gleich bin? Was Widersprech leidest du von den Sündern? Ach, es ist mals eine größere Widersprechung gewesen, jene, so du von meinem Leben leidest. Kann glauben, daß ich werde aus der Zahl der wählten seyn, indem ich dem Haupte, dem nige und dem Vorbilde der Auserwählten so gleich bin?

Für den vierten Jänner.

Betrachtung von dem guten Gebrauche der Zeit.

Der erste Punkt.

Die Zeit ist edel; alle ihre Augenblicke gelten die Ewigkeit. Sie ist kurz, weil sie nicht länger währt, als das Leben. Sie ist unwiederbringlich, weil, was vorbey gegangen, nicht mehr umgekehrt. Und inzwischen, ach! wende ich selbe so übel an, und gebrauche mich derselben so schlecht. Wie habe ich voriges Jahr und die ganze Zeit meines Lebens lassen vorbey gehen? indem ich gethan, was ich nicht hätte thun sollen: und nicht gethan habe, was ich hätte thun sollen. O was für einer Rechenschaft werde ich geben müssen!

Der andere Punkt.

Was wird es dich nutzen, daß du in Wohllüsten gelebt hast, wenn du in der Sünde sterben bist? was für Reue wirst du haben, daß du die Zeit verzehret hast, wenn du in Ewigkeit armselig bist?

selbst das ist? du wirst nach dem Tode ein
gen Augenblick jener Zeit begehren, welche
deinem Gespäß und Eitelkeit anwendest, u
st nichts erhalten. Es wird dich nach dem T
der Verlurst jener Zeit reuen, welche du unnü
h verzehret hast, und wirst selbige nimmerme
kommen. Ein Engel hat durch denjenigen, w
er in Ewigkeit lebt, geschworen, daß du ke
eit mehr haben werdest.

Der dritte Punkt.

Derohalben gebrauche der Zeit wohl. Wen
diese köstliche Augenblicke zu deinem Heile
welche dir so nothwendig sind. Erkaufe die v
ohrne Zeit durch eine heilsame Buße wied
Gebrauche dich der gegenwärtigen wohl. Ord
die zukünftige recht an. Habe Sorge für dein H
Versichere deine Seele. Der Teufel wendet
seine Stärke an, dich zu stürzen, wohl wisse
gleichwie der heilige Johannes sagt, daß i
wenig Zeit übrig sey. Daher wende auch du
deine Kräfte an, selig zu werden; denn es ist
wenig Zeit zum Leben übrig.

bos. Ephes. 5.
nd er schwur bey dem, der in Ewigkeit lebte:
daß hinfüro keine Zeit mehr seyn wird.
Apoc. 10.
erowegen laßt uns, dieweil wir Zeit haben,
Gutes thun. Gal. 6.

Für den Feyerabend der HH. drey Könige.

Von der Reise der HH. drey Könige.

Der erste Punkt.

Da die Könige einen außerordentlichen Stern sahen, erkannten sie durch eine göttliche nsprechung, daß der König der Juden und r Heiland der Welt gebohren wäre, und also- ld machten sie sich auf den Weg, ihn anzu- then. Was Glauben! was Gehorsam! was tärke! was große Herzhaftigkeit!

Es ist schon lang, daß dich Gott durch die heim- he Einsprechungen, durch die innerliche Bewe- ngen, durch die Stimme der Prediger, durch das butachten deiner Beichtväter, durch das Lesen geistli-

mal du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erken
hast. Du wirst Christum Jesum niemal sehe
wenn du seinen Einsprechungen nicht folgest.

Der andere Punkt.

Die Könige fanden in ihrem Vornehmen gro
Verhinderniſſe: denn sie mußten ihr Lan
ihre Weiber, ihre Kinder, ihre Freunde, ihren H
ihre Güter, und alle ihre Verrichtungen verlaſſ
Sie hatten in ihrer Abwesenheit die benachba
Könige zu fürchten, wie auch diejenige, durch de
Länder sie reiseten, absonderlich den König He
dem, einen hoffärtigen, ehrgeizigen, grausam
treulosen, und vor allen argwöhnischen Fürst
welcher sie wohl konnte in Verhaft nehmen,
Verführer und Aufwickler seines Reichs. Un
dessen überwinden sie diese Verhinderniſſe, u
verlassen sich auf Gott, welcher sie rufet.

Thust du eben solches? warum schiebest du de
Bekehrung von Tag zu Tage auf? du sagst:
könnest diese Person nicht meiden; du besorgest
Mühe und Beschwerniß; du liebest die Ruhe

Die Könige hatten können glauben, sie wä-
en betrogen worden, und also sich entschließen kön-
en, wiederum in ihre Länder zu kehren. Aber, an-
att den Muth zu verlieren, gehen sie gen Jeru-
alem, und fragen gleich: Wo ist der, der ge-
ohren ist, der König der Juden? Die himm-
sche Lichter verfinstern sich oft, theils weil wir in
er eitlen Welt sind, theils weil Gott unsern Glau-
en, unsern Muth und Treue probieren will.
lsdann muß man, gleichwie die drey Könige,
e Schriftgelehrte fragen, welche uns ohne Irr-
um sagen werden, daß Jesus in Bethlehem ge-
ohren worden. Sage Gott Dank, daß er dich
it so schönen Erleuchtungen begabt, und in dei-
n Finsternissen so verständige und treue Weg-
eiser giebt, dich zu ihm zu führen.

Nachdem sie Jerusalem verlassen, wo alles in
Verwirrung war, erschien ihnen der Stern wie-
rum, und stellte sich auf den Stall, wo sie das
ind mit seiner Mutter fanden, und ihm ihre Ga-
n odferten. Verwundere dich über ihren Glau-
n, über ihre Hoffnung, über ihre Liebe, über ihre
emuth, und über ihre Andacht. Er erwartet dich

mit

Worte der heiligen Schrift.

Wir haben seinen Stern gesehen, und si
gekommen, ihn anzubethen. Matth.
Da dieß Herodes hörete, erschrack er, u
ganz Jerusalem mit ihm. Ibid.
Ich habe euch gerufen, und ihr habt euch
weigeret. ... ich will in eurem Untergan
lachen. Prov. 1.
Kommet, lasset uns anbethen, und niederfalle
und lasset uns weinen vor dem HErrn, d
uns gemacht hat: denn er ist der HErr un
Gott, und wir sind das Volk seiner Weid
und die Schafe seiner Heerde. Ps. 94.

Für den HH. drey König Tag.

Betrachtung von dem Reiche Chri, und des Satans.

Der erste Punkt.

Man kann nicht ohne Herrn seyn, so ka
man auch nicht zween Herren dien
Daher muß solcher seyn entweder Jesus, o

ıcht uns selig in der Zeit und in der Ewigkeit:
es des Satans macht uns armselig im Leben
d nach dem Tode.

Der andere Punkt.

Jesus regiert nicht über uns, wenn wir seine Ge-
bothe nicht halten. Er regiert über unsern
eist durch den Glauben: über unser Herz durch
Liebe; über unsre Seele durch den Frieden; über
sern Leib durch die Geduld. Er regieret uns
rch seine Weisheit; Er erhält uns durch seine
tärke; Er heiliget uns durch seine Liebe. Er
giert durch seine Weisheit, wenn wir unserm
genen Gutachten widersprechen. Durch seine
ewalt regiert er, wenn wir auf unsre eigne
äfte nichts halten. Durch seine Liebe regiert
; wenn wir unserm eigenen Willen absagen.

Der dritte Punkt.

hue alles, was Gott will; leide alles, was
uns begegnet; erhalte seine Gnade; bleib in
m Frieden; gehorsame seinen Einsprechungen;
ue nichts aus Begierlichkeit; sey bereit alles
thun; sey bereit nichts zu thun; verlange kein
schaffenes Gut, schlage kein Uebel aus; sey alle-

zeit

verlasse es nicht mehr: beschütze dich selbst in
wider mich, und wider die Feinde deiner Kro
Der Satan sagt, er sey mein Herr. Die W
sagt, ich sey ihr Sclav. Die Hoffart sagt,
gehöre ihr zu. Das Fleisch sagt, ich sey
Und ich sage, und schreye aus allen meinen K
ten: Ich gehöre Jesu zu; ich sey mit dem We
des Blutes Jesu erkauft; ich habe keinen and
HErrn als Jesum; ich wolle leben und ster
für Jesum; ich wolle nicht mehr weichen von
Liebe, von dem Dienste und von der Treue, w
che ich Jesu schuldig bin.

Worte der heiligen Schrift.

Sehet euren König. Joh. 19.
Mein Reich ist nicht von dieser W
Joh. 11.
Herrsche über uns, du und dein Sohn. Ju
Daher soll die Sünde in eurem sterblichen
be nicht herrschen. Röm. 6.
Das ist der König aller Könige, und H
aller Herren. Apoc. 19.

id der Mensch regiert in dem Herzen Gottes, enn Gott seinen Willen thut. Gott thut den Willen derer, welche den seinen thun; er gehor- met denjenigen, welche ihm gehorsamen. Gott giert durch seine Vorsichtigkeit, und der Mensch rch seinen Gehorsam: denn Gott dienen, ist rrschen; ihm gehorsam seyn, ist gebiethen.

Der andere Punkt.

Bist du ein Diener Gottes? Bewahrest du sei- ne Gebothe? Vollziehest du seinen Willen? lassest du dich von seiner Vorsichtigkeit regieren? Wie kömmt es derohalben, daß du nur auf deinen Geist, auf deinen Nutzen, auf deine Güter, auf dei- Freunde, auf deine Gunst und Credit Achtung ebst? Woher kömmt es, daß du so schnell von r Begierde, von der Furcht, von der Verwir- ung eingenommen wirst? Wenn du begehrest, aß der Wille Gottes vollbracht werde: warum trübst du dich, wenn solcher geschieht? warum urrest du über seine Anstalt, und widersetzest dich nen Anordnungen. Gott thut deinen Willen cht, weil du den seinigen nicht thust. Er zernich- dein Vorhaben, weil du dich dem seinigen wi-

O mein Gott! du wirst allezeit mein Sch
seyn, sintemal mein Herz das deinige
O gütiger HErr! welcher den Willen sei
Diener thut! O böser Knecht, welcher den W
len eines so guten HErrn nicht vollziehen will!

Worte der heiligen Schrift.

Er wird den Willen deren thun, welche i
fürchten. Ps. 44.
Ich bin mitten unter euch, als welcher dien
Luc. 22.
Zukomme dein Reich, dein Wille geschehe
im Himmel, also auch auf Erden. Matth
Das Reich Gottes ist unter euch. Luc. 17.

Für den achten Jänner.

Betrachtung von der Anleitung d Glaubens, welcher uns durch den Ste der drey Könige angezeigt worden.

Der erste Punkt.

Die Vernunft ist das Licht des Menschen, u
der Glaube ist das Licht eines Christen.

n ehret Gott, wenn er sich dem Glauben un-
wirft. Sein Herz verwirft ihn, wenn es thut,
s ihm zuwider; sein Verstand unterwirft sich,
nn er glaubt, was er nicht versteht. Woher
mt denn, eine Sache zu glauben, daß man
t: ich will sehen, ich wills verstehen und be-
ren, als wie jener unglaubige Jünger, sintemal
n mit einem göttlichen Glauben nicht glaubt,
s man mit seinen Augen sieht, und mit seinem
nne berühret; wenigstens ist dieser Glaube
ifelhaftig und unvollkommen.

Der andere Punkt.

er Glaube heiliget den Verstand des Men-
schen, und macht ihn geistlich. Er unterwirft
der Hoheit Gottes; opferet ihn auf seiner
rie; vereiniget ihn mit seiner Weisheit; er-
htet ihn mit dem reinen Lichte der Wahrheit;
nacht ihn recht gewiß und unfehlbar, als wie
Geist Gottes, weil er kein anders Urtheil hat,
Gottes Urtheil.

Derohalben muß man von dem Glauben leben,
cht zu seyn. Man muß die Sachen durch das

Licht

Gott eine abscheuliche Sache sey. Was sagt er den Reichthümern? daß es unmöglich sey, daß jenige, welcher sie unmäßig liebt, selig werde, daß es sehr schwer sey, selbige haben, und nicht ben? Was sagt er von den Wohllüsten? Das jenige, welche eine Freude und Trost in dieser W haben, in der andern Welt keinen Trost mehr ben werden; daß, ein Christ zu seyn, man Fleisch kreuzigen müsse; daß derjenige, welcher dem Fleische lebt, Gott nicht könne gefallen; man die Pein in der Hölle werde leiden, nach einer die Wohllüsten auf Erden wird gehabt ha

Glaubest du diese Wahrheiten? wenn du nicht glaubst, bist du kein Christ. Wenn du glaubest, wie kömmt es, daß du also lebest, wenn du sie nicht glaubtest? du glaubest, sagst daß, wenn man wolle in Himmel eingehen, müsse klein seyn, als wie ein Kind; und denn willst du groß seyn: Du glaubst, daß die Re von Gott vermaledeyt sind, und du willst es se Du glaubst, daß die Arme selig sind; und willst es nicht seyn? Du glaubst, daß nichts

iehe, der unglaubig ist, dessen Seele wird
in ihm selbst nicht aufrichtig seyn: Aber
er Gerechte wird in seinem Glauben leben.
)abac. 2.

ihr den HErrn fürchtet, glaubet ihm:
lnd eure Belohnung wird nicht ausbleiben.
Eccl. 2.

Augen des HErrn betrachten alle Welt,
nd geben Stärke denen, welche in ihm mit
ollkommenen Herzen glauben. 2. Par. 6.
r wandeln hie durch den Glauben, und
icht durch Anschauen. 2. Cor. 5.
jenige, welcher groß vor den Menschen er-
heint, ist ein Gräuel vor Gott. Luc. 16.
h euch Reichen, denn ihr habt euren Trost
inweg. Luc. 16.
ist leichter, daß ein Kameel durch ein Na-
elaug hindurch gehe, dann daß ein Rei-
her zum Himmelreich eingehe. Matth. 19.
elche im Fleisch sind, die können Gott nicht
efallen. Röm. 8.

macht, und verschafft, daß wir die Glorie ve
nen. Ohne den Glauben ist das Gemüth eitel
ohne Religion. Es fehlt in seinen Erkenntnis
strauchelt in seinen Muthmaßungen; schwingt
nicht von der Erde; verdienet den Himmel ni
bemühet sich nicht um die Ewigkeit; verläßt
nicht auf seinen Ursprung; gehorsamet sei
HErrn nicht, wird sich derohalben ob seiner
genwart niemals erfreuen, dasjenige nicht klo
hen, was es nicht hat wollen demüthig und b
glauben.

Der andere Punkt.

Hast du den Glauben? lebst du nach d
Grundregeln? ist dein Glaube demüth
ist er kräftig? ist er allgemein? Ey! woher kö
es denn, daß du so viele Zweifel und Nachgrüb
machst? woher kömmt es denn, daß du nicht g
best, daß Gott dir gegenwärtig sey, wenn du
nicht siehest, noch vermerkest? woher kömmt
daß du an seiner Liebe zweifelst, wenn er dir
Widerwärtigkeit zuschickt? woher kömmt es,
du in deinem Glauben einige Unterschied mach

Gott beliebt; es ist einer sein Jünger nicht,
cher nichts glauben will, als was er versteht.
unserm HErrn unterworfen zu seyn, muß
n sich über seine Neigungen erheben; und des-
Jünger zu seyn, muß man sich über seine Ver-
ft erheben.
mein Gott! ich glaube, was ich nicht verstehe,
hwie ich liebe, was mir nicht gefällt. Ich bethe
an durch die Unterwerfung meiner Gedanken,
hwie ich dich lieb durch Unterwerfung aller mei-
Begierden. Ich glaube alles, was du offenba-
)ast, gleichwie ich alles thun will, was du befoh-
)ast. Ich glaube alles ohne Hinterhalt, ich glau-
lles ohne einigen Zweifel. Ich will keine andere
ache meines Glaubens, als das Wort Gottes.

Worte der heiligen Schrift.

h will mich mit dir vermählen im Glau-
ben: und du sollt wissen, daß ich der HErr
in. Osee. 2.
aham hat Gott geglaubt, und das ist
)m zur Gerechtigkeit gerechnet worden.
ídm. 4.

Der erste Punkt.

Die Einsprechung ist ein Stern, welcher un
Verstand erleuchtet, und uns zu Jesu
ret. Sie ist die Stimme Gottes, welche zu
redet, welche uns unterweiset, uns aufmun
und uns drohet. Diese ist eine liebliche Anweh
seines Geistes; ein Strahl seiner Weisheit,
eine Einprägung seiner Liebe; sie ist ein S
des Paradieses, welcher die Früchte des ew
Lebens hervor bringt; sie ist ein Zweig der E
keit, ein Anfang des Heils; der Werth des
tes Christi Jesu; eine Gnade, welche ihm
Leben gekostet hat.

Der andere Punkt.

Wenn du die Einsprechung unterdrückest, ve
pfest du die Stimme Gottes; du thus
nem Geiste einen Ueberdrang an; du folgst
Herode nach, welcher den heiligen Johann Bo
hat tödten lassen, welcher die Stimme u
HErrn war; du folgst dem Saul nach, we
die Priester hat lassen umbringen, welche die

eißest den Faden der Gnade, welche dir Gott
eitet hat; du setzest dein Heil in Gefahr.

Der dritte Punkt.

ist du nicht ein Sohn Herodis? wie oft hast
du die Stimme Gottes verstopfet? wie oft
t du seinen Sohn und seinen Vorläufer tödten
en? wie oft hast du sein Blut mit Füßen ge-
en? so oft als du die Erleuchtungen unterdrü-
hast, welche dir deine Schuldigkeit zeigten, und
Bewegungen, welche dich von dem Uebel ab-
ideten, oder zum Guten antrieben. O mein
tt! wie fürchte ich, daß du nicht von mir die
lente forderest, welche ich nicht angewendet,
daß das Blut deines Sohns wegen meiner
sheit, und wegen meiner Undankbarkeit nicht
che begehre!

Worte der heiligen Schrift.

Sehet wohl auf, daß ihr den heiligen Geist
nicht ersticket. Thess. 2.
enn ihr heute seine Stimme höret, verhär-
et eure Herzen nicht. Psal. 44.

Ich

Wenn die heiligen drey Könige dem St
nicht gefolget hätten, wären sie in ih
Heydenthum gestorben. Wenn du der Eins
chung nicht folgest, welche deinen Verstand
leuchtet, und das Herz berührt, vielleicht wü
du in deiner Sünde sterben. Gott schweiget, n
dem er geredt hat; Er verbirgt sich, nachde
gesucht hat; Er zieht sich zurück, nachdem e
rufen hat; Er verläßt eine Seele, nachde
lange Zeit an der Thür ihres Herzens gekl
hat; Er verachtet, nachdem er ist verachtet
den. Er straft, nachdem er so lange zugesehen

Wie oft geschicht es, daß er zu dir redet,
er dir rufet, daß er an der Pforte deines
zens anklopfet, daß er auf dich wartet, daß e
suchet, daß er dir auf dem Fuße folget, daß e
bittet, daß er dich beschwört, die Sünde zu v
sen, dieses Laster zu bessern, dich ihm zu erg
seine Gnaden nicht zu misbrauchen? wie ges
es, daß du die Wahrheit in deinem Vers
gefangen hältst, ohne daß du ihr die Freyhe

n, über sein Wort wird dich nicht mehr beruh-
n. Der heilige Geist wird dich mit seiner lieb-
chen Stimme nicht mehr anblasen. Die Hoff-
ng wird dich nicht mehr aufrichten. Die Liebe
ottes wird dich nicht mehr anflammen. Die
rcht wird dich nicht mehr zurück halten. Dein
ewissen wird dich nicht mehr peinigen. Die
ittel werden dir nichts mehr helfen. Niemand
rd dich mehr unterweisen, oder strafen. Die von
ott dir gegebene Gnaden, so du misbraucht hast,
rd er zurück ziehen, und dir nicht mehr geben.
O mein Gott! ich erkenne, daß ich noch nicht
lassen bin, weil ich deine Stimme noch höre,
lche mich erschreckt, und mir drohet. Inzwischen
er bin ich verschwenderisch, der ich alle Güter,
lche du mir gegeben, verschwendet habe; ich bin
Saul, der ich die Priester getödtet habe, welche
r dein Wort verkündigten. Ich bin ein Hero-
s, welcher deine Stimme verstopft hat, wie auch
e deine Vorläufer, die du zu mir gesendet hast.

Der dritte Punkt.

ch will dich nicht mehr warten lassen, mein
Gott, gleichwie ich so viele Jahre gethan habe.

Ich

selbigen aus ganzem kleinem Herzen ab. Wi
du, daß ich meinen Feind anrede, ihn ansehe, u
ihm verzeihe? ich will ihn anschauen, und mit il
reden. Willst du, daß ich dich allein liebe? ich n
dich zeitlich und in Ewigkeit lieben, Amen.

Worte der heiligen Schrift.

Weh, der du verachtest, wirst du nicht au
verachtet werden? Isa. 33.

Dieweil ich gerufen habe, und ihr habt ei
geweigert: Ich habe meine Hände aus
strecket, und es ist keiner gewesen, der dar
gemerkt hätte. Ihr habt allen meinen Ra
verachtet, und meine Strafreden in d
Wind geschlagen. So will ich auch in
rem Untergange lachen, und eurer spott
wenn euch das überkommt, dafür ihr e
fürchtet. Prov. 1.

Ich gehe hin, und ihr werdet mich such
und werdet in eurer Sünde sterben. Joh
Wenn ihr heute seine Stimme höret, so v
härtet eure Herzen nicht. Psal. 94.

e, welche der Natur unbekannt sind; es sind
Wege der Weisheit, so der Vernunft unbegreif-
ch sind; es sind Wege des Friedens, welche die
Gemüther besänftigen; es sind Wege der Liebe,
elche die Herzen anreizen.

Gott arbeitet für uns, wenn er scheint wider
ns zu seyn. Er nähert sich uns, wenn es scheinet,
ls wenn er von uns weichen wollte. Er verrich-
t unsere Geschäffte, wenn er scheint, selbige zu
ernichten. Er bereichert uns, wenn er scheint, uns
rm zu machen. Er erhält uns, wenn er scheint,
ns zu verderben. Er giebt uns das Leben, wenn
scheint, uns dasselbige zu nehmen. Er führt uns
urch den Krieg zu dem Frieden; durch die Unvoll-
ommenheiten zu der Vollkommenheit; durch die
Schmach zur Glorie; durch die Wüsten zum ver-
rochenen Lande; durch die Wege, welche uns
dunken, zur Hölle zu führen, zu dem Himmel.

Der andere Punkt.

Zeige mir, mein Gott, den Weg des Heils: denn
ich erkenne ihn nicht. Ist es durch Frieden,
der durch Krieg, wodurch ich soll selig werden?
ist es durch Glück, oder durch Widerwärtigkeit?

ist

was du mit mir vornehmen wirst. Ich will d
Furcht dahin gehen unter dem Geleite deiner W
heit, welche mein Stern seyn wird. Ich will
Freuden annehmen, was du mir zuschicken wi
Ich werde mich wohl befinden, wohin du m
setzen wirst, und will niemals von dannen
chen, wenn du es befehlen wirst.

Ich will hinfüro ohne Erwählung und d
Willen seyn. Sintemal ich nicht weiß, was
nutz oder bös ist. Ich will nichts mehr beg
ren. Ich will nichts mehr ausschlagen. Ich
mich auf dich verlassen, mein Gott, leite mich.
ruhe auf dich, mein Gott, leite mich. Ich erg
mich dir, mein Gott, habe Sorge für mich.
bist mein Hirt, und ich dein Schaf. Wenn
dir folge, werde ich mich niemals verirren. W
ich mich auf dich verlasse, werde ich unfehl
selig werden.

Worte der heiligen Schrift.

Der HErr hat den Gerechten durch richt
Wege geführt. Sap. 1.

I

wohin er gieng. Hebr. 11.
ige mir den Weg, durch welchen ich wan-
deln soll. Psal. 142.
leichwie der Himmel höher ist, als die Erde,
also sind meine Wege über eure Wege, und
meine Gedanken über eure Gedanken erhö-
het. Isa. 55.

Für den Sonntag der Octav der HH. drey-Könige.

vangelium, welches für die nachfolgende Betrachtungen taugen soll.

Als Jesus nun zwölf Jahre alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit s Festtags: und nachdem die Tage vollendet aren, da sie wiederum umkehrten, blieb das nd Jesus zu Jerusalem, und seine Aeltern wuß- s nicht. Sie vermeynten aber, er wäre in der esellschaft, und kamen eine Tagreise, und suchtn unter den Verwandten und Bekannten. Und sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum nach ruſalem, und suchten ihn. Und es begab sich, ch dreyen Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen

mitten

gieng mit ihnen, und kam gen Nazareth, und
ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt
diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus n
zu an Weisheit, und Alter, und an Gnade
Gott und den Menschen. Luc. 2.

Betrachtung von dem Verlurst Gottes.

Der erste Punkt.

Was für ein großer Verlurst ist der Verl
Gottes! Dieser ist ein so großes Uebel,
ein großes Gut Gott ist. Derjenige, welcher
besitzt, besitzt alles; und welcher ihn verlieret,
lieret alles, und ist der unglückseligste unter
Menschen. Gott ist das Gut durch die We
heit; Dieser ist der Thron aller Hoheit; D
ist der Mittelpunkt oder Centrum aller Beweg
gen; Er ist der Ursprung aller Freuden; ein
erschöpfliches Meer alles Trostes. O was für
Verlurst ist der Verlurst Gottes! Er ist grö

fallen. O welch ein großes Uebel ist der Ver-
st Gottes! Es ist alle Güter der Natur, der
nade und der Glorie verlieren.

Der andere Punkt.

Wie geschieht es, daß man Gott verliert? man verliert ihn gänzlich durch die Todsünde: n fängt ihn an zu verlieren durch die läßliche ünde: man hebt sich an von ihm zu entfernen ch die Untreuheiten; man verläßt ihn durch die ergessenheit, durch die Träg- und Nachläßigkeit. ott ist in einer Seele durch die Gnade, und durch Vereinigung, durch die Gnade der Anordnung, ch die Gnade der Beschützung, und durch die nade des Trostes. Aber die Todsünde zerreißet schöne Vereinigungen; welche die Seele mit ott hat; die läßliche Sünde schwächet sie; die treuheiten zerrütten sie. Gott ist nicht mehr einer Seele, wie vorher; Er regiert sie nicht hr; Er beschützt sie nicht mehr. Er tröstet sie ht mehr; Er liebt sie nicht mehr. O was für ein ßes Uebel ist die Todsünde, welche macht, daß

wir

Schrift sagt? Ist er itzt durch seine Gnade in d
Bist du in keiner Todsünde? Bist du treu,
ner Anleitung nachzufolgen? Begehrest du sei
Schutz? verlangst du nicht zu fast seinen Tr
O meine Augen, weinet unabläßlich, und
gießet die Zäher; ihr habt euer Licht und die
senheit aller Schönheit verlohren. Mein Herz,
brich vor Schmerzen, du hast deinen Gott, dei
Vater, deinen Bräutigam, deinen König, dei
Heiland, deinen Frieden, und all dein Gut ver
ren. Ach ich weine Tag und Nacht mit dem
vid, wenn man mir sagt: Wo ist dein G
was hast du gethan? oder was hast du begang
du hast ihn armselig durch deine Hoffart, d
deinen Geiz, und durch deine Sinnlichkeit verloh
du hast ihn durch eine eingebildete Wohllust
Teufel verkauft: du hast ihn durch deine Unt
und Nachläßigkeit gezwungen, zurück zu ge
Ihr Töchter Jerusalem, sagt mir, wo ist euer
liebter, damit ich ihn geschwind finde: denn
habe beschlossen, ihn überall zu suchen, um
Verlurst, den ich erlitten, wieder zu ersetzen

zwey böse Stücke begangen: sie haben mich, den Brunnen des lebendigen Wassers, verlassen, und Cisternen für sich gegraben, zerbrochne Cisternen, die kein Wasser halten können. Jer. 2.

Der HErr ist mit uns, woher kömmt es, daß uns so viele Uebel überfallen haben. Judic. 6.

Der HErr hat uns verlassen, und uns von dem Gewalt unserer Feinde erlediget. Ibid.

Für den vierzehenden Jänner.

Betrachtung, wie man Gott wieder bekommen kann, nachdem man ihn verlohren hat.

Der erste Punkt.

Gott verliert man durch die Sünde, und man bekommt ihn durch die Buße wieder. Ihn verlieren, ist nicht mehr vonnöthen, als eine Begierde des Herzens; Ihn wieder zu bekommen, ist nicht mehr vonnöthen, als ein Seufzer des Herzens. Ein Seufzer ist von einem so großen Werthe, daß er Gott wieder bekommen kann,

nach-

Man bekommt Gott, wenn man ihn mit Schm
zen, mit Fleiß, mit Sorge, mit Mühe,
Demuth, und mit Andacht suchet, als wie u
liebe Frau. Man findet ihn nicht in der M
Menge, noch auf den offenen Straßen, noch u
seinen Freunden, sondern in dem Tempel in mi
der Lehrer, man muß nicht nachlassen zu suchen,
man ihn findet: denn er versichert uns, daß,
cher suchet, werde finden, welcher bittet, dem
gegeben werden, und welcher anklopft, dem
aufgethan werden. Suchest du ihn? in welch
Orte? zu welcher Zeit? auf was für eine We

Der dritte Punkt.

Man bekommt wieder die Vereinigung mit G
wenn man von sich selbst durch seine ab
derliche Anleitung abweicht, durch den Gehors
der allgemeinen Ordnung; seinen Schutz bekom
man durch die Treue in kleinen Sachen; sei
Trost, durch die Abtödtung des Leibes und Gei
Seine Gegenwart verlieret man durch die
streuung des Herzens, durch die Ausgießung
Sinne und des Geistes, durch den Tumult der

er Liebe. O wie wohl befand ich mich in deiner Gegenwart! O wie glückselig war ich in deiner Gesellschaft! O wie vergnügt war ich alsdann! Aber mein Gott! ich weiß nicht mehr, wo du bist, noch wo ich bin? du hast mich verlassen, oder vielmehr, ich habe dich verlohren. Ach, ich sehe mich n den entsetzlichsten Wildnissen, wo ich nicht einen Tropfen Wasser finde, meinen Durst zu löschen. O Brunn des lebendigen Wassers, wo soll ich hinliehen, dich zu finden? wann wirst du meine Seele begießen, welche von der Sonnenhitze brennet? ich will dich allenthalben suchen, und keine Ruhe geben, bis ich dich gefunden habe. Ich habe endlich meinen Geliebten gefunden, ich habe ihn im Tempel gefunden, ich halte ihn: ach, ich will ihn nicht mehr entlassen.

Worte der heiligen Schrift.

Mein Sohn, wir haben dich mit vielen Schmerzen gesucht. Luc. 2.

Suchet den HErrn, da er noch kann gefunden werden. Is. 55.

Ihr werdet mich suchen, und mich nicht finden. Joh. 8.

Su

ich halte ihn, und will ihn nicht la
Cant. 3.

Für den fünfzehenden Jänner.

Betrachtung.

Bewegursachen der Buße.

Der erste Punkt.

Das Vergangene hält dir vier Dinge
1. Die Sünden, welche du wider G
wider den Nächsten, und wider dich selbs
gangen hast. 2. Das Gute, welches du zu
richten unterlassen hast, und die geringe Sc
welche du gehabt hast, deine Laster zu verbes
die Tugenden zu erlangen, und zur Vollkom
heit zu kommen. 3. Die Zeit, welche du verlo
hast, die unter allen Dingen der Welt das köst
ste, das geschwindeste und unwiderbringlichs
4. Christum Jesum unsern Seligmacher, welche
in deinem Herzen, und in dem Herzen deiner
der, die noch leben, oder gestorben sind, get
hast, und welche du vielleicht durch deine böse

rum heraus zu ziehen! Jerusalem weine, und
lage aus Reue an deine Brust, lege die Freu-
nkleider ab, und ziehe einen Sack an, denn du
st den Heiland Israels getödtet.

Der andere Punkt.

Das Gegenwärtige stellet dir drey andere Ursa-
chen der Reue, der Beschämung, und der
ße vor. 1. Die Vielheit der Gutthaten, wel-
e dir Gott erwiesen hat, die du nicht verdienet,
elche du nicht erkennest, und aus denen du nicht
nimmst. 2. Die unsinnige Zuneigung, welche
zur Sünde hast, die Verwirrung deines Her-
ns, die Schwachheit deines Fleisches, die Ver-
endung deiner Sinne, die Stricke, welche dir der
eufel aller Orten legt, und die Anreizungen der
elt, welche dich allerseits umgeben. 3. Die
ürze des Lebens, welches wie der Blitz vorbey ge-
t, welches sich wie der Rauch zertheilet, welches
e ein Traum verschwindet.

Wenn du todt wärest, was wolltest du, daß ge-
hen wäre? was wolltest du, daß nicht gesche-
n wäre? wird es alsdann Zeit zur Buße seyn?

O mein

ge vor, welche dich verbinden, eheftens
zu thun. Das erste ist die Stunde des Todes,
che zum gewissesten und zum ungewissesten ist,
che täglich herbey nahet, und näher ist, als du
meynst. Das andere ist der Richter, vor wel
du erscheinen mußt: welchen man nicht betri
noch bewegen, noch vermeiden kann. Das dri
die Hölle, deren Peinen insgesammt ohne
sind, stets ohne Unterbrechung, ewig ohne
Das vierte ist das Paradies, welches dich
allerhand Uebeln erledigen, und dich mit aller
Gütern erfüllen wird, deren Besitz ewig wä

O immer ewig! O Ewigkeit, welche sich
mals enden wird! wenn man an dich gedenkt,
man nicht sündigen. O Paradies, wie lieblic
du! O Hölle, wie bist du so entsetzlich! O Zei
kurz bist du! O Ewigkeit, wie lang bist du!
leben, und niemals sterben! allzeit sterben, un
mals leben, siehe die Belohnung der Guten,
die Pein der Bösen! Eines und das andere
an dem Tode. Der Tod hängt an dem
das Leben an einem Augenblicke.

hört. Es ist keiner, der über seine Sünde
Buße thäte, und spräche: was habe ich
gethan? Jer. 8.
enn der Mensch sein Leben wird enden,
wird er alles erkennen, was er gethan hat.
Eccl. 16.
ehe den Tag meines Todes, welcher nahe ist.
Deut. 31.
ut derohalben Buße, und bekehret euch, daß
nit eure Sünden ausgelöscht werden. Act. 3.

Für den sechzehenden Jänner.

etrachtung von der Schuldigkeit Väter und Mütter gegen ihre Kinder, und der Obern gegen ihre Unterthanen.

Der erste Punkt.

in Vater setzet die Kinder in die Welt, damit er selbige in den Himmel versetzen möge. ist ihnen die Nahrung des Leibes schuldig, h vielmehr jene der Seele. Er soll kein

Vater

Der andere Punkt.

Eine gute Auferziehung muß sanftmüthig s
seyn, und gleich jener Gottes, welcher
durch seine Strenge gegen die Menschen al
Vater verhält, als eine Mutter aber durch
Nachsehen und Milde. Bist du nicht zu str
bist du nicht zu gütig? liebst du deine Kin
machst du, daß sie dich lieben? fürchten sie
fürchten sie dich nicht genug?

Der dritte Punkt.

Man soll nicht allezeit strafen; man soll
allezeit verschonen. Man soll nicht a
schweigen; man soll auch nicht allezeit reden.
Ueberfluß ist zu fürchten und zu vermeiden.
tige niemals ein Kind oder Untergebenen im
Ein Arzt, welcher krank ist, muß sich zuvor
heilen. Ein Vater, welcher im Zorn sein
strafet, verdienet billiger die Strafe, als sein
Die Strafe ist eine Arzney und Medicin, n
zu seiner Zeit muß gebraucht werden. Eine
tigung richtet das Gemüth auf, wie die S

Die Kinder recht zu erziehen, und in seiner Haushaltung den Frieden zu pflanzen, muß an alle gleich lieben. Die Abtheilung der Neigungen ist eine Ursache aller Zwietracht. Warum machst du einen Unterschied, wo die Natur keinen gemacht hat? Warum brichst du das Recht, welches die Natur so weislich in der Welt gesetzt hat? muß jeder Zweig eines Baumes nicht mit den desselbigen Blättern bekleidet seyn? hast du gern, wenn deine Obern eine größere Zuneigung zu andern, als zu dir, haben?

Die Natur liebt aus angebohrner Neigung; die rechte Liebe aber thut auch denjenigen Gutes, gegen welche sie eine widrige Neigung merket; man soll diejenige mehr lieben, welche mehr zu leiden sind, doch mit einer bescheidenen Liebe, welche andern keine Eifersucht verursacht. Man muß Gott nachfolgen, welcher die Frommen mehr liebt, als die Bösen: unterdessen aber thut er den Bösen in zeitlichen Dingen oft mehr Gutes, als den Guten. Die Fromme beneiden das Glück der Gottlosen nicht, noch die Sünder die geistliche

Güter

sie nicht auch durch Exempel gelehrt wer
Was du durch de ne Worte aufbaueſt, reißeſ
durch deine Werke zu Boden. Die Hand
richtet mehr, als die Zunge; das Exempel iſt m
tiger, als das Reden. Was nutzt es dich, da
nige zu lehren, welches du nicht thuſt, und da
verbiethen, was du thuſt? Ein Kind glaubt ſei
Augen mehr, als ſeinen Ohren, es vermeynt,
jenige recht gethan zu haben, was es diejenige t
ſiehet, welche unterweiſen müſſen. Es ſetzt
Ehre und Vollkommenheit in dem, daß es
nachfolge. Alſo ſind alle deine Sünden ein
gerniß und Erbgut der Bosheit, welches imm
auf die Nachkömmlinge gelangen wird. Die
tur iſt verkehrt, ſie folgt wohl ehender dem
ſen, als dem Guten nach: abſonderlich wenn
Beyſpiel von Macht und Authorität begleitet w
Examinire dich über dieſen Artikel, welcher
Heil oder deine Verdammniß bringen wird

Der dritte Punkt.

Unterweiſe deine Kinder und deine Untergeb
ſtrafe ſie mit Mäßigkeit; liebe ſie alle gl
w

ch aber sollet ihr sie halten auf einige Gestalt der
Angenommenheit. Gott hat euch die Sorge an-
befohlen, selbige zu erziehen und zu ernähren. Ihr
eyd ihnen als euren Kindern die Unterweisung,
Abstrafung, und das Exempel schuldig. Wenn
s euch an dieser Schuldigkeit mangelt, werden
ure Kinder und Knechte an dem jüngsten Gerichte
ure Richter, Zeugen und Ankläger seyn: was
erdet ihr ihnen antworten?

Worte der heiligen Schrift.

Hast du Kinder, unterweise sie? Eccl. 7.
Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum
Zorn, auf daß sie nicht kleinmüthig wer-
den. Col. 3.
Wer aber einen ärgert von diesen Kleinen
welche an mich glauben, dem wäre besser
daß ein Mühlstein an seinen Hals gehäng
würde, und er würde in die Thiefe de
Meers gesenket. Matth. 18.
Wenn aber jemand für die Seinen, und in
sonderheit für seine Hausgenossen nich
Sorg

Von dem Gehorsam, so wir Gott

dig seyn.

Der erste Punkt.

Gott unterwirft sich dem Menschen, u
Mensch will sich Gott nicht unterw
Gott gehorsamet dem Menschen, und der
will Gott nicht gehorsamen. Betrachte, w
jenige sey, welcher gehorsamet; wer der se
er gehorsamet; worinn er gehorsamet, zu
Zeit, und auf was Weise er gehorsamet.
jenige, welcher gehorsamet, ist Gott; de
gehorsamet, sind seine Sclaven; Er geho
ihnen in allem; Er gehorsamet mit Freud
mit Ehrerbiethigkeit; Er gehorsamet ihr
Zeit ihres Lebens. Und du, der du ein
ein Sclav, ein Sünder bist, willst deine
ter, deinem König, und deinem Gott n
horsamen? wenn du ihm gehorsamest, g
solches ungern, und nur auf eine Zeit; u
bald wendest du dich wieder zu dem Die
Teufels.

nnet hat? Ist es nicht er, welcher dich mit sei-
nem Blute erkauft hat? Hast du ihn bey dem
Taufsteine nicht für deinen HErrn erwählet?
Hast du ihm nicht versprochen, ihm zu gehorsa-
men? Was Gutes hat er dir nicht gethan? Von
was Uebeln hat er dich nicht erlöst? Was sollst
du nicht von ihm hoffen? Was sollst du nicht
fürchten, wenn du ihm nicht gehorsamest?

Der dritte Punkt.

Man muß Gott oder dem Teufel gehorsamen.

Was Vergleichung zwischen diesen zween
Herren. Gott ist dein König, und der Teufel
ein Tyrann. Gott liebt dich, so viel er dich lie-
ben kann; der Teufel hasset dich, so viel er dich
hassen kann. Von Gott mußt du die ewige Gü-
te erwarten, von dem Teufel hast du nichts zu
erwarten, als die ewige Uebel: diejenige, welche
Gott dienen, geniessen den größten Frieden;
welche dem Teufel dienen, sind stets im Kriege
und Unruhe. Welchem aus diesen beyden Herren
willst du itzt gehorsamen?

Für

selbst liebest; und was ist nützlicher und ein
licher? gleichwie du jedermann sollst lieben,
soll jedermann dich lieben. Der ganze D
welchen du Gott schuldig bist, ist in diesen
den Gebothen begriffen.

Der andere Punkt.

O Gesetz meines Gottes, wie lieblich bis
wie vernünftig, wie heilig, wie nützlich
vortheilig bist du denjenigen, welche dich ho
O mein Gott, was für Freude habe ich, deine
bothe zu halten! Ich habe mehr davon, al
Reicher in seinen Schätzen, und ein Obsieg
Ueberwindung seiner Feinde. Meine Seele,
du dich deinem Gott nicht unterwerfen? I
nicht billig, daß du demjenigen gehorsamest,
cher dir das Leben gegeben und erhalten hat,
cher dir solches nehmen kann, welcher dich
Gutthaten erfüllet, welcher dir unendlich
Güter verspricht, und welcher dich zeitlich
ewig armselig machen wird, wenn du ihm
gehorsamest.

haben. Psal. 18.

Der pflanzet einen Weingarten, und isset nicht von seiner Frucht? 1. Corinth. 9.

seine Seele, wirst du dich deinem Gott nicht unterwerfen? Psal. 61.

Für den andern Sonntag nach den HH. drey Königen.

Evangelium.

Es war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war daselbst. Jesus aber ar auch auf die Hochzeit geladen, sammt seinen üngern, und da es an Wein mangelte, spricht e Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein. nd Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich it dir zu schaffen, meine Stunde ist noch nicht mmen. Seine Mutter spricht zu den Dienern, les, was er euch sagen wird, das thut. Es aren aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge setzt, nach der Reinigung der Juden; und hiel- n ein jeglicher zween oder drey Metretten. Jesus richt zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Was-

ser.

aber haſt den guten Wein bis hieher behalten. ſen Anfang der Wunderwerke machet Je Cana in Galiläa, und er offenbaret ſeine He keit, und ſeine Jünger glaubten an ihn.

Betrachtung, was auf der Hoc zu Cana vorben gegangen.

Der erſte Punkt.

Jeſus findet ſich bey der Hochzeit ein, ſell zieren, ſie zu heiligen, das erſte aus Wundern zu thun, der Nothdurft der Ho leute beyzuſpringen, und ſeiner ganzen Kir erkennen zu geben, was ſeine Mutter für bey ihm habe. Er findet ſich mit ihr all ein, weil er will, daß ſie allen Gnaden, we der Welt erzeigt, ſolle mitwirken. Alldorte ret er ſchöne Diſcurſe; er verhindert das und unnütze Geſchwätz. Rufe Jeſum un heilige Mutter zu deiner Hochzeit, zu deiner zeit, zu deiner Recreation, zu deiner Ergetzli zu all deinem Vornehmen, zu allen deinen Ge ten: beobachte dich in ſeiner Gegenwart;

an muß das Wasser dem Sohne Gottes vor-
lten, selbiges in Wein zu verändern. Wenn du
ust, was du kannst, wird er thun, was du nicht
nnst. Er befiehlt, daß sich das Brod in der
üste vermehrte, er befiehlt auf der Hochzeit,
ß sich das Wasser in Wein verkehrte. Auf Gott
l man hoffen, aber ihn nicht versuchen. Das
ihn versuchen, wenn man von ihm Wunder
gehrt, ohne das seinige zu thun.

Der dritte Punkt.

ur Communion gehen, das ist, zur Hochzeit ge-
hen; sie geschieht in dem Herzen dessen, welcher
mmuniciert. Lade Mariam zu dieser göttlichen
ahlzeit ein, welche du mit ihrem Sohne begehrest
halten. Halte ihr vor deine Nothdurft, dein
end, deine Lauigkeit, und sage ihr: Heilige Jung-
au, der Wein dr Liebe und Andacht geht mir ab;
hab nichts, als ein wenig kaltes und ungeschma-
s Wasser: bitte deinen Sohn, daß er es in Wein
rkehre. Er wird es thun, wenn nur du es willst,
d ihm dein Verlangen anzeigst. Wenn du die
it der Wunder deines Sohns durch ein Wort,
lches du zu ihm sagtest, hast befördern können,

da

Engeln zu essen; du geheſt ein Gespons
werden; und du macheſt dich zu dem heiligen
als wenn man dich zu der Strafe führete?
was dir der Bräutigam sagt: Kommet,
Freunde, esset das Brod, welches ich eu
reitet habe: Trinket den Wein, den ich eu
mischet habe. Trinket, und werdet tru
Der Wein der Tröstungen, welchen uns Gu
Erden giebt, ist mit einiger Bitterkeit vern
Nur im Himmel wird er lauter seyn; do
die Tröstungen, ob sie schon ein wenig
schmecken, unendlich süßer, als alle Woh
der Natur. Selig sind, welche zu der
zeit des Lammes geladen sind.

Worte der heiligen Schrift.

Die Mutter Jesu sprach zu ihm: sie
keinen Wein. Joh. 2.

Ich will dir anzeigen, welche die verl
thete Personen sind, die der Teufel übe
tigen kann. Tob. 6.

Der König hat mich in seine Weinkell
führt. Cant. 2.

Für den andern Montag nach den HH. drey Königen.

Betrachtung über das sonntägliche Evangelium.

Der erste Punkt.

Es war eine Hochzeit zu Cana, und Jesus ist darauf geladen. Die Menschen laden Jesum f ihre Hochzeiten, und Jesus ladet die Men- en auf die seinige. Jesus ist auf den Hochzeiten Menschen, und die Menschen wollen nicht auf Hochzeiten Jesu seyn. Diese Hochzeiten gesche- in der heiligen Communion, wo sich der Sohn ottes mit einer Seele vermählet. Dieser Ehe- nd ist vollkommener, als man ihm einbilden kan, temal der Mensch nicht allein eben ein Geist, son- n auch eben ein Leib mit unserm HErrn wird. ieser Ehestand ist unaufhörlich, was ihn belangt, ch unser Seits nicht. Er giebt alles, was er hat; nn ein Christ ihm einige Sache vorbehält, so ist eine Wirkung seiner Untreue, welche mit der Lie- Jesu nicht bestehen kann. O was Schmerzen

hat

kennen die Hoheit, die Würdigkeit und H
dessen nicht, welchen sie empfangen wollen.
Freund, wird er ihnen sagen, wie hast du
herein gehen, da du kein Hochzeitkleid a
Dieses Kleid sagt zwey Dinge: Erstlich, d
in der Gnade Gottes sey, und keine wis
Todsünde auf seinem Gewissen habe. Da
re, daß man mit seinem Nächsten wohl st
daß man ohne Vereinigung nicht zur Com
gehen solle. Aus welchen bist du? Bist
mistrauige und furchtsame Gespons, wo
nicht trauet, sich zu ihrem Bräutigam zu
Bist du eine unverschämte Gespons, die
ihm ohne das hochzeitliche Kleid der Liebe v
O Jesu, mein Heiland, der du mir die
thust, und mich zu deiner Hochzeit einla
mir mit deinem Zorne drohest, wenn ich
bey erscheine, was soll ich thun? was soll ic
len? wenn ich von deiner Tafel nicht esse,
du, daß ich kein Leben haben werde.
dich unwürdig empfange, sagt dein Apostel
mein Urtheil und Verdammniß esse. Ich

ne Beschwerniß uns bemühen. Wenn wir
Stand erwählen, oder in ein Geschäfft uns
en, oder ein Amt antreten, und nicht zuvor
und Mariam dazu einladen, da wird der
in das Wasser verkehrt werden, man wird
anders haben, als Mühe und Betrübniß,
ter verschwinden, die Armuth reißt im Hau-
der Lauf der Gnaden bleibt stecken, das
th ist in der Verwirrung, das Herz in
nüthigkeit, alle Anmuthungen sind in Un-
ng. Du weißt es, und siehest es, wie bös
itter es sey, seinen HErrn und Gott verlas-
nd in den Geschäfften von ihm keinen Rath
men. Thue nichts aus Begierlichkeit.
e Rath bey verständigen und tugendsamen
; und wenn du dich übel eingelassen hast,
die Mühe deines Stands für eine Buße,
urch deine Buße wirst du der Gerechtigkeit
s genug thun, und also wirst du wiederum
Gütigkeit zu genießen haben.

Worte der heiligen Schrift.

s Himmelreich ist gleich worden einem
Könige, der seinem Sohne Hochzeit ma-
chet,

de und Lahme herein. Ibid.
Wenn ihr das Fleisch des Menschensoh
esset, und sein Blut nicht trinket, so
ihr das Leben in euch nicht haben.

Geistlicher Jubel.

Der erste Punkt.

Was ist das, was ich in dem Innerste
Seele verspüre?
Was ist das, was in mitten meines
vorbeygehet?
Zu Cana in Galiläa wird Hochzeit
Jesus hat unversehens ein Wunder d
than.
Das Wasser ist in Wein verwandelt
Er ist bey der Nacht angekommen, da
ren der Sinne beschlossen waren.

Der andere Punkt.

Ich habe ihn gesehen, ohne suchen.
Ich habe ihn gehört, ohne ihn zu
Ich habe ihn berührt, ohne ihn zu ve
Mein Auge hat ihn nicht sehen wegg

Denn ich sehe dich, mein Gott, ohne Bildniß
ohne Gestalt.
Ich berühre dich, ohne Vermerken.
Ich bin mit dir vereiniget ohne Mittel.
Es ist nichts, welches uns zertheilt.
Du bist mein, ohne Hinterhalt.
Und ich bin dein ohne Abtheilung.

Für den andern Erchtag nach den HH. drey Königen.

Betrachtung von dem Stande unsers Lebens.

Der erste Punkt.

Die Kirche ist ein Leib, dessen Haupt Christus Jesus ist, und alle Glaubige sind dabey die ieder. Alle haben unterschiedliche Verrichtun- , ob sie schon nur von eben einem Geiste das en haben. Das Beste und die Vollkommen- eines Glieds ist, wenn es an dem Orte ver- bt, wohin es Gott verordnet hat, und thut, s es verrichten soll; wenn die Hand an dem Orte

seyn

uns allen einen Ort, und eine Verrichtung in
Kirche gezeigt, und seine Gnaden dem Stan
er uns haben will, verordnet. Wenn wir i
Orte und Verrichtung, welche er uns anbe
hat, verbleiben, genießen wir einen großen F
wir haben den Schutz von Gott, wir werd
seinen Gnaden ernährt, und mit seinem Se
füllt; wir wirken unser Heil schier ohne Mü
gelangen unfehlbar zu der Vollkommenheit.
wir aber außer dem Orte, Stande und V
tung sind, wo uns Gott haben will, werd
stets Schmerzen haben, als wie ein Glied, w
aus seinem Glaiche ist Wir sind stets vom
geplagt, welcher den Gewalt über eine Se
die nicht in der Ordnung ist. Wir sind nich
unter dem Schutze Gottes, sintemal wir u
seinem Gewalt zurück gezogen haben, und fre
von den Wegen seiner Vorsichtigkeit abge
sind. Wir thun große Fälle, indem wir ni
den Gnaden, welche dem Stande und Verri
wo er uns haben will, zugeeignet sind, unt
werden. Wir haben schier keine Gnade m

in die Geschäffte, wohin sie die Anmuthung
bt, ohne Gott zu Rathe zu ziehen. Es verdrießt
an dem Orte zu lernen, welchen Gott ihnen gezei-
, und zu thun, was er ihnen zu verrichten anbe-
len hat. Sie wollen ein Amt verrichten, zu wel-
m sie nicht tauglich sind, und wozu sie keine Ta-
te haben. Endlich verlieren sie ihre Andacht: sie
nachläßigen ihre Gebethe, sie lassen ihnen nicht
hr angelegen seyn, Gott zu suchen, und wenn sie
finden, so haben sie einen zornigen Gott, welcher
en unabläßlich ihre Untreue und Verachtung,
sie in seinem Dienste üben, vorwirft. Sie hören
e Stimme, welche ihnen Tag und Nacht in dem
runde der Seele sagt: Du bist nicht, wo dich
ott haben will, du thust nicht, was er dir be-
hlt. Was du arbeitest, geschiehr nicht wegen
ner; er hat dich nicht in diesen Ort geschickt,
dir diese Verrichtungen nicht anbefohlen;
hast von ihm nichts zu erwarten, als anstatt
r Belohnung die Züchtigung.

Der dritte Punkt.

Bist du nicht von dieser Gattung? bist du in dem Stande, in der Verrichtung, und an dem Ort, wo

gen nachfolgen. Sie werden, wie der Jon
dem steten Ungewitter umgetrieben, sie bl
der Tiefe des Schiffs, als mit der Sch
behaftete, welche ihr Elend nicht merken, u
Gefahr nicht erkennen; sie gehen in den
des ungestümen Meeres zu Grunde, und
von den Teufeln verschluckt. Du sollt er
und sehen, daß es ein bös und bitter D
daß du den HErrn deinen Gott verlass
da er dich auf den Weg des Heils füh

O mein Gott, mein Gott, sey gnädig geg
und gieb mir den Frieden, welchen ich durch
Ungehorsam verlohren habe. Seitdem
deiner Anleitung abgewichen bin, habe ich ke
he mehr; alle Creaturen erheben sich gegen m
bemühe mich viel, und gehet mir nichts von
Auf was für eine Seite ich mich wende, f
nichts als Kreuz, Widerspenstigkeit, und Be
des Leibes und des Geistes: und was das
meines Elends ist, scheinet es, als wäre mei
in der Hölle: ohne Licht, ohne Stärke, u
einigen Trost. Du hast mich verlassen, me

Vertrauet der Hand des Allerhöchsten wohnet, der wird im Schirm Gottes des Himmels bleiben. Ps. 90.

Schaue, ob in mir ein Weg der Ungerechtigkeit sey, und führe mich auf den ewigen Weg. Ps. 138.

Alle diese Uebel sind dir widerfahren, daß du den HErrn deinen Gott zu der Zeit verlassen hast, da er dich auf den Weg führte. Jerem. 2.

Was suchest du auf dem Wege nach Egypten, daß du unklar Wasser trinkest? deine Bosheit wird dich strafen, und deine Abwendung wird dich scheltten. Ibid.

Du sollt erfahren und sehen, daß es ein bös und bitter Ding ist, daß du den HErrn deinen Gott verlassen hast. Ibid.

Für den andern Mittwoch nach den HH. drey Königen.

Betrachtung von der geistlichen Freude.

Der

Gütigkeit durch die Liebkosungen, welche er it
zeiget, empfangen; weil sie schier unfehlbare
ihrer Auserwählung, und eine gleichsam
Versicherung ihres Heils haben, welches di
lichste Sache in der Welt ist. Ach, woher
es denn, daß du traurig bist? zweifelst du an d
tigkeit Gottes? zweifelst du an dem Wer
Blutes seines Sohns? glaubst du, daß er den
verdamen wolle, dessen Heil ihn so viel gekos
für welchen er seinen einigen Sohn aufgeopfe

Der andere Punkt.

Die Freud der Gottlosen ist falsch und schä
sie ist eitel, unrein und nur obenhin, sie b
nur in den Sinnen, sie ist mit vielen Sorg
mischt, sie dauert nicht lang, sie bringt das
Weinen und Heulen hervor. Hast du in den
turen eine wahre Freude gefunden? Hast
in der Sünde gefunden? O mein Gott, du
verordnet, daß der Sünder in seiner Sün
Strafe seiner Sünden selbst findet.

Der dritte Punkt.

Die Fromme sind in der Welt betrübt: do

Der

n, daß sie mit dem heil. Francisco Xaverio auf-
reyen: Es ist genug, mein Gott, es ist genug.
Aber was größere Ehre ist es, als etwas um
risti Jesu willen leiden? was größerer Trost,
das Pfand seines Heils haben, und des Leidens
es so großen HErrn theilhaftig werden? Dieses
cht, daß die Fromme in ihren Peinen, in ihren
chmerzen, in ihren Drangsalen und in ihren Be-
bnissen also vergnügt sind. Bist du ein Diener
risti Jesu, der du weinest, der du murrest, der du
armselig schätzest, wenn dir einige Betrübniß
egnet? O mein Gott, wie groß und überflüßig
der Trost, den du denjenigen, welche dich lieben,
behältst? Was ist es für eine Freude, ohne
ohllust zu leben, und die Wohllust wegen der
be Jesu zu überwinden! Obschon die Sünder
e Genugthuung in den sinnlichen Sachen su-
n; mich belangend, will ich mich in Gott und
Jesu meinem Heilande erfreuen.

Worte der heiligen Schrift.

rfreuet euch allezeit in dem HErrn, ich sage
es euch noch einmal, erfreuet euch. Philipp. 4.
freuet euch, daß eure Namen geschrieben
ind in dem Himmel. Luc. 10. Freuet

Betrachtung von eben dieser Materie.

Der erste Punkt.

Die Freude der Frommen ehret Gott. G
gen durch ihre Vergnügung, daß si
guten HErrn dienen. Sie reizen auch die
zu seinem Dienste an, welche sie so befriedige
denn ein jeder liebt die Freude, als viel er da
liebt. Die Gottlosen suchen die Freude in
sättigung ihrer Begierden: aber in dem
dieser grausamen Herren finden sie solch

Ein Diener Gottes, welcher traurig und
ist, entehret seinen HErrn, machet seinen
verschreyt, verursacht ein Entsetzen zur A
machet, daß man die Tugend verachte. Er
daß die Böse glauben, das Joch des Sohn
tes sey unerträglich, und bey dem Dienste d
fels sey mehr zu gewinnen, als bey dem seine
soll man dir thun, du treuloser und fauler
der du diese Uebel verursachest? dienest du ein
rannen? ist denn Gott nicht fähig, dich glück
n

gutes Gewissen haben; es wird ein Herz erordert, welches an den Creaturen nicht hänget, denn ihr Verlurst beunruhiget, und betrübt denjenigen, welcher sie liebt. Man muß sich der Vorsichtigkeit Gottes überlassen, und auf seiner Anordnung beruhen. Man muß nichts mit ängstiger Verwirrung verlangen, sondern zu allen Sachen gleichförmig seyn. Man muß die Widerwärtigkeiten lieben, keinen andern Willen haben, als den Willen Gottes, auch niemand gefallen wollen, als ihm. Man muß die Ergetzlichkeiten der Welt fliehen, und den Trost der Sinne nicht suchen; denn die sinnliche Freude vertreibt die geistliche. Endlich soll man allzeit an Gott, an die Gutthaten, die er uns erwiesen hat, und an das, was er uns zubereitet, gedenken.

Ueber die Worte der heiligen Schrift.

Der dritte Punkt.

Meine Seele macht groß den Herrn, und mein Geist frohlocket in meinem Heiland. Luc. 1.

Macht deine Seele auch den HErrn groß, als die die heilige Jungfrau? und frohlocket dein Geist in dem HErrn, als wie der ihrige?

Froh-

Mein Gott, was Freude, wenn ich dich bet
daß du allezeit zu unserer Rechten bist, uns zu
ten, und allezeit in unsern Herzen, uns zu t
Ich erfreue mich in meinem Leiden, i
mit Trost erfüllt, und habe überschwen
Freude in aller unserer Trübsal. 2. Co
Wenn du Gott liebest, als wie der heilig
lus, wirst du dich ob deinen Trübsalen erfreu
nichts beklagen, als daß du wenig zu leiden

Für den andern Freytag nach
HH. drey Königen.

Betrachtung

über diese Worte: Sie haben keinen W

Von der Dürre und Trockenhei
im Geiste.
Der erste Punkt.

Ich glaube, was ich sehe. Ich hoffe, w
möglich ist. Ich liebe, was mir gefäl
glaube in dem Lichte. Ich hoffe in der
Ich liebe in dem Troste. Siehe das sinnliche

Zeit des Sommers. Es ist eine Zeit des
und eine Zeit der Trockne. Es ist eine
Friedens und eine Zeit des Krieges. Es ist
des Trostes und eine Zeit der Traurigkeit.
Winter ist der Erde sowohl vonnöthen,
Sommer, die Nacht sowohl als der Tag,
en sowohl als das schöne Wetter. Die
ebt den Trost, verdient aber nichts,
nicht durch die Anfechtung probiert wird.
Finsterniß muß sie ihren Glauben erschei-
n; in der Verlassenheit muß sie ihr Ver-
ehen lassen; in der Betrübniß muß sie
e zu erkennen geben.

Der dritte Punkt.

in Gott, wie ganz natürlich und sinnlich ist
ine Andacht, wie unrein und eigennützig!
e dich bisher in dem Geiste nicht angebe-
emal ich nichts suche, als die Vergnügung
Sinne. Ich habe noch nicht ein geistliches
ührt, weil ich mich über die Neigungen der
icht schwinge. Ich habe bisher nichts ver-
il ich wider meinen Willen nichts gethan,
ten habe. O seliger Stand, wo die Seele

Gott

macht Joh. 17.
as Reich Gottes ist nicht Speise und Trank,
sondern Gerechtigkeit, und Friede und Freu-
de im heiligen Geiste. Röm. 14.
ie werden sich zerstreuen, ihre Speise zu
suchen: und werden murren, wenn sie nicht
satt werden. Psal. 58.
s ist euch nutz, daß ich hingehe, denn so ich
nicht hingehen werde, so wird der Tröster
nicht zu euch kommen. Joh. 16.
Gott ist ein Geist, und die ihn anbethen, die
müssen ihn anbethen im Geiste, und in der
Wahrheit. Joh. 4.

Für den andern Samstag nach den HH: drey Königen.

Geistlicher Jubel.

Der erste Punkt.

Sage mir, mein Geliebter, wo ruhest du, wo
nimmst du deine Ruhe? das geschieht in
einem reinen, und von allen Creaturen freyen

er gehet hervor, wenn sie eröffnet sind.
verschließe über dir die Porten deiner
r Friede, die Liebe, die Einsamkeit,
weigen, diese halten die Seele in
lt.

Der andere Punkt.

on mir, mein Geliebter, doch nicht
iehe ab deine Gegenwart, doch nicht
iehe ab deine Tröstungen, aber hin-
ein Leiden. Ziehe dein Paradies von
e, oder ziehe meine Seele in dein

eine Freude haben, wenn ich nicht an
geheftet bin. Wenn du mich nichts
wirst du machen, daß ich sterbe. Es
Süßigkeit; Es ist gar zu wenig der
O mein Gott, meine Liebe, all meine
den, all meine Begierde ist zu sterben.

Der dritte Punkt.

e, singe Tag und Nacht dieses schö-
ng der Liebe. Ich will Gott befrie-
will mich mit Gott befriedigen. Er
befriediget seyn, wenn ich mit ihm
befrie-

Für den dri
H
Als Jesus vom
eine große
ein Aussätziger
HErr, so du will
Jesus streckte sein
sprach: Ich will
ihm, siehe zu, da
gehe hin, und ze
die Gabe, welche
Zeugniß. Da e
gangen war, tr
ihn, und sprach:
se, und ist gicht
Und Jesus spra
ihn gesund mach
tete, und sprach
du unter mein
ein Wort, so
denn ich bin au

den dritten Sonntag nach den HH. drey Königen.

Evangelium.

Jesus vom Berge herab kam, folgte ihm
ine große Schaar Volks nach; und siehe,
ussätziger kam, bitter ihn, und sprach:
, so du willst, kannst du mich reinigen. Und
streckte seine Hand aus, rührte ihn an, und
): Ich will, sey gereiniget. Und sprach zu
siehe zu, daß du es niemand sagest, sondern
hin, und zeige dich dem Priester, und opfere
abe, welche Moyses befohlen hat, ihnen zum
niß. Da er aber zu Capharnaum hinein ge-
en war, trat ein Hauptmann zu ihm, bat
und sprach: HErr, mein Knabe liegt zu Hau-
nd ist gichtbrüchig, und leidet große Qual.
Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und
esund machen. Und der Hauptmann antwor-
und sprach: HErr, ich bin nicht würdig, daß
nter mein Dach eingehest, sondern sprich nur
Wort, so wird mein Knabe gesund werden,
ich bin auch ein Mensch der Obrigkeit unter-

pimmelreich zu Tische sitzen, aber die
Reichs sollen hinaus geworfen werden
sie Finsterniß, da wird Weinen seyn,
ppern. Und Jesus sprach zu dem
: Gehe hin, dir geschehe, wie du
t. Und der Knabe ward gesund zu
Stunde. Matth. 8.

Betrachtung

ese Worte des Hauptmanns:
bin nicht würdig, daß du unter
mein Dach eingehest.

n der Communion.

Der erste Punkt.

werden ist mehr nicht vonnöthen,
e gute Communion; und eine gute
zu verrichten, ist schier nichts von-
ein guter Wille. Diejenige, welche
nene Heiligkeit für eine nothwendige
g zu diesem Sacramente erfodern, in-
ten, ihr eine Ehre zu erweisen, verach-
ten,

Der
Es ist nichts unl
als für die noth
sem Sacramente d
Frucht, die Wirku
ments ist; nämlich
und diese Vollkom
Aber was Verm
schätzen, einen Got
ste Würdigkeit mit
craments abmessen
niciren: wenn wi
abmessen, werden
Jesus ist nicht in d
fürchten, sonder
hat die Gestalt
allein gesehen zu
werde. Wie ist
tung beschaffen?
Tische? wer ve
D
Bereite dich w

Der andere Punkt.

nichts unbilligers und unvernünftigers, für die nothwendige Vorbereitung zu die- cramente dasjenige begehren, welches die die Wirkung und das Ende dieses Sacra- st; nämlich diese Reinigkeit ohne Mackel, se Vollkommenheit ohne Mangel begehren. was Vermessenheit ist es, sich würdig , einen Gott zu empfangen! wenn wir un- rdigkeit mit der Vortrefflichkeit dieses Sa- ts abmessen, werden wir niemals commu- : wenn wir selbige mit unsrer Dürftigkeit sen, werden wir alle Tage communiciren. ist nicht in diesem Sacramente, daß wir ihn en, sondern daß wir ihn lieben sollen. Er ie Gestalt des Brods nicht angenommen, gesehen zu werden, sondern daß er genossen . Wie ist deine Tauglichkeit und Zuberei- beschaffen? gehest du oft zu diesem heiligen e? wer verhindert dich solches zu thun?

Der dritte Punkt.

reite dich wohl zur Communion; aber sey ver-

er dieſes Sacrament misbrauche,
es nicht mit einer engliſchen Reinig-
? das Heil hängt bisweilen an ei-
ion: wie weißt du, ob nicht dieſe
e ſey, welche du unterläſſeſt?
dieſem göttlichen Sacramente nicht
hrung unſrer Seelen; ſondern auch
Er ernährt uns als eine Speiſe; als
ber heilet er uns. Wenn du dero-
biſt, mußt du dich nicht davon abzie-
vielmehr dazu dich verfügen. Man
ncipalwirkung dieſes Sacraments,
ligmachende Gnade iſt, empfangen,
alle andere Früchte, welche es her-
pfängt. Die Zunehmung der Gna-
en, muß man von der Todſünde be-
nigſtens ſelbige nicht erkennen. Alle
Communion zu erlangen, iſt vonnö-
n freywillig keiner läßlichen Sünde
ſt du nichts dergleichen, der du heut
? Iſt nichts, welches die Wirkung,
munionen haben könnten, verhinde-

re,

Hh

Betrachtung
gen, wo

D

Oft communic
iſt ein Zeich
gebraucht: Glau
werde, wenn m
verſpüret. Die
ſe Neigungen hin
damit wir nicht
an der Gnade
das Empfinden
wie der heilige
Todſünde begel
du von der Co
teſt du dich da
dem Leibe und

Vermiſche
der Einwilligu
ſeyn, obwohl

achtung von den Vorbereitun-
gen, wohl zu communiciren.

Der erste Punkt.

communiciren, und dadurch böser werden,
ist ein Zeichen, daß man dieses nicht recht
ucht: Glaube aber nicht, daß man böser
e, wenn man starke Neigungen zum Bösen
ret. Die Communion nimmt nicht alle bö-
igungen hinweg. Sie hinterläßt uns einige,
t wir nicht zu viel auf uns vertrauen, und
er Gnade hangen müssen. Sie verhindert
Empfinden nicht, doch aber die Einwilligung,
der heilige Bernhardus sagt. Wirst du eine
sünde begehen wollen? Ey wie sagst du, daß
on der Communion nicht zunimmst? könn-
du dich davon enthalten, wenn du nicht mit
Leibe und Blute Christi Jesu ernähret wärest?
Vermische nicht das Empfinden des Bösen mit
Einwilligung in das Böse. Du kannst bös
n, obwohl du starke Neigungen zu dem Guten

elcher leben will, oder eines Ver-
lcher lieber sterben will?

Der andere Punkt.

bliche Andacht ist zur guten Com-
nicht nothwendig, sintemal sie nicht
serm Willen hanget, und Gott oft
zten Heiligen versagt, aus Furcht,
t daran hängen, oder in eine Vermes-
Verdienste gerathen. In diesen Zar-
die wahre Andacht nicht; sondern in
und beständigen Willen, alles zu
tt will, und nichts zu begehen, was
Thue, was du mit der Gnade Got-
erfülle, wie der heilige Bernhardus
ie Demuth, was dir an deiner Liebe
wirst du zum besten bereitet seyn.
annst du nichts Gutes thun: und
solche erlangen, als aus diesem
welches die Nahrung der Seele,
nd Canal aller Gnaden ist?
aus allen Bereitungen ist jene des
welcher sich unwürdig bekennet, daß
unser

bin ein Sünder.
mit eben diesem
dere von der Ge
wollen: HErr,
zu dir? du hast

De
Sich vor unser
ter nichts v
bey sich gedenken
wer bin ich? D
deine Creatur.
senheit selbst, und
Du bist nichts a
sterniß. Du bi
nichts als Schw
keit, und ich bin
Heilige aller Hei
Sünder. Da
Christum Jesun
und den Nutzen
wenn wir an sei
endliche Liebe,

en diesem Apostel sprechen, indem sich die an-
on der Gesellschaft ihres Meisters abziehen
i: HErr, zu wem werden wir gehen, als
r? du hast die Worte des ewigen Lebens.

Der dritte Punkt.

h vor unserm HErrn zu demüthigen, ist wei-
ter nichts vonnöthen, als diese zwey Worte
ch gedenken: Wer bist du, mein Gott, und
in ich? Du bist mein Erschaffer, und ich bin
Creatur. Du bist das Wesen durch die We-
it selbst, und ich bin nichts, als die Nichtigkeit.
ist nichts als Licht, und ich bin nichts als Fin-
ß. Du bist nichts als Stärke, und ich bin
s als Schwachheit. Du bist nichts als Gütig-
und ich bin nichts als Bosheit. Du bist der
ige aller Heiligen, und ich bin der Sünder aller
nder. Daß man ein Verlangen bekomme,
stum Jesum zu empfangen, soll man die Ehre
den Nutzen betrachten, welcher uns zukommt,
n wir an seiner Tafel essen; man soll die un-
iche Liebe, welche er gegen uns trägt, die Be-
gierde,

ste Pfand ihrer Auserwählung.
o versuchet, wie süß der HErr ist.

te der heiligen Schrift.

erzlich verlangt, dieß Osterlamm
h zu essen, ehe dann ich leide.

eisch isset, und mein Blut trinket,
in mir, und ich in ihm. Joh. 6.
Mensch, der machte ein Abend-
lud viel dazu, und sie fiengen alle
n, sich zu entschuldigen. Luc. 14.
bin nicht würdig, daß du unter
eingehest. Matth. 8.
me, Schwache, Blinde und Lah-
Luc. 14.
h, daß keiner von den Männern,
n seyn, mein Abendmahl schme-
Luc. 14.
eilends herab, denn ich muß heut
Hause bleiben. Und er stieg ei-
b, und empfieng ihn mit Freuden;
das sahen, murreten sie alle dar-
über,

Zu den H
H
Be
über die Worte
Bo

So oft du bei
Gottes, d
wegen deiner Unw
Allmacht durch
Du ehrest seine
deiner Laster.
jestät, welche du
Gerechtigkeit ge
demüthigest dein
Züchtigungen, v
bereitet hat.
ches die größte
best. Du reinig
ne Wunden.
Recht zu den
Laster aus.

HH. drey Königen.

Betrachtung

die Worte: Zeige dich dem Priester.

Von der Beicht.

Der erste Punkt.

o oft du beichtest, ehrest du die Weisheit Gottes, durch die Bekenntniß, welche du n deiner Unwissenheit thust. Du ehrest seine acht durch Darlegung deiner Schwachheit. ehrest seine Heiligkeit durch die Erklärung r Laster. Du ehrest seine Hoheit und Ma-, welche du beleidiget hast. Du thust seiner chtigkeit genug, welches er begehret. Du thigest deine Hoffart. Du verhinderest die tigungen, welche du verdient, und dir Gott tet hat. Du opferst ihm deine Ehre auf, wel-die größte Sache in der Welt ist, die du lie-Du reinigest deine Seele. Du heilest dei-Sunden. Du bekommest ein absonderliches t zu den Gnaden Gottes. Du rottest deine r aus. Du versicherst dein Heil. Du

brin-

Unruhe verfügest? weißt du nicht,
erletzt hast? bist du denn nicht recht
die Schmach, welche du ihm ange-
eder ersetzen kannst? du kannst ihm
nug thun, als wenn du dich vor ihm
und deine Sünden mit Schmerzen
ast du die Hölle nicht verdienet? was
u dich von den ewigen Peinen mit so
sten ablösen kannst? hast du in dei-
n weder Friede noch Ruhe, und wie
ches haben, indem man mit Gott
du wirst den Frieden finden, so bald
ersöhnet seyn wirst.

Der dritte Punkt.

it meines Gottes, wie bin ich dir ver-
daß du mir in meinem Schiffbruche
liche Brett vorgestreckt, und mich mit
chen Arzney, meine Wunden zu hei-
ast! wie gieng es mit mir, wenn ich
nicht hätte? wo wäre ich wirklich,
e ich inskünftige seyn, wenn ich dieses
ätte, in deine Gnaden wiederum zu
selig sind diejenige, welche sich oft in

diesem

den HErrn, und
nen heiligen Na
den HErrn, und
welche er dir erw
welcher dir alle
Er ist derjenige,
Tod erretet. Er i
Gnaden und Ba
derjenige, welch
Ueberfluß seiner
als wie eines A

Worte

Lasset uns anb
set uns wein
Offenbare dem
den deine Ge
Schäme dich n
nen. Eccl. 4
Mein Sohn,
die Ehre, un
verdecke es

eiligen Namen. Meine Seele benedeye
HErrn, und vergiß niemals alle Gnaden,
e er dir erwiesen hat. Er ist derjenige,
er dir alle deine Missethaten verzeihet.
t derjenige, welcher dein Leben von dem
erretet. Er ist derjenige, welcher dich mit
den und Barmherzigkeit krönet. Er ist
nige, welcher deine Begierden durch den
rfluß seiner Güter erfüllet, und dein Alter
wie eines Adlers erneuern wird.

Worte der heiligen Schrift.

set uns anbethen und niederfallen, und las-
et uns weinen vor dem HErrn. Psal. 94.
enbare dem HErrn deine Werke, so wer-
en deine Gedanken richtig gehen. Prov. 16.
äme dich nicht, deine Sünden zu beken-
en. Eccl. 4.
in Sohn, gieb dem HErrn Gott Israel
ie Ehre, und bekenne, was du gethan hast:
erdecke es nicht. Jos. 7.

Du

n den heiligen Geist, welchen ihr
den entlasset, denen sind sie ents
Und welchen ihr sie behaltet, de
sie behalten. Joh. 20.

---

n dritten Mittwoch nach den HH. drey Königen.

tung von den Mängeln der Beicht.

Der erste Punkt.

Mangel, wenn man sich nicht genug
rt; Es ist ein Mangel, wenn man
iel examinirt. Der ersten Gattung
e, welche nicht in sich selbst gehen,
t nehmen, ihre Sünden nachzusuchen.
Gattung sind jene, welche nichts thun,
ünden nachdenken, und sich nicht da-
, einige Reue derenthalben zu empfan-
ist eine boshafte List des Teufels: Er
daß du deine Sünden beichtest, wenn
Reu und Leid dabey hast; und dich
, einige Uebungen der Reue zu ver-
richten,

und welche mit i
sind, wenn sie dabe
haben, ohne eine
Warum beunr
Sünden erklären,
giebt? Er weiß d
alle; wenn er will
dir deren Erkenntn
giebt, nachdem d
minirt hast; so w
Er verzeiht sie dir
lieber, daß du dich
deinen Verstand
chest, als derselbi
ihm demüthigest
eigenen Willens
Barmherzigkeit
das bemühest, w
sen Fehler, und

D
Es ist nicht no
lich sey, da
eine große Reu

wenn sie dabey eine fleißige Erklärung gethan
, ohne eine Reu und Leid dabey zu erwecken?
arum beunruhigest du dich? kannst du deine
den erklären, wenn dir selbige Gott nicht ein-
? Er weiß derselben Zahl, und erkennet sie
wenn er will, daß du selbige beichtest, wird er
ren Erkenntniß geben: wenn er sie dir nicht
, nachdem du dich eine genugsame Zeit exa-
t hast; so will er nicht, daß du sie beichtest.
erzeiht sie dir, wenn du sie vergissest. Er will
, daß du dich um dein Herz bemühest, als um
n Verstand; daß du deine Sünden verflu-
, als derselbigen gedenkest; daß du dich vor
demüthigest, daß du ihm ein Opfer deines
nen Willens verrichtest, daß du dich auf seine
mherzigkeit verlässest, und dich vielmehr auf
bemühest, was du gethan hast. Verbessere die-
Fehler, und bitte Gott um Verzeihung.

Der andere Punkt.

ist nicht nothwendig, daß eine Reue empfind-
lich sey, damit sie wahrhaft sey. Man soll
große Reue über seine Sünden haben; doch

ihnen einen Grausen von der Beicht
nd sie also allezeit als Sclaven ihrer
halten. Bist du nicht aus diesen em-
büßenden, welche niemals glauben, daß
Leid haben, wenn sie selbige nicht em-
bessere diesen Fehler, welcher gefährlich
mit Gott vertraulich, dringe nicht gar
empfindliche Andacht; Er liebet die
Herzens. Thue dein mögliches, die
eine Sünden zu haben. Wenn du sel-
rmerkest, gieb wohl acht, daß du dich
st, sondern erfülle den Mangel der
Leit durch eine tiefe Demuth und rech-
en auf die Barmherzigkeit Gottes.

Der dritte Punkt.

Fall ist kein gewisses Zeichen, daß die
mangelhaft gewesen sey. Die Sacra-
n nicht, daß wir nicht mehr sollen sün-
. Sie verhindern uns, daß wir nicht
en; das ist ihre Wirkung. Die Wahr-
gegangenen Uebung wird nicht zernich-
Wahrheit einer folgenden Uebung;
er krank werden, nachdem ich die Ge-
sund

Freund- und Fei
Worte
Meine Sünd
und meine
gen. Ich sp
will ich dem
da hast du
Sünden ver
Ich habe an die
ge Jahre sin
bey der Nac
und meinen
So wir unsere
und rechr
gebe, und r
tigkeit. 1.
Zerreißet eure
und bekehre
Denn er ist
duldig von
Siehe, du bis
füro nicht
gers wide

Worte der heiligen Schrift.

eine Sünde habe ich dir kund gemacht,
und meine Ungerechtigkeit nicht verbor-
en. Ich sprach: Meine Ungerechtigkeit
ill ich dem HErrn wider mich bekennen,
a hast du mir die Gottlosigkeit meiner
Sünden vergeben. Ps. 31.

habe an die alte Tage gedacht, und die ewi-
e Jahre sind mir zu Gemüthe gekommen,
ey der Nacht habe ich mich darinn geübt,
nd meinen Geist durchforschet. Ps. 76.

wir unsere Sünde bekennen, so ist er getreu
nd recht, daß er uns unsere Sünden ver-
gebe, und reiniget uns von aller Ungerech-
igkeit. 1. Joh. 1.

reißet eure Herzen, und nicht eure Kleider,
und bekehret euch zu dem Herrn eurem Gott.
Denn er ist gütig und barmherzig, auch ge-
duldig von großer Erbarmung. Joel. 2.

ehe, du bist gesund worden, sündige hin-
füro nicht mehr, damit dir nicht was är-
gers widerfahre. Joh. 5.

m Priester, welcher der Arzt deiner
t, welcher dir anstatt Gottes seyn
urch ihn zuredet, und seinen Wil-
welcher dir gegeben ist, dich zum
hen, dir in deinen Zweifeln zu ra-
inen Widerwärtigkeiten zu trösten,
Streite zu stärken, dir die Stricke
zeigen, und dich in allen deinen
heilen. Eröffne ihm deine Wun-
Krankheiten: denn Gott will es,
nicht ohne dieses heilen.
n Unterweiser? warum hast du kei-
aß du nicht willst geheilet werden?
deine Beichten verdächtig. Ist es,
ist, es sey nicht vonnöthen? du bist
verblendung, oder wirst bald darein
Mensch, sey er so gescheid, als er
ihm selbst genugsam wäre? regiert
h die absonderliche Erscheinungen?
Meynung der Irrglaubigen. Bist
als der heilige Paulus, welchen der
zu einem armen Priester sendete, mit
ias, daß er ihn unterweisete? Bist
du

Hirten nich
wildes und einsa
hasset. Bist du
du einer aus den E
senen? du sagst,
son: derohalben
weniger Vertrau
du mußt mehr a
seinem Geleite u
schen durch die
du dir nicht eint
sey, wenn du d
niemand hast,

Man muß ih
den ein kränkere
rer? ist ein blin
daß du keinen
Hauptmann, d
zu unterrichten,
Ist das nicht
gehen lassen?
auf einem gut
chem dich uns

es und einsames Thier, welches den Hirten
t. Bist du ein Wolf, oder ein Schaf? Bist
ner aus den Erwählten, oder aus den Verwor-
n? du sagst, du seyst eine ganz geistreiche Per-
derohalben mußt du mehrere Demuth und
iger Vertrauen auf dich haben, als andere;
ußt mehr an Gott hangen, und dich mehr
m Geleite unterwerfen. Weil denn die Men-
durch die Menschen geleitet werden, darfst
ir nicht einbilden, daß dein Geleit von Gott
wenn du dich selbst regierest, und wenn du
nand hast, der dich unterweiset.

Man muß ihm selbst nicht trauen. Ist auf Er-
ein kränkerer Mensch als du? ist ein schwäche-
? ist ein blinderer? Ey woher kömmt es denn,
du keinen Arzt willst, dich zu heilen; keinen
uptmann, dich zu beschützen, keinen Meister, dich
nterrichten, keinen Wegweiser, dich zu führen?
das nicht Gott versuchen, solches wollen vorbey
en lassen? Wer wird dich versichern, daß du
einem guten Wege seyest, als derjenige, wel-
m dich unser HErr anbefiehlt, und welchem er
sagt:

ßt du nicht, daß diese unverdiente
urch andere, und nicht durch uns sel-
? derjenige, welcher sehr erleuchtet
kinder zu leiten, ist oft der Blindeste
n Anleitung: sintemal Gott seine
nders fließen läßt, als durch den Ca-
ams, und durch die Anordnung ei-
en Gewalts. Derjenige, welcher
ehrmeister ist, hat des Teufels nicht
ß er angefochten werde. Deswegen
n eigenes Gutachten sich steuret, ist
ß er nicht in einen Fehler und Ver-
Die Wege Gottes, indem sie über
t sind, erfodern absonderliche Gna-
erkennen; und Gott versagt diese
Hoffärtigen, damit er selbige den
und Gehorsamen gebe.
tt, ich bekenne meine Blindheit und
nheit. Ich ergreife die Nacht für den
ernissen anstatt des Lichts, das Böse
den Irrthum und die Lüge für die
sehe überaus viele Wege; aber wie
er mir durch deine Vorsichtigkeit ver-
ordnet

meiner eigenen
to durch meine
Worte
Steure dich
sey bey d
Wer auf sein
ein Narr.
Der Weg des
gen: wer
Prov. 12.
Mein Sohn,
wird dich n
Eccl. 32.

Für den

Betracht
chen

Das ist
erwä
trauen.

durch meine unterbreitet regieren lassen.

Worte der heiligen Schrift.

Vertraue dich nicht auf deinen Verstand, und
sey bey dir selbst nicht weis. Prov. 3.
Der auf sein eigenes Herz vertrauet, der ist
ein Narr. Prov. 28.
Der Weg des Narren ist richtig in seinen Au-
gen: wer aber weis ist, der höret Rath.
Prov. 12.
Mein Sohn, thue nichts ohne Rath, und es
wird dich nicht reuen, was du gethan hast.
Eccl. 32.

Für den dritten Freytag nach den HH. drey Königen.

Betrachtung, wie man einen geistlichen Seelenleiter erwählen soll.

Der erste Punkt.

Das ist verständig, einen guten Unterweis
erwählen, und sich nicht jedermann ve
trauen. Wenn man aber ihn erwählet ha
m

eitung machen, welcher ihnen die
t, andere, als ihn, um Rath zu
r eigennützig erscheinet, welcher das
l, als das Geistliche regieren will,
ejenige, welche er regiert, dahin
ihm das Gelübd des Gehorsams
n der deinige dieses Humors ist,
bel thun, ihn zu verlassen. Es ist
se Anleitung sey mehr menschlich,

)er andere Punkt.

n, welche in Erwählung eines Un-
also heickel sind, und so schwerlich
assen, werden eines vonnöthen ha-
nen die Gründe des geistlichen Le-
welcher sie durch den königlichen
uth und Abtödtung gehen lehrte:
nicht weniger sträflich, welche ihre
nden der unerfahrnen, und in der
n verdächtigen Personen überlas-
ist uns lieb, außer unsrer Seele.
rank ist, sucht man die tauglichste
Arze-

auf ihn setzt; Ob
lichen Anmuthung
auf Gott in der A
wirst du ehrerbiet
muth anhören;
men; ihm mit B
wohl hüten, wi
frey, oder gar zu
er aber gar zu ge
sach, dich auf ih
wenn du eine un
zu sehen, und m
Abwesenheit ung
wenn du wider
widersetzest, wenn
weigerst, wenn d
klagest, daß er di
In diesem Stan
nen Unterweiser
den. Examinire
sere sie. Verän
nicht anstehet, a
verdächtig ist:

Anmuthung hänget. Wenn du acht giebst
Gott in der Person, welche dich unterweiset,
du ehrerbiethig mit ihm reden, ihn mit De-
anhören; ihm mit Unterwerfung gehorsa-
ihm mit Vertrauen dein Herz eröffnen, dich
hüten, wider ihn zu murren, oder gar zu
oder gar zu gemein mit ihm zu reden, wenn
er gar zu gemein mit dir wäre, hast du Ur-
dich auf ihn nicht zu verlassen, vielmehr,
du eine unruhige Begierde vermerkest, ihn
en, und mit ihm zu reden, wenn du seine
esenheit ungern, und mit Ungeduld leidest,
du wider ihn disputirest, wenn du dich ihm
setzest, wenn du dich ihm zu gehorsamen ver-
erst, wenn du murrest, und wenn du dich be-
st, daß er dich nicht als wie andere beobachtet.
iesem Stande sollst du nicht so viel auf dei-
Unterweiser als auf dich selbst Mistrauen ha-
Examinire dich über die Fehler, und verbes-
ie. Verändere den Unterweiser, wenn er dir
ansteht, absonderlich, wenn er in seiner Lehre
chtig ist: wenn er aber verständig und tu-

, sicher zu dir zu kommen. O mein gött-
ehrmeister, ich beschwöre dich, sey du selbst
nterweiser. Denn kann ich einen bessern,
auglichern und sicherern haben, als dich?
kenne ich meine Vermessenheit in der Bitte,
zu dir thue. Du schickest mich, als wie dei-
postel, zu dem Anania. Ich will dir fleißig
, und desselbigen, welcher mir anstatt deiner
ird, seiner Anleitung mich überlassen, und
ganze Vollkommenheit dahin setzen, mich
ehorsam zu erzeigen.

Worte der heiligen Schrift.

euch höret, der höret mich, welcher
euch verachtet, der verachtet mich, und
r mich verachtet, der verachtet den, der
h gesandt hat. Luc. 10.

Schriftgelehrte und Pharisäer sitzen auf
n Stuhle Moysis, derowegen halter, und
r alles, was sie euch sagen. Matth. 23.

ippen des Priesters werden die Erkennt-
bewahren, und sie werden das Ge-

setz

Für den dritten Samstag nach den
HH. drey Königen.

Betrachtung, von dem blinden G
horsam, den man seinen Obern
schuldig ist.

Der erste Punkt.

Abraham glaubte Gott, und das ist
zur Gerechtigkeit gerechnet word
sagt der heilige Paulus. Die erste Schuldig
der Gerechtigkeit ist, seinen Geist Gott, und
jenigen, welche anstatt Gottes sind, zu unter
fen. Denn gleichwie der Mensch von Gott
seine Gaben empfangen hat, also ist er ihm s
dig, die Huldigung zu leisten, absonderlich s
Geistes und seines Willens, welche die vornel
sind. Der Geist unterwirft sich Gott, inde
glaubt, was er nicht versteht: der Wille e
ihm seinen Gehorsam, indem er thut, was
nicht gefällt. Wenn ich mich nicht unterwerf
nur in dem, was ich für vernünftig halte,

seyn? Ist das gehorsam seyn? Begreifest
cht die Züchtigung und Strafe des König
s, welcher verworfen worden, weil er seinen
and jenem des Samuels vorgezogen hat?
igest du nicht die Strafe Anania und Saphi-
lche mit dem gähen Tode sind geschlagen wor-
eil sie einen Theil von ihrem Opfer vorbehal-
ben? alle Menschen sind verbunden, sich gänz-
ott aufzuopfern, absonderlich die Ordensleu-
che das Gelübd des Gehorsams gethan ha-
Wenn du derohalben dein Gutachten der An-
z deren, welche dich regieren, nicht unterwirfst,
i eigentlich zu reden, weder ein Christ noch
icher. Denn wir sind Christen durch den
ben, und Ordensleute durch den Gehorsam,
nes und das andere erfodert eine Unterwer-
es Geistes gegen denjenigen, welcher uns be-
durch diejenige, welche uns leiten, und
verordnet sind.

Der andere Punkt.

Erbsünde hat unsern Verstand sowohl, als
nsern Willen verderbt: eines als das ande-
einer Regel und Richtschnur vonnöthen.

Ohne

Irrthum gefallen, indem sie ihren eigenen E
nen gefolgt haben? So lang das Schaf sich
seinem Hirten führen läßt, ist es in Sicherh
wenn es aber von seiner Gesellschaft und
weisung sich abwendet, und verirret, wird selb
von dem Wolfe zerrissen.

Bist du ein Schaf, lässest du dich von dei
Hirten führen? Schätzest du dich weiser, tau
cher und verständiger, als er? durchforsches
die Sachen nicht, welche er dir anbefiehlt? M
rest du nicht wider seine Anordnungen, und w
die Regeln, welche er dir vorschreibt? HErr,
te Samuel, dein Volk will mich nicht mehr,
ich selbiges regieren soll. Darauf sagt ihm G
du bist es nicht, welchen sie verachtet haben,
dern ich bins. Sie haben ob meiner Regie
einen Verdruß, sie wollen nicht mehr, da
über sie regiere.

Hoffärtiger Geist, du willst dich nicht der A
tung Gottes unterwerfen, derohalben ist es vo
then, daß du unter der Anleitung des Teufels
Du wirst den Unterschied sehen, welcher zwi

nicht unterworfen seyn? und bist du ihm
vorfen, wenn du ihm deine Vernunft nicht
virfst? ist das ihm die Vernunft unterwer-
enn du nichts thun willst, als was du für
ftig hältst?

Der dritte Punkt.

Wege Gottes sind wunderbarlich, sie sind
aber verdeckt; er führet uns zum Himmel,
ir Vollkommenheit durch Wege, welche uns
annt sind, und unserm Gute selbst zuwider
n. Gleichwie unser Ziel und Ende überna-
ist, also müssen auch die Mittel, welche uns
führen, also seyn. Nun, ist wohl etwas na-
ers, als dasjenige, so der Geist des Menschen
fen kann? die Wege, welche Gott über uns
ind also verdeckt, wir können unsers Heils
ersichert seyn, als indem wir uns blind der
ung deren überlassen, welche uns regieren.
Gott eröffnet ihnen, und nicht uns, die We-
lche wir behalten müssen. Unser HErr sagt:
uch höret, der höret mich, und der euch
ytet, der verachtet mich. Wenn ich de-
en meine Vernunft meinen Obern un-

terwer-

welcher sich durch seine eigene Lichter und
stand regiert, der wird gewiß an einen Felsen
stoßen, und einen unseligen Schiffbruch lei
Gehorsame dann, christliche Seele, i
Obern. Gehorsame in allem diesem, was
augenscheinlich wider das Gesetz Gottes ist.
horsame geschwind, und ohne Aufschub. G
same beständig, bis in Tod. Gehorsame
ohne Nachgrübeln, in dem, was keine Sün
als wie ein Kind seiner Mutter gehorsamet
Sentenz ist schon gemacht, wenn du nicht
werden als wie ein Kind, wirst du in das
Gottes nicht eingehen.

Worte der heiligen Schrift.

Der Gehorsam ist besser als Opfer. 1. R
Widerspenstig seyn, ist wie die Sünd
Wahrsagerey: und nicht gehorchen
len, ist dem Laster der Abgötterey
Ibid.
Sey dieß mein Trost, daß er mich mit So
zen plage, und verschone mein nicht

dann der HERR Brandopfer und
lachtopfer, und nicht vielmehr, daß
der Stimme des HErrn gehorsam sey?
eg. 15.

---

r den vierten Sonntag nach den HH. drey Königen.

Evangelium.

Jesus in das Schifflein trat, folgeten ihm
ine Jünger nach: und siehe, es erhub sich
r ungestüm Wetter auf dem Meere, also,
ch das Schifflein mit Wellen bedecket
Er aber schlief: und seine Jünger traten
, und weckten ihn auf, und sprachen:
erhalte uns, wir gehen zu Grund. Und
sprach zu ihnen: Ihr Kleinglaubige, was
so furchtsam? darnach stund er auf, und
dem Winde und dem Meere, und es war
ill, aber die Menschen verwunderten sich,
achen: Was ist das für einer, daß ihm
er Wind und das Meer gehorsam ist?
. 8.

Betracht

deinem Vorhaben regiere, und demselbigen
nen Segen gebe. Er wird es thun, wenn du
nichts mit unordentlicher Anmuthung anfä

Der andere Punkt.

Wenn Jesus mit uns ist, so geschieht es, daß
oft die größte Wetter erheben: denn er
daß wir uns allezeit beobachten, und unsre
allhier nicht suchen sollen; daß wir in unsrer
die Zuflucht zu ihm haben, und die Sorgfalt e
nen sollen, welche er über uns hat. Mein S
spricht der weise Mann, Eccl. 2. „wenn du
„trittst, Gott zu dienen, so stehe in Gerechtigkeit
„in der Furcht, und bereite deine Seele zur An
„tung.“ Und sagte nicht zu dem Tobia der E
„daß es vonnöthen wäre, daß er durch die An
„tung sollte probiert werden, weil er Gott
„nehm wäre?“ Warum denn vermeynst du
dich Gott verlassen habe, oder daß er wider di
zürnet sey, wenn dir einige Drangsal begeg

Der dritte Punkt.

Die Gefahren dieser Welt sowohl als des
kommen her entweder von den Ungestü

ache dieser Ungestüme gewesen ist. Exami-
ch, wo deine Ungestümigkeiten herkommen,
he alsobald Mittel dafür.

HErr, ich habe mich erforschet, mein Un-
nmt von meinen Anmuthungen, und von
en Gesellschaften her, welchen ich nachgehe.
s Ungestümigkeiten erwecken meine Anmu-
in meinem Herzen! O wie ist das Exem-
Bösen den Frommen so schädlich! wann
s geschehen, o gütiger Jesu, daß du mich
sem ungestümen Meere heraus ziehen wirst,
h werde von der steten Ungestüme herum
n? Wann wird es geschehen, daß du mei-
muthungen zu schweigen befehlen wirst,
r wird eine Stille in meinem Herzen her-
en, weil niemand ist, als du, welcher sol-
n kann?

Worte der heiligen Schrift.

Israel bewahret, schlummert und schlä-
t nicht. Psal. 120.

lafe, aber mein Herz wachet. Cant. 5.

Rufe

Für den vierten Monntag nach HH. drey Königen.

Betrachtung über das sonntägliche Evangeliu

Der erste Punkt.

Was soll man in der Ungestüme thun? muß sich, gleichwie die Jünger, z nähern, du mußt ihn durch dein Geschrey durch deine Gebethe aufwecken: denn des läßt er sie entstehen, damit du die Zuflucht z habest, ob er sich gleich stellet, als wenn er fe, und die Gefahr, in der du bist, nich Du mußt ihm deine Noth vorhalten, und spr HErr, erhalte uns, wir gehen zu Grunde. die Ungestüme nach dem Gebethe nicht na rathe ich dir, dich zu seinen Füßen zu lege ihm zu schlafen, auf seiner Vorsichtigkeit zu und dich ab der Ungestüme nicht zu entsetz dem du versichert seyn sollst, daß es alsobald

inden und dem Meere, ruhig zu seyn, ge-
: und alsdann wird er in deiner Seele
oße Stille machen. Der Sommer folgt
n Winter, der Trost nach den Drangsalen,
iede nach den Empörungen, der Tag nach
cht, die Stille nach der Ungestüme.

Der dritte Punkt.

üßester Jesu, du siehest die Gefahr, in wel-
her ich bin, und die Wellen der Anfechtun-
welche mich schier versäufen. Wie lang
du schlafen, und mich zu Grunde gehen las-
, Stehe auf, HErr, warum schläfest du?
he auf, und laß uns nicht zu Grunde gehen."
)Err ist mit mir, ich fürchte weder die Win-
h die Ungestüme, noch die Menschen, weder
ufel. Meine Seele, was befürchtest du?
ist mit dir: Er ists, welcher diese Anfech-
uläßt, dadurch deinen Glauben, deine Hoff-
und deine Liebe zu probiren. Beruhe dero-
auf seine Vorsichtigkeit, und sage mit Da-
Ich will im Frieden einschlafen, und ru-
enn du, o HErr, hast mich sonderlich

in

tungen.

Der erste Punkt.

Das Böse reiniget das Gute: die wü
Winde stärken, und machen die L
fest: die Ungestüme des Meers macht, do
selbige nicht faule: die Winde scheiden die S
von dem Getraide: das Feuer reiniget das
der Schnee erwärmet die Erde: der Stre
biret die Tugend: die Krankheit erhält di
muth: die Anfechtung mehret die Liebe. O
Gott, wie gut ist mir, daß du mich
müthiget hast! versuche mich, HErr
probire mich. O nein, mein Gott, versuch
nicht; ich bin ein Mensch, der seines Geist
muth und Schwachheit erkennet. Es ist ke
meinigen zu vergleichen. Wenn ich angef
seyn muß, gieb mir die Stärke, die Anfecht
überwinden, und lasse nicht zu, daß meine
de mich überwältigen.

Der andere Punkt.

Ein jedes Wesen hat etwas, das ihm zuwi
Alles bestehet durch den Gegensatz. Der

dabey? Bist du ein Gold? bist du ein
er? kommest du obsiegend aus dem Streite?
u das Gewehr deinem Feinde? was Schan-
der Gegenwart Gottes sich überwinden
was Spott! weichen, indem du Gott und
ngel für Zeugen und Zuschauer hast? was
e, seinen Fürsten verrathen? was Schmer-
ne Krone aus Mangel des Herzensmuthes
n? was Entschuldigung hast du, wenn du
fechtung weichest?

Der dritte Punkt.

Natur ist schwach; aber die Gnade ist mäch-
ig. Du streitest mit den Geistern, doch hast
Geister, dich zu beschützen. Die Teufel sind
g, aber die gute Engel sind noch stärker, als
u bist nichts anders als ein Mensch; doch
r Stärke Gottes bekleidet, welcher mit dir
nd für dich streitet. Woher kömmt denn,
überwunden wirst? Ach! das geschieht,
ein Verdroßner, ein Verräther, ein meyn-
Mensch bist. Das geschieht, weil du Gott
ittest, und keine Zuflucht zu ihm hast. Es

geschieht,

Eccl. 34.

Gold und Silber wird im Feuer ber
aber die Menschen, welche angeneh
im Ofen der Trübsal. Eccl. 2.

Meine Brüder, haltet es für lauter F
wenn ihr in mancherley Versuchung
let. Jac. 1.

Sie sind ein wenig geplagt worden,
vielen Dingen wirds mit ihnen wo
ordnet werden. Sap. 3.

Für den vierten Mittwoch nach HH. drey Königen.

Betrachtung von eben der vorigen Materie

Der erste Punkt.

Wie bin ich angefochten! Habe G
die Anfechtung wird nicht lang
Wenn du weichest, wirst du davon ei
ge Reue haben: Wenn du widerstehest
du die größte Vergnügung dabey haben.

s fürchtest du? Gott ist für dich, und mit dir.
Du bist stärker als dein Feind. Er kann dich
berwinden, wenn du nicht willst. Er ist ein
hmiedeter Hund, er kann dich nicht beißen,
u nicht hinzu gehest. Das Empfinden scha-
ht, wenn das Herz nicht darein verwilliget.
ist nicht darum strafmäßig, daß du eine Nei-
um Bösen hast. Wenn dich das Streiten
nkommt, wirst du deswegen glorwürdiger
nd nach dem Streite besser belohnt werden.
Widerstand krönet die Geduld.

Der dritte Punkt.

n du angefochten wirst, erhebe dich mit dem
Gemüth in das Paradies, und siehe, was du
en kannst; steige in die Hölle, und siehe, was
innen kannst. Siehe, was dir oben und un-
ber deinem Haupte und unter deinen Füßen
t ist. Erinnere dich, wie die Freude vergehet,
dem Herzen einen tödtlichen Stachel hinter-
aß die Mühe vergehet, aber die größte Ver-
ng in der Seele hinterläßt; daß ein gescheu-
nsch niemals eine Sache thun soll, welche ihn

reuen

Seine deiner Feinde geschlagen? Mein S
deswegen voll Schmerzen. Ich schäme mi
das höchste, wenn ich an meine Trägheit, an
Undankbarkeiten, an meine Verrätherey, an
Untreue gedenke. Was soll ich thun, meine
zu ersetzen? es ist vonnöthen, daß du deine
den den Krieg ankündigest, und so viel Vi
erhältst, so viel du Kämpfe verlohren hast. J
es, ich verlange es. Aber ach, wie schwach b
Wie nachläßig bin ich, wie unbeständig bi
Hilf mir, HErr, und verlaß mich nicht; ha
bey dir, so will ich alle Teufel der Hölle nich
ten, wenn sie werden kommen, mich zu über
Stehe auf, o Gott der Heerschaaren! kom
schwind mir zu Hülfe. Beschütze mich wide
Feinde. Verstreue diejenige, welche mich
Erhalte mich, stärke mich, und lasse ni
Daß sich mein Feind rühme, daß er dich i
und mich mit dir überwunden habe.

Worte der heiligen Schrift.

Gott hat sie versucht, und befunden, d
seiner würdig waren. Sap. 3.

über die Worte:

gebiethet den Winden und dem Meer.

der Herrschaft Gottes über uns.

Der erste Punkt.

istliche Seele, du bist nicht allezeit gewesen:
Es ist eine Zeit gewesen, da du nicht warest.
st es, welcher dich aus dem Nichts hervor
n, und dir das Wesen gegeben hat. Da-
st du seine Creatur, und er hat die völlige
haft über dich. Er kann dir befehlen und ver-
alles, was ihm gefällt. Er kann dir zu einer
lassen, was er zu einer andern verbiethet, und
r zu einer Zeit verbiethen, was er zu einer an-
läßt. Er kann dich in ein solches Ort, in sol-
tand, in einen solchen Dienst, und in eine sol-
richtung setzen, wie es ihm beliebig ist, ohne
dich darüber beklagen kannst. Er kann dich
n oder zernichten; erhöhen oder erniedrigen;
sten oder betrüben; dir das Leben oder den
ben. Gleichwie er an keinem hanget, also
ach niemand zu fragen. Wenn er eine Sa-
, muß man allezeit glauben, daß sie gerecht,
nd billig sey.

Der

dich nicht befriedigen; du bist selbst unvers
genug, daß du Gott einer Ungerechtigkeit und
tigkeit gegen dich beschuldigen darfst, wo ni
dem Munde, wenigstens mit dem Herzen. B
zufrieden, daß du in dem Orte, in dem G
und Verrichtung bist, in welche er dich gesetz
hast du dich wider seinen Willen eingedru
murrest du nicht, wenn dir einige verdrießlich
gebenheit vorfällt? Kannst du mit dem D
sagen: Mein Herz ist bereit, mein Gott,
Herz ist bereit. Ist es bereit, die Ehre zu en
gen, ist es bereit, die Schande anzunehmen,
bereit, in dem Ueberflusse zu leben; ist es ber
der Armuth zu leben; ist es bereit, die Gesu
zu genießen; ist es bereit, allerhand Krank
auszustehen; ist es bereit, zu leben und zu st
gedenkest du also? bist du also beschaffen? D
hast bisher gelebt, als wie einer, der an Go
glaubt, und keinen HErrn erkennet. Aber l
nicht noch sträflicher, als ein solcher Unglau
indem du an einen Gott glaubest, ihn abe

Der erste Punkt.

tt ist dein erster Anfang und der HErr deines
Lebens. Er ist dessen Urheber und Erhalter.
hängst an ihm nothwendiger Weise: du
an ihm wesentlich; du hängst an ihm
ediglich; du hängest an ihm allezeit; du
st an ihm ewiglich. O liebliche Wahrheit
Seele, welche Gott liebet. O erschreckliche
heit einer Seele, welche keinen Gott erken-
u magst wohl sagen, rebellisches und unver-
es Herz, du magst wohl sprechen mit Pha-
daß du weder Meister noch HErrn über dich
st: du hast dabey einen, an dem du wesentlich
t, und an dem du ewiglich hangen wirst, ohne
dich einmal seiner Herrschaft entziehen kanst.

Der andere Punkt.

nicht billig, meine Seele, daß du demjeni-
n gehorsamest, welcher dir das Wesen gege-
, und dich alle Augenblicke bewahret, und
dich hinwegnehmen kann, wenn es ihm ge-
ird? derjenige, welcher einen Weinberg ge-
, hat er nicht das Recht, darinnen zu woh-
nen?

befiehlt Gott den Winden und dem Weere
sie sind ihm alsobald gehorsam? Er befiehl
Menschen, welcher ihm das liebste unter
Creaturen ist, und empfängt nichts, als Ve
tung, als Schmachen, als Ungehorsam?
ich dein Vater bin, wo ist die Liebe, welche i
gen mir trägest? wenn ich dein König bin, w
der Gehorsam, welchen du mir schuldig bi

Der dritte Punkt.

O mein Gott, mein Vater, wie hast du
böses Kind! o mein Gott, mein König
hast du einen so bösen Unterthanen! Ich bi
Reu und Schmerzen erfüllt, wenn ich die
und Manier erwäge, mit welcher ich bisher m
umgegangen bin. Wie hast du meine Hoffar
Vermessenheit gedulden können? was Gedu
ner unendlichen Majestät, als wie die deinig
dem du das Leben eines so rebellischen Unterth
welcher sich wider dich erhebt, so lang erhalten
mit Gutthaten erfüllet hast, anstatt, daß er
seinem Verdienste gezüchtiget werden sollte? o
Gott, mein Vater, und mein König, ich dank

et, nach seinem heiligen Willen.
Worte der heiligen Schrift sind zu Ende
er nachfolgenden Betrachtung.

---

den vierten Samstag nach den HH. drey Königen.

Betrachtung

über eben diese Materie.

Der erste Punkt.

t ist nicht allein mein Anfang, sondern er
st auch mein letztes Ende. Er ists, welcher
u seiner Glorie erschaffen hat, um mich
die Theilhaftigmachung seiner Glückselig-
ig zu machen. Eine jede Creatur zielet nach
Ende: dieses ist der Zweck aller ihrer Be-
gen und Neigungen; dieses ist der Mittel-
hrer Ruhe, der Anfang ihrer Stärke, die
ung ihres Glücks und Vollkommenheit:
ihres Endes ist sie unglückselig, schwach,
g, bös und mangelhaft. Ey, daß wir dann
u Gott gehen, welcher unser Ziel und Ende
kommts, daß wir Gott verlassen, welcher der

Mit-

Herzen, und habe gar keine Liebe zu dir; biethet sich meinem Willen an, und ich will deinem Willen nicht aufopfern.

Der dritte Punkt.

Du hast mich gemacht wegen deiner, und lebe nur wegen meiner. Du bist gesto wegen meiner, und ich will nicht leben wegen de Du versprichst mir die ewige Güter, und ich te derselben nicht. Du drohest mir das e Uebel, und ich fürchte es nicht. Ich habe b gelebt als wenn ich meiner selbst wäre, als ich von mir selbst wäre, als wenn ich n meiner wäre, als wenn ich mir selbst genug

O ich will hinfüro ganz dein seyn. Ich keinem andern Herrn dienen, als dir. Ich will andere Ruhe suchen, als in dir. Ich will mehr arbeiten, als wegen deiner. Verbrenne Paradies, lösche die Hölle aus. Ich verlange k andern Lohn wegen des Dienstes, den ich dir stet habe, als daß ich die Ehre gehabt habe, dir z nen. Viel zu wenig ist einem das Paradies cher dich liebet. Viel zu wenig ist einem die H

er, und ein Gott der Herrschenden, er ist
großer, mächtiger, und erschrecklicher
tt. Deut. 10.
ich euer Vater bin, wo ist meine Ehre?
wenn ich euer HErr bin, wo ist meine
cht? Malach. 1.
ind deine Hände, welche mich gemacht
gestaltet haben. Job. 10.
er pflanzet einen Weinberg, und isset
t von seiner Frucht? 1. Cor. 9.
ist du, o Mensch, der du Gott solltest
worten? Röm. 4.
e Seele, wirst du Gott nicht unterwor-
seyn?

---

ir den fünften Sonntag nach den HH. drey Königen.

dieser nicht der Sonntag Septuagesima ist.

Evangelium.

der Zeit hielt Jesus dem Volke diese Gleich-
iß vor: Das Himmelreich ist gleich worden
Menschen, der guten Samen auf seinen
säete. Als aber die Leute schliefen, da

kam

ihr das Unkraut versammelt, mit demselbigen den Weizen zugleich ausrupfet. Lasset beyde mit ander wachsen bis zur Aernte, und zur Zeit der Aernte will ich zu den Schnittern sagen, sammlet erstlich das Unkraut, und bindet dasselbige in Büschlein zu verbrennen, aber den Weizen sammelt in meine Scheuren. Matth. 13.

Betrachtung

über das heutige Evangelium

Der erste Punkt.

Gott hat in seine Kirche guten Samen, in unser Herz viele Gnaden gesäet. Erleuchtungen! was Einsprechungen! was innerliche Bewegungen! was gute Bücher! was gute Exempel! was Predigen, was Comm... was vortrefflicher Weizen ist die Liebe Christi... wie oft ist er in dein Herz eingegangen? was hat er gebracht? wo sind deine gute Wer... Das eine kleine Sünde, wenn du verhindere... dieser göttliche Same keine Frucht bringen

ſt, und deine Ohren nicht verſperret haſt? ge-
ht es nicht, weil du die böſe Geſellſchaft be-
; weil du die gefährliche Bücher lieſeſt; weil
ie kleine Sünden verachteſt; weil du die gute
ung des Gebeths und der Abtödtung verläſſeſt?

Der andere Punkt.

as iſt der Feind, welcher das Unkraut geſäet
hat. Das Gute gehet vor dem Böſen, und
Wahrheit vor dem Irrthume. Das Unkraut
ach dem guten Samen geſäet worden. Das
e und die Wahrheit kommen von Gott, das
e und der Irrthum kommen vom Teufel. Un-
erſte Aeltern waren als ein ſchöner Acker, auf
em Gott allerhand ſchöne Wahrheiten und
nliſche Tugenden geſäet hat. Der Teufel,
feind Gottes, iſt darüber gekommen, und hat
lnkraut des Irrthums und der Sünde darauf
t. Von dieſer Zeit an fährt er fort, den Wei-
welchen Gott in unſre Seelen wirft, durch
nfechtungen zu verderben, die er in unſerm
e und in unſern Herzen wachſen macht, und
geſchieht, indem wir ſchlafen, und auf uns
acht geben. Iſt dieſes nicht wahr?

Die

durch das Gebeth auf ihr Vertrauen auf sei
de zu setzen. Dieses geschieht auch, damit
Gottlosen in diesem Leben für ein Exempel,
dem andern für Richter und Zeugen taug
geschieht, den Zorn Gottes also inzuhalten,
ganze Städte und Provinzen strafete, w
Frommen nicht unter ihnen wären. Es ge
seine Barmherzigkeit erscheinen zu lassen, we
Frommen unter den Bösen erhält, ohne,
dadurch einen Schaden empfangen, und
unendliche Menge der Bösen auf Erden g
in Betrachtung etwelcher Frommen, welch
ihnen sind. Aus welchen bist du? bist i
guten Samen, oder vom Unkraute?

Der dritte Punkt.

Obwohl die Welt in Guten, Frommen u
sen bestehet, und die Böse zur Heilig
Guten taugen: unterdessen so hören die
auf, gut zu seyn, von Stund an, da si
Gesellschaft der Bösen ein Wohlgefallen
Ohne sie kann man nicht leben, doch so
nicht leben, als wie sie; und man lebt wie

n Acker meines Herzens eingesäet? Ey hat es
r noch keine Frucht gebracht? es ist alles mit
aut bedecket und erfüllet. Was böse Gedan-
abe ich in meinem Geiste, was unordentliche
egungen in meinem Herzen! ach HErr, wann
du dieses vermaledeyte Unkraut heraus rei-
dieses ist noch nicht vonnöthen, es ist zu be-
en, daß nicht auch das Gute sammt dem Bö-
sgezogen werde. Diese beschwerliche Ver-
ung hält dich in der Furcht und in der De-
. Die gar zu große Begierden, die unschul-
fehler zu verbessern, indem oft die wahrhafte
r kommen, thun wenigstens den guten Wei-
elcher die Gnade Gottes ist, verstopfen, und
n verhindern, daß er keine Furcht bringt.
hoffärtig wärest du, wenn du diese Mängel
nvollkommenheiten nicht hättest, welche dich
higen. Bemühe dich selbige zu corrigieren,
y versichert, daß es Gott und seinen Engeln
, das Unkraut von dem guten Weizen abzu-
n. Solches wird er thun, wenn es Zeit
ird, weim du nur wirst treu seyn, deiner
alles zu thun, so viel dir möglich ist.

Worte

, , , wer Silber gesammelt hat, d
es in einen löcherigen Beutel gen
Agg. 1.

Wie? habt ihr nicht eine Stunde m
wachen können? Wachet und beth
daß ihr nicht in Versuchung fallet
Geist ist zwar willig, aber das Fl
schwach. Matth. 26.

Ich habe die Uebertreter gesehen, u
verschmachtet: denn sie haben dein
nicht gehalten. Psal. 118.

Gott erwartet euch mit Geduld,
nicht will, daß jemand verlohren
sondern daß sich alle Menschen zu
wenden. 1. Petr. 5.

Für den fünften Monntag nach
HH. drey Königen.

Betrachtung von Meidung d
legenheiten und bösen Gesellsch

ld werden werdest. Man besucht diejenige,
e man liebet, und will denjenigen glei-
, gegen welche man eine Neigung hat. In-
du dich denn zu den Bösen gesellest, bist du
eder bös, oder wirst es bald werden.

Der andere Punkt.

as gute Exempel macht fromme Leute; das
böse Exempel macht böse. Die Unwissenheit
Schamhaftigkeit sind zwo Vormauern der
uld. Man wüßte die Viele der Sünden
, wenn man sie nicht hätte begehen sehen.
hätte einen Abscheu daran, wenn man sie
lieben sähe. Wolltest du mit einem essen,
ie Pest am Halse hat? es wäre weniger Ge-
, als wenn du dich zu einem gesellest, der
lich lebt. Bist du aber nicht selbst eben der-
e? Giebst du deinem Nächsten kein böses
npel? bist du zu den Krankheiten deiner Seele
so unempfindlich, als wie ein Aussätziger
en Krankheiten seines Leibes?

Der dritte Punkt.

as Exempel macht das Laster ansehnlich, es
machts ehrlich, zulässig, billig, leicht und noth-
wendig.

kein Ansehen gemacht?

Umsonst verhoffest du fromm zu seyn, d
den Bösen lebst. Man wird nicht gesund
man die Gesunde besucht. Doch wird m
krank, wenn man mit den Kranken u
Das Böse wird ehender ergriffen, als da
Gleichwie es erblich ist, hänget es sich an an
Das Herz hat eine Zuneigung dazu, w
seinem Ursprunge verderbt ist. Der Men
diesem nach, was er thun sieht; er verlan
man ihm verbiethet; er sucht mit mehrere
thung die Wissenschaften des Guten und
als alle andere Früchte des irdischen Pa
O wie gesund wärest du, wenn du dich
den Kranken verfüget hättest. Wie u
wärest du, wenn du die Sträflichen nich
hättest; denjenigen will man gefallen, we
liebet, und diejenige will man besuchen,
man gefällt. Den Bösen wirst du niem
len, wenn du nicht mit ihnen bös bist.
sagt der heilige Paulus, kein Diener Chr

von eben dieser Materie.

Der erste Punkt.

s Exempel macht selig, oder verdammet alle Menschen. Du wirst in der Gefahr zu de gehen, wenn du sie liebest. Sage nicht, u nichts Böses thust, indem du die Böse est, und daß du allezeit ein Schaf seyest, ob du unter den Wölfen lebest. Ist die Aergerht ein großes Uebel? kann man die nächlegenheit zur Sünde lieben, und ohne Sünde ? kann man mit denen mit der Pest Behafben, ohne sich in die Gefahr zu setzen, die bekommen? Du bist verlohren, wenn du ürchtest verlohren zu werden. Du bist todt, du nicht glaubest krank zu seyn.

Der andere Punkt.

Exempel ist ein böser Lehrmeister: Es zeigt as Böse denjenigen, welche solches nicht wisberedet diejenige dazu, welche solches fürchverzaubert diejenige, welche solches sehen; t diejenige dahin, die solchem folgen. Man

lernet

Frucht des bösen Exempels. Siehe den Fo
und das Ende der Bosheit.

Der dritte Punkt.

Wenn dein Aug dich ärgert, o christliche
muß man es heraus reißen; wenn
deine Hand oder Fuß thut, muß man sie abh
das ist, du mußt dich, ob es dich schon was
von denjenigen absondern, welche verursach
du Gott beleidigest. Waren sie dir lieb
deine Augen, nützlicher als deine Hände, no
diger als deine Füße? liebe diejenige nicht
chen du nicht nachfolgen darfst, folge dene
nach, welche du nicht lieben darfst. Beflei
nicht, denjenigen zu gefallen, welchen Go
fället; fürchte dir nicht, denen zu misfalle
che Gott nicht gefallen wollen. Fliehe die,
weit von Gott gehen; sage denjenigen die F
schaft auf, welche sie Gott aufsagen. V
dich nicht auf deine Stärke, du hast die G
eine gefährliche Gelegenheit zu fliehen: du h
Gnade, dich davon zu entschlagen, wenn d

und mit Worten fliehet.

Worte der heiligen Schrift.

r die Gefahr lieb hat, der wird darinn
umkommen. Eccl. 3.

e keine Freundschaft mit einem zornigen
enschen, und wandle mit einem würhigen
ann nicht, damit du nicht seine Fußgänge
nest. Prov. 22.

sich zu den Huren gesellet, der wird zum
uben werden. Eccl. 15.

n unter euch ein Hurer ist, hütet euch
t ihm zu essen. 1. Cor. 5.

chet von den Hütten der gottlosen Men-
hen, und rühret nichts an, das ihnen zu-
hört, damit ihr nicht auch in ihren Sün-
n eingewickelt werdet. Num. 16.

n dich dein rechtes Aug ärgert, reiße es
raus, und wirf es von dir. Matth. 5.

gebiethen euch, liebe Brüder, in dem
amen unsers HErrn Jesu Christi, daß
r euch von einem jeden Bruder entziehet,
er unordentlich wandelt. 2. Thess. 3.

Für

Gefängniß der Gerechtigkeit Gottes. Es
Zeughaus seiner Rache. Es ist das End
Zornes und Grimmes. Es ist der Mit
aller Uebel, und der Brunnen des Tode
cher keinen Grund hat. Es ist das Reich d
feln. Es ist ein Gefängniß der Lasterhaft
unsinnigen und verzweifelten Menschen.
ein Bad der Zäher; ein Ort der Peine
Erde der Vermaledeyung; ein Elend ohn
Es ist ein Verlurst ohne Wiederbekommu
Arbeit ohne Ruhe; ein Schmerzen ohn
ein Uebel ohne Hülfe.

Der andere Punkt.

Der Mensch in der Hölle wird von Go
höchsten Gut, abgesondert seyn, er
Gott vermaledeyet und gehasset. Der Ve
te wird Gott hassen, und Gott wird d
dammten hassen. Sein Haß wird un
unversöhnlich und ewig seyn. In diese
kann man Gott durch die Buße ver
Die Buße der Verdammten aber wird
mermehr versöhnen.

Der dritte Punkt.

Was leidet man in der Hölle? der Leib wird allda dort gepeiniget durch die Hitze, durch die Kälte durch das Feuer, durch das Eis und Frost. Aber was für ein Feuer, was für ein Frost? dieses kann man wohl gedenken, aber nicht aussprechen. Er wird an allen seinen Gliedern gepeiniget; an seinen Augen, durch die Anschauung der Teufel; an seinen Ohren, durch das entsetzliche Geschrey der Verdammten; an seinem Geruche, durch den unerträglichen Gestank so vieler todten Körper, welche in die Schindgruben seyn werden; am Geschmack, durch einen rasenden Hunger und Durst; an der Empfindung, durch die Hitze eines Feuers, welches den ganzen durchdringen wird, und durch allerhand Krankheiten, deren grausamste Schmerzen er empfinden wird. Die Seele wird gepeiniget in ihrem Verstande, in ihrem Willen, in ihrer Einbildung, in ihrem Verlangen, in ihrer Gedächtniß, in all ihren Kräften, welche nichts haben werden, als entsetzliche Schmerzliche Dinge; vor allem aber wird sie gepeiniget werden durch die Pein des Verlusts, welche ein so großes Uebel ist, als großes Gut Gott ist.

die Heilige sind selig in dem Himmel, dien
Gott sehen, und sich ob ihm erfreuen; u
Verdammten sind in der Hölle armselig, w
einen allmächtigen Gott über sich haben, w
sie weder lieben, noch gedulden können.

O Ewigkeit, wie lang bist du! O Ew
wie erschrecklich bist du! O niemal, welch
nie endet! O allezeit, welches alleweil b
O Gegenwärtiges, welches das Vergange
zeit in sich hat! O Vergangenes, welches
an dem Gegenwärtigen und Zukünftigen h
O Ewigkeit werden wir dich niemals beg
Ach! wenn wir dich allezeit in Gedanken h
würden wir allezeit Gutes thun, und ni
mehr sündigen.

Worte der heiligen Schrift.

Das Land des Jammers und der Finst
da Schatten des Todes und keine
nung ist, sondern da ein ewiger Schr
wohnet. Job. 10.

Den unnützen Knecht werfet hinaus i

wird der Sünder sehen, und wird zornig
erden: seine Zähne wird er auf einander
ißen, und verschmachten, das Verlangen
r Gottlosen wird vergehen. Psal. 111.

---

r den fünften Donnerstag nach den
H.H. drey Königen.

Betrachtung
der doppelten Ewigkeit des Himmels und der Hölle.

Der erste Punkt.

ezeit leben, und niemals sterben; allezeit
sterben, und niemals leben können; alles
en, und nichts verlangen; alles verlangen,
nichts besitzen können; ewiglich ruhen, und
rbeiten; ewig arbeiten, und niemals ruhen;
it sich erfreuen, und niemals traurig seyn;
it traurig, und niemals frölich seyn; alle-
lieben, und niemals hassen können; allezeit
n, und niemals lieben können; siehe, das
e Erbschaft der Frommen; siehe, das ist die
der Bösen.

Der

Augenblicke des Schmerzens; eine Ewig
Bösen mit einem Augenblicke des Wohlu

O wie lieblich ist der Himmel! O
schrecklich ist die Hölle! O wie ist die
betrogen! O wie ist der Mensch so blind!
Kurz ist die Zeit! O wie lang ist die Ew
lang ist nicht, dessen Ende man sieht!
nicht, welches kein Ende hat!

Ueber die Gleichnisse der heiligen S

Der dritte Punkt.

Sie werden in die ewige Pein ein
die Gerechte aber in das ewige
Matth. 25.

Wollte Gott, daß sie weise wären, u
stündens, und vorhin sähen, wa
letzten seyn wird. Deut. 32.

Ihr Wurm wird nicht sterben, und ih
wird nicht erlöschen. Isa. 66.

Gehet hin, ihr Vermaledeyte, in das
Feuer, welches dem Teufel und sein
geln bereitet ist. Matth. 25.

Der erste Punkt.

ie evangelische Diener verlangten das Un-
kraut auszureißen. Ihre Begierde war gut,
gar zu eiferig. Wir verlangen viele Sachen,
eder weil wir arm sind, oder weil wir reich
Wenn wir arm sind, verlangen wir unsre
stigkeit zu erfüllen: wenn wir reich sind,
ren wir unsre Güter auszugießen, und un-
Ziele abzulegen. Ein Kind und Säugamme
n gegen einander Verlangen, eines zu em-
gen, das andere zu geben. Die Begierde de-
ben ist gut, aber die gar zu gähe ist nichts
sie verstört den Frieden der Seele; verwirret
Gedanken; übereilet ihre Bewegungen, unter-
t ihre Uebungen; verkehrt ihre Meynung; ver-
t die Gnade, verhindert Gott mit uns zu ar-
, und zeigt, daß wir durch die Natur wirken.

Der andere Punkt.

eine Seele, bist du zufrieden? was verlangest
du auf Erden? klecket dir Gott nicht? Ist
ht deine Weisheit, deine Stärke, deine Heilig-
ein Friede, deine Glorie, und dein höchstes Gut?
ist dir ohne ihn wohl gewesen? wenn ist dir
mit

nichts verlangtest! Du hättest alles, was d
langen könntest. Was mangelt demjenigen, n
erfüllet ist? die Begierde ist ein Zeichen der
tigkeit: derjenige, welcher mit Gott erfül
verlangt nichts mehr; und welcher noch etw
langt, der zeigt, daß er mit Gott nicht erfül
Die Worte der heiligen Schrift sind zu
der nachfolgenden Betrachtung.

Für den fünften Samstag nach d
HH. drey Königen.
Betrachtung über eben diese Ma
Der erste Punkt.

Ich habe böse Gedanken; ich wollte dies
kraut aus meinem Verstande und Geis
reuten. Die Begierde ist gut, aber die Ae
keit ist nichts nutz. Was nutzt es dich, so
begehren? das ist nicht die Vergnügung G
welche du suchest, sondern die deinige. Kan
einige Sache ohne die Gnade? wirst du selbig
Vertrauen erhalten? Ist das auf Gott

zierden sind meine Peiniger. Ich will das,
) nicht habe, und will nicht, was ich habe:
as, was meine Hölle macht. Warum verlan-
also die erschaffene Güter, deren Besitz mir
e falsche Freude geben wird, und deren Ver-
ir einen wahrhaften Schmerzen verursachen
die ich ohne Mühe nicht bekommen kann,
ich ohne Sorge nicht behalten kann, welche
ne Verdruß und ohne Betrübniß nicht ver-
kann? was nutzet es mich, wegen der geistli-
Güter mich beunruhigen, und zerstören, wel-
Gott herkommen, der selbige nur den De-
en, den Geduldigen, und den Friedsamen
let? die Vollkommenheit muß man von
seinem Herzen verlangen, doch ohne Zerstö-
ines Friedens; ohne sich auf seine Kräfte zu
n; ohne seinen Geist zu beunruhigen; ohne
Inmuthungen aufzuwiegeln; mit einem
, ohne gar zu ängstige Bemühung, und
eidene Gewalt der Natur.

Der dritte Punkt.

in Gott! ohne dich ist aller Ueberfluß eine
ürftigkeit und Mangel, alle Süße ist nichts

an-

Martha, Martha, du bemühest dich viel, u
ist vonnöthen, Maria hat den besten Thei
let, indem sie in der Stille und Frieden m
genwart genießet. Komme, ruhe mit m
verlasse den Tumult deiner Begierden. L
haftig ein sehr geiziges Herz, welchem G
flecket, noch genug ist.

Worte der heiligen Schrift

Der Geiz ist eine Wurzel des
1. Timoth. 6.

Das Verlangen des Gottlosen wird ve
Psal. 111.

Einen Faulen tödtet das Verlangen.
Mein Gott, entferne alle Begierde v
nem Herzen. Eccl. 23.

HErr, übergieb mich dem Gottlose
das ist mein Begehren. Psal. 139.

Martha, Martha, du bist sorgfälti
machest dir Unruhe in vielen Dinge
eines ist vonnöthen. Luc. 10.

ist unter allen Samen; aber wenn es ge-
ist, so ist es größer, als alle Kräuter,
wird ein Baum daraus, also daß auch
gel des Himmels kommen, und wohnen
einen Zweigen. Er sagte ihnen auch eine
Gleichniß: Das Himmelreich ist gleich
Sauerteig, den ein Weib nahm, und ver-
n in drey Fässer Mehls, bis daß es durchaus
t war. Dieß alles redet Jesus zum Volke
Gleichnissen: und ohne Gleichnissen redet er
zu ihnen: damit erfüllet würde, das gesagt
h den Propheten, der da spricht: Ich will
Mund aufthun mit Gleichnissen, und will
borgene Dinge von der Welt Anfang her-
ngen. Matth. 13.

Betrachtung

über das heutige Evangelium.

Der erste Punkt.

s Senfkörnlein ist das kleinste unter allen
Samen, und inzwischen wird es zu einem
e. Jesus ist dieses kleine Körnlein in sei-
enschwerdung, in seiner Geburt, und in

sei-

auf dem Berge Libano, und in einem A
ſieht man ihn hernach nicht mehr. He
ſind die Werke Gottes in ihrem Anfan
in ihrem Fortgange aber erſcheinen ſie al
ßer. Was war dieß anders, als die Ki
rem Urſprunge? ein kleines mit den Fü
Tyrannen zertretenes Körnlein? und n
gang und Zunehmen hat es endlich gema
du klein? biſt du arm? biſt du betrübt
verachtet? Habe Geduld, laß Gott n
bauet auf die Richtigkeit. Wenn du au
feſt, wird er eine große Sache aus di
Es iſt vonnöthen, daß das Körnlein ſi
mit es Frucht bringe.

Der andere Punkt.

Jeſus in dem H. Sacrament iſt ein klei
lein des Samens vor den Augen
ſchen verdeckt, den Sinnen unbegreiflich
Irrglaubigen verachtet, mit den Füßen d
ſen vertreten: wenn es aber von einer r
reiteten Erde, ich will ſagen, von einem g
zen, iſt empfangen worden, wird es zu eine

n seinen Früchten. Wer darvon essen wird,
d keinen Hunger mehr haben; er wird nicht
m Tode der Bösen sterben, sondern das
der Gerechten ewiglich genießen.

Der dritte Punkt.

s ist in dem heiligen Sacramente der heilige
Sauerteig, welchen ein Weib unter drey Sä-
hl setzt. Dieses Weib ist die seligste Jungfrau
heilige Kirche. Diese drey Säfter sind der
und, die Gedächtniß, und der Wille; die
eit, die Stärke, und die Gütigkeit. Ach
mein Geist so umgekehrt gewesen, wenn ich
ommuniciert habe, wie war mein Herz so
, und mein Gedächtniß mit Sorgen und ir-
Gedanken beladen! Wie ist meine Weisheit
sch! wie sind meine Erleuchtungen so kurz!
eine Finsternissen so dick! meine Kräfte sind
ft; meine Tugend ist schwach und kraftlos;
Seele ist ohne Geschmack, als wie der Teig
Sauerteig. Sie ist schwer und dick, und kann
ht in die Höhe schwingen. Aber nachdem ich
niciert habe, und Jesus in mein Herz einge-
gan-

sprechʒe mit der Gespons: Mein Geliebt
einen Honigfladen zu essen gegeben. O G
Gnade! er hat mich in den Weinkeller
führt, wo seine gute Weine sind, und
Wohllüsten trunken gemacht. Kommet
met her, meine Kinder: nahet herbey mei
de; esset das Brod, welches ich euch ber
trinket den Wein, den ich aus meinen T
preßt, und ihr werdet weder Hunger n
mehr haben. Das Senfkörnlein läßt s
und seine Kraft nicht merken, als ma
verreiben. Die Gerechten sind kleine K
Samens in diesem Leben, welche von
gestoßen, gepreßt, und mit Füßen getret
sind: aber in ihrer Bedrangniß haben si
gend und ihre Liebe, die sie gegen Gott t
hen lassen. Diese sind auch der Sauerte
ihre Kraft allen denjenigen mittheilen, d
chen, welche ihnen den Geschmack der A
ben, welche ihre Anmuthungen von der
Himmel erheben, und ihnen die Frömm
geben. Ach! ich bin der Sauerteig der

r Ruhm ist nicht gut: Wisset ihr nicht,
haß ein wenig Sauerteigs den ganzen
eig versäuert. 1. Cor. 5.
t euch vor dem Sauerteige der Pharisäer,
d Schriftgelehrten. Matth. 16.
eget den alten Sauerteig aus, auf daß
r ein neuer Teig seyd, wie ihr dann un-
säuert seyd. 1. Cor. 5.
um lasset uns die österliche Speise essen,
cht mit dem alten Sauerteige, noch mit
m Sauerteige der Bosheit und Schalk-
it: sondern mit dem ungesäuerten Teige
r Lauterkeit und Wahrheit. Ibid.
n ihr Glauben habt, wie ein Senfkorn,
werdet ihr zu diesem Maulbeerbaume
gen: Reiße dich aus, und setze dich hin-
er ins Meer: und er wird euch gehor-
n seyn. Luc. 17.
hrlich, wahrlich sage ich euch, es sey denn,
ß das Weizenkorn in die Erde falle, und
rbe, so bleibts allein; wenn es aber er-
rbt, so bringts viele Frucht. Joh. 12.

Für

klein sind. Die größte Flüße wachsen
kleinen Brunnquelle; die größte Bäum
nem kleinem Sprößlein; die größte Feuer
von einem kleinen Fünklein; die größte
einer kleinen Sünde; die größte Unor
von einer kleinen Untreue.

Der andere Punkt.

Das Große hängt an dem Kleinen. D
ne führt zu dem Großen. Welch
der fürchtet die geliebte Person zu be
welcher fürchtet, der versäumt nichts. D
Werke ziehen die Menschen in Verwun
die geringe gewinnen die Hochachtung u
Gottes. Die Menschen betrachten, wo
ist, Gott aber betrachtet das Herz. Alles
vor seinen Augen, was von der Liebe he
nun ist die Liebe treu in den geringen
und in diesem ist, daß er seine Stär
Aufrichtigkeit und Treue sehen läßt.

Der dritte Punkt.

Die Verachtung der geringen Sachen
daß man auch die große verachtet.

treu in den geringen? Das sind die Worte Chri-
Jesu. O wie sind sie so trostreich!
Bist du von den Ersten? bist du von den Letz-
? schätzest du die geringe Sachen? fürchtest du
kleine Sünden? verachtest du die geringe Re-
? bist du zu allen Bewegungen der Gnade treu,
lein als sie dir vorkommen? Woher kommen
e große Sünden, in die du fällst, als weil du die
nge verachtest? woher kommen diese große Ver-
ungen der Natur, als daß du dich nicht abtödtest
en schlechten Unordnungen? wie willst du große
nge vor Gott thun, wenn du ihm in den gerin-
nicht gehorsamest? O mein Gott, weil ich
große Dienste nicht thun kann, will ich wenig-
s die geringe verrichten; weil ich mir nicht ge-
e, schwere Sachen vorzunehmen, will ich wes-
stens thun, was mir leicht seyn wird. Thue du,
s du weißt, so wird dich Gott lehren, was du
r weißt. Thue was du kannst, und Gott wird
thun helfen, was du nicht kannst.

Worte der heiligen Schrift.

Wer die geringe verachtet, der fällt auch
nach und nach in die größere. Eccl. 19.

Wel-

Wer wird einen treuen Mann
Prov. 20.

Für den sechsten Erchtag nach d
HH. drey Königen.

Betrachtung von der Sorg
seine eigene Vollkommenheit

Der erste Punkt.

Ein kleines Körnlein wächst zu einem
Baume. Also muß man allezeit n
und zunehmen. Ein Sohn muß seinem
gleich seyn, ein Gemäld seinem Origina
Wirkung seiner Ursach, der Jünger seine
ster, ein Soldat seinem Obersten. Se
kommen, gleichwie euer Vater vollkom
Thut, sagt unser Feldoberster, was ihr m
det thun sehen; höret meine Worte, un
meinem Exempel. Derjenige, welcher
Schule Christi Jesu nicht zunimmt, i
nicht sein Jünger zu seyn.

habe nicht mehr vonnöthen zu arbeiten, mich mortificieren, mich vollkommen zu machen.

Der dritte Punkt.

Man muß sich viel bemühen, daß man zur Vollkommenheit kommet, und Ruhe in seinem eiste hat Gott besitzet seine Seligkeit ohne Begung. Der Engel erlanget die seinige mit ger Bewegung. Der Mensch gelanget zu der nigen mit großer Bewegung. Du wirst niemal selig seyn, du thust dir dann vielen Gewalt an. demjenigen mangelt alles, welcher vermeynt, es angle ihm nichts. Die Gnade ist eine himmlische genschaft, welche nicht unfruchtbar seyn will. ie Liebe will nicht müßig seyn. Das Feuer sagt mal, es ist genug, entweder brennt es, oder es chet aus, entweder mehret es sich, oder es nimmt . Die Unfruchtbarkeit ist ein Laster in dem Orsstande. Das ist Böses thun, wenn man hts Gutes thut. Ein Baum, welcher keine Frucht ngt, wird abgehauen und in das Feuer geworn. Demjenigen wird das Talent hinweggenomen, welcher keinen Nutzen darmit geschafft hat. O mein Gott, und mein HErr, wie habe ich die

Zeit

nicht deine Talente und Gaben von mir h
nehmest, und mich lässest in das Feuer werfe
einen unnützen Diener! wie vieles habe ich nu
dem Wege zu verrichten? werde ich nicht vo
Nacht überfallen? o es ist Zeit, auf mich zu
es ist Zeit, mein Heil zu wirken. Ich habe
sagt, itzt fange ich an; das Werk, welches ich
angefangen, will ich nicht mehr unterlassen.

Worte der heiligen Schrift.

Seyd derohalben vollkommen, als
euer himmlischer Vater vollkomm

Matth. 5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schr
laufen, die laufen wohl alle, aber
bekommt das Kleinod; laufet also,
ihr es ergreifet. 1. Cor. 9.

Nun laufe ich also, nicht als auf das Ung
se: ich streite also, nicht als einer, der
streiche thut; sondern ich casteye m
Leib, und bring ihn unter die Dienstba
damit ich vielleicht nicht, wenn ich

durch das Senfkörnlein vorgestel-
let wird.

Der erste Punkt.

Wer bist du, mein Gott, und wer bin ich? du
bist alles, und ich bin nichts. Du weißt
s, und ich nichts. Du kannst alles, und ich
n nichts. Du bist nichts als ein Licht, und
bin nichts als Finsterniß. Du bist nichts als
ärke, und ich bin nichts als Schwachheit.
bist nichts als heilig, und ich bin nichts als
. Du bist der Heilige aller Heiligen, und der
nig aller Könige, ich bin der Sünder aller
nder, und ein Sclav aller Sclaven. O wie
s und stark bin ich mit dir! o wie blind und
vach bin ich ohne dich!

Der andere Punkt.

eine Seele, demüthige dich, oder Gott wird
dich demüthigen. Was hast du, das du nicht
Gott empfangen hast? was hast du, das du
dir selbst erhalten kannst? was hast du, dessen
ich ohne ihn gebrauchen kannst? deine Tugen-
ohne Demuth werden dich nicht selig machen.

Dein

oder daß der Weg zum Himmel sehr ha
indem du ein schlechtes Mittel hast, selig zu
den? Einer kann sich selber nicht erheben;
welcher ist, der sich nicht erniedrigen kan
kann nicht jedermann aufsteigen, aber w
der nicht absteigen kann?

Obwohl ich zu nichts fähig wäre, kann ich
alles thun, wenn ich mich demüthigen kann
kann nicht allezeit das Gute thun, welches i
gehre, doch kann ich mich allezeit demüthigen
kann nicht allezeit fasten, allezeit bethen, allezei
nen, ich kan mich aber allzeit demüthigen. Di
gend der Demuth ersetzt den Mangel der Lieb
Sünder ist im Frieden und Sicherheit, so l
in den Armen der Demuth ist. O meine Seel
wollen unsere Schätze verhalten, damit die Ei
uns dieselbige nicht raube. Wir wollen uns err
gen, damit uns Gott erhebe. Wir wollen die u
liche Fehler hoch achten, welche uns eine E
verursachen. Wir wollen das lieben, was u
den Augen der Menschen verachtet machen
Wir wollen die Verachtung leiden; wir

age über das Fleisch des Gottlosen ist
euer, und Würme. Eccl 7.
mmet alle zu mir, die ihr mit Mühe und
rbeit beladen seyd, so will ich euch erqui-
en: Nehmet mein Joch auf euch, und
rnet von mir, dann ich bin sanftmüthig,
nd demüthig von Herzen: so werdet ihr
uhe finden für eure Seelen. Matth. 11.
r unter euch will gröſser werden, der soll
er Diener seyn: und wer unter euch der
ürnehmste seyn will, der soll euer aller
necht seyn. Marc. 10.
r sich erhöhet, der wird erniedriget wer-
en, und wer sich erniedriget, der wird
rhöhet werden. Luc. 14.

---

ir den sechsten Donnerstag nach den HH. drey Königen.

Betrachtung
on den Wirkungen der Demuth.

Der erste Punkt.

as erste und das Fundament unter allen ist,

daß

seine Seele und Geist Gott unterwerfen
woher kommt es denn, daß ich nichts glau
wenn ichs nicht verstehe? sey Gott unte
Demüthige dich unter der gewaltigen H
tes. Meine Seele, wirst du deinem G
unterworfen seyn? mußt du nicht dein
ihm erwarten?

Der andere Punkt.

Das andere ist, sich niemand vorziehen:
Apostel befiehlt uns, andern in Ehre
keit vorzukommen, und selbige, als unsere
zu betrachten. Das ist kein Wunder,
Mensch sich demjenigen unterwirft, wel
Oberer ist: aber das ist demüthig seyn,
seinen Untern unterwerfen. Was Ursach
dich zu erheben? ist ein schwächerer Me
böserer und untreuerer als du? studire di
ne Lection, welche dir der heilige Bernard
Es hat keine Gefahr, dich dem zu unte
der weniger ist, als du, und dich k
schätzen, als du in der That nicht bist
das ist ein großes Uebel, und gefährli

n ist? der Sohn Gottes hat uns gelehrt,
er das Mittelort, noch das lezte Ort ohn
s bey einer Mahlzeit zu suchen, sondern
lezte. Bist du dessen Sinnes? hast du
es im Gebrauch?

Der dritte Punkt.

as dritte ist, sich um so viel mehr erniedrigen,
als mehr einer erhöhet ist. Das ist, was die
ur und die Kunst in ihren Werken beobachtet:
Baum erhöht sich mehr in der Luft, je tiefere
rzeln er in der Erde hat. Man gräbt den
nd eines Hauses um so tiefer, je höher man
es haben will. Gott thut eben solches in der
ade, er giebt einer Seele, welche er zu einer
n Heiligkeit erheben will, gute Fundamente
Grund der Demuth. Je größer du bist,
ehr demüthige du dich in allen Dingen,
irst du vor Gott Gnade finden. Eccl. 2.
lcher unter euch will der Größte seyn, der
euer Diener seyn. Matth. 10. Gleichwie
Sohn Gottes nicht kommen ist, bedient zu
den, sondern zu dienen. Und du, der du der
ingste unter den Menschen bist, willst anbefeh-

len,

kungen der Demuth.

Der erste Punkt.

Die vierte Wirkung der Demuth ist, ei
Gott annehmlich machen, und se
seinen Gnaden erfüllen. Es ist schier ke
in der heiligen Schrift, sagt der heilige
nus, wo man nicht lieset, daß Gott den
tigen widerstehe, und seine Gnade
müthigen gebe. 1. Pet. 5. Die Wasse
nicht auf den Bergen, sondern fließen in
ler. Gott ist ein unendlicher Brunnquell
tigkeit, welcher nichts begehrt, als sich ausz
aber er muß ein leeres Herz haben, selbig
füllen. Ueber wen will ich, sagt er, di
werfen, als über den Armen, welch
niedergeschlagnen und demüthigen G
und welcher in Anhörung meiner W
tert? Is. 66. Gott hat das Gebeth
müthigen gesehen, und ihr Gebeth n
achtet. Psal. 101. Er siehet an, was i
ist im Himmel und auf Erden, er hat

ie fünfte Wirkung der Demuth ist, die Seele
ruhig und befriediget machen. Alle Bekümmniß und Sorge kommet von der Hoffart her; sieht mit Verdruß die Erhebung anderer; trägt Neid gegen ihren Wohlstand; man in der Welt gesehen und beobachtet seyn; man unwillig, daß man die Vortheile der Natur hat, dadurch man hoch geschätzt, und unterden wird: Siehe da, was die Hoffärtige armmacht. Herentgegen sind die Demüthige allefriediget, weil sie die Armuth lieben. Lernet mir, sagt Christus Jesus, denn ich bin sanftig, und von Herzen demüthig, und ihr et Ruhe in euren Seelen finden. Matth. 11. wirst nirgends den Frieden und Ruhe, den chest, finden, als allein in der Demuth.

Der dritte Punkt.

llst du erhöht seyn? Erniedrige dich: Denn welcher sich erniedriget, der wird erhöht en, und wer sich erhöht, der wird erniet werden. Luc. 4. Willst du den ersten Ort r Mahlzeit haben? Erwähle den letzten. du geehrt seyn? verachte die Ehre. Willst

du

ob du in deinen Meynungen nicht halsstar
ob du dich von andern nicht unterscheidest
du dich von der Ordnung der Gemeine nic
nest; ob du dich befriedigest mit dem, w
dir giebt, und ob du das liebest, wa
Hause das schlechtere ist; ob du nicht zu
zu laut redest; ob du nicht zu übermäßi
ob du dich für den geringsten unter al
als einen unnützen Diener schätzest, d
auch gethan, was du wollest?

O mein Gott, was wird mit mir
Ohne Demuth kann ich nicht selig werd
ich habe so gar den Schatten dieser Tug
Ich habe einen so entsetzlichen tiefen G
Hoffart, daß ich verzweifele, die Dem
langen, ich thue auch, was ich wolle.
du Demüthigster unter allen Menschen
durch die Gnade bey, was ich durch m
dienste nicht erhalten kann. Nimm von
was du mir gegeben hast, ich stimme i
wenn du mir nur die Demuth giebst.

ir müssen Gott eine innerliche und äußerliche
Ehre beweisen, dieweil wir von einer Seele
von einem Leibe gemacht sind, und weil wir
der der Kirche sind: Dieses verbindet uns,
ekenntniß unsers Glaubens äußerlich zu thun,
unserm Nächsten ein gutes Exempel zu geben:
h müssen wir absonderlich uns auf das Inner-
wenden, weil Gott ein Geist ist, welchen
im Geiste anbethen müssen, und weil die
de der Natur folget, welche zuvor das In-
che gestaltet, ehe sie sich äußerlich bemühet;
leußeres ist eine treue Anmerkung ihres In-
chen. Und du, gleißnerische Seele, verbirgest
deinem scheinbaren Deckmantel der Fröm-
eit eine böse und verkehrte Seele.

Der andere Punkt.

e gute äußerliche Verrichtungen sind den
Frommen und Bösen, auch den wahren Die-
Gottes und den Gleißnern gemein; Es ist
s, als das Innerliche, welches sie unterschei-
Eine Ampel ohne Oel löschet alsobald aus;
äußerliche Tugend, welche nicht von einer in-
ner-

alle Christen verbunden nach der Vollko
zu streben, welche bestehet in Haltung d
then Gottes, und daß man sich unaufh
mühe, sein Heil zu befördern. Wenn n
kommen zu seyn, vonnöthen wäre, große
zu geben, wie würden die Arme fortk
wenn man viel fasten sollte, was würden
ke thun? wenn man lange Gebethe verrich
te, wo würden die Handwerker oder de
Theil der Menschen hinkommen, welche
aus Schuldigkeit ihres Dienstes, oder
der Lebensmittel beschäfftiget sind? De
bestehet die Vollkommenheit nicht in den
lichen, sondern in dem Innern, obwohl
unter einander abwechseln, und keine
dem andern absondern sollte.

O mein Gott, wie trösten mich diese
ten, und wie wohl zeigest du, daß du unser
langest. Ich vermeynte, heilig und vollk
seyn, sey vonnöthen, scheinbare Dinge vorz
äußerlich sich gewaltig sehen zu lassen,

Aeußerliche deiner Seele nicht, doch merke
nderlich auf das Innerliche. Habe eine tiefe
innerliche Andacht; reine und erhabene Mey-
gen; eine brennende Liebe gegen Gott; eine
ingschätzung von dir selbst. Vor allem ergie-
ich äußerlich niemals, und verrichte alle deine
rke mit einem andächtigen und redlichen Ge-
h. Das ist das Mittel selig zu werden, und
Vollkommenheit zu gelangen.

Worte der heiligen Schrift.

eh euch, ihr Schriftgelehrte und Phari-
säer, ihr Heuchler, denn ihr reiniget,
as auswendig ist am Becher, aber in-
endig seyd ihr voll Raubs und Unsau-
rkeit. Matth. 23.

Herrlichkeit der Tochter des Königs ist
wendig. Psal. 44.

Reich Gottes ist gleich einem Schatz,
er verborgen ist. Matth. 13.

nn ihr fastet, so sollet ihr euch nicht trau-
g stellen, wie die Heuchler: denn sie ver-
ellen ihre Angesichter. Matth. 6.

Gott

Und er gieng aus um die dritte Stunde,
andere am Markte müßig stehen, und sp
ihnen: Gehet ihr auch hin in meinen W
ten, und was recht seyn wird, das will
geben: und sie giengen hin. Abermal
aus um die sechste und neunte Stunde, u
desgleichen. Aber um die eilfte Stunde
aus, und fand andere stehen: Was stehet ih
ganzen Tag müßig? sie sprachen zu ihm, n
hat uns gedinget. Und er sprach zu ihnen
ihr auch hin in meinen Weingarten. D
war Abend worden, sprach der Herr des W
tens zu seinem Schaffner: Rufe den A
und gieb ihnen den Lohn, und hebe an von
ten bis zu dem ersten. Als nun die kamen
um die eilfte Stunde angekommen waren,
gen sie ein jeglicher einen Groschen. Als a
die Erste kamen, vermeynten sie, daß sie etw
rers bekommen würden: aber sie empfie
jeglicher einen Groschen. Und da sie den
gen, murreten sie wider den Hausvater, u

, und die Erste die Letzten seyn: denn viel sind fer, aber wenig sind auserwählt. Matth. 23.

Betrachtung
über das sonntägige Evangelium.
Der erste Punkt.

Gott ist dieser Hausvater, welcher uns in die Welt geschickt hat, nicht darinnen zu ruhen, dern zu arbeiten; nicht die Reichthümer zu meln, sondern unser Heil zu wirken. Alle it dieses Lebens, ob sie schon auch lang wäre, die Arbeit eines Tages, nach welchem wir unsern n empfahen werden. Wie groß ist jene Gütig- Gottes, daß er uns rufet und suchet von Mor- s an bis Abends, das ist, vom Anfang des Le- s, bis zu Ende desselben. Er rufet uns durch sei- Einsprechungen, durch seine Engel, durch die diger, durch die Beichtvater, durch die geist- e Bücher, durch die gute Exempel, durch die ückseligkeiten, durch die Widerwärtigkeiten. ie lang ist es schon, daß er dich wegen deiner äg- und Nachläßigkeit in Verrichtung deines

Heils

Leib Christi Jesu durch die Communion g
werden, als wie eine Rebe an den Weinst
welchem solcher sein Leben, seinen Geist, sein
ziehet. Höre, was unser Seligmacher so
hann. 15. „Ich bin der Weinstock, ihr
„Reben, wer in mir bleibt, und ich in ihm,
„get viel Frucht: denn ohne mich könnet i
„thun. So jemand in mir nicht bleiben
„wird es hinaus geworfen, wie eine Rebe, u
„verderben, und sie werden ihn aufraffen
„das Feuer werfen, und er wird brennen.
„der wahre Weinstock, und mein Vate
„Weingärtner: Eine jegliche Rebe an
„nicht Frucht bringet, wird er hinweg neh
„eine jegliche Rebe, die Frucht bringet,
„beschneiden, auf daß sie mehr Frucht
„Bleibt in mir, so will ich in euch bleiben.
„wie eine Rebe von ihr selbst nicht Fruch
„kann, sie bleibe dann am Weinstock: also
„nicht, ihr bleibt dann in mir.“ Bist du
Weinrebe? bist du ein nützliches Reb

gen, daß man so übel mit ihm umgegangen.
er der Weingärtner würde ihm sagen, daß die
zu seinem Guten nothwendig wäre, denn wenn
icht wollte gearbeitet werden, würde er verbren-
werden. Du weinest und beklagest dich, wenn
Gott deine Güter beschneidet; wenn er dir die
sundheit hinweg nimmt, oder dir dasjenige ent-
ret, was du liebest: aber du bist unrecht daran,
n sonst würdest du keine Frucht bringen. Nimm
st das Messer, und schneide alles hinweg, was
dir überflüßig ist: denn eines muß geschehen,
weder geschnitten oder gebrennt werden.

Andere Betrachtung.

Für eben diesen Tag.

Der erste Punkt.

Dieser Weingarten ist auch die heilige Kirche,
welche Christus Jesus gepflanzt, und mit
nem Blute begossen hat. Die Taglöhner sind
apostolische Männer, welche berufen sind, die-
Weingarten zu bauen, welche auch nach dem

Tode

arbeiten in dem Weingarten des Teufels!
nige arbeiten in dem Weinberge Gottes!
ein gutes Exempel? giebst du eine Aer
wenn du deinen Nächsten mit deinen Re
durch deine Exempel auferbauest, kannst
dem heiligen Paulo sagen, daß du ein M
Gottes seyest: wenn du aber andere zur
anreizest, kannst du mit Wahrheit sagen,
ein Diener und Mitwirker des Teufels se
in seinem Weingarten arbeitest, dessen W
ben voll sind des Weins der Schlangen
Galle der Drachen, mit welchen du in d
wirst getränket werden.

Der andere Punkt.

O mein Weingarten, sagt Gott, wie
dich unter allen Bäumen erwähl
Weingarten, den ich mit meinen Händen
zet, und mit meinem Blute begossen ha
kommt es, daß du nichts trägst, als nu
Früchte und einen sauren Wein? ist es, da
nicht gepflanzt und gearbeitet habe? „Ich
„nem Geliebten das Lied meines Vetter

as habe ich meinem Weingarten mehr thun sol-
n, das ich ihm nicht gethan habe? wie hat er
nn wilde Trauben gebracht, da ich wartete, daß
gute Trauben bringen sollte? und nun will ich
ch anzeigen, was ich meinem Weingarten thun
ill. Seinen Zaun will ich hinweg nehmen, und
soll zum Raube werden, 2c." Is. 5. Bist du
t dieser Weinberg? trägst du Früchte, und gute
chte? nimm in Obacht den Zorn des Haus-
ers, und die Strafe, mit der er dir drohet.

Worte der heiligen Schrift.

nger uns diese kleine Füchse, die den Wein-
garten verwüsten. Cant. 2.

hast einen Weingarten aus Egypten her-
or gebracht: die Heyden hast du ausge-
worfen, und hast denselbigen gepflanzet.
Du bist vor seinem Angesichte der Führer
uf der Reise gewesen. seine Wurzel hast
u gepflanzet, und er hat das Land erfül-
et. Psal. 79.

rum hast du seine Wand zerstöret, daß
lle, so auf dem Wege vorüber gehen, seine

Traus

darauf gewartet, daß sie thaten, wa
ist, und siehe, da war Unrecht. Is.
Ich bin der Weinstock, ihr seyd die
wer in mir bleibet, der bringet viel
Joh. 15.
Er wird die böse Leute übel umbring
seinen Weingarten and rn Bauleute
geben, welche ihm die Frucht seiner
ben. Matth. 28.

Für den Mönntag nach dem So
Septuagesimä.
Betrachtung von der kleinen
der Auserwählten.
Viel sind berufen, aber wenig a
wählt.
Der erste Punkt.

Die Sündfluth übergoß den ganzen
nun waren nur ach Menschen un
welche erhalten wurden. Sechsmal hun
send Mann zogen aus Egypten durch d

das sagst du nicht, daß du nicht mehr kannst?

Der andere Punkt.

s sind nur zwo Porten in die Ewigkeit einzuge-
hen, eine große und eine kleine: die große eröff-
den Eingang in die unglückselige Ewigkeit, die
ne in die glückselige Ewigkeit. Es giebt nur
en Wege in die andere Welt, der breite und
enge; der breite führet zur Hölle; der enge
et zu dem Himmel. Der breite ist wohl betre-
, der schmale wenig begangen. Der breite ist
t, der schmale sehr hart. Die ganze Welt ge-
auf dem breiten Wege, gar wenig gehen den
en. Auf welchem bist du? Durch meinen
ndel kann ich erkennen, ob ich auf dem engen
r breiten Wege sey, ob ich werde selig, oder ver-
mt werden. Der schmale Weg ist derjenige,
cher die Sinne abtödtet und mortificiret, wel-
: die Anmuthungen unterdrückt, welcher der
tur einen steten Gewalt anthut; welcher ihr alle
uläßige Freuden abschneidet, und auch meisten-
ls die zuläßige; welcher ihr den Ueberfluß ab-
mt, und nichts läßt, als was nothwendig ist;
cher machet, alle Geboth Gottes, ja oft die evan-

gelische

gebahnet. Ich lebe durch Gewohnheit; was die Weltleute thun; ich gehe, wohin het, und nicht, wo ich gehen soll; ich sanftes und leichtes Leben; ich thue kein Buße, und mortificiere mich nicht. O m Weg zum Himmel so eng! wie schwer i bigen zu gehen! und wie wenig finden ih de ich dann selig werden, wenn ich n als wie die Fromme, deren Zahl klein ich werde verdammt werden, wenn ich wie die Gottlose der Welt, deren Zahl

Der dritte Punkt.

Meine Seele, es sind viele berufen, und w auserwählt. Laßt uns derohalben kleinen Zahl seyn, wenn wir aus der Au Zahl seyn wollen. Laßt uns doch den enge Buße und Mortification gehen. Laßt uns und schöne Wege fliehen, dieweil sie zu führen. Ach was wird es dich nutzen, D Leben in Wohllüsten zugebracht hast, w die ewige Schmerzen gehen mußt? siehe, gehen willst, und nimm den Weg an

sind wenig, die ihn finden. Matth. 7.
emühet euch durch die enge Porten einzu-
gehen. Luc. 12.
dein Gott, siehe ob in mir ein Weg der
Ungerechtigkeit sey. Ps. 138.
Err, zeige mir deinen Weg. Ps. 24.
s ist ein Weg, welcher den Menschen gut
gedünkt, aber sein Ende führet zum Tode.
Prov. 14.

Für den Erchtag nach dem Sonntage Septuagesimä.

Betrachtung,

warum so wenig selig werden.

Der erste Punkt.

Gott will, daß alle Menschen selig werden. Er erleuchtet von seinem Lichte alle Menschen, in die Welt kommen. Er versagt seine Gnade nem Menschen. Er hat seinen Sohn wegen des eils aller Sünder in den Tod gegeben. Er will ht den Tod des Gottlosen, sondern er will, daß sich bekehre, und selig werde. Er verläßt keinen

Men-

Sinnen zu fast hänget, welche das Herz v
Es geschieht, weil man nur nach der Welt
Regeln lebt; welche der Lehre Christi Je
sind. Es geschieht, weil man stets sündige
ne Buße thut, oder übel verrichtet, oder
Ende des Lebens aufschiebt. Es geschieht,
nur aufhört zu sündigen, wenn man nicht
digen kann. Es geschieht, weil man nich
gedenkt, weil man sein Wort nicht anhör
man seinen Gebothen nicht folget. Es ge
lich, daß man stirbt, als wie man gelebt h
wie der mehrere Theil der Menschen in d
sterben.

Der dritte Punkt.

Gott thut diejenige im Tode verachten,
in ihrem Leben verachtet haben. D
verläßt gar selten den Raub, den er das
ben durch besessen hat. Man verläßt in
ter gar schwerlich die böse Gewohnheiten
in seiner Jugend an sich genommen hat.
trägt die Laster seiner jüngern Jahre
Grab. Sie dringen das Mark seiner B
und schlafen unter der Asche mit ihm.

he die sichere Mittel meines Heils sind? Kann
nicht zu aller Zeit über meine Sünden Buße
n, sintemal du befiehlst, selbige zu allen Zeiten zu
chten? Kann ich nicht dasjenige thun, was
iele gethan haben, welche eben so schwach ge-
n sind, als wie ich bin? O Israel, wenn
zu Grund gehest, geschieht es durch deinen
er, sagt Gott. Wenn du selig wirst, wird
es durch meine Gnade und Barmherzigkeit
ehen, welche keinem Menschen jemals mangelt.

Worte der heiligen Schrift.

as hätte ich mehr thun sollen, das ich
nicht gethan habe. Is. 5.

ine Gebeine werden mit den Lastern seiner
ugend erfüllt werden, und sie werden mit
m im Staube schlafen. Job. 20.

n Verderben ist aus dir, o Israel: aber
eine Hülfe ist allein von mir. Osee. 13.

Heilige sind vom Erdboden dahin, es ist
einer unter den Menschen, der aufrichtig
y. Mich. 7.

sind verderbt und abscheulich worden in
ren Anschlägen, es ist keiner, auch nicht
n einziger, der Gutes thue. Ps. 13. Für

teufliſche Anmuthung, welche ihre L
dem Paradieſe der Glückſeligen macht,
Paradies aus der Hölle der Verdamm

Er iſt eine unſchweifende Anmuthung
allezeit das Licht ſuchet, und ſelbiges ni
kann; welche allezeit die Tugend ſuchet,
bey den Glanz nicht ertragen kann.

Er iſt eine unbillige und unvernünftig
thung, welche den Menſchen haſſet, w
iſt; und ihm ſeinen Proceß machet, weil
ſelig und ohne Laſter iſt.

Er iſt eine verfluchte Anmuthung, w
den Brunnquell aller Gütigkeit austrock
die Vereinigung zerreißen wollte, i
Vereinigung und Einigkeit die Gew
der Natur, der Gnade und der Glorie

Der andere Punkt.

Was iſt der Neid? er iſt eine unverſch
muthung, welche die Vorſichtigke
zu Grund richten, und ihm die Beherrſch
die Welt abnehmen will, weil ſie die Tug
Er iſt eine hölliſche Anmuthung, de

nolich ist er eine verzweifelte Anmuthung,
ein Uebel ohne Mittel, weil sie den Lauf der
den verhindert, deren die Neidige beraubt
, und weil sie ihre Heiligung nur in dem
rgange des Unschuldigen findet.

Der dritte Punkt.

ist du diesem Laster nicht unterworfen? betrü-
best du dich nicht ob der Glückseligkeit deines
chsten? erfreuest du dich nicht ob seiner Wider-
tigkeit? bist du nicht traurig wegen seiner zeit-
n Güter? das ist der erste Staffel. Bist du
t betrübt wegen seiner geistlichen Güter, als we-
seines Verstands, wegen seiner Weisheit? ꝛc.
ist der andere Staffel. Bist du nicht verdrüß-
wegen der übernatürlichen Güter, als da sind,
Gnade, die Tugend, die Vollkommenheit, und
Heiligkeit? das ist der dritte Staffel. Ach
ssärtiger, du hast die Sünde des Satans, du
t auch mit ihm die Pein haben. Fürchte dir,
re, demüthige dich, und erfreue dich ob dem
ten deines Nächsten, als wie ob dem deinen.

Worte der heiligen Schrift.

t dein Auge schalkhaft, weil ich gut bin?
Matth. 20.

Las-

den, und neider andere, wer we
daß ihm Armuth wird auf den Ha
men. Prov. 28.

Für den Donnerstag nach dem So
Septuagesimä.
Betrachtung von der Boshe
Elend der Neidigen.
Der erste Punkt.

Der Neidige thut der Natur Gewalt a
sich mit dem Guten beträgt, und d
nicht lieben kann; dann er schätzet sich se
des Uebels und des Leides seines Nächsten
der Teufel die Menschen mit allen ander
anficht, hält er ihnen allezeit vor die Anre
niges Wohllusts: dem Neidigen aber a
er vor den Verdruß und Betrübung. Die
solchen dem bösen Geist gleich, welcher arm
weil er nicht leiden kann, daß der Mensch
ist, und welcher ihm übel will, obwohl i
wegen nicht einiges Gut zukommt.

u auch nicht leiden, daß andere was Gutes thun.
Wunder der Bosheit, und Grausamkeit!

Der dritte Punkt.

n Neidiger sündiget wider den heil. Geist, in-
dem er sich seinen gutwilligen Gemeinschaften
ersetzt, und sich bemühet, seine Liebe zu ersticken.
Abtrünniger bestreitet seine Wahrheit, und ein
diger seine Gütigkeit: einer und der andere belei-
en diesen Geist der Wahrheit und der Liebe: de-
egen ist ihre Sünde so groß, daß sie nicht wird
geben werden. Die andere bestreiten eine Tu-
d, so ihnen entgegen gesetzt ist; der Neidige be-
gt alle Tugenden, deren Glanz er nicht gedulden
n. Bist du ein Sclav dieser teuflischen Anmu-
ng? kannst du deines gleichen in der Ehre und
chschätzung wohl ansehen? nimt ihre Erhöhung
den Muth nicht? erhebt ihre Erniedrigung den
igen nicht? bist du hoffärtig? deswegen bist du
ig. Du willst weder einen Obern, noch deines
chen haben; und wenn einer über dich erhöhet
, zerreißet dir der Neid das Herz. O verfluchte
nde, welche einen Menschen elend macht, weil an-

dere

Ein Neidiger ist der armseligste un
Menschen. Er wird von den S
ernährt, welche ihn beissen, und fressen
krank, weil andere gesund sind; und
weil andere fröhlich sind. Kann man,
Sohn Gottes, Trauben von Dornstau
meln, oder Feigen von den Brombeer
kann man aber herentgegen Dörner
Trauben sammeln, und die Brombeer
Feigenstöcken? das thut der Neidige.
tet alles Gute, was er siehet, und n
der Glückseligkeit anderer seine Pein.

Der andere Punkt.

Der Neidige ist von der Gemeinde d
abgesönderter Mensch, weil er nicht
meinschaft der Liebe begriffen ist; also kan
gen, daß er excommunicirt sey. Er hat ke
an den Verdiensten der Heiligen, welche s
seyn würden, wenn er sie liebte; weil e
Tugend nicht lieben kann, machet er sich
dienste jener, welche sie üben, nicht theil

der Zorn schnell entzündet, und unstimmet.
n wird erkennen, sagt der Sohn Gottes, daß
meine Jünger seyd, wenn ihr euch untereinan-
liebet; und man wird erkennen, sagt der Sa-
daß ihr die Meinige seyd, wenn ihr euch un-
nander hasset.
iebe deinen Nächsten, laß dir seinen Nutzen
elegen seyn; erfreue dich ob seinem Gute;
Mitleiden mit seinem Uebel: beneide seine
rie und Ehre nicht; verletze sein Ansehen nicht;
n du die Liebe hast, werden alle seine Güter dein
; wenn du die Liebe nicht hast, werden alle dei-
Güter sein seyn: dann Gott wird die Gnaden,
n du dich unwürdig machest, ihm zutragen.

Worte der heiligen Schrift.

o Neid und Zank ist, da ist ein unbestän-
dig Wesen, und allerhand böse Händel.

Jac. 3.

Neid bringt den Kleinen um das Leben.

Job. 5.

ist kein ärgerer Mensch, denn der ihm selbst
nisgönnet, und das ist die Belohnung sei-
er Bosheit. Eccl. 14.

Der erste Punkt.

Soll dein Auge ein Schalk seyn, weil
ist? wenn du Gott liebest, wirs
lich verlangen, daß er von der ganzen W
und geliebet werde. Ich wollte, sagte
daß jedermann ein Prophet wäre,
und daß Gott allen seine Weisheit
nen Geist gäbe. Siehe einen Mensch
cher Gott liebt, und nichts anders s
seine Glorie. Man erfreuet sich ob de
seiner Freunde. Ach du liebest derowe
nicht, weil du nicht leiden kannst, d
andern geliebt, und geehret werde.

Die Jünger des heiligen Johannis de
sahen es ungern, daß Jesus taufete, und
zu ihm gieng; der heil. Johannes heren
freuete sich darob. Siehe, sagte er, mein
ist erfüllet; siehe die Erfüllung meiner Fr
vonnöthen, daß er wachse, und ich abneh
Du deinen Nächsten lieben wirst, wirst
freuen, wenn du ihn mehr geschätzt, u
siehest, als dich. Sollest du ihn nicht lie

be macht dich des Guten theilhaftig, welches dein
ächster thut. Die geistliche Güter werden nicht ge-
ndert, als wie die leibliche, durch die Viele derje-
gen, welche solche besitzen. Dein Nächster arbeitet
dich, wenn er für sich selbst arbeitet, wenn nur du
n mit der Neigung ganz vereiniget bist. Die Lie-
setzt alles in Gemeinschaft. Sie giebt alles, ohne
as zu verlieren. Warum ist dein Auge ein
chalk? was bringt dir diese teuflische Anmuthung
einen Nutzen? ach! sie thut nur dir selbst unrecht.

Der dritte Punkt.

Sey demüthig, so wirst du niemals neidig seyn.

Der Neid ist eine Schwester der Hoffart.
an betrübt sich ob der Glückseligkeit anderer
emals, als wenn man weder seines gleichen noch
Obern gedulden kann. So bald der Lucifer hof-
rtig worden ist, ist er neidig geworden. Die
offart und der Neid sind Sünden des Teufels,
kann nicht sündigen, als auf diese zwo Manie-
n. Wenn du bös seyn willst, wie er, wirst du
mselig seyn, wie er.

Wenn du nicht demüthig bist, wirst du niemal
nen Frieden in deinem Herzen haben; und wenn

du

Alle Güter waren unter ihnen gemein, n
ander mit einer reinen Liebe ohne Eigen
liebten. Woher kommen Haß, Feind
Argwohn, Mißtrauen, Verleumdung
ceße, Todschläge, und alle schädliche
Natur, als eben von der Hoffart und de
Habe den Geist Gottes, als wie die er
sten, so wirst du deine Glückseligkeit i
Glückseligkeit finden.

Der erste Mensch ist vom Teufel ver
durch den Neid gefällt worden. Cain
Bruder Abel aus Neid getödtet. Esau
Bruder Jakob aus Neid verfolgt, Jose
Neid verkauft worden. Die Juden ha
stum Jesum aus Neid ums Leben
Durch den Neid ist der Tod in die W
men, und durch den Neid kommen meh
Menschen in die Hölle. Willst du v
armseligen Zahl der Neidigen seyn?
ihr Leben, beschaue ihre Rede, siehe i
begreife ihre Züchtigungen, fürchte in
aus ihrer Gesellschaft zu seyn, wo

nicht frohlocken, daß es der HErr vielleicht
nicht sehe, und ein Misfallen daran habe,
und nehme seinen Zorn von ihm. Prov. 24.
sset uns der eiteln Ehre nicht begierig wer-
den, noch einander anreizen, noch einander
beneiden. Gal. 5.
ein Gott, ich bin theilhaftig worden des
Guten, welches diejenige thun, die dich
fürchten, und deine Gebothe halten. Ps. 118.

Für den Sonntag Sexagesimä.

Evangelium.

ls viel Volk zu einander kam, und aus den
Städten zu Jesu eilte, sprach er durch ein
eichniß: Ein Säemann gieng aus, seinen
amen zu säen: und indem er säete, fiel etli-
s an den Weg, und ward zertreten, und die
ögel des Himmels frassens auf. Und etliches
auf den Felsen, und da es aufgieng, verdorret
dieweil es keine Feuchtigkeit hatte, und etliches
unter die Dörner: und die Dörner giengen mit
und erstecktens. Und etliches fiel auf ein gut
, und es gieng auf, und trug hundertfältige
Frucht;

ren Herzen, damit sie nicht glauben, un
den. Die aber auf den Felsen, sind di
es hören, so nehmen sie das Wort m
an: und diese haben keine Wurzeln,
eine Zeitlang, und in der Zeit der
fallen sie ab. Das aber unter die D
sind die, welche das Wort hören, und
und werden von den Sorgen und
und Wohllüsten dieses Lebens erstickt
gen keine Frucht. Das aber auf dem
de, sind die, welche das Wort hören
halten es in einem feinen, und sehr gu
und bringen Frucht in Geduld. Luc.

Betrachtung
über das sonntägliche Evang
Der erste Punkt.

Christus Jesus ist derjenige, welch
Gedanken in unser Gemüth, un
Begierden in unser Herz aussäet, d
Frieden, die Freude, und die Heil

s Freude und Trost hat eine Seele, welche die
göttlichen Heiland würdiglich empfängt!
Es ist schon lang, daß du das Wort Gottes an-
rest: wie kommt es aber, daß du so wenig darbey
nimmst? es ist nichts anders, als weil selbiges
n den Vorbeygehenden mit Füßen getreten wird;
s ist, weil du gar zu fast zerstreuet bist, und al-
and eiteln Gedanken den Eingang in dein Ge-
th gestattest. Es ist nichts anders, als weil du
) wegen der Güter, und Bequemlichkeiten des
ens gar zu fast beunruhiget. Es ist nichts an-
s, als weil du die Wohllüsten und Vergnügen
Sinnen gar zu viel suchest. Es ist nichts an-
s, als weil du eine Seele von Stein hast, welche
)ts achtet, und in den bösen Gewohnheiten ganz
härtet ist. O wie ist dieses zu fürchten! o was
chenschaft wirst du geben müssen, weil du die
göttlichen Samen erstickt, verderben lassen,
) unnütz gemacht hast.

Der andere Punkt.

in gutes Herz ist gleich einer guten Erde, welche
von sich selbst nichts hervor bringt als Disteln
Dörner: wenn sie aber angesäet wird, bringt

sie

durch die Gnade erwärmte und gest
bringt die Tugenden hervor. Die Erd
abmähen und berauben, ohne sich zu be
trägt nichts, wenn sie nicht angebauet,
und bis auf das Innerste zerspaltet ist.
Seele unfruchtbar, wenn sie nicht durch
durch Anfechtungen, und durch die
durchschnitten wird. Der Winter ist d
wohl vonnöthen als der Sommer, die
wohl als der Tag, die Dürre sowol
Regen. Warum vermeynst du, verlohr
wenn du in Finsterniß, in der Dürre
lassenheit bist?

Der dritte Punkt.

Eine Erde, welche angebaut, und mit d
des Himmels benetzet ist, und Fru
empfängt den Segen von Gott; aber
che nichts als Disteln und Dornen herv
wird verworfen, vermaledeyt, und endli
net, sagt der heilige Paulus. Ach mein
fürchte ich, in diese Vermaledeyung zu fa
habe ich für Sorge wegen meiner See

ist eine kleine Geduld vonnöthen, bis diese Früch
te aufgehen, wachsen und zeitig werden.

Worte der heiligen Schrift.

Das Wort Gottes ist ein brennendes Feue
Prov. 30.

Er hat uns durch das Wort der Wahrhe
gezeuget. Jac. 1.

Seyd Thäter des Worts, und nicht Hör
allein, damit ihr euch selbst nicht betrüge
Jac. 1.

Welcher Gott fürchtet, der wird seine Leh
empfangen. Eccl. 2.

Selig sind, die Gottes Wort hören, und da
selbige bewahren. Luc. 11.

Für den Montag nach dem Sonnta
Sexagesimä.

Betrachtung von der Vortrefflichke und Nothwendigkeit des Worts. Gottes.

Menschen durch sein äußerliches W

Jesus redet durch den Mund der
erleuchtet des Predigers Geist, erwär
und regieret seine Zunge. Er geht her
Tone seiner Stimme bekleidet, als n
Leibe der heiligen Jungfrau, mit ihre
kleidet, heraus gegangen ist. Wenn
liches Buch liesest, muß du Gott anh
mit dir durch dieses Buch redet: sein
Wort ist ein Sacrament des Heils,
stabe ist als wie eine Gestalt, welche
cket, der dabey der Geist und der

Das unerschaffne Wort vereinige
erschaffnen, damit es in unsere Herzen
selbige heilige. Was für eine Gottlo
dieses Sacrament zu verachten; den
tes mit Füßen zu treten, sein Blut
Dieses thust du, wenn du sein Wo

Der andere Punkt.

Meine Schafe hören meine Stim
göttliche Hirt. Dahero bist du
Christi Jesu, wenn du sein Wort

cher es hat umbringen wollen.

Ach wie oft habe ich es gethan? Wie oft habe ich verhindert, daß Jesus in meinem Herzen nicht gebohren worden? Wie oft habe ich ihn erstickt, nachdem ich ihn durch sein göttliches Wort empfangen habe? Ich empfange diesen göttlichen Samen, und er bringt nichts, weder in meinem Herzen noch in meinem Geiste, hervor. Ich esse dieses himmlische Brod, und nehme nicht zu. Ich höre dieses göttliche Wort, und bekehre mich nicht.

Der dritte Punkt.

Das Wort Gottes verderbt denjenigen, welchen es nicht bekehrt. Es macht denjenigen böse, welchen es nicht gut macht. Es verdammet denjenigen, welchen es nicht selig macht. Es bringt demjenigen den Tod, welchen es nicht heilet. Was soll ich denn thun? ich kann nicht selig werden, wenn ich solches nicht anhöre: und ich werde verdammt werden, wenn ich solches höre, und dabey nicht zunehme. Derohalben ist nothwendig, daß ich selbiges höre, und dadurch zunehme.

Worte der heiligen Schrift.

Selig ist der Leib, der dich getragen hat, u

? Wie oft haben
n Herzen nicht g
e ich ihn erstick
tliches Wort u
dieſen göttlich
weder in mein
hervor Ich
hme nicht zu. I
bekehre mich nic

nkt.

enjenigen, welch
ht denjenigen bö
s verdammet d
macht. Es bring
n es nicht he
ann nicht selig w
höre: und ich w
liches höre, und
en iſt nothwend
durch zunehme
Schrift.
getragen hat, u

Seher zu, daß ihr den nicht abw
reder. Hebr. 12.

Für den Erchtag nach dem
Sexagesimä.

Betrachtung von dem

Der erste Punkt.

Die betrügliche Reichthümer erst
men Gottes. Die Begierde,
ben, die Sorge, solche zu erhalten
solche zu verlieren, der Schmerz,
solche verlohren hat, sind die Dö
diesen göttlichen Samen aufzugehen
und zu fruchten verhindern. Wenn
Anmuthung die irdische Güter verla
die himmlische Güter verlieren, u
Mühe nichts sammeln, als Dörne
zeitlich und ewig peinigen werden.

Der andere Punkt.

Ein Geiziger hat den Glauben nic
Evangelio widrige Gedanken

Glauben erhalten will, muß er seiner Anmuthun
absagen.

Der dritte Punkt.

Der Geizige hoffet die Güter des andern Leben
nicht, denn er kann nicht hoffen, was er nic
glaubt. Wenn er glaubte, daß die wahre Reic
thümer in dem Himmel sind, würde er sich nic
bemühen, selbige zu erlangen? es gilt ihm glei
ob er einen Gott hat, oder nicht, dieweil er nich
von ihm erwartet.

Was kann ein Reicher hoffen, den die Ar
vor Gott anklagen werden! Ist er nicht ein A
götterer gegen seinem Gelde? opfert er dem Ge
nicht alle seine Gedanken auf? setzt er nicht
seine Hoffnung darauf? Siehe, ob du nicht a
einer aus diesen Gottlosen, aus diesen Unglau
gen und Abgöttern seyest. Welches sind deine
danken? wo zielen deine Begierden hin? war
begiebst du dich in solche Mühe?

Was gewinnest du in Sammlung der G
anders, als Sorgen, Mühe, des Geistes
und Unruhigkeiten? du Narr, heute Nacht w
du sterben, und wessen werden deine Schätze se

Die Worte der heiligen Schrift
der nachfolgenden Betrachtun

Für den Mittwoch nach dem
Sexagesimä.

Betrachtun
über eben diese Ma
Der erste Punkt.

Es ist nichts gottloser, als ein Gei
heilige Geist. Er hat nichts
dieweil sein Herz ist, wo seine Schä
man zween Herren dienen? kann m
das Geld lieben? Die Begierlichke
zuwider. Die Liebe der Reichthüme
sie nimmt das ganze Herz ein, und l
theilung. O wie schwer ist es, große
chen ohne große Unbilligkeit! Derje
reich werden will, nimmt alles, was e
und giebt nichts von dem, was er g
Die Natur ist mit wenigem zufrieden
gierde ist unersättlich, und hat kein Z

Die gestohlnen Wasser gedunken ihn süßer zu seyn
als jene, welche ihm zu gebrauchen zugelassen wer
den. Man giebt sehr schwerlich, was man zu neh
men gewohnet ist. Gleichwie alle Anmuthunge
zu dem Diebstahle helfen, also streiten alle wid
seine Entschuldigung. Inzwischen ohne Wiede
gebung kann man die Nachlassung nicht hoffe

Der dritte Punkt.

Siehe, ob dein Herz kein Sclav dieser Anm
thung sey, eröffne deine Kisten, und siehe,
es nicht bey deinem Gelde sey. O mein Gott, sag
ein heiliger Mann, wie bin ich gepeiniget und
unruhiget wegen der Güter dieser Welt: du wei
wo ich meinen Schatz habe. Ey, sollte man v
dammt werden, weil man Dörner gesammelt h
welche uns stechen, und uns das Herz verwunde
wir haben nichts auf die Welt gebracht, also
gewiß, daß wir nichts daraus tragen werden.

Selig ist, welcher sich mit Gott befriedigen
set. Verflucht ist, welchen Gott nicht befriedi
kann. Das Gold und Silber sind Götter
Heyden, aber Gott des Himmels wird allein m

Wer eilet reich zu werden, der w
schuldig seyn. Prov. 28.
Setzet eure Hoffnung nicht auf U
kein Verlangen nach geraubten
euch Reichthum zufällt, so hän
nicht daran. Psal. 61.
Es ist nichts lästerlichers, denn
denn wer das thut, der trägt sei
Eccl. 10.
Die reich werden wollen, die fall
chung, und in den Strick
auch in viel unnütze und sc
gierden, die den Menschen in
bringen, und in die Verdam
1. Tim. 6.
Wie schwerlich werden die zum
tes hinein gehen, die Geld
leichter, daß ein Kameel dur
loch gehe, als daß ein Reiche
Gottes hinein gehe. Luc. 18.

nuth. Ein Armer im Geiste hanget keiner Sach
an; ein Armer im Herzen begehrt nichts. Er i
mit den nothwendigen Sachen zufrieden; ja
ist ihm lieber, bisweilen der nothwendigen Sache
Mangel leiden. Wenig Sachen mangeln eine
befriedigten Armen; einem geizigen Reichen ma
gelt alles. Wenig klecket der Nothwendigkei
nichts klecket der Begierlichkeit.

Wie reich ist der Mensch, welcher Gott besitz
wie arm ist der Mensch, welcher Gott verlohr
hat! wie selig ist der Mensch, welcher nichts b
gehrt, als Gott! wie armselig ist der Mensc
welcher mit Gott nicht zufrieden ist! alles wi
auf das Nichts gesteuret. Gott kann ein H
nicht erfüllen, wenn es nicht leer ist. Du wi
alles haben, wenn du nichts verlangen wirst: D
wirst alles besitzen, wenn du nichts haben wi

Der andere Punkt.

Du sagst, du seyest reich, und habest keines v
nöthen, und du siehest nicht, sagt unser H
daß du ein blinder, ein armer, und ein elen
Mensch seyest. Welcher einen reichen Mann n
net, der nennet gemeiniglich einen Menschen, n

ch

Armuth! wie nebstend bist du
welche wegen deiner Liebe alles verla
Der evangelische Schatz, welcher ein
glückselig machet, der alles verkauft
chen an sich bringe. Wer kann ihm
zu verirren, indem er deinen Fußsta
get? kann einer ärmer gebohren w
gebohren bist? kann einer ärmer leb
lebt hast? kann einer ärmer sterben,
ben bist? du warest reich, und hast
macht; ich bin arm, und will reic
hattest alles, und hast alles mangel
habe nichts, und will nichts mange
der fehlt? oder bist es du, der fehlt
es, ich bin ein Irrglaubiger; sintemo
selig schätze, welche du armselig erk
jenige für elend halte, die du glüc

Worte der heiligen S

Fürchte dir nicht, mein Kind
zwar ein armes Leben, aber
viel Güter haben, wenn wir
fürchten. Tob. 4.

Für den Freytag nach dem Sonntag Sexagesimä.

Betrachtung von der gar zu groß Sorge der Gesundheit.

Der erste Punkt.

Wie weich bist du gegen dich selbst! Wie p gest du dich wegen deines Leibes! W ein armseliges Leben, daß man so viel Mühe ben soll, selbiges zu erhalten! Was Nutzba hast du, so lange Zeit zu leben? fürchtest du Welt möchte mit dir zu Grunde gehen? nicht genug Armseligkeiten im Leben, dir selbig verleiden? Warum fürchtest du denn, selbig verlieren? Ist es billig, daß ein König sich al niedrige, daß er an seine Pferde gedenke? für eine Beschäfftigung hat eine geistliche und sterbliche Seele, daß sie täglich in einem Stall Mist ausräumen, und ihrem Leibe Dienste le soll? wo ist ein Sclav, der nicht froh wäre, er seine Ketten zerrissen sähe? Die Krankheit z het die Bande, welche deine Seele zum Sclaven

dem Sonntag
nä.
gar zu groß
sunchheit.
unkt.
ich selbst! Wie
eines Leibes! W
nan so viel Müh
n! Was Nutzbar
en? fürchtest du
Grunde gehen? E
n Leben, dir selbig
st du denn, selbig
ein König sich a
ferde gedenke? S
eine geistliche und
ch in einem Stall
n Leibe Dienste l
nicht froh wäre, w
Die Krankheit
Seele zum Sclaven

Die Krankheit ist den lauen und lie
schen eine entsetzliche Sache,
thigen ein verächtliches, einem Ch
erwünschliches Ding, weil sie ihm ei
giebt, wegen Gott was zu leiden, i
zu erzeigen, ihm sein Leben aufzuop
sie zur Ewigkeit nähert, wohin alle se
stehen. Wie schwer ist es, die Gesu
Heiligkeit zu vereinigen! Wie schw
niglich eine Seele in einem starke
krank ist sie in einem Leibe, welche
will! Derowegen nahmen die H
einen gesunden Leib hatten, so starke
sich: du aber willst lieber, daß dein
sey, als dein Leib. Du sorgst fü
als daß dein Leib gesund werde,
dich nicht wegen der Gesundheit d
Du giebst acht auf deine Gesundh
theil der Glorie und Ehre Gottes,
ung des Nächsten, der guten Ordn
meinde, so du verwirrest, durch de
lichkeiten und heickle Weise zu leb

„von welchen ich euch oftmal gesagt habe, itzt o
„sage ichs auch mit weinenden Augen, daß sie F
„de sind des Kreuzes Christi, deren Ende die V
„dammniß ist, deren Gott der Bauch ist, 2
Machest du nicht aus deinem Leibe deinen Gott, d
du nicht Sorge ihn zu befriedigen, der du sorg
tig dich auf alles befleißest, was ihn ernähren, d
ihm gut seyn kann, der du so delicat bist, ih
speisen? der du so stark fürchtest dich zu belä
gen, der du die Arbeit fliehest, dich von allem o
nimmst, und mehr auf die Anordnungen der M
dicin, als auf die Regeln des Evangelii acht gie

Der dritte Punkt.

Diejenige, welche gar zu großen Fleiß wegen il
Gesundheit anwenden, geben zu erkenn
daß sie keine göttliche Vorsichtigkeit glauben; o
daß sie zweifeln, ob sie für unsere Nothwendig
ten Sorge trage, und ob sie wegen unsers L
bes sowohl, als wegen unsrer Seele Sorge ho
Gott will, daß man dem Leibe helfe, das ist wa
aber er will nicht, daß man dem Leben gar zu
zugethan sey, und daß man sich sonst nicht besch

ganz entgegen sind. Er macht all
krank, welche die Gesundheit zu sto
die Absonderlichkeiten suchen, selbi

Bist du nicht auch aus diesen Leute
du die Gesundheit wohl, und hütte
den Krankheiten durch die Pein, we
Leibe anthust? Bist du in deinen Kr
gar zu stark bekümmert? leidest du
duld? gilt es dir gleich, zu leben o
betrachtest du dich als ein Schlacht
Gott in die Welt geschickt hat, zu s
geopfert zu werden? Folge Christo
cher auf Erden als ein Schlachtop
welches durch das stete Leiden ist ge
den. Man führte ihn zu dem Tode,
und als ein sanftmüthiges Lamm
Wort sagt, wenn man ihm seine
ret. Sey ein Schaf, sey ein Lamm
abnehmen, ohne dich zu beklage
Gurgel abstechen, ohne einiges
O wie glückselig wärest du, wen

nicht gefallen. Röm. 8.

Verflucht sey der Mensch, welcher auf M
schen sein Vertrauen setzt, und das Fle
für seinen Arm hält. Jerem. 17.

Asa ist krank worden mit sehr geschwm
Wehthum an seinen Füßen: Und er su
den HErrn nicht in seiner Schwachh
sondern vertraute vielmehr auf die K
der Aerzte. 2. Paral. 16.

Für den Samstag nach dem Sonn
Sexagesimä.

Betrachtung von der Glückselig
der seligsten Jungfrau Mariä.

Der erste Punkt.

Maria ist eine gute Erde, welche in ihren
be das göttliche Wort empfangen, d
himmlische Körnlein zu grünen gemacht, un
ganze Welt mit der Frucht, welche sie der
gegeben hat, bereichert hat. Diese ist eine
fräuliche Erde, welche den Baum des

, welcher auf Ma
zt, und das Ma
ferem. 17.
t sehr geschwind
ißen: Und er fu
einer Schwachh
mehr auf die A
b.

ch dem Sonn
mä
er Glückselig
frau Maria.

unkt.
e, welche im ihre
ort empfangen, d
inen gemacht, w
t, welche sie der
. Diese ist eine
den Baum des

Geiste empfangen hat; zum glück
weil sie ihn in ihrem Leibe und in ih
empfangen hat. Sie ist eine doppel
Worts, weil sie ihm ein doppeltes
hat. O wenn ich ihm eines in m
geben könnte! Es mangelt nur an
ist, was er begehrt; das ist jenes,
nem leiblichen Leben vorzieht, wei
ist, damit er in meinem Herzen
die Geburt werde ich ein Bruder,
ster, und eine Mutter Christi Jesu

Worte der heiligen S

Selig ist der Leib, der dich ge
die Brüste, die du gesogen
Jesus sprach: selig sind diejenige
Wort Gottes hören, und t
Ibid.
Thauet ihr Himmel, von oben
die Wolken regnen den Ge
Erde thue sich auf, und brin
land herfür. Isa. 45.

Evangelium.

Jesus nahm die zwölf Apostel zu ihm, sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hin gen Jerusalem, und da wird alles vollendet w den, was von des Menschen Sohn durch Propheten geschrieben ist. Denn er wird den H den überantwortet werden, und er wird verspo und gegeißelt, und bespeyet werden: und wen ihn gegeißelt haben, so werden sie ihn tödten, u wird am dritten Tage wiederum auferstehen. aber verstunden keines von diesen Dingen, und Wort war vor ihnen verborgen, und sie be sens nicht, was da gesagt war. Es begab sich da er nahe bey Jericho kam, saß ein Blinde Wege, und bettelte. Und da er das Volk hö das vorüber gieng, fragte er, was es wäre. sagten ihm aber, daß Jesus von Nazareth vor gieng. Und er rief, und sprach: Jesu, du S Davids, erbarme dich mein: Jesus aber stund und befahl, daß man ihn zu ihm führete. Un er nahe herbey kam, fragte er ihn, und spr Was willt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und

Jesus redet zu dieser Zeit von
und die Welt redet von den F
hält mit seinen Jüngern Gespräch
Tode, und die Welt will nichts
noch verstehen. Die Gedächtniß
und Leidens macht die Glückseligkei
Moyses und Elias redeten davon
Thabor. Die Fromme auf Erden
anders, als von dem Ueberflusse
und Schmachen; die Böse hingeg
Abscheu daran. Ihr Gespräch ist
Ueberfluß, von dem Saufen, und v
leben. O süßer Jesu, wie wenige sin
welche sich in deiner Gesellschaft a
dich begleiten! Man läßt dich n
gehen, alldort zu leiden, inzwisch
nach Babylon, alldort sich zu erfr
ich dir durchgehends an allen Orte
du hingehest! Ich will lieber mit d
mit der Welt lachen, und mich er

Der andere Punkt

Nachdem ein Blinder gehört, d
bey gieng, schrie er nach aller

welche von einem Menschen zu wissen begehrt, w
er wolle, daß er thun solle! das stehet uns zu, d
wir sagen, als wie der heilige Paulus: HE
was willst du, daß wir thun sollen? aber o
findet man Leute, zu welchen Gott sagen m
Was willst du, daß ich dir thue? wie w
ge sind, welche mit diesem Apostel zu ihm sag
HErr, was willst du, daß ich dir thue?

Der dritte Punkt.

Du gehest zu dem heiligen Altar. Jesus g
von des Priesters Hand in dein Herz, d
ro sage zu ihm mit Glauben und Andacht d
Blinden: Jesu, du Sohn Davids, erba
dich meiner. Jesu, du Sohn Mariä, h
Mitleiden mit mir. Ist das dem Sohne G
tes nicht ein annehmlicheres Wort, eine liebli
und glorwürdigere Eigenschaft, ein Sohn M
genennet zu werden, als ein Sohn Davids? L
Zweifel wird er dir sagen: Was willst du,
ich dir thun soll? Ich kann dir nichts versa
sintemal du den Namen und Credit meiner h
gen Mutter dazwischen setzest: Was verlan
du von mir? HErr, daß ich sehe; daß ich

das stehet uns zu,
lige Paulus: He
un sollen? aber
en Gott sagen m
dir thue? wie m
Apostel zu ihm sa
ß ich dir thue?

unkt.

Altar. Jesus
nd in dein Herz,
n und Andacht di
Davids, erbar
John Mariä,
as dem Sohne
Wort, eine lieb
ft, ein Sohn M
John Davids?
Was willst du,
dir nichts ver
Credit meiner
t: Was verla
sehe; daß ich

Machte mich zu einem Menschen nu
zen, welcher alle deine Willen v
deinen Willen und nicht den me
endlich, daß ich dich erkenne, dich
und dich benedeye, hie zeitlich un

Worte der heiligen

Ich will zu dem Berge der
und zu dem Bühel des Weih
Sie redeten von dem Ueberflu
Jerusalem sollte erfüllet w
HErr, solches sey weit von di
nicht widerfahren. Jesus w
und sprach: Weiche hinter
du bist mir zum Aergerniß, d
nicht gesinnet, was Gottes i
was der Menschen ist. Mat
HErr, was willst du, daß ich
Es ist billig, daß der Mensch
terwerfe. 2. Machab. 9.
Der Weise rühme sich seiner
und der Starke rühme sich

Betrachtung

Von dem Hasse der Welt.

Der erste Punkt.

Man muß die Welt verachten: man muß
Welt hassen: man muß die Welt alle
fliehen; sonderbar in diesem, da sie sich für ei
Feind Christi Jesu erkläret.

Man muß die Welt verachten, weil sie be
gen ist, welche viel verspricht, und von dem,
sie verspricht, wenig hält. Ihre Freuden
Wohllüsten sind nicht wahrhaft, sie dauren ni
sie sind nicht rein, sie sind nicht lang; sie kön
das Gemüth nicht befriedigen; sie können
Herz nicht erfüllen; sie entweichen uns, wenn
sie zu genießen gedenken. Was Widerwillen
Eckel machen sie der Seele! was Unruhe
Geiste! was Sorgen und Stiche dem Gewi
hast du einmal Ruhe gehabt, so lang du in i
Dienste gewesen bist? wohin zielen diese Erget
keiten, und das gute Leben der Bösen? zu
Aschen des Todes, und zu einer ewigen Fo
welche in der Hölle verrichtet werden muß.

der Welt.

unkt.

chten: man muß
uß die Welt allen
, da sie sich für ein

chten, weil sie bes
und von dem, w
Ihre Freuden m
haft, sie dauren nic
icht lang; sie kön
gen; sie können
eichen uns, wenn
Das Widerwillen
! was Unruhe
Stiche dem Gewis
, so lang du in
fielen diese Erge
der Bösen? w
einer ewigen Fur
t werden muß.

im Herzen. Die Teufel glauben
dieser Glaube macht sie zittern.
nicht in Gott, weil sie seinen Willen
macht sie armselig. Ein Weltmens
Gott, als wie der Teufel: glaubet a
weil er seinen Gebothen nicht so
macht ihn ärger, als den Teufel:
glaubet und zittert, wie der heilig
aber der Weltmensch glaubet einen
spottet ihn. Mit einem Worte, we
Welt ist, der erkläret sich als einen
Auf was für eine Seite willst du
willst du ein Feind Jesu, oder de

Der dritte Punkt.

Man muß die Welt fliehen dem
Herzen nach, und dem Leib
möglich ist. Ihre Gesellschaft ist
Regeln sind verflucht; ihre Ge
schändlich; ihre Exempel ärgerlich
lungen ansteckend; welche es m
ten, die sind hoffärtig, geizig, s
risch, treulos und Feinde Gott

Für den Freytag nach dem Sonntage Quinquagesimä.

Betrachtung über eben diese Materie.

Der erste Punkt.

Warum willst du die Welt lieben? hat sie d erschaffen? hat sie dich erlöst? muß sie d selig machen? Jesus sagt, daß er nicht von d ser Welt sey, und du sagst, du seyst von die Welt; dahero bist du kein Jünger Christi Je Wie, hast du nicht der Welt abgesagt, da man d getauft hat? hast du ihr nicht abgesagt, ehe du Gebrauch der Vernunft gehabt hast? und du lie sie, da du den Gebrauch der Vernunft hast? du ihr abgesagt, da du die Freyheit nicht hattest, ißt da du die völlige Freyheit hast, liebest du gewißlich giebst du Ursach zu vermuthen, d wenn du die Freyheit und Vernunft gehabt test, da man dich getauft hat, du den Tauf n hättest empfangen wollen.

Der andere Punkt.

O Jesu, mein HErr, wie viele hat die Welt,

Der dritte Punkt.

Die erste Tugend eines Christen ist
lige Hieronymus, die Welt ve
von ihr verachtet werden. Sprich n
gen: Ich bin nicht von dieser Welt
lernet, solche zu verachten, und nich
ich will lieber gering und schlecht mit
gen Jesu seyn, als groß vor der Wel
ber arm seyn, und alles mangeln u
alles mit der Welt besitzen.

Worte der heiligen S

Wehe der Welt wegen der
Matth. 18.
Ich bin nicht von dieser Welt.
Jtzt ist das Urtheil der Welt.
Ich bitte nicht für die Welt. Jo
Habt das Vertrauen, ich habe di
wunden. Joh. 16.
Welcher die Welt liebet, in dem
des Vaters nicht. 1. Joh. 2.
Wer ein Freund dieser Welt se
wird zum Feinde Gottes. Ja

Evangelii zu seyn verordnet worden. Wer
es geglaubt, da man ihn für einen armen
lehrten und ungeschickten Fischer ansah?
achte niemand. Derjenige, welchen du so
urtheilest, wird vielleicht in dem Himmel
Richter seyn. Derjenige, welchen du anzusc
dich nicht würdigest, wird vielleicht ein H
seyn, den du wirst ehren und anrufen müs

Der andere Punkt.

Der heilige Andreas hat sich zu der Gna
Apostolats durch ein reines und unschu
Leben, und durch eine große Begierde, zu der
kommenheit zu gelangen, bereit gemacht:
ist ein Jünger des heiligen Johannis Bapti
wesen, er hörete seine Predigten, und nach
von ihm vernommen, daß Jesus das Lamm
tes wäre, welches die Sünden der Welt
schete, hat er ihn gesucht, von ihm den W
Heils zu erlernen. Habe einen großen Eife
deiner Vollkommenheit: begieb dich u
Anleitung eines guten Lehrmeisters und ei
ständigen Beichtvaters, er wird dich
führen, wenn du demüthig und gehorsam

für einen armen
Fischer ansah?
, welchen du so
in dem Himmel
welchen du anzus
vielleicht ein H
und anrufen müs
e Punkt.
t sich zu der Gn
reines und unsch
e Begierde, zu der
bereit gemacht: d
Johannis Bapt
edigten, und nac
Jesus das Lam
Sünden der Welt
, von ihm den W
einen großen Eife
begieb dich
hrmeisters und ein
er wird dich
big und gehorsam

mel sein Palast, und die Erde sei
sey; daß er in unsern Kirchen und
gen Sacramente des Altars wohn
einem reinen Herzen, in der Einsamk
wohne. Komm, und siehe, o glüc
welche sich von der Gesellschaft der
det, mit Jesu zu reden, und bey ih
Seine Beywohnung ist süß, sein G
reizend. Mit ihm ist man nicht ver
man nichts liebt, als ihn. Komm
und siehe, und thue was er dir be

Der vierte Punkt.

Nachdem Jesus Andream zurück
dem Gespräche, welches er m
ganz eingenommen, begegnet er seine
moni, und sagt mit großen Freuden
haben Messiam gefunden, und fü
su, welcher ihm den Namen Peter
du, wie ein Eisen, mit dem Magne
anders Eisen ziehet? Wenn man
den, führt man ihm Jünger zu:
ben, haben einen großen Eifer zu

du solchen andern auch eingeben.

Der fünfte Punkt.

Da der heilige Andreas fischte, rufet ihn J
darauf er alles verlassen, und ihm na
folgt ist. Er begehret keine Zeit, die Gesch
seines Hauses anzuordnen. Er entschuldige
nicht wegen seines Handwerks und wege
Noth, in der er steckte, sein Leben zu erh
Er behielt keinen Theil von seinen Gütern,
fragte nicht, wo er hingehe, was er thäte,
was er werden würde; sondern verläßt
und folget unserm HErrn gleich, und best
bis in den Tod. O wunderbarliches Ex
der Armuth und des Gehorsams.

Der sechste Punkt.

Wie oft hat dich Gott berufen, und di
Herzen geredt: Folge mir nach. V
diese Eitelkeiten der Welt; entschlage dich v
sen Gespielen, von diesen Ergetzlichkeiten, u
diesen gefährlichen Gesellschaften; zerreiß
Netz und Maschen, welche dich zum Sclav
Teufels machen. Folge mir nach in den S
Abendmahls; folge mir nach auf den D

Punkt.
ischte, rufet ihn J
ssen, und ihm nac
ne Zeit, die Gesch
Er entschuldige
werks und wegen
sein Leben zu erh
n seinen Gütern,
he, was er thäte,
sondern verläßt d
gleich, und besti
nderbarliches Ex
orsams.
e Punkt.
berufen, und di
ge mir nach. D
entschlage dich v
rgetzlichkeiten, u
schaften; zerreiß
dich zum Schan
ir nach in den E
nach auf den D

verlassen, nachdem er dich gesucht ha
heilige Andreas dieser Stimme nicht
wenn er, Christo zu folgen, aufgescho
re er ein Apostel? wäre er ein Predi
heilig? wäre er selig? Die Gnade
der Berufung, und die Berufung an
chung, welche geschwind vorbey gehe
ten mehr kommt. Folge derohalbe
verlasse alles, ihm zu folgen: Folg
Folge beherzt: Folge beständig.
will dir nachgehends folgen, wohin

Der siebende Punkt.

Der heilige Andreas hat sein Am
waltet. Er hat das Evangeliu
und endlich viele Seelen bekehrt. E
wegen Beschützung der Wahrheit
wie sein HErr an einem Kreuze gesto
er, da er es von weitem gesehen, m
ten gegrüßt: Sey gegrüßt, köstl
du hast den Leib meines HErr
Ich grüße dich, du Verlangen
zens und Zweck meiner Anmuthu

Der achte Punkt.

Liebest du das Kreuz Jesu? Suchest du es als den größten Schatz? Erfreuest du dich, nachdem du es gefunden hast? Trägst du es fröhlich, und fürchtest dir nicht, davon abgesondert zu werden? Wie hast du einen Abscheu darob? Fliehest du es? Trittst du es mit Füßen? Beklagest du dich, und murrest wider Gott, welcher dir solches auf die Achseln legt? Ach, du bist kein Christ, du bist kein Jünger Jesu, noch seiner Apostel, du bist mit seinem Geiste nicht beseelet; du wirst nicht in Himmel gehen, du wirst nicht selig werden, weil alle Christen gekreuziget werden müssen.

Der neunte Punkt.

Nun wohlan, meine Brüder, laßt uns Jesu auf den Calvariberg nachfolgen, und ihm sein Kreuz tragen helfen. Laßt uns diesen edlen Fahnen unsrer Religion auf unsre Schultern legen, und unserm Feldherrn, welcher mit seinem Kreuze beschwert uns vorgehet, nicht verdrossen nachfolgen. Laßt uns alle Morgen unser Kreuz grüßen; selbiges mit Ehrerbiethung anbethen, mit Freuden umfangen; wenigstens mit Geduld tragen; also wird Gott der Geduld und der

Trost

Kreuz auf sich täglich, und folge n
Luc. 9.

Es sey weit von mir, daß ich mich
ohne in dem Kreuze unsers HErr
Christi. Gal. 6.

Alle, welche in Christo Jesu fromm
wollen, werden Verfolgung leiden
moth. 2.

Den 3. December.

Für das Fest des heiligen Francisci Xa

Betrachtung von den Tugend
Thaten seines Lebens.

Der erste Punkt.

Der heilige Franciscus Xaverius ist de
ner Apostel, die Sonne der neuen
Trompeten des Evangelii, der große E
Glorie und Ehre Gottes, der Vater
Exempel der Mißionarien, der Schrecken
fel, der Obsieger der Abgötterey, und der
ger eines großen Theils der Erde, welche
Reiche Christi Jesu unterworfen hat.

Ursache und Ursprung aller dieser Gnaden gewesen? das Gespräch, welches er zu Paris mit dem heil. Ignatio gehabt, und der Gehorsam, den er ihm geleistet hat. Wenn er diese erste Gnade ausgeschlagen hätte, vielleicht hätte er die folgende nicht empfangen. O wie nützlich ist es, dem Berufe Gottes treulich nachkommen, einen tauglichen geistlichen Vater haben, und ein wenig sich einsam halten, das Geschäfft seines Heils zu besorgen.

Der dritte Punkt.

Ein Mensch wird niemals Meister über seinen Geist und Gemüth, wenn er nicht Herr über seinen Leib wird; das erste Opfer, welches Gott muß geopfert werden, wenn man sich seinem Dienste ergiebt, ist das viehische Leben und die Neigungen des Fleisches. Diejenige, welche in dem Fleische sind, sagt der heilige Paulus, das ist, welche sich befleißen, demselben zu gefallen, und solches zu befriedigen, können Gott nicht gefallen. Der heilige Xaverius hat die Reinigkeit seines Leibes unter so vielen gefährlichen Gelegenheiten erhalten, wo sich die Jugend in einer Stadt der Wohllüsten befindet; in der Gesellschaft der Personen seines Alters, welche ziemlich verkehrt waren; entfernet von sei-

nem

lich war, unterließ er doch niemals,
zu peinigen durch das Fasten vieler Täg
blutige Geißlung, durch härene Kleider,
Eisen gemachte Gürtel, mit denen er seine
dige Glieder marterte, durch ein hartes und
Leben, indem er gemeiniglich nur auf Erd
auf einem Brette, oder meistentheils in der
bey den Füßen der Kranken lag. Wenn
Blut nicht giebst, wirst du den Geist Got
haben; und wenn du die Natur nicht mort
wirst du die Ergetzlichkeiten der Gnade nie
kosten. Dahero nimm die Waffen der C
keit in die Hand, den Feind Gottes, welcher
ist, zu bestreiten; mortificiere deine Sinne
ne unordentliche Begierden; halte den T
Fresserey im Zaume, so wirst du auch jene
reinigkeit gedämmt haben; empfinde de
wenn du gegen dem Wohlluste nicht willst
lich seyn; doch allezeit mit Vernunft un
sam gegen deinen geistlichen Vater.

Der fünfte Punkt.

Alles hängt an dem Anfange. Es ist
heroische That vonnöthen, ein großer

Victorie, als durch hundert Vortheile, die man in kleinen Scharmüzeln erobert.

Der sechste Punkt.

Man hat wenig gesehen, von denen man mehrer gehalten, als von dem heiligen Francisco Xaverio, und wenig, welche bey sich selbsten weniger waren, als er bey sich war. Er war ein apostolischer Abgesandter, und in dieser hohen Würde dienete er der ganzen Welt auf dem Wege, den er nach Portugall mit dem Abgesandten von Rom verrichtete, über Meer dienete er den geringsten Schiffleuten, und lebte von einem Brocken Brod, den man ihm durch Almosen gab; den Indianern diente er, indem er sich zu einem Laquayen eines abgöttischen Edelmanns machte, ihm mit bloßen Füßen nachfolgte, und seine Zugehör durch Disteln und Dörner trägt, damit er also nach Japon käme. Was Demuth an einem Abgesandten, in den Spitälern zu wohnen durch große Länder zu Fuß zu laufen, die Christen zu besuchen, und den Abgöttern zu predigen; an Tage durch die Städte herum zu gehen, ein Glöcklein in der Hand haltend, die kleine Kinder einzuladen zu der christlichen Lehre oder Catechismo zu kommen

Der Gehorsam ist eine Tochter der D
das wahre Zeichen der Heiligkeit. Der
kann alle Tugenden nachthun, außer den
sam. Er kann sich demüthigen dem Schein
aber gehorsamen kann er nicht. In dieser
ist Jesus gebohren worden, und in ihren
ist er gestorben. Er hat lieber sterben woll
den Gehorsam verlieren, sagt der heilige
hardus. Er nennet einen Menschen nicht get
welcher nicht insgemein allen seinen Obern g
met, welcher nicht gern und willig gehorsam
welcher über alles, was man ihm schafft, die
wissen will. Der heilige Xaverius ist durch
horsam in Indien gegangen, gleich auf de
Befehl, den ihm der heilige Ignatius sein
gegeben, ohne Verlierung der Zeit, und ohn
haltung der Beschwerlichkeiten einer so lan
gefährlichen Reise. Er war bereit, wieder
dien nach Europa zu kehren, wenn sein
ihn berufen hätte, und ihm seinen Wille
ein I. welches der erste Buchstaben St.
war, erkläret hätte. Er hat ihm allezeit n
genen Knieen geschrieben, seinen Gehorsam,

Derjenige, welcher andere andächtig machen will, muß zuvor mit Gott gänzlich vereiniget seyn. Der heil. Xaverius ist mit Gnade und Andacht also erfüllt gewesen, daß er genöthiget wurde, Gott zu bitten, den Lauf dessen inzuhalten. Es ist genug, sagte er, HErr, es ist genug. Mein Herz ist zu klein, diese Ueberschwemmung der Tröstungen zu behalten. Entweder ziehe meine Seele in dein Paradies, oder dein Paradies in meine Seele. Da ihm Gott in dem Geiste die Größe und Viele der Uebeln, welche er wegen seiner leiden müßte, zu sehen gab, schrie er auf: Noch mehr: ist nichts anders als dieses zu leiden? das ist nichts. Aber wenn Gott ihn ein wenig tröstete, schreyet er auf, daß es zu viel sey, und beklagt sich, daß er ihm gar zu viel liebkose. Wo sind jene verdroßne Seelen, welche nichts anders suchen als Süßigkeiten in ihren Andachten, und welche ein Entsetzen an dem Leiden haben? Bist du nicht aus diesen weichen zarten und sinnlichen Andächtlern, welche unabläßig murren, wenn sie den Trost nicht im Ueberfluße haben, welche ein Abscheuen an der Arbeit haben, und wegen des wenigen, was sie leiden zu Gott sagen: Es ist zu viel, es ist genug.

laufen, und hat mehr als dreymal hunde
Seelen getauft. Die Welt ist klein n
Heldenmuths dieses großen Obsiegers.
der andere Elias, welcher vor Eifer, d
die Ehre und Glorie Gottes der Heerscha
te, brannte, und verzehrt wurde. Hast
Eifer wegen des Heils der Seelen? O
Gott nicht. Du verderbst die Seelen d
ne Aergernissen, und böse Exempel. D
sie.

Der zehnte Punkt.

Der heilige Xaverius war in allen Tug
rühmt; doch kann man sagen, daß
voritinn, welche ihm am liebsten war,
trauen in Gott sey. Er fürchtete nichts
das Mistrauen. Er unterfieng sich solch
welche der menschlichen Stärke unmögli
doch indem er wohl wußte, daß Gott a
lich sey, gedunkte ihn alles leicht. Er i
Haupt der Heerschaaren gegangen; er ist
und Felsen gegangen; da er einen Schif
litten, ist er auf einem Brett drey Tage so

oder unsere Vornehmen haben keinen Fortgang, weil wir uns nur auf uns selbst, und auf die Creaturen steuren.

Endlich nach so viel ausgestandener Mühe und Arbeit wegen der Ehre Gottes, stirbt der heilige Laverius bey dem Eingange in China, aller menschlichen Hülfe entsetzt, und hatte einen Schmerzen und Verdruß, daß er so leicht, und nicht als ein Martyrer starb. O großer Heiliger, du bist ein Martyrer des Glaubens gewesen, weil du wegen Verkündigung des Evangelii so viel ausgestanden hast. Wenigstens bist du ein Martyrer der Liebe gewesen, weil du über so viele Meere gereißt, so viele Königreiche durchlaufen bist; so viele Gefahren verachtet, und so viel Uebels ausgestanden hast wegen der Ehre Gottes, und des Nächsten. Laßt uns bemühen durch die Martyrer der Liebe, als wie er, zu sterben, wenn wir keine Martyrer des Glaubens seyn können. Laßt uns einen Eifer haben wegen unsers Heils, wenn wir keinen Eifer wegen andern haben. Laßt uns durch unsere Werke und Exempel predigen, wenn wir nicht durch die Worte predigen können. Laß uns

neuen Welt. Gott hat ihn zu einem aus
ten Gefäße gemacht, seinen Namen d
ganze Welt zu tragen. Er ist ein große
welcher sich auf dem ganzen Erdkreiß au
tet hat. Das Gespräch, welches er
heiligen Ignatio hatte, und der Gehorsa
er ihm leistete, war der Ursprung und
quell seiner Heiligkeit. Wenn er nicht
ersten Gnade hätte mitgewirkt, vielleicht
die folgende nicht empfangen. O wie ni
es, dem Berufe Gottes getreu seyn, eine
geistlichen Vater haben, und ein weni
der Einsamkeit halten, dem Geschäff
Heils nachzudenken.

Der andere Punkt.

Ob schon sein Leib seinem Geiste nicht
lich war, unterließ er doch nicht, selbig
stete Mortificationes zu peinigen. Du
mal geistlich seyn, wenn du nicht die Sor
Leibes Gott aufopferst. Welche in dem
sind, sagt der heilige Paulus, die kön
nicht gefallen: Dämme den Teufel des

Der dritte Punkt.

Die Demuth ist das Fundament aller Tugenden. Der heilige Franciscus hat fleißig enen Spruch des weisen Mannes in Obacht genommen, je höher du bist, je mehr sollst du dich in allen Dingen demüthigen. Er war apostolischer Legat, und Abgesandter, und hatte nicht einen Diener ihm aufzuwarten; vielmehr war er ein Diener der ganzen Welt. Er lebte von Almosen; er übernachtete in den Spitälern; er durchlief sein großes Bischthum und Diöces der neuen Welt zu Fuß. Er hat sich zu einem Laquayen und Knechte eines heydnischen Ritters gemacht, und folgte ihm nach, seinen Bünde tragend, damit er also in Japon gelangen könn te. Er lehrete die kleine Kinder den Catechismum und gieng durch die Städte mit einem Glöcklei in der Hand, selbige zu versammeln. O Demuth es ist kein so köstliches Perlein in Indien, welche dieser im Werthe und Schönheit zu vergleiche wäre.

seinen Briefen schnitt. O ich verwundre m
daß er so große Siege erhalten. Ein
mer Mensch, sagt der heilige Geist, w
Siege zählen. Wenn du keine Seelen
winnest, ist zu fürchten, du seyest nicht g

Der fünfte Punkt.

Vielleicht hast du kein Vertrauen auf G
ches die Seele aller Verrichtungen
heilige Franciscus fürchtete zum meisten,
das Vertrauen verlieren; er that alles, au
gend sich steurend, und du verlässest dich
Geist, auf deine Vernunft, auf deine S
hatte einen Eifer, welcher die ganze W
te; und du hast mit harter Mühe einen
nes Heils. Er beklagte sich gegen Gott,
zu viele Tröstungen gebe; und du beklage
du nicht genug hast. In Anschauung sein
schrie er auf: Noch mehr, das ist ni
in Ansehung deines Leidens, welches
schreyest du unaufhörlich: Das ist zu
genug. Wann geschieht es, daß du e

und niemand war, der es ihnen gab. Thren. 4.

Wer sind diejenige, welche fliegen wie Wolken? Jsa. 60.

Siehe, ich will viele Fischer aussenden, die sollen sie fischen, und darnach will ich viele Jäger zu ihnen senden. Jerem. 16.

Sie werden durchs Meer den Philistern auf die Achseln fliegen, und werden die Völker zugleich im Aufgange berauben, Edom und Moab werden ihnen gehorsam seyn. Jsa. 11.

Gehet hin zu einem zertrennten und zerrissenen Volke, zu dem erschrecklichen Volke, zu dem Volke, das wartend warret, und zertreten ist. Jsa. 18.

Der HErr sprach: Es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jakob aufzurichten, und die Hefen Jsrael zu bekehren, siehe, ich habe dich zum Lichte der Heyden gegeben, daß du mein Heil seyest bis zum Ende der Erden. Jsa. 49.

Für

de so viele Gleichförmigkeit zwischen dies
sie von Gott empfangen haben, und
ihren Werken und Leiden finden, daß man
ligen Francisco Xaverio ohne Zwang sch
würde zueignen können, was der heilige
von ihm selbst sagte, absonderlich aber jene
Ich habe mehr gearbeitet, denn alle

Der andere Punkt.

Alle Vergleichungen sind feindselig und
lich: weil unmöglich ist, daß zween
in der Welt gefunden werden, welche voll
lich gleich wären, denn selbige zu vergleich
man einen erhöhen, und den andern ern
absonderlich sind die Vergleichungen, we
unter den Heiligen machet, schwer, weil nie
als Gott, der die Verdienste erkennet; dah
nicht leicht, von ihrer Heiligkeit zu urtheile
ist es, daß man ohne Vermessenheit ihr
den und die Vollkommenheiten ihrer S
che uns verborgen sind, nicht abmessen kön
können wir ihre äußerliche Arbeiten ohn
vergleichen, von denen wir hören, und

Für

Erzählungen äußerlicher Arbeiten nehmen wir die se Worte für den heiligen Franciscum Xaverium, und sagen, daß er mehr gearbeitet habe, denn alle andere. Daß er mit mehrerer Stärke gear beitet habe, als andere; und daß er mit mehr Frucht als andere gearbeitet habe; denn er unter fieng sich größerer Arbeit wegen Gott, und hat sich heldenmüthiger, und mit mehrerm Fortgange der selben unterfangen.

Der dritte Punkt.

Der Mensch ist zum Arbeiten gebohren, als wie der Vogel zum Fliegen, sagt der Weiseste un ter allen Menschen, absonderlich der sündige und lasterhafte Mensch, und vielmehr ein Christ, wel cher nach dem Himmel seufzet, wohin man nicht ge langen kann, als durch viele Mühe und Arbeit. Unte allen Menschen und Heiligen aber müssen die apo stolische Männer mehr arbeiten, weil ihr Amt si dahin verbindet, von einer Stadt zu der ander zu gehen, und das Wort zu predigen; die Irrthü mer und eingewurzelte Aberglauben zu bestreiten alle Laster und böse Gewohnheiten zu bekriegen welches nicht geschehen kann ohne den Neid d Menschen, die Verfolgung der Tyrannen, d

R

hen kann, will es die christliche Klugheit und
keit erfordern, daß man ihnen keinen ve
wenn wir aber die Apostel ausnehmen, dü
daß der heilige Franciscus Xaverius meh
wenigstens so viel gearbeitet habe, als and
ligen. So viel, sage ich, wegen der Gr
Länge und Viele seiner Arbeiten.

Der vierte Punkt.

Der heilige Paulus erzählet seine Arbei
andern Epistel zu den Corinthiern, w
alle dem heil. Xaverio gemein sind, er so
er oftmal in Todsgefahren gewesen
dreymal Schiffbruch gelitten, daß er
Nacht in der Tiefe des Meers gewes
mal auf Reisen, in Gefahr auf Wa
men, in Gefahr unter den Mördern
denen von seinem Geschlechte; in Gef
den Heyden; in Gefahr in den Städ
Gefahr in der Wüsten; in Gefahr a
Meere: in Gefahr unter falschen Brü
Arbeit und Bekümmerniß, in vielf
Wachen, in Hunger und Durst, in

Segen, welches er auf dem Meere und auf der Erde
is an das äußerste der Welt gethan hat, so wirst
u die entsetzliche Menge seines Leidens erkennen.

Der fünfte Punkt.

Billig können wir von einem Christen und von einem apostolischen Manne sagen, was jener
lte von einem römischen Bürger sagte, daß ein
Mensch, welcher diesen Namen hätte, verbunden
äre, große Dinge zu thun und zu leiden. Alles
eiden. Durchgehe in deinem Geiste jene Stricke,
elche sein Fleisch durchdrungen, jene Geschwäre,
ie er ausgesogen; jene äußerliche Armuth, welche
r, also zu sagen, mit ihm einschiffte, da er in In-
ien gieng, daß er im Schiffe vom Almosen lebte,
nd als ein apostolischer Legat die verächtlichste
Dienste der Sclaven verrichtete. Besiehe ihn in den
Spitälern bey den Kränkesten liegen; auf dem
Meere drey Tag und Nacht auf einem Brette in
Mitten der Ungestüme; auf der Erde in der Insul der
Mohren, welche eine Abbildung der Hölle ist; nach
Japon war er mit einem Bündel auf der Achse
beladen, und lief mit bloßen Füßen über Holz
Stauden und Felsen nach einem Herrn, dessen La
quay er war, damit er also in das Reich des Teu
fel

die Christen zu ermahnen zu dem Gebeth
arme Seelen im Fegfeuer.

Der sechste Punkt.

Diese Arbeiten, ab deren Anschauung
hafteste Helden sich entsetzen können
ihm wie nichts vor. Unser HErr hatte ihn
gezeigt, was er für ihn ausstehen müßte, an
zu entsetzen: Ist dieses alles, sagte er
o HErr! ist nichts anders, als dieses
zu leiden? noch mehr, noch mehr. W
Gott in mitten seiner Arbeiten einen Trost
beklagte er sich seiner Liebkosung, und sch
Es ist genug, HErr, es ist genug. We
die Frage war vom Leiden, hatte er seine
sprechend, daß dieses alles, was er litte, ni
und begehrte noch mehr. Er hatte einen un
chen Hunger für die Ehre Christi Jesu, seine
zu leiden. Ach wie weit ist unsere Andacht
seinen entfernet! er ist mit Arbeit überhäuft,
Klagt sich, dieses sey nicht genug: Wir leid
nichts, und befinden uns beschwert wegen
unerträglichen Uebeln. Wegen des wenigen

ließ er seinen Heldenmuth sehen. Was für Resolu-
tion war es bey einem armen Geistlichen, wie er, da-
hinzugehen ohne Waffen, und ohne Schutz, als das
Haupt einer so kleinen Zahl der Christen, das Cru-
cifix in der Hand haltend, eine unzählbare Menge
der Heyden zu bestreiten? Was that man nicht, ihn
zu bereden, daß er nicht in die Insul Mauricam
gieng? man hat solche ihm als einen Wald der Mör-
der und Räuber, und als eine Hölle vorgestellt, wo
man nichts sähe, als Feuer, als Leiden, als brennen-
den Sand, als Leute, welche ärger wären, als die
Teufel, aber dieses alles schreckte ihn nicht ab. Wo
Heldenmuth der Bekehrung Chinä sich unterfangen
eines Landes, so allen Ausländischen unzugangbar
war? sich einschiffen in eines Abgötterers Schiff
und keine andere Gnade von ihm begehren, als die
er ihn an das Gestatt setzete, wenn sie dahin kommen
würden? er ist verrathen, und auf eine Wüste und
verlassene Insul geworfen worden, wo er von aller
menschlichen Hülfe verlassen starb. Ist nach den
Aposteln ein Mensch auf der Welt gewesen, wel-
cher sich so großer Dinge unterfangen, als Xaverius
Ja kann man nicht mit Wahrheit sagen, daß
er mehr gearbeitet habe, als alle andere?

B

Ungelbnter, welche er ausstehen mußte, di
Klüfte, welche schier unmöglich zu vermei
den natürlichen Hang und Argwohn d
ter, die er durch das Licht des Glaubens
ten wollte, die Grausamkeit, die Unmens
und die Untreue anderer, gab er keine and
wort, als jene Worte des Apostels der
Ich kann alles in dem, der mich stärke
ruft mich, ich will gehen: Wenn
ein Schiff versagt, will ich mich in d
lassen. Es ist keine Gefahr, noch Arb
che mich verhindert, den Anordnung
nes Gottes zu gehorsamen. O was g
che ist es, die Schwachheit eines Mensche
Stärke eines Gottes haben! Du wirst
Gott seyn, wenn du erkennen wirst, daß ei
auf der Welt schwächer ist, als du, und
dich auf seine Allmacht durch ein heroi
trauen auf seine Güte steuren wirst.

Der neunte Punkt.

Es sind Leute, welche sich großer Din
fangen, aber in ihrem Vornehmen
weder Fortgang noch Glück. Sie den

Wegs verrichtet, den verirrten und verirrten Seelen nachzulaufen. Er hat endlich viele Mirakel über alle Elemente gewirket, deren das größte ist, daß er allein mehr denn zwölf hundert tausend Menschen getauft hat. Könnte er über alle diese Verrichtungen und Nutzen nicht dem Größten der Aposteln verglichen werden, ob er schon der letzte ist? Ja wenn man ihre Wege, ihre Arbeit, ihren Eifer, ihre Streite und Siege ausmisset, wird man nicht mit Wahrheit sagen können, daß er nicht weniger sey, als die größte Apostel, und nicht weniger als sie gearbeitet habe? Nach so vielem Abmatten und Reisen, nach so vielem Streite und vollzogenem Siege, glaubte er, er habe nichts gethan, und stirbt vor Unmuth, daß er nicht in Chinam kommen könnte, dessen Thor er seinen Brüdern nach seinem Tode eröffnet hat, welche alldort das Kreuz Christi Jesu aufgesteckt, und dieses Zeichen des Heils auf die Paläste der Tartarer Kaiser und in China erhöhet haben.

Der zehende Punkt.

Ist seine Arbeit wirklich nicht wohl belohnet worden? Sein Leib blieb unverwesen auf Erden; seine Seele trägt eine Krone in dem Himm

die Erde? Du geheſt bis zu Ende der W
Schatz zu finden, welcher dich in dem
nicht ſelig machen kann, und thuſt nic
Schatz der Ewigkeit zu gewinnen, und d
den zu ſammeln, welche die wahre Rei
der Seele ſind Was haſt du wegen S
gethan? biſt du nicht auch verbunden,
Ehre zu procuriren, als wie es Xaverius
Was wird dich nutzen, daß du die ga
gewonnen, wenn du deine Seele verlie

Abkürzung

der Betrachtung von dem he
Franciſco Xaverio.

Der erſte Punkt.

Der heilige Franciſcus Xaverius ka
als wie der heilige Paulus, daß
gearbeitet habe, als alle andere, weil e
gen Gott größerer Mühe und Arbeit un
hat. Ein apoſtoliſcher Menſch muß gro
thun und leiden. Der heil. Franciſcus

folgung der Tyrannen, das Rasen der Teufel, und hatte keine andere Waffen, sich gegen so viele Feinde zu setzen, als das Fasten, die Armuth, die Geduld und das Gebeth. Er konnte von sich selbst sagen, was der heil. Paulus von sich sagt, daß er sich nahe beym Tode gesehen, daß er dreymal Schiffbruch gelitten, daß er in Gefahr gewesen auf den Flüssen, in Gefahr der Mörder, in Gefahr der Heyden, in Gefahr derjenigen seines Geschlechts, in Gefahr in den Städten, in der Einöde, auf dem Meere, auf dem Lande: daß er allerhand Mühe und Arbeit ausgestanden, und über dieses alles beklagt er sich gegen Gott, daß er ihm nicht genug Arbeit gebe, und nur gar zu viele Tröstungen. O haben wir seinen Geist so gar nicht! Wir fliehen die Arbeit, und suchen den Trost.

Der andere Punkt.

Der heil. Xaverius hat sich nicht allein größere Arbeit, als andere, unterfangen; sonder auch mit größerm Heldenmuthe. Es ist nicht größers, geschwinders und heroischers, als m einer kleinen Zahl Christen, gegen einer Viele d Barbaren und wilden Heyden zu gehen; als in D Insul Mauricam zu reisen, deren Landschaft ei

Abbi

kommen; weil er sogar nicht das Leb
wegen der großen Liebe, die er gegen Go
wegen des großen Vertrauens, daß er
liche Vorsichtigkeit hatte. Wenn du so
furchtsam bist, geschieht es, daß du G
best, daß du dich auf deinen Geist u
verlässest, und kein Vertrauen auf

Der dritte Punkt.

Es sind einige, welche viel arbeiten,
dabey gewinnen; welche alles an
nichts dabey thun. Die Arbeiten des
cisci Xaverii sind nicht unfruchtbar ge
große Dinge angefangen, und ist damit
kommen. Was ist größer, als eine We
che Christi Jesu unterwürfig mache
Evangelium mehr als hundert Völkern
licher Sprachen predigen? mehr al
hundert tausend Personen taufen? me
tausend Meilen Weges reisen, nach verir
zu laufen? und du willst nicht einen S
eine Seele zu gewinnen? Du würdest
gehen, alldort Gold und Perlen zu sam

nichts gethan hast, von dem, was du zu thun schuldig gewesen bist.

Worte der heiligen Schrift.

Welche in Weinen aussäen, die schneiden mit Freuden ein. Psal. 125.

Sie giengen hin, giengen und weineten, und wurfen ihren Samen, aber sie werden kommen mit Frohlocken, und ihre Garben tragen. Ps. 125.

Ich habe nicht für mich allein gearbeitet. Eccl. 24.

Ich habe nicht umsonst gearbeitet. Phil. 2.

Da antwortete Paulus, und sprach, was macht ihr, daß ihr weinet, und plaget mein Herz denn ich bin bereit, nicht allein zu Jerusalem mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben um des Namens des HErrn Jesu willen. Act. 21.

Arbeite als ein guter Soldat. 2. Timoth. 2.

Was nutzet es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinne, aber Schaden litte an seiner Seele? oder was kann der Mensch zum Werth geben für seine Seel? Matth. 16

land schon lange Zeit in Schwung ge
wunderbarlich genannt wird, wegen d
barlichen Gnaden, welche diejenigen e
die Erfahrung an Tag giebt, die
Diese Andacht bestehet erstlich in dem
zehen Freytage nach einander, zu Ehren
unsers Seligmachers, und der zehen
che der heilige Xaverius in Orient zug
beichte.

Für das andere soll man eben selbi
fasten, wenn man ohne sonderliche U
kann, oder anstatt desselbigen den
Almosen geben.

Drittens, an denselbigen Tagen ein
suchen, wo der heilige Xaverius ve
und alldort folgendes Gebeth verricht

Kirchengebeth,

von dem heiligen Francisco X

Ecce dedi te in lucem gentium,
mea usque ad extremum terr
in fœdus populi, ut suscitares terra
deres hæreditates dissipatas; ut

glorioſa merita veneramur, virtutum quoque mitemur exempla. Per Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, Filium tuum, qui tecum vivit & regnat in unitate Spiritus Sancti Deus in ſæcula ſæculorum. Amen.

Auf deutſch alſo:

Siehe, ich habe dich zum Lichte der Heyden gegeben, daß du mein Heil ſeyſt bis zu dem Ende der Erde. Und habe dich zu dem Bunde des Volkes gegeben, daß du den Erdboden aufrichten, und die verwüſteten Erbſchaften zum Beſitz einnehmen ſollteſt; daß du auch zu den Gefangenen ſagen ſolleſt: Gehet heraus; und zu denen, die in der Finſterniß ſitzen: Kommet an das Licht.

℣. Bitt für uns, o heiliger Franciſce.

℟. Daß wir der Verheißungen Chriſti theilhaftig werden.

Gebeth.

O Gott, der du die indianiſche Völker durch das Predigen und die Wunderwerke des heil. Franciſci in deine Kirche haſt verſammeln wollen, verleihe gnädiglich, daß wie wir deſſen glorwürdige Verdienſte verehren, wir auch den Exempeln ſei-

Ewiger Gott, der du in der Zeit alles
haſt hervor bringen wollen, um de
heiligſte Vollkommenheiten offenbar zu
Erinnere dich, daß die Seelen der Ung
das Werk deiner Hände ſind, und du ſel
deinem Ebenbilde erſchaffen haſt. Du ſieh
deſſen, daß die Hölle dabey mit großer Be
deines Namens erfüllet wird. Erinnere
Jeſus, dein Sohn, für ſie einen grauſa
ausgeſtanden. Laſſe nicht zu, o HErr!
demüthig, daß dein Sohn durch die Ung
verachtet werde; ſondern laſſe dich d
Gebeth der Heiligen, und durch das Bitt
ligen Kirche, ſo deinem Sohne vermählt
iſt, beſänftigen. Erinnere dich deiner Ba
keit, und nachdem du ihre Abgötterey und
ben zerſtöret haſt, mache endlich, daß ſie a
ſtum Jeſum unſern HErrn erkennen, w
in die Welt geſandt haſt, der unſer H
Leben und unſre Auferſtehung iſt; durch
wir ſind erlöſt und erlediget worden, welc
und Glorie von Ewigkeit zu Ewigkeit ſe

dus diesem Heiligen gegeben hat: denn den Hei
ligen ist es eigenthümlich, die Heilige loben, und
uns wird es genug seyn, um diesen Heiligen hoch
zu schätzen. Mein heiliger Nicolaus: Laß
uns besser sagen, der mein und deine, ist ein
Heiliger, welcher von Gott von Mutterleib
an ist erwählt worden, und welcher von sei
ner Jugend auf heilig gewesen. Dieser ist die
Glorie der Jugend, eine Krone der Alten, die
Ehre der Priester, ein Stern der Bischöffe
welcher heut die Ursache ist unserer Freud
unserer Ehrerbiethung und unserer Andach
Dieser ist jener Nicolaus, dessen Mirakel durch
den ganzen Erdkreiß ausgebreiret sind, wo
ihn die ganze Welt lobet, alle Innwohner der
Erde ehren, welcher so viele Wunder gethan
daß alle Federn der Gelehrten nicht genug
sam selbige beschreiben, alle Zungen der Pre
diger schwerlich aussprechen können; und
wenn alle Redner mit des Ciceronis Wohl
redenheit sein Lob verkündigen würden, wür
den sie doch niemals den Geist, die Tugen
die Glorie, und die Wunder dieses Heilig
hervorstreichen können. Die Wunder, w

Heiliger, deſſen Namen mit mehrerer
keit und Vertrauen ausgeſprochen w
jener des heiligen Nicolai. Es komm
Ende der Welt die Leute Truppenwe
nem Grabe, es kommen die Prieſter d
der Proceßion, ſogar die Hevden und
bigen laufen zu, Mittel in ihren
und Uebeln zu ſuchen. Die Kinder
ſich an dem Feſte des heiligen Nico
junge Leute laſſen auch ihre Freude ſ
Jungfrauen legen ihre ſchöne Kleide
Alte ergetzen ſich. Allerhand Stan
nen, von allerley Alter und Aemter
gen ſich mit öffentlichen Zeichen eine
und abſonderlicher Andacht zu ſeinen
Ein jeder findet an ſeinem Feſte Urſ
zu erfreuen, die Kinder, weil er
ein Kind faſtete; die Jünglinge, w
ren drey von den Todten auferwe
Jungfrauen, weil er ihre Ehre erre
die Alte, weil er ihnen in ihrer Dü
bergeſprungen iſt. Dahero denn d
linge und Jungfrauen, die Kinder

belangend; der Liebe, den Nächsten betreffend
Ein Mirakel der Gnade in seiner Erwählung
ein Mirakel der Buße in seinem Abbruche; ei
Mirakel der Liebe in seinem Almosen.

Der dritte Punkt.

Der heil. Nicolaus ist ein Heiliger, weil Go
ihn durch eine absonderliche Wahl erwäh
hat, sintemal er Zeichen der Heiligkeit von si
gegeben, ehe er den Gebrauch der Vernunft g
habt hat. Wir sind alle vorgesehen und veror
net, heilig zu seyn, Gott setzet keinen Mensch
in die Welt, den er nicht wollte selig machen,
versagt ihm nichts, was nothwendig ist, sein H
zu wirken: doch daß er einen mehr begnadig
als den andern. Ein solcher ist gewesen der h
Nicolaus, er ist von Mutterleibe an erwählt wo
den, wie der heil. Bernardus sagt, ja man ka
ihn ein Mirakel der Gnade und Heiligkeit nenn
O wenn wir nicht heilig sind, geschieht solch
nicht, weil uns die Gnade gemangelt, sond
weil wir stets der Gnade mangeln.

Der vierte Punkt.

Es sind viererley Gattungen der Menschen in
Welt. Es sind Verworfene, welche so
n

heroischen That hanget: der Wille Got
get gleichsam bis dahin, und beschließt sie
geschehenem Werke. Auf diese Weise m
den Sentenz bedingnißweise: Wenn diese
mir in diesem Streite treu ist: wenn sie die
fechtung widerstehet: wenn sie dieser Gna
wirkt: wenn sie diese Schmach verzeihet
sie den Sieg über sich selbst davon trägt,
sie selig machen, und ihr einen glückselig
verleihen. Also wird sein Wille welch
was bedingnißweise ist, nach vollzogener
füllter Bedingniß ganz und völlig. W
auf solche Weise auserwählt. Es sind ei
ren Heil an einem Trunk Wasser hange
ches sie einem Armen reichen, an einer
an einer Predigt, an dem Lesen eines ge
Buches, an einem erhaltenen Siege üb
Anmuthung, und dergleichen andern
als wie man in dem Leben der Heilige
kann. Endlich sind eine zu einer großen H
von Mutterleibe an auserwählt und ve
als wie der heil. Nicolaus.

in den Tod. Es hanget vielleicht an einer Uebung der Tugend, welche du heut üben sollest. Sey derohalben treu, denn du weißt nicht, welche Uebung das Herz Gottes gewinnen, und das Geschäfft deines Heils beschließen wird.

Der sechste Punkt.

Der heilige Nicolaus ist ein Mirakel der Buße, weil er gefastet hat, ehe er gewußt hat zu essen. Die Buße ist eine Uebung der Gerechtigkeit, welche keine Gewalt hat, als über die Lasterhafte, und der heilige Nicolaus ist unschuldig. Diese ist eine Uebung der Tugend, welche von der Erkenntniß herkommet, und der heil. Nicolaus hat den Gebrauch der Vernunft noch nicht gehabt. Die Enthaltung nimmt demjenigen das Leben, der solche misbraucht, und der heil. Nicolaus hat selbiges kaum angefangen. Das Fasten schneidet den Ueberfluß ab: wer hat das Essen mehr von nöthen, als ein Kind? In dem Fasten, welches er Anfangs seines Lebens gehalten, ist er bis in sein Ende fortgefahren.

Der siebende Punkt.

Ach wie weit ist unser Leben von jenem dieses großen Heiligen unterschieden. Er hat die Tugen

lung und Völle: wenn du mit dem reiche
ne wohl lebest, wirst du mit ihm in der H
sten. Wenn du mit dem armen Lazaro
wirst du mit ihm an der Mahlzeit Gotte

Der achte Punkt.

Der heilige Nicolaus ist ein Mirakel d
Solche hat er drey armen Töchtern e
welche ihm den Segen des Himmels und
de zugezogen haben. Es sind eine, welche
damit sie Almosen geben können. Ande
ihr Gut, aber ungern, und gar wenig, un
es überall aus. Sie wollten, die ganze W
te es wissen, daß sie liebreich sind. Die L
heil. Nicolai war gerecht und unschuldig
gebig, bescheiden, demüthig und anhalte
gab von dem Seinigen, er gab in Ueber
gab in Geheim und wenn er gekonnt hat,
daß man ihn nicht erkannte. Er hatte ohn
laß und bis zu Ende seines Lebens gegeb

Der neunte Punkt.

O großer Heiliger! Du bist ein Mir
Gnade, und wir sind Abentheuer d

und verdammt werden sehen, als daß wir uns etwas an unserm Prachte und Tafel entziehen. Laßt uns die Sitten ändern, von Gott unsre Bekehrung zu erhalten. Laßt uns vor Gott uns demüthigen, als wie er; gegen unsern Nächsten liebreich, hart und streng aber gegen uns seyn. In diesen drey Stücken bestehet die wahre Heiligkeit.

Worte der heiligen Schrift.

Merket auf euch, und auf die ganze Schaar, über welche euch der heilige Geist als Bischöffe gesezt hat, die Kirchen Gottes zu regieren, welche er durch sein eigen Blut bekommen hat. Act. 2.

Wer bereitet den Raben eine Speise, wenn seine Jungen zu Gott rufen. Job. 38.

Selig ist, der sich versteht, und annimmt um den Dürftigen und Armen: dem wird der HErr an dem bösen Tage aushelfen. Psal. 40.

Siehe den, welchen der HErr erwählt hat, es ist keiner in dem ganzen Volke, welcher ihm gleich wäre. 1. Reg. 10.

Reich der Sünde zu zerstören, und daß
Königinn der Engel und Menschen wä
ordnet worden. Dahero hat sie vor der
erhalten werden müssen: dann indem sie e
ter Gottes seyn sollte, hat sie so rein seyn
daß man keine größere Reinigkeit, als d
hat erdenken können. Ihr Sohn hätte sie
vollkommen geliebt, wenn er ihr eine
sagt hätte, welche sie andern Creaturen
gen hätte. Er hätte einige Mackel und
flecken an sich gezogen, wenn er nicht von
nen Mutter wäre gebohren worden. Er
Erlöser auf die vortrefflichste Weise und
nicht gewesen, welche seyn konnte, inde
Creatur vor der Sünde bewahrte. Hät
Teufel zulassen können, daß er der Herr
Mutter würde, seinen Tempel entehrte,
Gespons verletzte? Da sie verordnet war
Sohne die Sünde zu vertilgen, und d
der Schlange zu zerknirschen, hat sie
len von ihr gebissen, noch zur Sclavi
sten Sünde, nämlich der Erbsünde, we
che zu vertilgen ihr Sohn absonderlich,

kein Mackel ist an dir.

Der andere Punkt.

Maria ist glückselig, weil sie ohne Sünde ist empfangen worden: aber noch glückseliger ist sie, weil sie niemal einige Sünde begangen hat. Das ist unser Unglück, daß wir die Erbsünde an uns gezogen haben; aber noch unglückseliger sind wir, weil wir die wirkliche Sünden begangen haben. Ach, es ist uns leid, daß wir in der Erbsünde sind empfangen worden, daß wir aber in der Sünde leben, davor haben wir kein Leid. Wir wollten wünschen, daß wir in der Gnade wären empfangen worden, und in der Gnade wollen wir nicht leben

Der dritte Punkt.

Maria hat niemal gesündiget, nichts destoweniger hat sie viel von allen Creaturen ausgestanden. Du sündigest unabläßlich, und willst nichts leiden, Maria war unschuldig, und ist als eine lasterhafte Person gehalten worden. Du bist lasterhaft, und willst als unschuldig gehalten werden. Ist es billig, daß der Sohn Gottes ein Absehen auf dich habe, das er wegen seiner Mutter nicht gehabt hat?

nicht seyen, welche deine Seligkeit wirken

Der fünfte Punkt.

Die Sünden in dem Leben sind der
sprung, und die erste Ursache der V
niß, gleichwie der erste falsche Tritt d
Berge Ursache des Falles ist, welcher
Tiefe währet. Du weißt nicht, was für e
de dich in die Hölle stürzen wird; desw
man alle Sünden meiden, die kleine sow
große, weil die große an den kleinen ha
die kleine der Anfang der großen sind.

Der sechste Punkt.

Es sind wirkliche Sünden, welche m
Erbsünden nennen kann, diese sind
den der Aergerniß, welche andern mitge
den, und die Natur anstecken. Solch
Sünden der Priester gegen die Welt
Sünden der Fürsten gegen ihre Unterg
Väter gegen ihre Kinder, der Herren
Diener, und insgemein derjenigen,
exemplarisch Leben führen sollen, gegen
ein gemeines Leben führen. Bist du in
ben, in deinen Werken, und in deinen W

Gnade würde ich doch nicht tohen, wenn du in der Sünde wärest empfangen worden. Wie glückselig bist du, daß du alsbald Gott geliebt hast, da du angefangen hast zu leben: wie armselig sind wir, daß wir wegen Gott zu leben nicht angefangen, als wenn wir schier sterben wollen. Wir betrüben uns, daß wir wider unsern Willen in der Sünde empfangen worden, und wir haben ein Wohlgefallen und Freude in der Sünde freywillig zu leben und zu sterben.

Der achte Punkt.

Christliche Seele, liebe Gott bey Zeiten nach dem Exempel der seligen Jungfrau. In der Gnade sind wir nicht gebohren worden, doch müssen wir in der Gnade sterben, und wir werden nicht darinnen sterben, wenn wir nicht darinnen leben. O reineste und würdigste Mutter Gottes! Wenn meine Empfängniß nicht ist unbefleckt gewesen, als wie die deinige, mache, daß mein Leben rein sey, als wie das deine; und weil ich die Erbsünde an mich gezogen habe, erhalte mir die Gnade, die wirkliche Sünde zu vermeiden. Mache, daß ich durch die Buße die Unschuld, welche ich verlohren, wieder um bekomme, damit dein Sohn in meinem Tode zu meiner Seele spreche: Du bist vollkom-

nung zubereitet. 1. Paral. 29.
Es geziemt sich, daß Heiligkeit in
Hause sey, o HErr! zu den ewge
Psal. 92.
Siehe, das ist das Weib, das der H
Sohne meines HErrn bereitet hat
Ich will Feindschaft setzen zwische
dem Weibe, sie wird dir den Ko
ten. Gen. 3.
Meine Geliebte ist unter den Töchte
Lilie unter den Dörnern. Cant.

Den 21. December.

Für das Fest des heil. Apostel

Betrachtung.

von seinem Glauben und Ung

Der erste Punkt.

Der heilige Paulus sagt: Wo
überhand genommen hat, d
die Gnade überhand genommen.
die Sünde dieses großen Apostels
also in der Buße nachzufolgen, die er

che sich alles zu ihrem Vorhaben bedienet. Ver
wundere dich über seine Gütigkeit, welche einer
größern Ueberfluß der Gnaden ausgießt, je grö
ser die Sünde ist. Hat er dieses nicht auch dei
netwegen gethan?

Der andere Punkt.

Merke die Fehler, welche dieser Apostel begange
hat, damit du nicht darein fallest. 1. Ho
er nicht wollen glauben, was die Weiber, und an
dere Jünger ihm sagten, daß Jesus auferstande
sey. 2. Blieb er in seinem Unglauben halsstärri
3. Hat er sich andern vorgezogen, indem er ande
für Einfältige und Leichtgläubige hielt. 4. Be
gehrte er Proben des Glaubens durch eine se
same Vermessenheit des Gemüthes, als wen
Gott verbunden wäre Mirakel zu thun, und i
Ordnung, so er gemacht hat, zu verändern, u
seine Anmuthung zu befriedigen. 5. Behielt
seine Halsstärrigkeit nicht ein oder den and
Tag, sondern acht ganzer Tage, was ihm i
mer alle andere Apostel sagen konnten.

Der dritte Punkt.

Woher kommt diese Blindheit und Unglaub

welches dieser Apostel gefallen, zeigt u
armseligen Stand an, in welchen dies
so sich von andern in der Gemeine abso
sich von den gemeinen Regeln und S
nehmen; welche besondere Dinge such
der Ordnung abweichen, theils durch e
Eifer zu einer höhern Vollkommenhe
lieblicheres, und der Natur bequeme
führen. Diese fallen in erschreckliche U
des Leibes und des Geistes, weil sie die
Gnade und der Vernunft verwirren,
die Absonderlichkeiten wollen, verliere
den der Gemeine: als wie ein Glie
andern abgesondert ist, der Nahrung
welche sich in alle Theile des Leibe
ander vereiniget sind, austheilt.

Der vierte Punkt.

Gehe ein wenig in dich selbst, und
Austheilungen deines Herzen
Geistes. Willst du glauben, was die
Hangest du nicht zu fast deinem S
stand an? bist du nicht aus denen,

len, was sie sehen, wie der heil. Thomas, son-
dern welche glauben, was sie nicht sehen, wie der
heil. Petrus. Glaube der Kirche, glaube blind,
was sie sagt; glaube insgemein alles, was sie
lehret; glaube steif ohne Zweifel, und ohne Nach-
grübeln: dann sie kann nicht fehlen, indem sie
durch den heil. Geist regiert wird.

Der fünfte Punkt.

Man muß glauben, was die ganze Welt glaubt
aber nicht thun, was die ganze Welt thut.
Die Singularität in dem Glauben ist ein Zeichen,
daß man in dem Irrthum ist; die Singularität
aber in den Sitten ist nicht allezeit ein Zeichen, daß
man in einem Laster sey: vielmehr das Wider-
spiel, gleichwie der meiste Theil der Welt verkehrt
ist; leben wie andere, ist in den Unordnungen seyn.
Aber ist das nicht die größte Hoffart einer Person,
welche in einer Gemeine ist, sich von seinen Brüdern
und Schwestern durch eine unordentliche Anle-
tung unterscheiden, und sich verständiger und vol-
kommener schätzen als andere? O wie ist die Sin-
gularität ein so gefährliches Laster! Thomas war
nicht bey den andern, und deswegen ist ihm Jesus
nic

aber deine Andacht lauter, und hangt sie
nen nicht an? sagst du nicht, als wie jener
ger, daß du nicht glauben wollest, daß
liebe, wenn er dir nicht seine Wunden z
dieselbige anzurühren gebe? daß du nic
würdest, daß er in dir sey, wenn du ihn
wenn du ihn nicht berührest, und ihn ni
kest? daß du dir nicht einbilden könnest,
ne Andacht habest, oder eine rechte Reu
wo du nicht eine Freude oder Schmerzen
Wenn dieses ist, so ist dein Glaube nicht
Hoffnung nicht übernatürlich, deine Lieb
lich, deine Andacht ist jene des heil. Th
cher begehrt zu sehen, zu vermerken, und a
Meine Brüder, sagt der heil. Paulus,
euch um nichts, sondern eröffnet Gott
euch mangelt, und ihr verlangt; un
Friede Gottes, welcher allen Vers
trifft, euer Herz, und euern Geist erh
Friede des irdischen Menschen ist in
stande; aber jener Gottes ist über allen
und erhält das Herz, und den Geis
terwerfung, welche das ein und das a

und sprach zu ihnen: Der Friede sey mit euch
hernach wendet er sich zu dem heiligen Thoma, l
det ihn ein herzukommen, die heilige Wundmac
seines Leibes anzurühren. Man weiß nicht, ob
sie berühret; aber das ist wohl glaublich, daß
geschehen, unsern Glauben zubefestigen. Da di
ser arme Jünger voller Freuden war, rufte er au
Mein HErr, und mein Gott. Diese Wo
sind ausdrückliche Zeichen des Glaubens und
Liebe, welche seinen Unglauben, und seinen Un
horsam ersetzten. Er erkennet und bekennet de
nigen für seinen Gott, welcher ihm unter der Fi
eines Menschen erschien, und erkläret denjen
für den Urheber des Lebens, den er für e
Sclaven des Todes hielt. Er sagt nicht: u
HErr, und unser Gott; sondern mein H
und mein Gott! seine Zärtlichkeit, Liebe, F
de und Erkenntniß wegen der Gutthat, so er
erwiesen hat, anzuzeigen.

Der achte Punkt.

O wie oft hat Jesus eben diese Gnaden d
than! wie oft ist er in Mitten deines He
eingegangen unter dem Geberde, da die P
der Sinne, des Geistes, und der Einbildun

Mortification auf ihr Herz und Leib e
aber unendlich glückselig ist jene See
nichts sehen, noch berühren, noch empfi
verkosten will; sondern welche auf de
eines Gottes des Friedens ruhet, und
gend bey ihr selbst sagt: Mein HErr
Gott. Du bist es, der mich erschaffe
du bist es, der mich erlöset hat. Du
Gott durch die Erschaffung, und H
die Erlösung. Derohalben bin ich de
und will keinem andern Herrn dienen

Worte der heiligen Schr

Thomas spricht zu ihm: HErr,
nicht, wohin du gehest. Jesus
ihm: Ich bin der Weg, die
und das Leben. Joh. 11.

Laßt uns auch gehen, und mit ih
Joh. 11.

So wahr mein HErr lebt, an wel
du seyn wirst, es sey in dem To
dem Leben, da wird dein Knech
2. Reg. 15.

Am Tage meiner Trübsal habe ich Gott g
sucht ich habe bey der Nacht meine Händ
gegen ihn ausgestreckt, und bin nicht b
trogen worden. Ps. 76.

Stehe auf meine Freundinn, und komm
verbirg dich in den Löchern der Felse
Cant. 1.

Den 3. Jänner.

Für das Fest der heiligen Genovevä

Betrachtung

von der Aufsicht, die Gott über sie gehabt hat.

Der erste Punkt.

Indem Gott eine Jungfrau zu einer so hr Heiligkeit erheben wollte, also, daß sie den mächtigsten Königen der Welt verehret, zu einer Patroninn einer der vornehmsten St der Welt werden sollte; hat er selbige nich den Palästen der Fürsten, sondern in einen meinen schlechten Dorfe erwählet, darau solche gezogen, sie auf einen Thron der Glo

che sich sowohl den Kleinen als den Großen
let, und sich sowohl mit einer Hirtentochte
ner Prinzeßinn vermählet. Erkenne, daß d
Adel in der Tugend bestehe, und daß nicht
die Gnade, welche uns wahrhaftig vor
den Menschen groß und ansehnlich mach

Der andere Punkt.

Wie vorträglich ist es, sich zeitlich Gott
Die heil. Genoveva hat sich von ih
heit auf Gottes Dienst ergeben, und ist
cher Zeit an in der Heiligkeit allezeit ge
Ihre ganze Beschäfftigung in dem Felde
Gott gedenken. Sie verwunderte sich
Größe, über seinen Gewalt, über seine
und Güte in allen Creaturen, und verm
Feuer ihrer Liebe durch das Anschauen alle
heit der Welt. O wie schöne Betrachtu
man in dem offenen Felde machen! w
Welt ein schönes Buch, und wie finde
schöne Gelegenheiten der Beschauung

Der dritte Punkt.

Man kommt nicht in Himmel, als du
und Arbeit. Man gelanget nicht z

lübd der Jungfrauschaft aufgenommen, und il
ein metallenes Kreuzzeichen gegeben, ihr dadur
anzudeuten, daß auf dem hochzeitlichen Bette d
Kreuzes Christus Jesus sich mit ihr vermähl
müßte: suche solchen Weg, der dir gefallen wir
so wirst du keinen andern finden zu Gott zu gela
gen, als den Kreuzweg; wenn dein Kreuz groß i
so sey versichert, daß dich Gott zu großer Heiligk
verordnet habe; wenn es klein ist, vermehre solch
durch deine Buße. Du mußt dich selbst kreuzig
wenn dich Gott nicht kreuziget.

Der vierte Punkt.

Wie wunderbarlich sind die Leit- und Anführu
gen Gottes, und wie erhöht sind seine G
danken über die unsrige! Genoveva war das
schuldigste Mägdlein der Welt, und führte
Erden ein englisches Leben. Unterdessen bedrän
Gott sie auf allerley Weise. Er schlug sie mit d
Aussatz, einer schändlichen und ansteckenden Kra
heit, daß sie für eine wegen ihrer Laster von G
gezüchtigte und gestrafte Person gehalten wu
Sie war eine Jungfrau, und hatte nichts lieb
als die Ehre. Gott aber ließ zu, daß man sie d
dieses, so ihr zum empfindlichsten war, an

zu erledigen. Betrachte die Aufsicht, welche
über seine Heilige hat.

Der fünfte Punkt.

Was that die heilige Genoveva, da sie sa
also heftig mit dem Aussatze beha
sie tröstete sich, daß sie also von allen G
verlassen, und Jesu ihrem Bräutigam gle
welcher als ein Aussätziger am Kreuze e
und angeklagt worden ist, daß er mit d
feln Verständniß hätte. Was sagte s
sah, daß man sie böser und schändliche
anklagte, und sie als ein liederliches Men
sie nimmt Gott zum Zeugen ihrer Unsch
bat ihn, daß er sie unter seinen Schutz
Aber was that sie, da man sie schon ver
wollte? sie blieb ruhig, und hielte sich an d
trauen, welches sie zu Gott hatte, und d
niß, welches ihr ihr Gewissen gab, inde
unschuldig war, und als ein Lasterhaft
ben ist. O Genoveva, wie selig bist du
du deinem Gott, deinem Lehrmeister, un
Bräutigam folgest, und wie er stirbst.

für eine Sünde hat ihr Leib begangen, daß sie il
also streng hielte? Das geschieht, sagte sie, daß
nicht sündige, weswegen ich ihn also hart hal
Das geschieht, ihn dem Geiste unterthänig und
horsam zu machen. Das geschieht, Jesu mein
Bräutigam nachzufolgen, und ihm meine Liebe
erzeigen. Dieser ist ein Bräutigam des Blute
wenn ich ihm nichts von dem meinigen gebe, u
nicht mit Wunden bedeckt bin, als wie er, verdi
ich nicht seine Gespons zu seyn. Und du, heickle
sinnliche Seele willst es seyn, die du deinen Leib w
nicht peinigest, nichts anders suchest, als ihn
Schmerzen zu beschützen, und seinen Begierl
keiten genug zu thun.

Der siebende Punkt.

Nach dem Krieg kommt der Friede, nach
Strenge des Winters die Lieblichkeit
Frühlings. Als viel Genoveva ist gedemütt
worden, so viel ist sie hernach geehrt worden.
viel sie ist bedrangt worden, so viel ist sie auch g
stet worden. Gott hat sie von ihrem Misthaufen
wie den Job, hervorgezogen, selbige auf den T
der Glorie zu erheben. Schön ist sie von i
Siechthum geheilt worden; ihre Unschuld i

ehrest deine Freunde fast, und giebst i
größten Gewalt auf Erden.

Der achte Punkt.

Sein Glück zu befördern, Freunde zu
große Güter zu sammeln, hohe
erlangen, bedient man sich des Ansehen
Authorität der vornehmsten Personen.
hat sich des Ansehens und Credits nicht
welches sie bey den Königen hatte, als
Armen Gutes zu thun, die Gefangene zu
den Armseligen beyzuspringen, und sie
Sie hat zu Paris in einem großen H
Arme gespeiset und ernähret. Sie hat di
vor einer großen Ueberschwemmung und
noth erhalten, und fähret noch fort von
des Himmels ihr in den größten Nöt
stehen.

Der neunte Punkt.

Ehre diese hochheilige Despons Christi
rufe sie in allen deinen Nöthen
dich zeitlich Gott, als wie sie, und wenn
noch nicht gethan hast, fange alsobald

len deinen Kräften, damit dir Gott auch in d
leiblichen und geistlichen Armuth beystehe,
dich seines Reiches theilhaftig mache, welch
den Armen im Geiste, und denen, welche
Armen des Leibes beystehen, versprochen ha

Worte der heiligen Schrift.

Gott hat erwählt, was schwach ist,
daß er zu Schanden mache, was
ist; und was in der Welt unedel und
achtet ist, das hat Gott erwählt, auch
was nicht ist, auf daß er zerstöre, wa
was ist. 1. Cor. 2.

Wer mich ehret, den will ich ehren, die
aber verachten, die sollen auch unac
seyn. 1. Reg. 2.

Es ist gut einem Mann, wenn er das
trägt von seiner Jugend an. Thren.

Ich will dich auf ewig für mein Gespon
nehmen. Osee. 2.

Wir haben ihn gleich einem Aussätzige
halten, als einen, der von Gott gesch
und gedemüthiger wäre. Isa. 53.

viele Fürstinnen in der Welt haben, we
eben diese Ehre thun könnte. Er rufet
schen zur Heiligkeit; doch hat er eine
che Neigung gegen die Armen: theils
nem Sohne gleich sind, welcher dab
nig ist; theils weil sie demüthig sind, so
wendige Tauglichkeit ist, seine Gnaden
zu empfangen; theils endlich, weil er d
rere Uebergabe und Gehorsam findet, a
vornehmern Leuten, welche die Band
und des Fleisches gemeiniglich zu Scl
Anmuthungen machen, und verhinder
den Einsprechungen seines Geistes nicht
ben und nachkommen können. Wie v
er dich gesucht, und dir die Ehre anth
sich mit dir zu vermählen? dennoch ve
ihn, und schlägst sein Bündniß aus,
best ihn aus deinem Herzen, und will
Sclave des Teufels seyn, als ein Gesp
Jesu, des schönsten unter allen Menschе
größten unter allen Königen. O was f
schreckliche Sache ist es, die Liebe bei

offenden.

lichen Dingen abzugewöhnen, ihre Liebe zu re
gen, daß sie die Gnaden verdienen, welch
ihnen bereitet, auch daß er sie mit Troste erf

Der dritte Punkt.

Die heilige Genoveva ist Gott geheiliget wo
von ihrer Jugend auf. Sie hatte nicht
bers, als ihre Ehre und ihre Gesundheit: dieß
das einige Gut, welches sie auf Erden besaß.
terdessen läßt Gott zu, daß ihr eines und das
dere abgenommen worden: Ihre Ehre, durch
de Verleumdungen: Ihre Gesundheit, dur
ansteckende und häßliche Krankheit des Aussa
O Urtheile Gottes, wie wunderbarlich und
greiflich seyd ihr! Wer hat Genovevam nic
ein gottloses Mensch und armselige Creatu
an ihrer Seele und Leib die Zeichen des Zorns
tes hatte, gehalten? Nichts desto weniger
keine heiliger und unschuldiger, als sie. Ler
rohalben, christliche Seele, daß die Drangs
Schmach, die Verfolgung und die grau
Krankheit keine Zeichen sind, daß Gott wid
erzörnet sey: sondern vielmehr solltest du dur
ses Verfahren erkennen, wie hart es auch d
tur vorkommt; daß er dich beobachtet,

die Schmach und Verleumdung obge
Man floh sie mit Schrecken, indem sie
war; und indem sie Gott geheilet, mach
sie von der ganzen Welt geehrt, geliebt u
wurde. Er gab ihr einen freyen Gewal
Elemente, und verband durch Wunder
Könige der Welt, ob sie schon nur ein
mensch war, ihrem Willen nachzukomm
stalt, daß diese Hirtentochter die höchste
Monarchen geworden ist. O mein G
ehrest du deine Freunde, wie mächtig n
diejenige, welche die Ehre haben, dir

Der fünfte Punkt.

Betrachte endlich, wie es eine große G
gerecht und heilig seyn, weil Gott
ner in dieser und der andern Welt so st
Wenn die heilige Genoveva sich Gott
ihrer Jugend an aufgeopfert hätte, un
der Welt durch ihre heroische Tugend
den worden wäre, was würde man itz
sagen? wer würde an sie gedenken? w
die Könige würdigen, sie anzuschauen?

Dionysii Kirche eine Hirtentochter, welch
dem Grabe unsrer Könige bethet? Wir aber
unsre Könige vor dem Grabe einer Hirtent
bethen, und sich ihrem Schutze befehlen. O
Gott, ich will die Zeit meines Lebens sagen
du deine Freunde sehr ehrest, und selbige im
mel und auf Erden überaus mächtig mache

Der siebende Punkt.

Bist du ehrgeizig? Hast du ein starkes V
gen, eine Glorie zu erlangen? Tri
Hoheiten der Welt mit Füßen. Verdecke a
ne Tugenden und deine schöne Eigenschaft
dem Deckmantel der Demuth. Liebe die E
keit, die Verdunkelung und Finstere. Ergi
starkmüthig dem Dienste Christi Jesu.
unter dem Schäffel verborgen, bis er dich
zieht, dich auf den Leuchter zu setzen; denn
sichert mit seinem Worte, daß er diejenige
wolle, welche sich erniedrigen, und durch
Vater diejenige ehren wolle, welche ihm
werden.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu
der nachfolgenden Betrachtung.

und gieng zum Hohenprieſter, un
um Briefe gen Damaſcus an die Sy
Siehe, wie gefährlich es ſey, ſich eine
Eifer ergeben, und ſeine Anmuthung
wenn ſie ſich auf eine verſtellte Be
ſteuret. Alsdann geſchieht, was der
tes ſagt, daß man vermeyne, man
einen großen Dienſt, wenn man die u
Leute peiniget und tödtet. Der Eifer h
tur des Feuers; wenn es gar zu groß
net und verzehret es alles. Traue dein
thung nicht, ob ſie dir ſchon billig und
tig vorkömmt. Siehe, und gieb wohl
ſie allezeit der Vernunft folge, und ſe
mals vorkomme. Und eben das iſt n
than, ſelbige niemals in deinen Rathſch
laſſen, auch nicht zulaſſen, ihre Mey
die Dinge zu geben, welche du vornehm

Der andere Punkt.

Als er nun über Weg reiſete, be
daß er nahe bey Damaſcum kam
umleuchtete ihn plötzlich ein Licht v

herab gestiegen ist, mit dir zu reden. Verwund
dich über die Stärke seiner Gnade, die aus ein
Wolfe ein Lamm, und aus dem größten Verfo
den eifrigsten seiner Apostel hervor bringet. O
lang verfolgest du Christum Jesum in deinen B
dern, welche seine Glieder sind? wie oft schrey
dir von dem hohen Himmel zu: Saule, wa
verfolgest du mich? Was habe ich dir gethan,
du mir mein Gut, meine Ehre und mein Leben
weg nimmst? Warum verspottest du mich? W
um redest du mir übel nach? Warum verfolg
mich durch deine Aergerniß und durch deine
Exempel? Das, was du dem wenigsten au
Meinen thust, das thust du mir selbst.

Der vierte Punkt.

Da Saulus die Stimme hörte, fragt
HErr, wer bist du? Und der H
sprach: Ich bin Jesus, den du verfolge
wird dir hart fallen, wider den Stachel
ten auszuschlagen. Der heil. Paulus erk
Jesum an seiner Stimme noch nicht, das erk
daß er das Uebel, welches er damals that,
Unwissenheit thäte. Kannst du sagen, daß d
nen HErrn nicht erkennest, der du unter seinen

Da sprach er mit Zittern und
HErr, was willst du, daß
O kurzes Wort, schreyt der heil. Bern
aber ein volles, lebhaftes, nachdrückli
würdig, daß man ihm nachdenken soll
nig sind, welche in diesen hohen Staffel
samis und Gleichförmigkeit gelanget sin
nig haben auf solche Weise ihrem eige
abgesagt, daß sie nicht allein kein Herz
ches ihr wäre, indem sie nicht achten,
langen, sondern in allen Gelegenheiten
Gott will, und ohne Unterlaß zu ih
Herr, was willst du, daß ich thue
Blindheit findet man dergleichen Leute
che unser HErr fraget: Was wollt i
euch thue? Aber wie wenige sind, w
HErrn fragen, was er wolle, daß sie
welche seinen Willen vollziehen, nachde
erkannt haben: wie? stehet es Gott
fragen, was wir wollen, daß er un
stehet es nicht uns zu, ihn unabläßig
HErr, was willst du, daß ich dir

selber? du kannst es in einem Augenblicke th
und deine Unterweisung würde ihm für sein H
ersprießlicher seyn, als die er von allen Mensch
empfangen würde. Der heil. Bernhardus a
wortet: das ist die Anordnung der göttlichen V
sichtigkeit, er will, daß die Menschen durch
Menschen unterrichtet werden, und diese Ordnu
hält er in seiner Kirche. Was Erleuchtung
hast, so wird dich Christus Jesus in all dein
Zweifel zu Anania schicken, welcher dein Obe
und dein Anweiser ist. Wenn du solchen n
hast, und dich selbst leitest, sey versichert, sagt
heil. Bernhardus, daß du unter der Anleitu
eines Narren, oder eines Teufels, und in e
Verblindung seyest, oder alsbald seyn werd
denn das ist die Anordnung der Vorsichtig
Gottes nicht, uns durch absonderliche Erle
tung und Offenbarungen zu führen, sonder
hat verordnet, daß die Menschen durch die M
schen unterwiesen werden sollen, welche übe
eine rechtmäßige Auctorität haben.

Der siebende Punkt.

Saulus gehorsamet dem Befehle Christi
und an diesem Gehorsam hänget sein

gen wollte, was er für seinen Namen
Dieses ist ein Zeichen, daß man wahr
ist, wenn man das Gebeth liebet, u
welcher das Gebeth nicht liebet, zeige
recht bekehrt sey. Aber ein auserwä
das ist, ein großer Heiliger und ein
zeug der Glorie Gottes zu seyn, ist v
Mensch vieles Leidens zu seyn: die
die Verfolgung sind Zeichen eines
stolats. Dadurch erkennt und unte
die wahre Apostel von den falschen

Der achte Punkt.

Nachdem der heil. Paulus ist get
hat er sich alsobald für einen J
Jesu erklärt, und angefangen zu pr
Synagogen zu Damasco. Es sind
che ihre Bekehrung von Tag zu Tag
und welchen schwer ankömmt, die
Bande zu zerreißen, mit denen sie an
an das Fleisch gebunden sind; die B
des heil. Pauli war geschwind und
bald er erkannt hat, was Gott mi
hörte er nicht mehr an, wie er sagt,

gen sie, wenn du mir nur nichts rauhes und sch
res schaffest. Der Gehorsam des heil. Pauli a
war allgemein: HErr, was willst du, daß
thun soll? was immer du mir schaffest, will
thun; ich will die Neigungen des Fleisches n
anhören, sondern will an alle Orte gehen, wo
mich zu schicken dir belieben wird. Endlich
etliche, deren Bekehrung nicht lang dauret.
gehen aus einer Predigt, oder aus dem Beichtst
le mit gänzlichem Willen, das Leben zu ände
aber bey nächster Anfechtung verlieren sie den M
und ändern die Meynung. Bist du nicht aus di
Untreuen und Unbeständigen? wie oft hast du
Versprechen nicht gehalten? der heil. Paulus
dem Gehorsam, den er Jesu versprochen, bis in
beständig geblieben.

Abkürzung der Betrachtung.

Bekehre dich wie der heil. Paulus, und verf
Christum Jesum in dir und andern nicht m
Bekehre dich alsobald und ohne Aufschub, d
derjenige, welcher dir Nachlaß, wenn du B
thust, versprochen hat, hat dir den morgigen
selbigen zu verrichten, nicht versprochen.

heil. Pauli abe
lst du, daß ich
chaffest, will ich
s Fleisches nicht
e gehen, wohin
d. Endlich sind
ing dauret. Er
dem Beichtstuhl
Leben zu ändern;
eren sie den Muth
u nicht aus diesem
ie oft hast du dein
heil. Paulus ist
ochen, bis in Tod

rachtung.

lus, und verfolgt
ndern nicht mehr.
e Aufschub, denn
wenn du Buß
n morgigen Tag
sprochen. Ho

verbinden, sintemal du dem Tode n
und du damit neue Gutthaten empf

Worte der heiligen Sch

Saule, Saule, warum verfolg
Act. 9.

Was ihr den wenigstn aus mein
thut, das thut ihr mir. Matth.

Der euch anrühret, der rühret m
apfel an. Zach. 2.

Dieser Mensch ist ein auserwähl
meinen Namen vor die Heyden
Act. 9.

Alsbald predigte er Jesum in de
gen, daß derselbige der Sohn G
Act. 9.

Ist das nicht derselbige, der zu Je
jenige verfolget, welche diesen
rufen? Act. 9.

Die rechte Hand Gottes hat diese
gemacht. Psal. 76.

Der erste Punkt.

Der heilige Franciscus ist in allen Tugen
vortreflich gewesen, absonderlich in
Liebe. Er hat gleichsam ein göttliches Buch
der Liebe Gottes geschrieben, welches ein rec
Entwurf seines Lebens ist. Ja man kann
Wahrheit sagen, daß er besser wisse zu wirk
als zu schreiben, daß seine Werke treuere D
metscher seines Herzens wären, als seine Wo
Die Liebe, welche er gegen Gott trug, h
fünf Eigenschaften. Sie war erleuchtet, t
rein, brennend, beständig und heroisch.

Der andere Punkt.

Gleichwie der heilige Geist von dem Sohne
gehet, welcher die unerschaffne Weisheit
also muß die wahre Liebe weis, verständig,
bedachtsam seyn. Ich weiß, daß sie, wenn sie
ist, sich schwerlich in den Schranken der Vern
einschließen läßt, und daß etliche Heilige, von
Weine der Liebe betrunken, Werke gethan ha
welche vor den menschlichen Augen für eine T
heit sind gehalten worden: aber die Wahrhe
sagen, die Uebernehmung der Liebe kömmt g
niglich von einer Zartigkeit des Herzens, we

geistlichen Vater einen weisen und
Mann, und mistraue allen Andächt
che dich in unwegsame Steige verle

Der dritte Punkt.

Die Treue ist nicht allein ein Zeich
sondern auch eine Stärke, eine
eine Ergetzlichkeit, welche nichts leide
ihr zuwider wäre. Heilig seyn und tr
zween Namen, welche fast ein Din
denn heilig seyn, muß man große Gna
gen, und solche Gnaden wohl anwende
nachläßigte Gnaden verursachen den
Die wohlangewendete Gnaden werde
te der Verdienste des Menschen. De
ciscus de Sales ist in geringen und in g
gen ein treuer Liebhaber gewesen. Er
geringes oder schlechtes in dem Dien
Alles kam ihm groß vor; theils weil
ber nichts vernachläßiget, wie der heil.
theils weil die Würdigkeit Gottes alle
seinen Dienst antrifft, einen unendli
giebt; theils weil das Große an dem

rie zu betrachten, welcher er darzeit eine so
göttliche Gestalt gab.

Der vierte Punkt.

Welcher kann ein treuer Diener genennt wer
der nicht Zeichen seiner Treue in den Gele
heiten gegeben hat? In Anfecht- und Versuc
gen erkennet Gott diejenige, welche ihn treulic
ben. Die Treue unsers Heiligen ist probiret
den durch erschreckliche Anfechtungen; unte
dern durch jene der Unreinigkeit, die ein Gi
welches die Menschen in der Wurzel verderbt
will sagen, in der Jugend, welches verhindert
sie in ihrem besten Alter die Früchte der Heil
nicht hervor bringen kann. Der heil. Fran
de Sales war ein Engel in der Reinigkeit
lose Jünglinge haben sich mit den Teufel
schworen, ihm diesen Schatz zu nehmen, ind
ihn in eine Kammer mit einem schandbaren
versperret; aber er siegte über ihre Unschami
keit durch seinen Heldenmuth, durch seine Bes
keit, und durch die Ueberlast, die er ihr that; D
er sahe, daß er sie durch seine Rede nicht in
konnte, spie er ihr so lang in das Angesicht, bi
unverschämte Metz ihre Liebe in Zorn änderte

Der fünfte Punct.

Wenn wenige Liebhaber sind, die treu
sind noch weniger, welche dabey
Interesse nicht beobachten. Die Liebe ist
sames in der Welt. Doch wenn sie in e
zen gefunden wird, ist es ein vermischter
ist ein Gold, dem andere Metalle anhan
will sagen, es giebt wenige, welche Gott
reinen und treuen Herzen lieben. Die re
ne Liebe ist nie ohne Belohnung, ob solch
nicht suchet; jene aber des heiligen Franc
les ist schon in seiner Jugend so rein und
nen Nutzen gewesen, daß man sagen kan
dardurch zur Erfüllung der Vollkommen
get ist. Indem ihn Gott probiren wollte,
gelassen, daß er lange Zeit mit einem Ge
Verzweiflung angefochten worden, ind
meynte, er sey unter den Verworfenen.
fechtung war also heftig, daß ihm der
nommen wurde. Er hatte allezeit die Abb
Hölle und das höllische Feuer vor Auge
ihn brennen sollte. Eines Tags fiel ihn
mit aller seiner Stärke an, und reiz

Der sechste Punkt.

Da er dieses sagte, hat er sich zu St. Ste
begeben, denn er studirte in unserm Co
zu Paris, wo er sein Gelübde der Keuschhe
neuert hatte, da nahm er seinen Rosenkranz
bethete andächtig zu unser L. Frau: nach wel
er seine Anfechtung gänzlich verlohr, und Go
ihn eben zu selbiger Zeit mit unendlichem Tro
füllet. O Liebe, du bist stark wie der Tod! d
hart, wie die Hölle; aber jene des heiligen Fro
hat über alle Peinen der Höllen, und über
Ewigkeit obgesieget.

Der siebende Punkt.

Eine Liebe ist wohl rein, welche nichts such
der in der Zeit, noch in der Ewigkeit, un
che Gott dienen will, obwohl sie nichts vo
als Peinen, anstatt der Belohnung erwartet.
ist der erste Strich dieses jungen Mer
schätze und urtheile itzt die Stärke und Rei
seiner Liebe in einem so jungen Alter. Sol
erkennen, wollen wir ihn selbst reden hören:
ich wüßte, sagte er, daß noch ein einziges
lein der Anmuthung in meinem Herzen

größere Ehre Gottes wäre? wolltest
nen, und noch lieben, wenn du wüßtest,
dammt werden müßtest? nimm diese
vor, und examinire dich nicht darüber.
ist zu schwach, mit eine so entsetzlichen
zu ringen. Wie würdest du das ewige
Leidens gedulden können? der du nich
Kreuz aus Stroh zu tragen? der du e
Schmach, welche dir geschicht, nic
kannst? der du in den wenigen Drang
dir Gott zuschickt, deine Liebe also zu p
zu reinigen, unablaßlich murrest? O
weil ich große Dinge nicht kann, so
schlechte thun: weil ich nicht fähig bin
die ewige Peinen zu leiden, will ich mic
in Gefahr begeben, verdammt zu w
wenigstens wegen deiner Liebe die ze
gedulden.

Der neunte Punkt.

Indem die Liebe des heiligen Francisc
mußte sie unendlich brennender
seyn als das höllische Feuer. Was ha

ein Feuer, welches allezeit brennet, und nie
sagt, es ist genug.

Der zehende Punkt.

Es ist wohl zu bewundern, daß man einen so
reichen Menschen hat hassen, und einem K
gen, welcher der ganzen Welt Gutes thut, ü
thun können. Unterdessen kann man die Uebel,
er gelitten; die Schmähworte, die man ihm z
fügt; die Nachstellungen, die man ihm anthat
Verfolgungen, die man wider ihn erweckte;
Gefahren des Todes, in welchen er sich stets
den Ketzern befand, nicht alle erzählen. Ich
sagt er, schreibend zu seiner Pilothea, die B
ze zu jeder Zeit in dieser gebenedeyten Zei
chung, mein Fleisch entsetzte sich darob,
mein Herz bethet sie an. Ja ich bethe die
ne und große Kreuze, die innerliche und
ßerliche, die geistliche und leibliche an,
unwürdig ich bin, in deinen Armen zu r
Ich stürbe, thut er hinzu, wenn ich einen
meines Herzens sähe, das nicht mit dem Z
ze bezeichnet wäre. Siehe, was es sey, G
ben. Siehe, wie die Heilige reden: entr
leiden oder sterben. Bist du auch also besch

nkt.
man einen solch
und einem Heid
Gutes thut, über
man die Uebel, d
die man ihm zug
n ihm anthat; d
ihn erweckte; d
n er sich stets unt
zählen. Ich setz
lothea, die Arm
nedeyren Heimf
sich darob, a
ich bethe die A
nnerliche und ä
leibliche an, w
Armen zu ruhe
nn ich einen Tho
cht mit dem Arm
was es sey, Gott
reden: entwed
auch also beschaff

solche noch mehr durch die wunderbarli
die er verfasset hat, und durch diesen gro
den er eingesetzet hat. Absonderlich aber
solche durch die Liebe und Sanftmuth,
ser gute Hirt gegen die arme Sünder
giebt etliche, welche einen feurigen,
grausamen Eifer haben: sie wollten, da
vom Himmel falle, die Sünder zu verze
ses war nicht der Geist des heiligen Fra
jener Jesu Christi.

Der zwölfte Punkt.

Der Mensch, sagt der heilige Thomas,
Thieren das sanftmüthigste, die
schließt er in seinen Namen ein: abson
ist sie das Zeichen eines Christen, welcher
wird, weil er die Salbung der Gnade u
stes Jesu hat, der nicht anders ist, als
muth und Liebe. Moyses war der sanf
unter allen Menschen, obwohl er der Ge
nes Gesetzes der Furcht gewesen: und
man von Jesu gedenken, welcher der Ge
nes Gesetzes der Liebe ist? unterdessen

Der dreyzehende Punkt.

Die Juden eigneten dem heiligen Johanni B
stä die Eigenschaft des Messiä zu, und
Sohne Gottes versagten sie solche, dieweil der
ge Johannes äußerlich ein strenges Leben fü
Gleichwie kein Mensch sich selbst hasset, alsd
man diejenige leichtlich für heilig, welche gegen
eigenen Leib hart seyn. Derowegen verlangte
Ketzer streng und eingezogen zu erscheinen. Als
alle Hoffärtige und ihren Sinnen ergebene
schen hurtig zum Verläumden, spitzfindige Sc
chen zu erdichten, geschwind solche zu erwecken
damit man nicht vermeyne, als wären sie
wahrhaft, beschönigen sie sich mit dem Vorn
großer Strenge. Das ist der Abriß, w
der heilige Augustinus lib. 3. contra Ep. Par
entwirft.

Der vierzehende Punkt.

Der heilige Franciscus de Sales hat die Ket
stritten und bekehrt, vielmehr durch Anlo
seiner Sanftmuth, als durch die Stärke
Geistes und Wohlredenheit. Er war sänftm
gegen Gott und gegen den Nächsten. Er w
gegen sich selbst hart und streng; denn man
lezeit vermerkt, daß diejenige, welche ihne

that, mit der größten Geduld überl
Sünder mit der Liebe eines Vaters
Kinder tractierte.

Der funfzehende Punk

Er hatte in Gewohnheit zu sagen, daß
Widerwärtigkeit und Drangsalen
Schnitts und der Aernte wäre. D
diejenigen rede, welche schweigen und
mit einem glorwürdigen Ende krö
müthiger Mensch niemal vermeyne,
recht geschehe, und deswegen sich nic
Ach! laßt uns leiden, sagt er zu
laßt uns leiden, meine liebe Tochte
in seiner Süßigkeit verlassen, ihn
nem Schmerzen nachzufolgen.
treffend, ergebe ich mich in allem
sichtigkeit, und bin sehr glückselig
mein Heiland allezeit meine Glorie
re, und meine Liebe ist. Sind d
ne Meynungen, christliche Seele?
Geist und Andacht?

Der sechzehende Punkt

Es ist kein Heiliger, welcher nicht

Tags, da dieser Prälat visitirte, kam ein grin
ger Mensch zu ihm, und verklagte trotziger T
einen Geistlichen, führte sich auch unversch
Weise wider ihn und seine Priester auf. Do
ser heilige Mann sich angegriffen vermerkte,
er kein Wort, da sich aber einer von den Anw
den über sein Stillschweigen verwunderte,
er zu ihm lachend: Wisse, mein Sohn, d
bey mir selbst beschlossen habe, nichts zu r
wenn ich mich zornig befinde: zu seine
will ich ihm solches schon untersagen. V
rest du vernünftig, daß ich in einer Vi
stunde ein wenig Sanftmuth verlieren
welche zu erlangen ich mich zwey und zw
Jahre bemühet habe.

Der siebenzehende Punkt.

Man hat Leute gefunden, dem Scheine na
einer strengen Andacht, welche den Ge
die Andacht des heiligen Francisci haben ve
men dürfen, als wäre er gar zu weich, und
läßig, welchen aber dieser Heilige also gea
tet: Daß die Strenge den Obrigkeite
dem Magistrat gut wäre, nicht ab

kam ein grimmi
te trotziger Weis
ch unverschamte
ter auf. Da di
n vermerkte, sagt
von den Anwese
rwunderte, sagt
n Sohn, daß ic
, nichts zu reden
e: zu seiner Zei
erfragen. Wo
in einer Viert
verlieren solle
wey und zwan

Punkt.
n Scheine nach
welche den Geist
tisci haben verda
u weich, und nac
lige also geantwo
Obrigkeiten un
nicht aber d
Prä

bey: des Hasses, wegen unser
wir uns zu fast lieben; der Liebe,
Nächsten, weil wir ihn nicht gen
ben können: daß das Sacrament de
Richterstuhl der Pein, und des Zor
das Concilium zu Trient redet, u
Väter niemal dieser Meynung ge
man der Sünde, aber wohl de
schmäucheln solle: daß man ihm
Buße auferlegen soll, wenn man
felt, ob er solche annehmen werd
ihn lieber durch gar zu große Sa
das Fegfeuer schicken, als durch
ße Strenge in die Hölle stürzen: d
chen eines wahren geistreichen M
seinen Lastern unerbittlich seyn, u
derer gütig. Daß er ihm thäte, wa
thut, indem er durch den Sohn
sten versichert wäre, daß Gott mit
ren würde, als wie er mit ande
daß Jesus Christus die Sünder
gehalten habe, weil man ihn an
er ihnen gar zu mild wäre; daß

reiche Prälat denjenigen geantwortet, welche
Sanftmuth ihm zu einem Laster ausdeut
Aber die Kirche hat besser davon geurtheilet, in
sie in seinem Officio erkläret, wie wir gesagt ho
daß seine Lehre himmlisch sey, und uns e
sichern und leichten Weg zeige, zur chr
chen Vollkommenheit zu gelangen.

Der achtzehende Punkt.

Folge der Sanftmuth dieses großen Hei
Unach; leide alles mit Geduld, was dir von
ten Gottes und des Nächsten begegnet. Sey
gegen alle, und gegen dich selbst sey hart. Schr
le dem Laster niemals, doch erzeige dem Laste
ten alle mögliche Gnade. Wenn du ein Bei
ter bist, lies folgendes, welches in seinem Le
finden ist. Vor allem gieb acht, daß du
den Büßenden keine scharfe und rauhe
te gebrauchest: dann wir sind in unsere
strafung bisweilen so streng, daß wir u
der That sträflicher erzeigen, als die
sind, die wir strafen. Das will Gott
er beklagt sich, daß wegen unsers str
Humors seine Altäre ohne Opfer verbl
Weil du befiehlst, sagt er, einen hart zu

ster ausdeuten
geurtheilet, indem
wir gesagt haben
, und uns eine
ige, zur christl
angen.
Punkt.
s großen Heiligen
, was dir von Go
egegnet. Sey mil
ey hart. Schmeich
eige dem Laster
nn du ein Beich
s in seinem Leben
ht, daß du gegr
und raube Wo
nd in unserer Z
t, daß wir uns
en, als diejeni
will Gott mich
n unsers streng
Opfer verbleiben
inen hart zu abst
vir

ter ist, gegen das Laster des an
dig seyn, und gegen sein eigenes
Die wahre Gütigkeit, wie der hei
mus sagt: hat allezeit ein Mitlei
falsche Gütigkeit gehet immer ra
darein. Die Gemüther wollen s
werden; das ist dem Menschen
Erinnere dich, daß dich die ar
einen Vater nennen, und daß du
ganz väterliches Herz haben solle
ihre Grobheit, ihre Unwissenhei
heit, Langsamkeit und alle andere
menheiten übertragend. Was
man in seinem Leben lesen.

Abkürzung der Betra
von dem heiligen Francisco

Der erste Punkt.

Der heilige Franciscus hat ein Bu
be Gottes geschrieben, und in de

peln, ohne Furcht dich darinnen zu verirren.

Der andere Punkt.

Er hat Gott treulich geliebt, indem er alle
Gnaden wohl angewendet, und allen
Eingebungen mitgewirket hat. Die vernachlä
te Gnaden sind ein Schatz des Zornes Go
und die wohlangewendete sind ein Schat
Verdienste des Menschen. Der heilige Fr
scus hat seine Treue erzeigt, indem er über alle
heftige Anmuthungen obgesieget hat, da er
in seinen jungen Jahren von einer unversch
Weibsperson zur Unzucht angereizet worde
aber sie als ein anderer Joseph in dem Kamp
siegend verlassen hat. Wenn er sich in Gefa
geben hätte, wäre er zu Grund gegangen.
die böse Gesellschaften, widerstehe den Anfe
gen; es ist nur eine heroische Uebung vonn
heilig zu werden.

Der dritte Punkt.

Er hat Gott rein geliebt, ohne was von i
hoffen: da er mit der Verzweiflung
fochten worden, und der Satan ihn beredet
te, daß er unter den Vorworfenen wäre,

weil er dich von Ewigkeit her geliebt
eine glückselige Ewigkeit bereitet hat,

Der vierte Punkt.

Er hat Gott eiferig geliebt, der Ei
Glorie hat ihn verzehret. Was
wegen seiner gethan, was Streit hat
seinen Feinden gehabt? wie viele tause
er bekehrt? thust du nichts wegen Got
liebst ihn nicht. Bist du verdrossen
Ach! so liebst du ihn dann nicht me
sagt niemal, es ist genug.

Der fünfte Punkt.

Er hat Gott zärtlich geliebt, die S
das eigentliche Zeichen seiner H
Verfolgungen seiner Feinde haben
nicht verwirren können. Er hassete die
Sünder aber liebte er, und gieng mit
erdenklichen Sanftmuth um. Die
ihnen selbst hart sind, sind gemeinig
dere gütig. Diejenige, welche gege
sind, sind gemeiniglich ihnen selbst ge
Gott, wie sanft ist dein Geist, und wi
ist der meine! wie demüthig ist dei

Dieses ist der Weg, gehet darauf fort,
wendet euch weder zur Rechten, noc
Linken. Ps. 20.
Viele Menschen werden barmherzig gen
aber wer wird einen treuen Mann fi
Prov. 20.
Kommet alle zu mir, die ihr mit Müh
Arbeit beladen seyd, so will ich euch
cken. Nehmet mein Joch auf euch, u
net von mir, dann ich bin sanftmüthi
demüthig von Herzen, so werdet ihr
finden für eure Seelen. Matth. 11.
Mein Joch ist süß, und meine Bür
leicht Ibid
Moyses war der sanftmüthigste unte
Menschen Num. 12.
Ich bitte euch durch die Sanftmüthigk
Mäßigkeit Christi. 2. Cor. 10.
Sie legten schwere Last auf die Achs
Menschen, sie aber wußtens nicht
gen, noch mit dem Finger zu be
Ps. 25.

den: was Demuth! Maria
die Sonne, und sie kommt im Tempel
werden: was Reinigkeit! Maria ist dem
unterworfen, und sie untergiebt sich fre
selbigen: was Gehorsam! Maria h
Sohn, der ihr unendlich lieb ist, und
chen Gott auf, indem sie selbigen dem P
Arme, und zu eben dieser Zeit an das
was Liebe! folgt diesen vier Tugende
Jungfrau nach. Habe, wie sie, ein
Herz; habe einen reinen Leib; habe ei
men Geist; habe freygebige Hände,
auf, was dir am liebsten ist. Opfere
ne Kinder, deine Güter, deine Begier
ne Furchten. Schenke ihm vor allen
dieses einige und erstgebohrne, welch
hört, und weil er dir es befiehlt in dem
ches aufzuopfern, gieb es ihm ganz uni
Du verlierest es nicht, indem du ihm so
vielmehr wirst du es von der Gefang
Teufels erledigen, du wirst es frey u
machen, und ihm die Ruhe schaffen,
außer Gott finden wird.

ruhen lassen; ich will ihn Gott aufopfern,
Opfer für Nachlassung meiner Sünden, un
Erkenntniß der unendlichen Gnaden, die er m
than hat. Was wirst du hernach thun? ich w
dem alten Simeon singen: HErr nun läss
deinen Diener nach deinem Worte im Fr
fahren, dann meine Augen haben dein
gesehen, das du bereitet hast vor dem A
sichte aller Völker.

Der dritte Punkt.

Du wirst im Frieden leben, wenn du nich
langest, als Jesum. Du wirst im Friede
ben, wenn du nichts liebest, als Jesum. Du w
den Himmel eingehen, wenn du dich in die
der Mutter Jesu begiebst; weil sie das Ha
opfert, ist vonnöthen, daß sie auch die Gliede
re, und weil sie Gott den ersten unter den
wählten aufgeopfert hat, ist vonnöthen, da
ihre Hände alle Auserwählten sollen aufg
werden. Nichs kann Gott dem Vater ge
wenn es ihm nicht durch die Hände seines S
aufgeopfert wird. Nichts kann dem Sohn
sen, wenn es ihm nicht durch die Hände seine
ter aufgeopfert wird. Alles was der So

liebreich wie sie. Heiligste Jungfrau!
Mutter Gottes! wolltest du eine M
Sünders seyn, und des größten unter
dern, als wie ich bin? Ja, meine liebe
bin dessen versichert: wenn nur ich kei
Sünder mehr seyn wollte. Dann du
verwilliget, die Mutter eines Heilande
so die Mutter der Sünder zu seyn. W
jenige hassen können, welche dein Sohn
wirst du diejenige verwerfen können,
Sohn gesucht, und mit solcher Gütig
Gesellschaft aufgenommen hat? O l
ter Gottes! ich werfe meine Seele in d
ich bitte dich, habe Sorg dafür. So b
so ist diese der Werth des Blutes dein
Diese ists, für welche er sein Leben gegeb
se ists, welche zu erlösen du dieses gö
aufgeopfert, und in den Tod geliefe
kannst diejenige nicht verachten, welc
gekostet, und die dein Sohn Jesus so
liebt hat: wenn meine Seele in deine
habe ich sie in Sicherheit; und wenn

dich, daß ich die Ehre gehabt habe, dein D
und ein Sohn deiner Magd zu seyn. Wie?
du wohl den Sohn deiner Mutter verdam
können? wirst du denjenigen hassen können
sie liebet, und welchen sie unter ihrem S
hält?

Worte der heiligen Schrift.

Sie trugen Jesum in Jerusalem, ihn
HErrn vorzustellen. Luc. 2.

Nimm deinen einig eingebohrnen Sohn
du lieb hast, den Isaak, und opfere mi
selben. Gen. 22.

Ich habe dir alles mit Freuden in Einfal
nes Herzens geopfert. 1. Paral. 80.

Nun HErr, lasse deinen Diener im F
hinfahren. Luc. 2.

O HErr, ich bin dein Knecht, und der
deiner Magd. Ps. 115.

turen lieben. Ein jeder Meiste
Werk, weil es von ihm herko
ein Theil seiner selbst ist, wie der heili
von Aquin lehret. Gott hat seiner Cre
vonnöthen: sie aber haben ihn vonn
gen dessen liebt er sie, als wie eine Säu
Kind liebet: nicht durch eine Liebe d
keit, sondern durch eine Liebe der Vi
Ueberflußes; nicht dardurch seliger zu
dern daß sie seiner Seligkeit theilhafti

Der andere Punkt.

Wenn Gott seine Creaturen liebt,
vielmehr den Menschen, welcher
werk seiner Weisheit, der Schatz seine
das Ende aller seiner Werke ist. Glei
selbsten liebt, also muß er den Men
welcher sein Ebenbild, und gleichsam e
ner selbst ist: absonderlich, weil er is
geworden. Dann in Kraft dieser
ist der Mensch nicht allein das Eben
sondern Gott hat wollen das Ebenbi
schen werden. Nun wenn der K

Nicht allein liebet Gott die Menschen, son
auch die Sünder, nicht zwar als Sünder,
dern als Armselige: dann die Barmherzigk
Gott also eigenthümlich, daß er, wie Tertulli
meldet, kein Gott wäre, wenn er nicht barmh
wäre. Nun liebet alle Vermögenheit seine G
würfe, und gleichwie die Armseligkeit der G
wurf der Barmherzigkeit ist, also indem Got
endlich barmherzig ist, kann er nicht ohne M
den gegen die Sünder seyn, welche die armse
unter allen Menschen sind, absonderlich, n
Mensch geworden ist; dann indem er mit u
Armseligkeiten ist bekleidet worden, hat er zu
selbiger Zeit die Barmherzigkeit an sich genom
Er hat freylich gezeigt, daß er die Sünder
weil er für sie gestorben ist. Wenn kein S
auf Erden gewesen wäre, hätte er unsere N
nicht angenommen, und wäre nicht leiden
sterblich geworden.

Der vierte Punkt.

Und warum, armer Sünder, hast du d
Barmherzigkeit Gottes kein Vertr
Warum fliehest du deinen Gott, welcher d
chet, welcher dich erwartet, welcher die Ar

als ſtrafen: dieweil jenes ihm gebühr
ner Natur, und das andere wegen un
den.

Merke derohalben auf, furchtſame
loſe Seele, daß du nicht in den Abgrun
zweiflung falleſt. Wenn du geſündiget
thige dich vor Gott, bitte ihn mit Reu
trauen um Verzeihung, und erinnere
die Sünder unendlich liebe. O meine
fürchteſt du; Kannſt du ein Mistraue
be Chriſti Jeſu ſetzen, nach der Verſi
er dir giebt, daß er abſonderlich gekom
Sünder ſelig zu machen? Wenn du
wegen einer läßlichen Sünde, was Be
du haben in Verzweiflung zu fallen,
größte unter allen Sünden iſt?

O mein Gott und Vater! ich habe
noch nicht erkannt, ich hatte entſetzliche
gen von deiner Gerechtigkeit. Die G
Barmherzigkeit aber habe ich nicht beg
groß und ſchwer meine Laſter ſind, ſo
doch deiner Güte nicht. Dahero ſo arm
bin, will ich allezeit auf deine Güte

Von den Wirkungen der Liebe, che Gott zu den Sündern hat.

Der erste Punkt.

Erstlich sucht er sie, welches allen eine Verwunderung machet. Dann ein sucht seinen Feind nicht, als weil er sich an ihm rächen kann, oder weil er einiges dabey hoffet, oder einiges Uebel fürchtet. M Gott nichts zu fürchten, noch von dem Sün was zu hoffen. Er kann ihn zu nichts mache in die Hölle stürzen; woher kommt es dan er dich suchet, einen bösen und untreuen Me das geschicht, weil er dich liebet, und dich se chen will.

Der andere Punkt.

Wie kommt es, daß dieser durch deine Le leidigte und erzürnte Gott dich such dir den Frieden anbiethet? Wie oft hat er ziehen? Er ist bereit, dir noch zu verzeihen. ein Mann sein Weib wegen ihrer Unt sich läßt, und diese sich einem andern verheyrathet, glaubest du, daß er sie an

ich ihn beleidiget habe.

Der dritte Punkt.

Nicht allein sucht Gott den Sünd
zeiht ihm so oft, als oft er ihn un
bittet; sondern er sucht ihn zuerst, un
den Frieden an. Wenn man sich mit
versöhnen soll, was Mühe braucht e
ste seyn soll? man vermeynt, man ha
wenn man beleidiget worden ist, die
zu erwarten, und zu empfangen. D
chen haben wir Gott angethan? wi
fänger gewesen, und alles Unrecht
Seite; dennoch sucht er uns zuerst d
de, durch welche er unsern Geist er
das Herz berühret. O mein Gott,
dessen, was ich bin; und weil du
nicht, daß ich dadurch böser werde.
biethet er dem Sünder den Frieden
biethet selben ihm an in Gestalt eines
wenn er beleidiget hätte, oder als
Stande wäre, ihn um alles zu fürch
richten, sagt der heilige Paulus, da

Johannes uns in seiner Offenbarung, und d
se Mann uns in seinen hohen Liedern vors
Nun wohlan, meine Seele, wirst du alle
deinem Gott Krieg führen? wirst du ihm di
ten deines Herzens niemals eröffnen? Wi
klopfet er durch seine Einsprechungen an?
wirst du ihm den Eingang gestatten? Wi
dich in keinen Vergleich einlassen? was wirs
winnen, wenn du mit deinem HErrn krieg
ist stärker, als du, und es muß geschehen,
bald oder spat in seine Hände fallest. Laßt
rohalben uns vor seinen Füßen niederwer
um Gnade und Barmherzigkeit bitten, u
durch eine unverbrüchliche Treue seinem
ergeben, und ihm anhangen.

Die dritte Betrachtung.
Von der Zärtlichkeit, mit w
Christus Jesus die Sünder li

Der erste Punkt.

Jesus Christus liebet die Sünder;
seine Freude in ihrer Gesellschaft;
gern mit ihnen; er bekennt, daß er w

gen die Sünder hat, wie auch di
gegen sie durch vier vortrefliche Figure
ste ist eines Kaufmanns, welcher, na
köstliches Perlein gefunden, alles verk
an sich zu lösen: Dieses Perlein ist un
der Sohn Gottes ist der Handelsm
hat er gegeben, solches zu kaufen? se
Blut, und sein Leben; und du schenke
Teufel um eine eitle Ehre, und um ei
deten Wohllust.

Der dritte Punkt.

Die andere Figur ist eines Weibes, n
einen Groschen verlohren, die A
det, das Haus auskehrt, und nachde
gefunden, ihre Freundinn einladet, s
erfreuen. Also, sagt der Sohn Go
Freude unter den Engeln Gottes, wen
Sünder Buße thut. Merke, sagt der
mas, daß der Sohn Gottes nicht sag
sen Groschen, welcher unsere Seele
Werth seines Blutes erkauft, sonde
habe: Dann er schätzet eine Seele al
er vermeynt, selbe um nichts zu habe

kostet hat.

Der vierte Punkt.

Die dritte Figur ist eines Hirten, weich
und neunzig Schafe in der Wüste l
nem, das sich verlohren, nachzulaufen: un
dem es gefunden, mit Freuden auf seine
legt, und alle seine Freunde einladet, sich mi
erfreuen. Er schlägt solches nicht mit seine
cken, er hetzet seinen Hund nicht auf solches
es nicht vor ihm hergehen, sondern trag
seinen Achseln; theils weil es müd war, th
er sorgte, es möchte sich noch einmal
Also, sagt der Sohn Gottes, wird ein
Freude in dem Himmel seyn, über einen
der Buße thut, als über neun und neunzig
Buße nicht bedürfen.

Der fünfte Punkt.

Die vierte Figur ist des verlohrnen So
chem, nachdem er von Elend und
ganz verzehrt wiederkehret, sein Vater
gegangen, ihn geküsset, umfangen, mit ein
Kleid bekleiden lassen, einen Ring an d
gesteckt, und Schuhe anlegen lassen; h

unkt.
dirten, welcher n
der Wüste läßt,
zulaufen: und n
en auf seine Ach
laden, sich mit ih
icht mit seinem
ht auf solches, er
sondern trägt es
müd war, theils
ch einmal verl
s, wird eine gr
, über einen S
und neunzig, die

Punkt.
rlohrnen Sohns, n
Elend und H
sein Vater entg
angen, mit einem n
n Ring an die
gen lassen; hernach

Herz mit Trost, und befiehlt allen
seiner Freude sich theilhaftig zu m
O mein Gott uud Herr, wie süß
und liebreich bist du, wie bist du geg
so zart und barmherzig! ich fürchte
Adam, nach meiner Sünde vor di
ich versteckte mich in die finstere
Stauden, aber itzt erkenne ich deine
Kehre zu dir mit Vertrauen, und will
aus Verzweiflung verlassen. Ich
verirrtes Schaf, o mein lieber Hi
und mache mich selig; ich bin ein ver
der ich alle Güter der Natur, u
die ich von dir empfangen habe,
habe. Ich habe gesündiget, mein
Vater, vor dir. Ich verdiene nich
men deines Sohnes zu tragen. E
größte Gnade, wenn du mich in
Knechte zählteſt. Erzeige mir
o gütiger Gott, dann ich habe be
ße zu wirken, und den Engeln du
Kehrung eine Freude zu machen

Pr lassen, dann wir sind auf der Welt
lein, Gott zu lieben, und ihm zu dienen,
das ist unser einiges Geschäfft. Die Ursache
che uns verbinden, ihm einen Tag zu dien
verbinden uns, ihm alle Tage unsers Lebens
nen. Wie? hast du heut Gott weniger
then als gestern? bist du ausgenommen,
ehren, ihn zu bitten, ihn zu lieben, und ihn
Schuldigkeit zu erweisen? Hat dich Jes
eine Zeit erlöset? Willst du ihn nicht mehr
nen HErrn und Erlöser erkennen? woher
es dann, daß du in seiner Liebe also erkaltest
seinem Dienste also lau bist?

Der andere Punkt.

Je älter du wirst, je mehr bist du verb
Gott zu dienen, weil seine Gutthaten
nen Jahren wachsen. Wenn du ihm ver
bist wegen des Lebens, welches er dir gegel
wie vielmehr, weil er dir solches so lang
hat? Rechne alle Gnaden zusammen, welc
erwiesen hat, als lang du auf der Welt b
Gefahren, aus welchen er dich erlediget h
Uebel, vor denen er dich erhalten hat; alle
ten, mit denen er dich erfüllet hat, so wirs

bald leisten muß? Alle Dinge verdoppe
wegungen, je näher sie zu ihrem Centr
und soll dein Geist seinen Eifer nicht v
je näher er zu seinem Ende kommet? S
wirst du in dem Tode haben, daß du
gearbeitet hast, als geschehen ist? D
Zeit bitten, und selbige nicht mehr habe
Gutes thun wollen, und solches nich
mögen.

Lasset uns derhalben arbeiten, als la
haben, lasset uns Gott dienen, als lang
dann vielleicht werden wir bald sterbe
Seele, benedeye deinen HErrn, und un
mals ihm zu dienen, weil er nie unterl
tes zu thun. Er liebt dich von Ewig
liebt dich dein ganzes Leben hindurch;
Augenblick, wo er dir nicht Gutes th
auch kein Augenblick seyn, da du ihm
Erkenntnissen erzeigest. Jesus ist heut
und also zu allen Zeiten. Gott ist keine
rung unterworfen; er ist unveränderl
auch du.

Bösen hat. Solche ist wie das Gewicht an
Uhr, welches allezeit unter sich ziehet, und al
nöthen hat, daß man es alleweil über sich
Sie ist ein Baum, welcher seine Wurzel in
de hat, und allezeit weiter treibet, was Sor
hat, selbige abzuhauen.

Der andere Punkt.

Die andere Ursachen sind die Gewohnhe
Laster, welche wir an uns gezogen habe
che die Zuneigung gewaltig vermehren, so
tur zum Bösen hat. Indem David di
schwerniß vermerkte, und sich beklaget,
Mein Gott, meine Sünden sind als
schwere Last, welche ich auf meinen
trage: ich gehe ganz auf die Erde g
daher; ich kann schwerlich das Hau
Himmel halten. Vermerkest du dieses
nicht? Mein Gott, meine Bosheiten sind
ein Fluß, welcher mich hinwegreißet. De
hält mich achtzehen Jahre gebunden, als
evangelische Weib. O göttlicher Heiland
se diese vermaledeyte Ketten, welche m
Sclaven der Sünde machen, damit ich
Lobopfer verrichte.

ien. Gott läßt ihm zu, uns zu versuch
unsere Treue zu probiren, unsere ver
ler zu ersetzen, unsern Verdienst zu
und unsere Schwachheiten zu erkenn
und uns zu nöthigen zu ihm zu laufen
du hast mich probiert, und mich woh
bist Zeuge meiner Armseligkeiten, ha
mit mir.

Die sechste Betrachtu
Von eben dieser Ma

Der erste Punkt.

Die vierte Ursache unserer Nachlä
heimliche vermessene Hochach
selbst, und eine falsche Versicherung
unter dem Vorwande, wir fallen in
Sünde. Wir vermeynen, genug
haben, und setzen die Bußwerke auf d
wenn wir selbige nicht vonnöthen hä
ses nicht die Ursache deiner Lauigkeit
aus denjenigen, welche sagen: Ich h
arbeitet, es ist nichts übrig, als mich

glaubst, daß du krank seyest; du bist verlohren
du dir nicht fürchtest, verlohren zu werden

Der andere Punct.

Die letzte Ursache unserer Nachläßigkeit
große Leichtsinnigkeit, eine stete Zerst
des Herzens, eine Liebe zu einem weichen Leb
ein Verdruß gegen alles das, was der
zuwider ist. Dieses macht, daß man unv
seine gute Vorsätze und seine geistliche Ue
unterläßt, daß man nicht mehr Buße thut,
Gebrauch des Gebeths gänzlich vernachl

Der dritte Punkt.

Bist du nicht in diesem Stande? ist es nich
daß du vor diesem eifriger gewesen b
itzt? woher kommt es, daß du dich nicht m
rest, wie vor diesem? dieses Leben, sagst du
verdrießlich, und zu feindselig. Hat d
Sohn Gottes uns betrogen, da er uns ge
daß sein Joch süß, und seine Bürde lei
O wehe einer Seele, welche, nachdem sie
Gott zurückgezogen hat, vermeynt eine
den Creaturen zu finden. HErr, ich habe
einige Ruhe darinnen gefunden, deswe
ich dich niemals mehr verlassen.

wer ihm eine Seele gewinnet, der
ein Reich. Dieses ist ihm eine un
verschaffen, und gewisse Zeichen un
ben, inde der Eifer die Wirkung e
menen Liebe ist. O was Bewegurso
lichen Seele, welche Gott liebt!

Der Dienst Christi Jesu verbin
wir uns um das Heil der Seelen ann
dieses verlangt er auf der Welt am
gen diesem ist er vom Himmel auf E
stiegen; wegen diesem hat er sein gan
zehrt. Die Seelen zu erlösen hat er
gelitten, daß er sein kostbares Blut
und an einem Kreuze gestorben ist;
hat er uns seine Verdienste nachdrü
durch den Gebrauch der heiligen
durch sein heiliges Wort, durch
unsere gute Vorsätze, und unsere
Wir machen sein Leiden nützlich u
wenn wir einen Sünder bekehren.
ner Durst, welcher ihn am Kreuze
annoch, also zu reden, im Him

Die dritte Ursach, welche dich verbinde
Eifer wegen des Heils deines Nächs
empfangen, ist der Werth seiner Seele, d
schätzbar ist; das unendliche Uebel der E
und der Hölle, von der du ihn erlöset; da
der Gnade, und der Glorie, welches du
wegen bringst. Wie, wirst du durch deinen
eine Seele zu Grund gehen lassen, welch
Sohne Gottes das Leben gekostet hat? W
Vieh in eine Grube gefallen wäre, würd
solches nicht heraus ziehen? Dein Brude
die Hölle gefallen, oder er ist nächst dara
er darein falle, und du wolltest ihm n
Hand reichen, ihn heraus zu ziehen?

Der dritte Punkt.

Wenn dich der Nutzen und der Dienst de
nes Gottes, und jener deines Nächs
rührt, so sollte dich der deinige rühren: d
heilige Geist versichert uns durch den Mu
Apostels, daß derjenige, welcher einen Sü
kehre, seine Seele selig mache, und Ver
seiner Sünden erlange. Das leibliche Un
hält das Leben des Leibes; das geistliche

deines Nächsten zu
ner Seele, der um
Uebel der Sünde,
erlöset; das Gut
welches du ihm zu
durch deinen Fehler
lassen, welche dem
ostet hat? Wenn er
wäre, würdest du
Dein Bruder ist in
st nächst daran, daß
olltest ihm nicht die
u ziehen?

unkt.

der Dienst des Sohn
deines Nächsten nicht
ge rühren: dann de
durch den Mund de
her einen Sünder be
he, und Verzeihung
s leibliche Almosen es
as geistliche Almosen
erhält

Hast du einen Eifer? bemühes
das Heil deines Nächsten? verhin
Gott nicht beleidiget werde? thust
liches, damit er geehrt werde? er
Kinder in der Furcht Gottes? gi
Brüdern ein gutes Exempel? und
dich, sie zu seinem Dienste zu zieh
Seelen hast du bekehrt? Ach! du
sagen, wie viele du verdammt ha
ich nichts: dann die Zahl ist viellei
was wirst du thun, den Schad
welcher Gott geschehen ist? Wenn
len in den Himmel versetzet hast,
ziehen, werden dich diejenige, w
Hölle geschicket hast, mit sich
führen.

Was soll ich thun? mache so vi
verdammt hast. Ich habe die Tau
dazu; treibe diejenige darzu an, w
che gegeben hat. Gieb etwas von
zum Heil der Seelen. Gieb ihnen
gutenRath, und gute Exempel. Wen

und deines Feindes/ mach

Mein Geliebter ist mein, un
Cant. 2.

2. Ich habe gefunden, den n
hat. Cant. 3.

3. Ich beschwöre euch, Töc
salem, daß ihr meine Freundinn
Cant 2.

4. Ich schlafe, und mein
Cant. 5.

5. Setze mich wie ein Sigil
wie ein Sigill auf deinen Arm;
ist stark wie der Tod. Cant. 8.

6. Er küsse mich mit dem Kusse
Cant. 1.

7. Ich habe geruhet unter dem
den ich liebe. Cant. 2.

8. Meine Seele ist zerschmolzen
alsbald mein Geliebter geredt ha

9. Ich suchte, und fand ihn
ihm, und er antwortete mir nich

Wort

13. Ich habe zu dem HErrn gesagt: D
mein Gott, dann du bedarfst meiner Güter
Ps. 15.

14. Der HErr ist mein Erbtheil, und m
Kelchs Theil; du bist es, der meine Erb
wiederum eingeben wird. Ps. 15.

15. Mein Herz hat zu dir gesagt, mein
sicht hat dich gesucht: HErr, ich will dein
auch suchen, wende dein Angesicht nicht
mir, weiche nicht im Zorne von deinem K
Ps. 26.

16. Mein Gott und HErr, alle mein
gierde ist vor dir. Ps. 37.

17. Der Strom mit seinem Anfluße
die Stadt Gottes, der Allerhöchste hat sein
ten geheiliget; Gott ist mitten in ihr,
nicht bewegt werden: am Morgen früh
Gott helfen. Ps. 45.

18. Der HErr der Heerscharen ist m
der Gott Jakobs ist, der uns aufnimmt.

22. Wenn er wird seinen Se
geben, siehe die Erbschaft des HE

23. Ich bin dein, hilf mir. P

24. Welche dein Gesetz lieben
großen Frieden. Ps. 118.

25. Du wirst dein Volk im
Ps. 10.

26. Meine Seele, kehre wie
Ruhe, dann der HErr hat woh
Psal. 114.

27. Mein Herz ist entbrannt
meiner Betrachtung ist ein Fe
Psal. 38.

28. Ich habe mit Verlange
gewartet, und er hat Acht auf
Psal. 39.

29. Ich will hören, was G
mir reden wird: dann er wird
nem Volke reden. Ps. 84.

Pſal. 72.

33. Zu dir hebe ich meine Augen auf, de
in dem Himmel wohneſt. Siehe, gleichwi
Augen der Knechte, auf die Hände ihrer H
ſehen; und wie die Augen der Mägde au
Hände ihrer Frauen ſehen, alſo ſind unſere
gen zum HErrn unſerm Gott, bis daß e
unſer erbarmet. Pſal. 122.

34. Ich bin dein Diener, gieb mir die
ſtändniß. Pſ. 119.

35. Wenn ich ſchon mitten in dem Sch
des Todes herwandle, ſo will ich doch kei
glück fürchten, dann du biſt bey mir. Pſ.

36. Gott meines Herzens, und mein T
Ewigkeit. Pſ. 72.

37. In der Finſterniß habe ich mein B
gemacht. Job. 17.

38. Mich ſchaue kein Menſch meh
Job. 7.

lugen auf, der du
ehe, gleichwie die
ände ihrer Herren
r Mägde auf die
lso sind unsere Aug
, bis daß er sich

gieb mir die Ver

n in dem Schatten
ll ich doch kein Un
ey mir. Pf. 22.
und mein Theil is
e ich mein Bettlein
Mensch mehr an

39. D

Name ist über uns ausgerufen. J

42. Alles Fleisch schweige vor
des HErrn. Zach. 2.

43. Ich habe geringe Mühe ge
Ruhe gefunden. Eccl. 51.

44. Ich habe durchgehends
und bin in dem Erbe des HErrn
den. Eccl. 24.

45. Wer seine Seele verliere
netwillen, der wird sie finden.

46. Der heilige Geist wird
men, und die Kraft des Allerhö
überschatten. Luc. 1.

47. Mein HErr und mein G

48. Der Friede sey mit euch, fü
ich bin es. Luc. 24.

49. Ich gebe euch meinen Fr

bige? Er geboth dem Winde und dem M
und es wird ganz still. Matth. 8.

54. Bleibet in mir, so will ich in euch ble
Joh. 15.

55. Ihr sollt den Menschen gleich seyn, w
auf ihren Herrn warten, wenn er von der
zeit wiederum kommen werde, auf daß, w
kommen und anklopfen wird, sie ihm al
aufthun. Luc. 12.

56. Der Friede Gottes, der allen Ve
übertrifft, bewahre eure Herzen und euren
stand in Christo Jesu. Phil. 4.

57. Wir werden zu ihm kommen, un
Wohnung bey ihm machen. Joh. 14.

58. Das ist der Jünger, den Jesus lieb
der auch in dem Abendmahl auf seiner Br
ruhet hat. Joh. 21.

59. Ihr seyd todt, und euer Leben
Christo Jesu in Gott verborgen. Col. 3.

8.

ich in euch bleiben.

gleich seyn, welche
n er von der Hoch-
auf daß, wenn er
, sie ihm alsbald

er allen Verstand
en und euren Ver-

4.

kommen, und eine
Joh. 14.

den Jesus lieb hatte,
auf seiner Brust ge-

euer Leben ist mit
gen. Col. 3.

60. E

Liebes wö

gezogen aus dem klein

von der Nachfolgung

Für die Seelen, welc

Vereinigung seu

I.

Der ist selig, welchen die W
selbst lehret, nicht durch
nen, die da vergehen. l. 1. c. 3.

2. Alle Dinge sind aus ei
alle Dinge reden eines. l. 1. c.

3. Dem alle Dinge eins s
Dinge zu einem ziehet, und al
siehet, der stehet in seinem Herze
friedlich in Gott. l. 1. c. 3.

4. O Wahrheit! mein Go
nes mit dir. l. 1. c. 3.

l. 1. c. 3.

8. Wenn du Jesum wirst haben, wi
reich genug seyn, und lasse dich begn
l. 2. c. 1.

9. O Jesu! du Glanz der ewigen G
du Trost meiner Seele, so auf dem We
griffen, mein Mund ist vor dir ohne Rede
mein Stillschweigen redet mit dir mehr als
Zunge. l. 3. c. 21.

10. Ich will hören, was der HErr i
redet, die Seele ist heilig, welche den J
in ihr reden höret, und das Wort des
stes aus seinem Munde empfahet. l. 3. c

11. Rede, o HErr! es höret dein K
ich bin dein Knecht, gieb mir Ver
l. 3. c. 2.

12. Siehe, was dir dein Geliebter
ich bin dein Heil, deine Freude, und dein
l. 3. c. 1.

13. HErr, mein Gott, du bist al
Gut. Erinnere dich, o HErr! daß ich
bin, daß ich nichts habe, und daß ich
vermag. Ibid.

haben, wirst du
se dich begnügen.

er ewigen Glorie,
auf dem Wege be
ir ohne Rede, und
dir mehr als meint

der HErr in mir
welche den Herrn
s Wort des Ew
pfahet. l. 3. c. 1.
höret dein Knecht,
b mir Verstand.

in Geliebter sagt:
de, und dein Leben

, du bist all mein
Err! daß ich nichts
und daß ich nichts

14. Es

meines Herzens, du bist meine
meine Zuflucht. l. 3. c. 5.

17. Du bist genug demjenig
bet, und außer dir sind alle
l. 3. c. 5.

18. Du bist der wahre Frie
du bist allein die Ruhe meiner
ist alles unruhig. In diesem Fr
selbst, der du allein das allerl
will ich schlafen und ruhen. l. 3.

19. Meine Seele, du wirst
allem in Gott deinem HErrn r
die wahre und ewige Ruhe. l. 3

20. O wann wird es mir z
mein Gott und HErr, zu verko
wie lieblich du bist? wann wer
kommen in dir versammeln, D
durch deine unerschwängliche Lie
mir selbst merke, sondern dich al

Gott zu vereinigen. Folge mir, ich bin der
die Wahrheit, und das Leben. l. 3. c. 56.

22. Mein Gott, was Vertrauen kann ic
ben in diesem Leben auſſer dir? Und was
kann ich hoffen, als in dir? wann habe ich
Gutes gefunden ohne dich? und wann ha
was Böses in dir gefunden? l. 3. c. 59.

23. Ich will mit dir lieber arm seyn, als
ohne dich. Ich will lieber auf der Erde in
Gesellschaft herum wandern, als den Him
deiner Abwesenheit besitzen, das Paradies
lenthalben wo du bist, und die Hölle ist ü
wo du nicht bist. l. 3. c. 59.

24. Wer giebt mir, o HErr! daß ic
allein finde, und dir mein ganzes Herz e
und dich genieße, als wie es meine Seele ver
itzt verschmähe mich niemand, auch beweg
keine Creatur, oder sehe mich an, sond
allein solltest mit mir reden, und ich mit di
wie ein Freund mit seinem Freunde redet. l. 4.

25

, ich bin der Lily
l. 3. c. 56.

auen kann ich ha
? Und was Troſt
ann habe ich etwas
nd wann habe ich

. 3. c. 59.

arm ſeyn, als reich
der Erde in deinet
als den Himmel in
as Paradies iſt al
ie Hölle iſt überall,

Err! daß ich dich
anzes Herz eröffne,
ine Seele verlangt?
auch bewege mich
ch an, ſondern du
nd ich mit dir, als
unde redet. l. 4. c. 13.

25. Ach

Seele verlangt die Zeit meines
ben. l. 4. c. 13.

27. Du biſt wahrhaftig mein
tigam, in welchem ich einen r
den finde, und eine wahre Ruh
nichts iſt als Mühe und Arbei

28. Du biſt wahrhaftig ein
und der Rath deiner Weisheit
loſen nicht gefunden, ſondern
Demüthigen und Einfältigen

29. O mein Gott, wie iſt d
Du giebſt deinen Kindern das
das Brod der Engeln, ihnen d
erkennen zu geben. l. 4 c. 13.

30. Gewißlich iſt kein Geſch
groß, welches ſo gemeine un
hätte, als wie das unſerige, w
bey uns haben. l. 4. c. 23.

Ende des ersten Lyrns.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean, 1618-1692

P. Johann Crassets, der Gesellschaft Jesu Priesters, Christliche Betrachtungen auf alle Tage des Jahrs, sammt allen sonntäglichen Evangelien vier Theile
Bd.: 1

Augsburg 1787

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3592 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292955-3
VD18 80164986-001